Halle und Jerusalem

Ludwig Achim Arnim (Freiherr von)

Digitized by Google

48583.5.5

Harvard College
Library

THE GIFT OF

Archibald Cary Coolidge

Class of 1887

PROFESSOR OF HISTORY

Digitized by Google

Digitized by Google

Halle
und
Jerusalem.

Studentenspiel und Pilgerabentheuer
von
Ludwig Achim von Arnim.

Ahasverus.

Heidelberg 1811, bei Mohr und Zimmer.

Digitized by Google

485~~2~~3.5.5
8

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

40 39
49-269
42

Digitized by Google

Seinen Freunden und Gevattern

C. Brentano und J. Görres

widmet

dieses Trauerspiel in zwei Lustspielen

zur

Erinnerung guter und böser Tage in Heidelberg

der Verfasser.

Digitized by Google

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. Coolidge
July 18, 1904

Digitized by Google

Anzeige.

Die frühere dramatische Bearbeitung der italiänischen Novelle, die einen Theil der Begebenheiten dieses Schauspiels geliefert hat, von dem alten deutschen Dichter Andreas Gryphius, wird im ersten Bande meiner Alten deutschen Bühne erscheinen, die gänzliche Verschiedenheit meiner Bearbeitung von der seinen, rechtfertigt mich über die Wahl derselben Erzählung; wenn ich sehr weit zurückgeblieben bin hinter der Vollendung jenes alten Meisters, der zu groß ist, als

Digitized by Google

daß ich gegen ihn eine Art literarischer Nebenbuhlerei hätte ausüben wollen, so hatte ich dagegen manches mir und der Zeit Eigenthümliche mitzutheilen, was ich nach Form und Inhalt nicht zu leicht und nicht zu schwer zu nehmen bitte. Ich wiederhole bei dieser Gelegenheit eine frühere Bitte an Freunde der Literatur, mir ältere, weniger bekannte Schauspiele zur Ansicht und Benutzung, oder käuflich zu übersenden, und verpflichte mich ihnen zu ähnlichen Gefälligkeiten.

Digitized by Google

Halle,

ein Studentenspiel

in drei Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Ahasverus, ein reisender alter Jude.
Cardenio, ein junger Privatdocent.
Pamphilio, Student und Dichter, Cardenio's Freund.
1) Die Leiche des Hauptmann Volte.
2) Der Prediger Lyrer.
3) Der Philosoph Wagner.
4) Der Jude Nathan, ein reicher Handelsmann.
Edelchen, dessen Frau.
Nathanael, deren Sohn.
Einige Enkel des Nathan.
Baron Viren, Professor der Rechte.
Olympie, dessen Schwester.
Eine Geistergestalt, der Olympie ähnlich.
Doris, Olympiens Kammerjungfer.
Kriegsräthin Tyche.
Celinde, ihre Tochter.
Cleon, ein Glöckner.
Ein Magister aus Leipzig.

Dienemann.
Kümmermann.
Stürmer.
Suppius.
Becker.
Schmidt.
Meyer.
Ein Kümmeltürke.
Ein Waisenhäuser.

} nahmhafte Studenten.

Studenten, Musikanten, Halloren, Häscher, Pferdephilister, Masken, ordinäre Zuschauer, Rumpeltopfsweiber, eine dicke Magd und ihr Hund.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Der Marktplatz. Auf der einen Seite ſtehen drei einſame Pferdeverleiher in der Sonne, auf der andern die beiden Gevatterbuden mit Blumen und Früchten reichlich angefüllt; die Gevatterin zählt Kirſchen in Papiertüten. Pamphilio, Dienemann, Suppius, Meyer, Becker, ein Waiſenhäuſer, ein Kümmeltürke, ein Magiſter liegen nachläßig auf dem Sopha und auf den Stühlen vor der einen Bude umher und eſſen ſo wenig, als ſie ſprechen. Im Hintergrunde des Theaters erſcheint das alte akademiſche Gebäude, der Thorweg iſt geöffnet, es werden von einem Buchhändler Diſſertationen und Bildniſſe berühmter Gelehrten ausgehangen. Ahasverus, ein Reiſebündel auf dem Rücken, geht langſam ernſt vorüber.

Ahasverus. (leiſe vor ſich) Sey mir gegrüßt, du Stadt des Seegens und des Fluches, die alles mir geraubt und alles mir bewahrt. — Ich will doch näher ſchleichen dem Studentenhaufen, Cardenio mag darunter ſeyn. (zur Gevatterin) Was koſtet wohl ein Schock von dieſen Kirſchen, liebe Frau?

Gevatterin. Zwey Groſchen.

Digitized by Google

Ahasverus. Ich hab nur einen Groschen, hat sie keine schlechtern?

Gevatterin. Die Judenkirschen sind dies Jahr nicht gut gerathen, Alterchen.

Suppius. (lacht) Den Juden muß ich foppen (zu Ahasverus). Cur ita visum est plerisque biduum aut triduum commorari Halis Saxonum.

Ahasverus. Quia illic locus est, unde non poterant avelli socii Ulyssis, illic Sirenes.

Suppius. Was Teufel, der Kerl weiß Latein. Hör Gevatterin, der Jude sagt, du wärst eine Sirene.

Gevatterin. Besser rene als unrene, Alterchen, er thäte auch gut, sich einmal die Hände zu waschen, oder darf er das nicht? Daß er mir nur keine Kirschen anfaßt.

Dienemann. Er sieht den Schmutz nicht, denn, wie Veneroni sagt, Tschaskeduno sa, ke la tschetschita dei Tschiudäi e Schismatitschi.

Ahasverus. Blind men must not judge of colours. Meine lieben Herren, gehen sie nur eine Woche so wie ich in der Sonne, sie werden auch keine weiße Hände behalten. Beso las manos (ab).

Meyer. Mein Seel, der Jude könnte einem dienen, wie ein Wörterbuch für vier Sprachen.

Waisenhäuser. Ich glaube, dies ist der ew'ge

Digitized by Google

Jude, der überall gewesen, alle Sprachen reden soll und immer zittert, so ist er überall beschrieben.

Dienemann. Mir kam es vor, als hätt' er in den Augen, in der Stirn so etwas von Cardenio.

Meyer (und alle lachen). Du findest überall doch Aehnlichkeiten, weil du gerade in der Mitte stehst mit deinem Angesichte zwischen dem Apollo und dem Frosche; viel eher glich der Alte einem Ziegenbocke mit seinem weißem Barte, mit der krummen Nase.

Dienemann. Halt still, was schlägts da? Wahrhaftig schon eilf Uhr und Schlinger ist noch nicht zurück von Reideburg, der Wagner heut zerbeißet und zerstampft sich noch vor Ungeduld. Zur Schlägerey war immer Zeit bis morgen. Gewiß hat ihm Cardenio die Schlenkerprime übers Maul gezogen, daß er nicht reden kann. Verfluchter Streich, warum gab denn Cardenio ihm gestern Abend die Ohrfeige?

Pamphilio. Warum? Weil Schlinger ein Ohrfeigengesicht nun einmal hat, frag Gott darum, er hätt sich lang dem Teufel übergeben, wenn ihm ein Teufel dienen wollte, jetzt dienet er dem Wagner; damit ihn der aus Gnade und Barmherzigkeit zum Teufel schickt.

Suppius. Was soll das heißen, ich bin auch ein Schüler Wagner's.

Dienemann. Jetzt geh, ich bin für deine schlechte

Digitized by Google

Späße heut zu ungeduldig, mach, daß du fortkömmst, Schwätzer.

Pamphilio. Langweilt euch nun allein, ich hab' mich lang genug mit Euch langweilt. (ab).

Meyer. Was meint ihr, wollen wir den Lümmel koramiren?

Dienemann. Wär nicht Cardenio sein Freund, es juckte mir die Hand, es ist ihm nicht geschenkt.

Zweiter Auftritt.

Cardenio im Kollet, mit Hieber und Burschenhut kömmt auf einem magern Philistergaule angesprengt, den ihm ein Philister sogleich abnimmt.

Pferdephilister. Das ist zu arg Herr Cardenio, es ist mein bestes Pferd, es ist ja wie mit Wasser ganz begossen, es fliegt die Brust ihm wie ein Blasebalg.

Cardenio. Du willst noch reden Schurke, mir ein stät'sches Pferd zu geben, das mich wohl eine Stunde länger aufgehalten, als meine Zeit erlaubt. (Er haut auf ihn).

Pferdephilister. Das leid ich nicht, viel lieber geb ich meine ganze Nahrung auf. (geht mit dem Pferde murrend ab).

Dienemann. Nun sag mir schnell, du kömmst al-

Digitized by Google

lein, wie stehts mit Schlinger, der Wagner warket sehr auf ihn, er sollt ihm heute opponiren.

Cardenio. Sag Wagnern nur, er komme gleich, er sey gesund und frisch schon wieder in der Stadt, er möcht nur bald zum Promotions Saal gehen, dort würde er ihn finden.

Dienemann. Recht vielen Dank dafür, das wird ihm große Freude machen. (ab)

Cardenio. Der Wagner wird sich wundern.

Meyer. Ey, wie das?

Cardenio. Ich werd an Schlingers Stelle opponiren, das wird ein Fest. Dem Schlinger hab ich seine Ehre rasch zurückgegeben, ich habe ihm mit einem Hieb die Backe abgeschält, auf die ich gestern hart geschlagen. Als er da unter des Chirurgen Händen seufzte, bat er mich, weil ich mich seiner Ehre also angenommen, ich möchte seinen Ehrenplatz auch übernehmen, gegen Wagner opponiren; und ich versprach es ihm, da gab er mir so Frag als Antwort, wie er es all mit Wagner abgeredet, da seht! (Er zerreißt sie). Ja opponiren will ich wohl, doch darf kein andrer mir dabey vorschreiben; nach meinem Sinne will ich sprechen, will dann sehen, wer von uns beiden Wahrheit sagt und Recht behält. He Gevatterin gieb einen Scheffel mir voll Kirschen, geb meinen ganzen Wechsel drum, ach wär nur eine Kir-

Digitized by Google

sche dieser ganze Korb, da füllte sie doch noch den Mund, doch so ist's überall, nichts lohnt der Mühe, nichts den Durst. Gevatterin, war Pamphilio schon hier?

Gevatterin. Er war schon hier, Herzkind, und wartete auf dich, da hat er aber so was fallen lassen, ich weiß nicht mehr, da haben ihn die Herren weggejagt, ich sagt es gleich, sie sollten's lassen, es würde Dich verdrießen. Na. . .

Cardenio. Hört ihr Herren, das erkläre ich hier öffentlich, heut mag ich nicht mehr Streit, doch wer Pamphilio was thut, der thut es mir, im Guten und im Bösen; der Junge meint ihr, habe nicht Kurage, so wollet ihr Euch gerne an ihm reiben; er hat Verstand, das ärgert euch und er hat mich, ich dien ihm als Kurage, und ich hab ihn, er ist mein froher Witz, der schnell erfüllt, was ich erdacht, so stehen wir zusammen, fest verbunden, für einen Mann und ihr, wie steht ihr da?

Suppius. Je Sackerment, wir haben ihm ja nichts gethan, du machst es jetzt zu arg, du wirst zu einem nassen Bruder; wie nasses Heu brennst du gleich lichterloh von selbst in Dir.

Cardenio. Du bist doch nicht der Esel, der mich fressen wird? Ich hab's gesagt und dabei bleibts, Pamphilio ist eins mit mir und meine Freunde sind die Sei-

Digitized by Google

nen. Was giebts schon wieder neues, Dienemann, wie schon zurück vom Wagner, wie so fröhlich?

Dienemann. Der Wagner ist bald hier. Doch denkt einmal, wie ich vor seiner Thüre, erblicke ich in einer Seitengasse ein wunderschönes Mädchen, der ich ganz eilig folge, zwar sah sie züchtig aus, doch mußt ich wissen, wer sie wäre und ging ihr nach. Da kam der Schimpelschampel her, der weiß von allen in der Stadt Bescheid und sagte mir, das sey Olympie, die Schwester des Viren, sie ist nur wenig Tage hier, ein himmlisches Mädchen wie Juno und Minerva; wahrhaftig Olympie und Viren, sie können nicht von einem Vater stammen.

Cardenio. Wer darf so ungesittet gleich vermuthen, glaubt doch kein Mensch, der uns hier beyde so zusammen sieht, daß wir von einem Adam beide stammen.

Suppius. Hör Brüderchen, so ist er heute gegen alle Welt, es ist nicht auszuhalten.

Dienemann. Du weist Cardenio, von dir laß ich mir alles das gefallen, dir nehm ich gar nichts übel, du hast nun einmal so dein eigen Wesen, man muß dir's lassen. Hätt ich so deine Art, die Sicherheit und das Vertrauen, so wären alle Weiber mein, denn ihre Gunst ist schnell erorbert, langsam nur verdient. Wahrhaftig

Digitized by Google

es verwundert mich, daß ich dich nirgends auf dem Strich gesehen.

Cardenio. Auf dem Lerchenstrich; was soll ich da, ich bin ein Falkonier, laß meinen Vogel zu der Sonne steigen. Bey Weibern sollt ich schmachten so wie du? Damit ich so ein Lumpenkerl auch würde, dem seine Backen so herunter hängen, wie das Zeug am Leibe, das mit den weichen Falten die Sehnsucht zeigt nach der romantischen Zeit, die Waden hatte.

Gevatterin. Das war mal schön gesprochen, Herzkind, dafür muß ich dir einen Kuß in deinen Backenbart eindrücken.

Cardenio. Bleib mir vom Leibe, du weißt, ich kanns nicht leiden.

Gevatterin. Du Krauskopf, wirst es schon leiden müssen.

Cardenio. Fast zweifle ich, ob ich wohl je mich der Vertraulichkeit ergebe, dem, was ihr andern Liebe nennt. Das Ehejoch ist mir verhaßt, es nimmt mir meine Freyheit. Nichts davon, so lang ich noch ein flinker Kerl. Was bleibt mir nun zu meiner Lust? Die schlechten und verdorbnen Mädchen hasse und verachte ich, ich bin zu gut für andrer Leute Rest; unschuldige, die flößen mir zu viele Ehrfurcht ein, so vieles Mitleid, da ich sie nicht mit meinem Leben, mit meiner Frey-

Digitized by Google

heit nicht erkaufen mag. Was kann ersetzen, was ich raube?

Suppius. Das ist gewissenhaft.

Dienemann. Sieh, jeder hat nun seine eigene Kurage, du fürchtest dich vor Weibern, ich vor Männern, vor allen andern fürcht ich mich vor dir. Du hast ein schön System erbaut. Was heißt das Unschuld? Heist das, nichts Schuldges denken oder nichts Schuldges thun? Ich mein, das Erste, denn zum zweiten gehört nur noch Gelegenheit, Entschluß und Muth, um alles wahr zu machen, was in Gedanken lüstet. Beym Teufel, in dem ersten Falle ist kein Mädchen schuldlos, und du magst sagen, was du willst, unschuldig bist du auch nicht, nur dein Stolz hat dich bewahrt vor der gemeinen Sünde, der wir uns fröhlich überließen.

Cardenio. Bey Gott, du Schlange, du sprichst wahr.

Dienemann. Nun sieh, es kostet nur den ersten Schritt, was du so lang gehegt, das magst du nicht verschwenden; du kannst den Muth nicht finden zu etwas, das beym zweiten Male dir Muth zu unterdrücken kostet.

Cardenio. Verführer! Verlasse mich unsaubrer Geist! Muth? Wo hat mir je der Muth gefehlt.

Dienemann. Hast du Kurage, so mach dich an

Digitized by Google

Olympien, da wird der Muth dir sinken, ja hinter der versteck ich mich und schrey dir zu von allen Seiten: Cardenio jetzt zeig, ob du ein Mann. Adies! (lachend ab).

Cardenio. Das war dir hohe Zeit. Habt ihr Olympien gesehen?

Becker. Freilich sah ich sie. Wahrhaftig, du kennst mich sonst, ich habe eine Stirn von Eisen, der könnt' ich keine Sauereien in's Angesichte sagen, vielweniger möcht ich's wagen, sie zu lieben, sie würd' mich schön ansehen.

Meyer. Ja freilich schön, sie ist zu schön für dich und für uns alle, da muß ein Held einziehen, der die gewinnen könnte. Zu züchtig ist sie für die Weiber, und setzt sie in Verlegenheit; die Pik Aß verweigerte mir neulich in ihrer Gegenwart, daß ich ihr nicht wie sonst den Nacken durfte küssen, das war mir ein verdorbner Spas, gewissermaßen auch beschämend.

Suppius. He Leute kommt doch endlich mit zum Kuchenprofessor, mich hungert mächtig.

Meyer. Es ist ja jetzt bald Zeit zum Promoviren. Adies!

Becker. Adies! (Suppius, Meyer, Becker ab).

Gevatterin. Das sind mir liebe Herrn Gevattern, hat wieder keiner hier bezahlt.

Cardenio. Nun nun, wir werden sie auch sehen,

Digitized by Google

die fabelhafte wunderbare Jungfrau, die Dienemann so ganz erfüllt, ich glaube, er ist mit wenigem zufrieden.

Ein Waisenhäuser. Solche vornehme Weiber mag ich nicht, mir gefällt eine runde Aufwärterin viel besser.

Cardenio. Du übest wohl dein künftiges Geschäft der heydnischen Bekehrung, wenn sie die Zimmer ausgekehrt.

Waisenhäuser. Sie glauben nicht, in keinem Weibe sitzt weniger Falsch, als in denen, die da dienen, sie thun alles für den, welchen sie lieb haben und sind zu allem geschickt. Bleibt der Wechsel aus, so bringen sie irgend ein gutes Stück aus der herrschaftlichen Küche, was die Katze nachher soll gethan haben. Und dafür verlangen sie gar keine zusammengesetzte Conversazion, geh ich mit meiner Lisbeth Sonntags auf ein Dorf, so *scheint* ihr das mehr Ehre, als wenn ich mit einem Stiftsfräulein zum Balle Schlitten fahre. Unreinlich ist sie freilich, aber das bin ich auch.

Cardenio. Ich müßte mich sehr irren oder wahrlich du bist ein recht gemeiner Kerl, dir ist dabei recht wohl in deiner schmutzgen Haut, wie werden sich die indischen Braminen freuen, wenn du in deiner lieblichen Person, ein Vorbild christlicher Religion und europäischer Cultur da giebst. Du bist ein großer Mißionär.

Digitized by Google

Waisenhäuser. Ich wollte ihnen die Freude gerne schenken, wenn ich nur hier in der Gegend mir eine Versorgung finden könnte; ich würde Jude, kriegt ich nur des reichen Schimpelschampel Tochter. Da schlägts, hol's der Teufel, da muß ich einem Paar Juden, die sich taufen lassen, in der Religion Unterricht geben. (ab)

Ein Rümmeltürke. Das war doch ein gemeiner Hund. Pfui Teufel, eine Magd, die immer Hände hat, wie ein Reibeisen und grobe Hemden, wie die Scheuerlappen. Da lob ich mir mein Kaufmannsweibchen, der Mann wiegt im Laden Schnupftaback ab, mein Kaffee wartet schon da, mein Schlafrock und meine Pfeife, bin da bedient, wie ein Sultan, sie singt mir zu ihrem Klaviere: Bey Männern welche Liebe fühlen; dann liest sie mir einen Roman vor, sie ist so ein Stück von einem schönen Geiste, ich bin da wie Herr und wie Kind vom Hause zugleich.

Cardenio. Aufrichtig sag ich dir, dein Vornehmthun in schlechter Sache ist mir noch viel verhaßter als des armen Teufels kleine Lust; du dringst geflügelt ein wie eine Motte in das Pelzwerk und zernagst im Müssiggang, was jenen lange Winter konnt erwärmen; es ist kein Wunder, daß ein junger Mensch, der unbeschäftigt ganz dem Willen und den Launen einer Frau kann leben, den armen Mann verdrängt, der mit des Tages

Digitized by Google

Noth-Erwerb muß ringen und ganz erschöpft am Abend zu ihr flüchtet. Doch sag, was kann daraus am Ende werden, eine Ehescheidung, und dir ist doch die Frau zu alt, um sie zu nehmen. Sieh Bruder, das muß auch anders werden, ich sag es dir im Namen unsres Ordens, ich gebe dir acht Tage Zeit; Liebschaften dulden wir, doch gegen Ehestand, wo er noch treu gehalten wird, bewahren wir die Achtung; ich sage in acht Tagen mußt du ganz von ihr entfremdet seyn, sieh, oder du bist ausgestoßen.

Kümmeltürke. Aber lieber Bruder, ich wollte sie recht gern verlassen, aber sie hat mich gar zu lieb, sie läßt mich nicht.

Cardenio. So schlimmer denn für dich, wenn sie dich hat und du sie nicht hast.

Kümmeltürke. Ich weiß es wohl, ich lerne nichts bei diesem Leben, ich habe so oft mir vorgenommen, wegzubleiben; weil du es willst, ich bleibe heute weg und geh nach Lauchstädt. (ab)

Magister. Wie kann die erhabene Liebe, die über unser Leben, wie die Sterne ewig hinwandeln sollte, so in den Koth getreten werden; ein Blick ist mir genug.

Cardenio. Wie du das treibst, Magister, mit jeder zu liebäugeln, dich mit jeder zum Entzücken aufzureitzen, gleich viel, ob sie gemein und ob sie einzig, ist

Digitized by Google

eine Art von geistigem Bordell, die Mädchen werden dir zu Gliederpuppen, an denen du mit schlauem Witz der Worte Prachtgewänder hängst, doch fehlet das lebendige Gesicht noch stets und darum sind mir deine Lieder auch verhaßt, so wie dein Händedruck; nicht kräftig warm und stark ergreift er meine Hand, nein glat bewegt sich deine Hand in meiner, ich kann in jede Form sie drehen, als wäre gar kein Knochen drein.

Magister. Da haben wir nun jeder unser Theil, Gottlob, daß du herum bist, jetzt kehrst du wohl zu dir zurück.

Cardenio. Ich bin ein Thor, daß ich mich mühe, euch Mohren all den Kopf zu waschen, es kann euch schaden, mir hilft es nichts. Kennst du denn auch Olympien?

Magister. Ich sollte sie nicht kennen, ich leb ja nur von ihren beiden Augen, die gleich zwei stillen Seen, in denen sich der Himmel blau bespiegelt, der Ausdruck von was Höherm sind, was sage ich von ihrer Zähne elfenbeinerm Zauberschloße, von dem die Worte sich wie schöne Königinnen zart begrüßen, was — —

Cardenio. Zerleg mir nicht die Schönheit so unmenschlich, um sie dann Stück für Stück in Spiritus zu setzen.

Magister.

Magister. Du willst mich heute nicht verstehn. Leb wohl. (ab).

Cardenio. Ihr Herrn Pferdephilister geht nach Hause, es ist zu spät, um Pferde zu bestellen, ihr steht ja dort so fest, wie Stechfliegen auf euren Mähren, ihr steht mir in der Sonne, wie der große Alexander dem Diogenes; seht zu, was die liebwerthe Frau Philisterin heut zugekocht, wer weiß, ob nicht indessen ein alter Kunde bei ihr ist.

Ein Philister. Erlaubs der Herr, wir werden doch so gut hier stehen dürfen, als ein andrer Mensch.

Cardenio. Du dummer Teufel, siehst du nicht, es steht kein andrer hier, als ihr, drum fort mit euch, oder —

Philister. Nun wir gehen schon. (ab)

Gevatterin. Da hast du wohl Recht, Herzkind, das Volk will doch nur spionieren und steckt mit allen Juden unter einer Decke und mit dem Prorector.

Cardenio. Welch ekelhaftes Volk, mit Juden unter einer Decke schlafen und mit dem alten Prorector. Unter einer Decke, wahrhaftig unter einer Decke schlief ich mit Olympien so gern und kenn sie nicht. — Wunderlich, wie kann ein fremder Mensch, den ich verachte, der elend und verworfen, so mit leerem Schwatzen mir den Busen regen mit unbewußtem Drang, ich kenn sie

Digitized by Google

nicht. — Mir fehlte es an Muth bei Weibern? Wie dumm! Und doch, es liegt was Wahres drein, mir fehlt der Muth mit einer zu beginnen, so wie die meisten sind, wie fänd ich sonst ein Ende meiner Liebeleien, genießen müßt' ich auch die meisten, ja eine Sehnsucht faßt ich dann nach allen. Ein Mädchen möcht ich, wie keine andre je gewesen, so wie Olympie scheint, fremd, wunderbar, und ausserordentlich; die Schwere soll mich nicht zur Erde ziehen, nur der Magnet. Die Altagskost der Liebe mag ich nicht, Steinfresser wollen Steine, Eisenfresser Eisen. Heilig Eisen, magnetisch Eisen, das nach Norden deutet, dich starren Stolz der Jungfräulichkeit, der vor dem eigenen Gefühle flüchtet, dich Stein des Anstoßes und der Weisheit, wilde jungfräuliche Schaam, dich zu besiegen, zu gewinnen, ist allein des Lebens Werth, du reißest mich mit allen Kräften hin zu dir und schließest einzig alle Welt in dir. He Gevatterin gebt mir die Laute her, beim holden Klang wird einem manches klar, was sonst nur dämmernd in dem Nebel graut:

Hohe Lilie, hohe Lilie!
Keine ist so stolz wie du,
In der stillen milden Ruh,
Hohe Lilie, hohe Lilie,
Ach wie gern seh ich dir zu.

Digitized by Google

Hohe Zeder, hohe Zeder!
Keine steht so einsam da,
Doch der Adler ist dir nah,
Hohe Zeder, hohe Zeder!
Der dein sichres Nest ersah.

Hohe Wolken, hohe Wolken,
Ziehen über beide stolz,
Blitzen in das stolze Holz.
Hohe Wolken, hohe Wolken
Sinken ins entflammte Holz.

Hohe Flamme, hohe Flamme!
Tausend Lilien blühen drauf,
Tausend Zedern zehrst du auf,
Hohe Flamme, hohe Flamme!
Sag, wohin dein stolzer Lauf?

Dritter Auftritt.

Olympie mit Doris, ihrer Magd, die Körbe zum Markteinkaufe trägt.

Doris. Hier Fräulein sind viel beßre Kirschen feil, als jene, die wir von der Röse kauften, wir haben so noch nicht genug zum Kuchen, die Hälfte wird vom Herren Bruder in der Küche roh mir wegschnablirt, sie kennen seine Art, er ißt so in Gedanken.

Olympia. So kauf nur schnell. — Schön Wet-

Digitized by Google

ter, liebe Frau, die Maykirsch hat ein schönes Blut, ich nehm den ganzen Korb.

Cardenio. (vor sich) Sie ist's, sie muß es seyn, (heimlich zu der Gevatterin). Was die hier nimmt, das hab ich alles schon bezahlt.

Doris. Ich will nur sehen, ob auch die Kirschen unten sind wie oben in dem Korbe.

Gevatterin. Was macht sie, liebes Kind, sie schüttet ja die Kirschen zu den ihren, die waren schon dem schönen Herren hier verkauft und ich hab keine andre von der Art für heute.

Doris. Mein Jesus, ey, wie soll ich nun die Kirschen von einander lesen.

Cardenio. Das ist ein Unglück! Wohl mir, daß ich doch etwas mein genannt, das sie mein Fräulein hat gereitzt, ich nenne diese Ahndung Glück, daß ich erstanden hatte, was ihnen angenehm. Bei Gott, sie kränkten mich, wenn sie dies unbedeutende Geschenk verschmähten, ich nehm es sicher nicht zurück.

Doris. Ja wenn der Herr nicht anders will.

Olympia. Mein Herr, es wäre gegen alle Sitte, solche Gabe auszuschlagen, doch setzt es mich in einige Verlegenheit, daß ich sie nicht mit etwas anderm gleich erwiedern kann.

Doris. Ey gnädges Fräulein, sehn sie nur den

Digitized by Google

schlechten Bindfaden an des Herren Laute, sie haben heut ein schönres Band gekauft.

Olympia. Das war ein guter Einfall, Doris. Dies blaue Band mit Silbersternen hell durchwirkt wird, meine ich, nicht übel lassen.

Cardenio. Es ist vielmehr der schönste Ritterorden, der mich dem schönsten Fräulein weiht.

Olympia. So ernsthaft ist es nicht gemeint.

Cardenio. So ernsthaft muß ich's nehmen und diese Sterne die mich jetzt umgeben, sie zieren mich nicht bloß, sie führen mich hinfort durchs ganze Leben.

Olympia. Ich fürchte, daß ihr Glanz zu bald erlöschen wird.

Cardenio. Doch nimmermehr ihr Seegen. Sagen sie, ist kein geheimer Glanz in dieser Sterne wunderbarer Windung?

Olympia. Kann seyn, ich weiß ihn aber nicht.

Cardenio. Es leuchtet mir so deutlich drein: Olympia muß Cardenio lieben, weil ihr Cardenio ewig eigen.

Olympia. Wie sagen sie? Sie kennen mich? Ich heiß Olympia, doch kenn ich nicht Cardenio, hab ich gleich viel von ihm gehört durch meinen Bruder.

Cardenio. Böses oder Gutes?

Olympia. Es hält sich so die Wage, daß noch

Digitized by Google

der Liebe Hauch dem Guten schnell ein Uebergewicht verleihen mag.

Cardenio. Cardenio liebt sie, wird nimmer eine andere lieben, als sie, sie können ihn allein beseeligen.

Olympia. Beseeligen kann der Himmel nur.

Cardenio. Sie sind sein Himmel, ich bin Cardenio, ich habe noch nie gelogen, mein Herz ist mir erwacht, Glück auf! Glück auf! — Wenn sie nicht wieder lieben ist alles aus, Glück aus und Hoffnung aus — es kann nicht seyn.

Olympia. Wie kann die Liebe so erschrecken und verwundern wollen?

Cardenio. Beim Himmel, ich will gar nichts, ich weiß von nichts, zu heftig schlägt mein Herz; ich seh mich ungeschickt nach einem Ausdruck um, zu ihren Füßen seh ich liegen ein viergeblättert Kleeblatt, das deutet Glück, o sey es auch ein Zeichen meines Glückes, wenn sie es nehmen.

Olympia. Ich muß es nehmen, ich fürchte sie — mir wird so schwindelnd vor den Augen, ach Doris, komm, wir stehen all zu lange in der Sonne — dort kommt ein großer Zug Studenten. Wir müssen fort.

Doris. Ey gnädges Fräulein, das ist nicht gut für unsern Einkauf, hier war so wohlfeil kaufen. Noch

Digitized by Google

einmal unsern Dank, mein schöner Herr. (Olympie verneigt sich und geht mit Doris ab.)

Vierter Auftritt.

Cardenio. Nach Hause will ich sie begleiten, sie schwankte, schwankte wie die Sonn im Aufgang und meinte, daß es von der Sonne käme; ich muß ihr nach. — —

(Wagner mit vielen Studenten, unter denen alle vorhergenannten, zieht nach dem Promotionssaale dem Thorwege zu.)

Studenten. Glück zu! Wagner, Hoch, abermals hoch, dreimal hoch!

Wagner. (zu Dienemann). Sehn sie Herr Schlinger noch nicht kommen, ich bin vom Sonnenschein geblendet, nicht länger konnte ich mehr warten.

Dienemann. Hier ist Cardenio, der hat es mir versichert, er komme gleich. Cardenio, ist Schlinger noch nicht hier?

Cardenio. Verflucht, es ist, als würde ich mit kaltem Wasser übergossen, ich will ihr nach, da soll ich oben disputiren. — Geht nur hinauf, er ist schon da. (Er sieht in die Ferne.)

Wagner. Wenn mir Cardenio nur keinen Streich

Digitized by Google

gespielt und läßt mich ohne Opponenten oben sitzen. — Mein Herr Cardenio, sie wissen ganz gewiß, daß mein Herr Opponent sich eingefunden.

Cardenio. Er kommt gewiß, er ist gewiß schon da. (Er sieht in die Ferne.)

Dienemann. Nun dann, so geh ich, die Musik zu holen. (ab)

Wagner. So seyn sie für die gute Nachricht schon gegrüßt, befinden sich doch noch recht wohl, so ziemlich wohl, mein Herr Cardenio?

Cardenio. Den Teufel mag ich mich recht wohl befinden, ich weiß nicht, wo der Kopf mir steht.

Wagner. Da nehmen sie doch einge Tropfen Aßa Fötida in Aether aufgelößt, es half mir immer gegen Schwindel treulich.

Cardenio. Bleibt mir vom Leib mit eurem Teufelsdreck. (vor sich) Jetzt ist's zu spät, ich kann sie nicht erreichen, jetzt ist sie ihrem Hause schon ganz nahe, sich möchte weinen, wenn's nicht kindisch wäre, die Zunge mir zerbeißen, o die Gelegenheit kommt nimmer wieder, ihr alles zu erklären.

Wagner. Mein Herr Cardenio, sie reden viel vor sich, das ist ein böses Zeichen, hier ist ein Fläschchen Opium, nur wenge Tropfen geben Lebenskraft.

Cardenio. Wünscht mir nicht zu viel Lebenskraft,

Digitized by Google

denn kurz und gut, ich bin heut Opponent, hier ist der Brief von Schlingern, worin er euch den Auftrag kund gethan.

Wagner. Sie, Herr Cardenio? Sie sind zu gütig. Mir wird so schwach, ich bitte meine Herren, ach leiten sie mich in den Thorweg, dunkel ist's vor meinen Augen und meine Willenskraft versagt, nun ich so nah der höchsten Ehre in der Philosophie.

Studenten. Wagner hoch, abermals hoch, immerdar hoch!

Cardenio. Tief und abermals tief und immerdar tief, dafür, daß er mir heute alle Lust verdorben.

(Alle in den Thorweg ab.)

Fünfter Auftritt.

Gevatterin. Weiß gar nicht, warum sie mir nicht mal so einen alten Doktorhuth verehren, was die all wissen, weiß ich lange schon, hab's lange an den Schuhen abgelaufen.

Dienemann. (kömmt mit Musikanten). Hier wartet ruhig, werthe Herren Musikanten und schlaft nicht ein und paßet auf, ich werde euch mit meinem Huthe aus dem Fenster winken, wenn ihm der Doktor Huth wird aufgesetzt, dann blaset einen Tusch, daß alle

Digitized by Google

Scheiben zittern. Und wenn wir dann mit ihm aus diesem Thorweg treten im Triumph, dann schwenkt euch, stimmt an den Dessauer Marsch, marschiret drei mal um den Markt, daß er sich allen zeige, und wendet euch dann zum Rathskeller, wo ihr zum Schmause musiciren sollt.

Erster Musikant. Je Herrchen, denkt doch an uns, wir sind so nüchtern, wie wir vom Balle sind gekommen und sollten in der Mittagssonne nun pausiren und musiciren, so wie ihr mit den Händen winkt, wo kommt da Stimmung her?

Dienemann. (hohlt aus der Tasche eine Flasche). Dafür ist auch gesorgt, theilts mit den Fingern ab in sieben Theile, daß keiner trinkt zuviel und jeder doch was kriegt. Gebt Achtung! (geht in den Thorweg ab).

Erster Musikant. Ein Herrchen von Conduite; ein artig Herrchen, so ein Kluckerfläschen für uns herzutragen. He habt ihr wohl den Feuerwerker Hase noch gekannt, wenn der ein Feuerwerk erdenken wollte, mit Brillantenfeuer, so holte er sich solches Kluckerfläschen und setzt es an den Mund und küpte mit dem Kopfe über, daß ihm der Huth zur Erde fiel. (Er trinkt).

Musikanten. He Domine, laß etwas drein.

Erster Musikant. Dann klappt er zu den Mund, da stand das ganze Feuerwerk ihm vor den Augen.

Digitized by Google

Muſikanten. Wir wollen dir ein Feuerwerk vor deinen Augen ſchlagen, Domine, die Kluckerflaſche iſt wahrhaftig leer.

Erſter Muſikant. Sagt warum wär ich auch der erſte von euch allen, thät ich nichts für euch alle?

Muſikanten. So muſizier auch für uns alle. Domine, wir müſſen erſt bei Herrmann was pauſiren (gehen nach der Schenke).

Erſter Muſikant. Da ſteh ich nun mit der Poſaune ganz allein, was werden doch die Herrchen ſagen zu der Muſik, ich werd vor ihnen blaſen wie der Hirte vor dem Vieh, das wird mal Schläge geben, ich mach' voraus ſchon meinen Rücken krumm.

(Er taumelt mit lächerlicher Gebärdung an die Poſaune gelehnt, in dem Promotionsſaale wird ſehr geſchrien, er antwortet halb wachend einzelne Worte darauf, wie recte bene, ecce quam bonum, gaudeamus igitur, pro salute, Vivallerallera, **Meyer** und **Suppius** kommen aus dem Thorwege.)

Suppius. Mich hungert mächtig, der Wagner macht kein Ende.

Meyer. Macht kein Ende? Gern machte er ein Ende, könnt er eins finden, das Streiten hat kein Ende.

Suppius. Ich hab kein Wort verſtanden. Ich

Digitized by Google

weiß nicht, wenn ich ſtreite, da bin ich euch gleich fertig, entweder — oder ſag ich, damit mach ich alles aus.

Meyer. Cardenio opponirt ſo wunderlich, wie ich noch nichts gehört, erſt ließ er ſich in Demuth ſtill von ihm belehren, bat ſich bald dieſe Nachricht aus, bald jenes noch von dem Syſteme, wie er jetzt alle Welt aus der Vernunft und den Atomen hat erbaut und unbemerkt hat er aus alle dem ſich eine feſte Rüſtung und ein ſcharfes Schwerdt gebildet, womit er die Atomen-Wirbel all zerhaut, er taucht ihn unter in derſelben Urvernunft, worauf er erſt ſo prächtig kam geſchwommen.

Suppius. Ey was, es iſt ein feiner Kopf der Wagner, kein Waſſer, worin was untergehen kann, hat er dir nicht erzählt, wie er des Aberglaubens Vorhang kühn zerriſſen, die Offenbarungen vernichtet hat, vor ihm beſtehen keine Religionen; ja ſollt ich mir die Aufklärung verſinnlicht denken, der Wagner wär ihr Bruder. He Bruder, ich möchte auch ein Wort da oben mal mitreden.

Meyer. Du kannſt ja kein Latein verſtehn, viel wenger ſprechen.

Suppius. Ja das iſt wahr, hab mir ſo viele Müh damit gegeben und hab es doch vergeſſen. Was iſt der Menſch. Ich ſag dir, Wagner hat mir's ſelbſt geſagt, daß ſein Siſtem, wenn man es recht kapirt, ſo all-

Digitized by Google

umfassend wie der Aether sey. He Bruder, mich hungert.

Meyer. Horch einmal zu. Bei Gott, man kann sie bis hieher noch hören, das nenn ich disputiren, der Boden bebt auf viele Meilen in der Runde, wie bei einer Schlacht. Ich sage dir, Cardenio ist ein Teufelskerl, er ätzt mit Höllenstein dem armen Wagner alles wilde philosophische Fleisch hinweg. Schon hat Cardenio ihm kühn und fest bewiesen, das heil'ge Grab sey Mittelpunkt der Welt, darum es allen Geistern heilig müsse seyn, und allen Menschen, weil alle Christen werden müssen.

Suppius. Wie lächerlich, Grab ist Grab und Erde ist Erde, so sagt Wagner, Ubi penis, ibi patria.

Meyer. Panis.

Suppius. Panis sagt Cardenio, meinetwegen, ich hasse den Cardenio und den Pamphilio und das Folio dazu, sind lauter Narren in Folio. Der Cardenio will alles seyn, der Gelehrteste, der beste Fechter, Ordensvorsteher — trinkt sich gestern auch zum Papste gegen mich! — Wart nur, wir haben einen guten Feger aus Frankfurth uns verschrieben, der soll Bescheid ihm sagen, hier wagt sich keiner mehr an ihn.

Meyer. Er ist ein gar besonderes Ingenium, was er nur anfängt, das geräth ihm gleich, ich glaube er

gewönne das große Loos beim ersten Einsatz gleich. Hör wie sich jetzt das Schreien mehrt, das klingt ja wunderlich, das Fenster öffnet sich, da kuckt ja Dienemann heraus, hält sich das Schnupftuch vor die Augen.

Erster Musikant. Ey guten Morgen, Herrchen soll ich blasen.

Dienemann am Fenster. Ich muß Luft schöpfen. Ja blas' nur, ausgeblasen ist das Licht, und statt des Siegesmarsches blas' ein traurend sanft gedämpftes Lied, wie ihr bei Leichenzügen es zu spielen pflegt.

Suppius. He Bruder, was ist denn los, ich kann das Lied nicht leiden, wer wird denn da zum Thorweg todt herausgetragen.

(Die Leiche Wagners wird von seinen Schülern traurig heraus getragen, der Musikant bläßt ein ernstes Lied auf der Posaune vor ihm her, doch hält der Zug noch, weil einige noch versuchen ihn wieder zu beleben. **Schmidt** und **Becker** treten aus dem Haufen heraus).

Schmidt. O welch ein harter Tag, kaum kann ich glauben, was ich doch selber angeschaut.

Suppius. He Bruder sag, warum läßt sich der Wagner tragen?

Schmidt. Glaub nicht, wenn sie dir sagen, der Teufel habe ihm den Hals dort umgedreht, es wird ge-

Digitized by Google

wiß gesagt im Volk, es ist nicht wahr, ich sag es laut, an seiner eignen Größe ist er hingestorben, an seiner Schlüße ungeheurer Folge, an einem Untersatz ist er geblieben, der alles schließen sollte — sein Blut kommt auf dein Haupt, Cardenio. (ab)

(Der Zug will sich fortbewegen, da tritt **Cardenio** sehr verwildert heraus und hält ihn ein, die Leiche Wagners, mit dem Doktormantel und dem Doktorhute bedeckt wird im Vordergrunde nieder gelassen).

Cardenio. Bursche, Freunde, Brüder, ihr meine Feinde auch, ihr wisset alle, ich und Wagner waren uneins, wie geschiedne Elemente, — haltet still ihr Träger — keinen Schimpf will ich ihm anthun — nein bei Gott, die letzte Ehre, die einzige, die ich ihm geben kann. Es war ein braver Kerl und was er meinte, ja darin lebte er auch ganz und sagte es auch frey; hat ihn ein Lügengeist geblendet, in ihm war keine Lüge, mit seinem Leben hat er alle Schuld bezahlt, sein Leben hat er ehrlich dran gesetzt, hat für die Sache, der er gläubig angehangen, bis zu dem letzten Hauch gestritten, da fühlte er sich schaudernd überwiesen, sein Streben leer, sein Wirken nichtig, so ging er auf in seines Wesens Oede. Ich hab ihn überwiesen, ich bin sein Sieger, doch schmerzet mich der Sieg, ich schwöre frey vor Gottes Sonne,

Digitized by Google

daß er verdient die Burschenehre, gesellet mit dem Doktorhuthe, ich leg den eignen Hieber auf den Todten und meinen Burschenhut, mehr kann ich ihm nicht geben. Dieß sey ein Zeichen, wie aller Haß aus meinem Herzen ist geschwunden! (Er geht mit gerungenen Händen umher)

Gevatterin. Je du mein Jesuschen über das Unglück, ihm gehört doch auch ein Mirtenkranz, da er als Junggeselle ist gestorben — wahrhaftig er hat ja nie was sonst als seine Bücher angesehen; davon war er so schwächlich. Da ist der Kranz (legt einen Mirtenkranz auf ihn). Seht neulich, wie keusch er war, da brachte ich ihm eine warme Schüssel, als er so sehr im Leibe litte, da meinte er, ich hätte gar was Böses vor und wies mich fort, du lieber Gott, das hätte mir gefehlt, solch elend Männchen und ich bin ein altes Weib. Nein sagt ich — —

Dienemann. (aus dem Thorweg kommend). Jetzt schweigt sie, denn zu lange schon hat sie den Zug gestört. Wie kommen diese Musikanten hier so einzeln, wie auf der Flucht gelaufen, he schweigt ihr Hoboisten, wollt ihr das Trommelfell uns zersprengen, wie der posaunt: nun lasset uns den Leib begraben, da blasen jene noch den lust'gen Marsch.

Erster Musikant. Ja Herrchen mit Erlaubniß, die

die wissen nichts vom ganzen Unglück, die sehn den Himmel an für einen Dudelsack. Ihr Leutchen seht ihr nicht den Todten, spielt das Todtenlied. (die herbey gelaufenen Musikanten blasen endlich zusammen das Leichenlied, Wagners Körper wird vom ganzen Zuge fortgetragen. **Cardenio** und **Becker** bleiben zurück)

Cardenio. Wahrhaftig sollte ich vor den Gerichten sagen, wie er gestorben ist, ich wüßt es nicht; lebt einer, so lebt er in der Wahrheit und in der Lüge ist kein Leben.

Becker. Nicht an der Lüge ist der Mann gestorben, was bildest du dir ein, ich hab es ihm seit langer Zeit gesagt; das Denken ist ein Tanzen auf einem Seile, das zwischen Gott und Menschenleben ist gespannt, er spannte dies von einer Seite nur, sein Menschenleben suchte er mit stark erregenden Potenzen mehr zu stärken und Gott verließ er, so verließ ihn Gott, da stürzt er über. Bey seinem kurzen dicken Hals, bey seinem dicken Blute, da mußte draus ein jäher Schlagfluß folgen, was sich in andern zeigt als Nervenschwäche. Heut kam die Anstrengung, der Aerger noch dazu, ich sah es ihm vor einer Stunde an, daß er gewißlich sterben müsse.

Cardenio. Und sagtest mir kein Wort.

Becker. Wer hätte mir geglaubt. Hätt ich es

Digitized by Google

ihm gesagt, er hätte gleich dran sterben können auf dem Flecke, von der Reflexion.

Cardenio. So schick' nur deine leere philosophische Betrachtung dem todten Leichnam nach, mich kümmerts nicht. Pamphilio!

Pamphilio. Je grüß dich Gott, mein Simson, du hast den Philosophen mit deinen beiden Kinnbacken todt gemacht.

Cardenio. Jetzt schweig davon, ich hab was andres zu vertrauen, dir allein, wobey ich deinen Witz gebrauche. (Alle ab)

Sechster Auftritt.

Doris. Ich wollte noch ein Körbchen Erdbeeren kaufen für Herrn Viren, ja sag sie doch, war wirklich das der Herr Cardenio, der heut mein Fräulein zärtlich angesprochen.

Gevatterin. Du lieber Gott, sie wohnt auch wohl draußen vor der Stadt, da wo die Welt mit Brettern vernagelt ist, den Herrn Cardenio kennt sie noch nicht, der ist ja in der Stadt wie'n bunter Hund bekannt, das ist mein Sprichwort nur, es ist ein Engelskind.

Doris. Ja so ein Engelskind aus der Holzkammer.

Gevatterin. Sie schweig doch still, sie hat auch

Digitized by Google

nicht umsonst die schwarzen Augen, wie ich, wenn er nur zu ihr kommen wollte auf ihre Kammer, sie würde auch von Holz nicht seyn.

(*Lysander* kommt.)

Doris. Je guten Tag, Junschur. — Was machen sie denn mit dem schönen Halstuch in der Hand.

Lysander. Mein Herzensschatz, das hab ich dir gekauft, gefällt es dir?

Doris. Es ist ganz prächtig, das Roth fällt in die Augen, das wird mir herrlich stehen, es ist gekiepert, ein schönes Zeug.

Lysander. Hör dafür mußt du mir auch heut gefällig seyn, komm auf die Seite.

Gevatterin. (vor sich) Wie die sich haben, als wenn ich nicht mehr wüßte, was die Glocke geschlagen, wenn so ein junger Mensch ein Halstuch giebt.

Lysander zu **Doris.** Hör Doris, heute Abend ist dein Fräulein doch zu Hause.

Doris. Von meinem Fräulein will ich gar nichts hören, nur keine Briefchen wieder, die nimmt sie gar nicht an, es kostet endlich mir den Dienst.

Lysander. Nein, liebes Kind, von Briefen nichts, heut wünscht mein Herz viel mehr, heut will ich alles wagen, um alles zu gewinnen, denn dieses Zögern kann ich länger nicht ertragen. Versteck mich heute Abend

spät in dem Schlafzimmer deines Fräuleins, vielleicht erringt ein Sturm, was mir die Güte stets versagt auf rechtem Wege.

Doris. Nein nimmermehr, das geht nicht an, das wär ja schlecht von mir.

Lysander. Warum nicht gar du Narr, ich mein's wahrhaftig mit ihr ehrlich, ich nehm sie sicher, es ist mein einzger Wunsch, sie zu heirathen, kein Mensch erfährt's, daß du mich eingelassen; ich schwör es dir, ich lohn es dir mit tausend Thalern und mit tausend Liebkosungen, ich halte Wort. Ich lieb Olympien so unaussprechlich.

Doris. So hast du mir auch einmal vorgesagt.

Lysander. Du Narr, warum hab ich dich also leicht gewonnen, doch bin ich dir noch gut, du weißt es, zwey so verschiedne Lieben gehn recht gut zusammen, doch mußt du jetzt auch deine Liebe zeigen.

Doris. Mein Fräulein kann ich nicht verrathen, sie ist so gut.

Lysander. So schwör ich dir, daß wir auf ewig sind geschieden.

Doris. Ich kann nicht.

Lysander. Noch diesen Abend will ich mit der Schwester hin nach den Pulverweiden, vor deinem Haus vorübergehen, sie liebt mich doch vielmehr, als du.

Digitized by Google

Doris. Das sollst du nicht, das leid ich nicht, ich kann's nicht überleben.

Lysander. Zeig mir, daß du mich liebst, bring mich zu deinem Fräulein.

Doris. Es muß geschehen, doch hält es schwer.

Lysander. Und wenns gelingt, so ist dein Glück gemacht.

Doris. Mein Glück und auch mein Unglück. Wir müssen's heimlich überlegen. (Beide ab)

Siebenter Auftritt.

Der Schauplatz verwandelt sich in eine Straße vor dem Hause des Viren und der Olympie, beide treten auf den Balkon.

Viren. Nach so viel Leiden, verseufzten Tagen und verwachten Nächten, da fühlt ich im Gedeihen eines lustigen Lebens, daß Liebe gar nichts sey, ein leerer blendend heller Spiegel in muthwill'ger Hand, der unerwartet wirft der Sonne Bild in unsre Augen, erschreckend glauben wir, sie strahle plötzlich aus einer andern Region zu uns — da ist es fort. Hätt ich die bang verlohrne Zeit zurück!

Olympie. Du quälest mich, wie einen Kranken, dem seines Lebens Ausgang vorerzählt wird, dem ein gewisser Tod wird vorgerechnet, das Leben quälet ihn, doch

Digitized by Google

hat er's lieb. Ach lieber Bruder, wie du mir so durchdringend dies Gefühl beschriebst, so wie du es erfahren, an das wir glauben müssen gegen alle Ueberlegung, das in uns lebt und ausser uns in ew'gem Zwiespalt mit uns selber, so etwas fühlt ich auch, als sich Cardenio mir ganz zu eigen gab. Mir zu eigen? Mir selber hat er mich entführt und schweift mit mir, ich weiß nicht wo, herum, ich will in meinen Büchern lesen und gähne, will gern an meine alten Freunde schreiben und kann nicht aus den ersten Worten kommen, mir ist's, als müst' ich ihm weit über Hügel folgen; bin ich im dunklen Thal, so steht er auf der Höh in Abendsonne schön beglänzt und steig ich zu der Höh, so ist er fort — wie wird mir doch ums Herz so weh.

Viren. Ey wie verändert, stolzes Schwesterchen, du stolze Frucht an einem Tag gereift am höchsten Gipfel und schon gefallen in des Mannes Schoos. Gedenk ich noch an gestern, der hochgefeierten Selbstständigkeit, des treuen Bund's mit allen edlen Mädchen, vom Ehejoche frei zu bleiben.

Olympie. Ich habe nie davon gesprochen, daß jede Ehe eine Bürde sey, nur die gezwungne wär mir unerträglich.

Viren. Ihr Mädchen werft die Worte aus, wie Kupfermünzen, der Mühe überdrüßig, sie zu zählen; wie

Digitized by Google

sprachst du allgemein von Männertirannei. Je liebes Kind, ist je ein Mensch auf Erden zum Tirannen ganz geschaffen, so ist's Cardenio.

Olympie. Ich muß gehorsam seyn, ich bin dazu geschaffen, du hättest früher warnen sollen, oder nie; gehörst du auch zu denen, die den Brunnen decken, wenn erst das Kind hineingefallen ist?

Viren. Ich glaubte dich Lysandern längst verlobt, er ist ein hübscher Mann, ein Mann von Ehre, hat Ansehn und Vermögen, er liebt dich treulich nun so lange.

Olympie. Du glaubtest es, weil du es wünschtest, ich hab dir nie davon geschrieben, ich hab ihm jede Gunst, selbst die gewöhnlichen, die dem Verliebten leicht ein Zeichen der Geneigtheit werden, so streng versagt, daß er wohl glauben mag, ich hasse ihn, wie ich doch nie gethan. Er ist ein werther Freund; Aufmerksamkeit, bescheidne Schmeichelei in allem, was mir lieb, so viele kleine Dienste, die er uns geleistet, verpflichten mich zur Dankbarkeit, ja fast wie eine Angewohnheit ist mir seine Nähe, die ich nicht gerne misse, Cardenio ist mir Bedürfniß, Speise, Trank und Luft des höheren Lebens, nichts bin ich ohne ihn.

Viren. Cardenio, ich läugne nicht, ist ausgezeichnet unter Tausenden, erhöht von der Natur, geschmückt

Digitized by Google

mit Kunst, doch löscht ein Fehler alles Gute aus. Er ist ein zorniger Wüthrich, ein ew'ger Streiter gegen tausend Kleinigkeiten, die der gewohnte Lauf der Welt als harmlos duldet, und was er meint, das sagt er aus, und was er will, das setzt er durch, ihn fürchtet jeder, keinen fürchtet er. Nur sein gelehrter Ruf hat gegen die Verbannung ihn beschützt, er wär von den Studenten längst schon ausgeschlossen, wär nicht in ihm der Kern von allen, eine ganze Akademie. Beim Trinken drückt er erst die Menschen an sich, als wollt er sich für eine Ewigkeit verbrüdern, nun sieht er sie in hellster Nähe an, bemerkt die feinen mikroscopschen Züge und stößt sie mit Verachtung fort — mir selbst ist's so begegnet, ich rettete mich nur von einem großen Streit durch einen witzig leichten Seitensprung. Solch Uebel wächst mit jedem Streite, was erst unleidlich ist, die widerhaar'ge Spannung wird bald ein angenehmer Reitz, es juckt da immer, wo man oft gekratzt und seine Ehre ist ihm gar ein kitzlich Fleckchen, doch findet er noch sicher seinen Meister, denn jeder Händelmacher findet den, er stirbt ganz sicher nicht natürlich, oder er muß flüchten in die weite Welt, was hast du dann?

Olympie. Mein lieber Bruder, wer auf den sicheren Besitz von etwas herrlichem nur eine Stunde rechnet, nein der besitzt es nie, der hat es nie besessen, sich nie

dem Augenblicke hingegeben, der Jahre aufwägt. Und sind nicht Augenblicke muth'gen Glücks und seliger Erhebung mehr, als ungenoßne achtzigjährge Dauer des stets verkümmerten Daseins. Hab ich mit ihm die Freudenzeit genossen, so leid ich auch mit ihm, so kann ich mit ihm sterben.

Viren. Ey liebe Schwester, spricht Natur aus dir? So fremd und so beredt hab ich dich nie gefunden, es ist ein neuer Stolz, der dich ergreift, den alten Stolz der scheuen Jungfrau hast du schon vergessen.

Olympie. Sprich nicht von meinem Stolz, ich fühl ihn heute nicht, ich fühle nichts als milde Güte, ein Wohlthun möcht ich üben gegen alle Welt, mir an das Herz sie drücken, damit es eine Haltung fände, — denn es ist schwach. O sieh mich an, kann seine Wildheit mir wohl widerstehn, wenn ich ihn also bittend blicke an, der Blick muß ihn entwaffnen, der muß das lose Schwerdt fest in der Scheide halten, ich will ihm decken seiner Augen Glanz mit meiner Hand, wie mit dem Schilde der Vernunft, wenn er in Zorn ausstürmen möchte.

Viren. Das ist doch lustig, das läßt sich alles anders auch verstehen, es ist mir lieb, daß Niemand gegenwärtig! O Schwester, das klingt ja ganz erschrecklich sinnlich.

Olympie. Aus meinem Augen fort, du Ungeheuer,

Digitized by Google

du stellst dich ernsthaft, machst mich ganz treuherzig, ich weiß von nichts, du hast mit aller Thorheit dich besudelt, die du Erfahrung nennst, und nun ich offen mit dir rede, als wolltest du mich freundlich gern verstehen, mir gütig beistehn, da lachest du mit fremdem Scherz herein, ich schäm' mich meines offnen Sinns, bei Gott, wär ich kein Weib ich könnte dich ausfordern darum, und umbringen, und dann machst du Cardenio daraus noch eine Sünde, wenn er so oft in Händeln sich verwickelt. So wie du schlecht von mir gesprochen, gehts auch ihm, die anderen verderben seine Worte eben so.

Viren. Ja Schwester, wie du wieder alles mißverstehst; daß ich dich nicht für eine Göttin halte, das kränket dich? Ich bin kein Gott und weiß doch noch aus früher'n Jahren, stolze Schwester, wo wir vertraulich stets beisammen waren.

Olympie. Da warst du gar ein andrer Mensch.

Virell. Du warst wie andre Mädchen, hattest auch die Nase in die Länge.

Olympie. Fort, fort, ich kratz dir sonst die Augen aus.

Viren. (lachend) Damit ich niemals sehen soll, was du mit Cardenio unter vier Augen thust. (ab)

Olympie. Wahrhaftig ich geh noch heute fort von dir, wenn du mir so begegnest. — Ein sonderbares

Digitized by Google

Recht, das sich die Herren Brüder meist anmaßen, uns alle Unanständigkeiten her zu sagen, die sie von andern niemals um uns leiden mögen, sie möchten uns allein damit versorgen. Es hat mich doch verstimmt, ich lebte ganz in dem Gedanken an ihn und bei Cardenio da fällt mir lauter Schönes ein, du weißt o Himmel, meine Lieb zu ihm, ist rein, entlade mich den heftigen Gedanken, womit der Zorn das Herz mir tief erregte, ich bin zu heftig, ich habe so viel anderes zu denken, da mir der Abendstern entgegenblickt.

Aus der heitern freyen Bläue
Trit ein Stern so heimlich vor,
Ach, wo war er doch zuvor?
Und nun seh ich gar schon zweye,
Die so fest verbunden scheinen,
Als wenn Gottes Hand sie band,
Und nun gehn sie Hand in Hand,
Und ich muß hier einsam weinen.

Immer muß ich beyder denken,
In die Augen eingebrannt,
Blicken sie so unverwandt
Und ich muß die Blicke senken,
Seh nicht mehr die keuschen Sterne,
Alle ziehn so fern vorbei;
Sah sie gestern noch so frey,
Gestern sah ich sie so gerne.

Digitized by Google

Und nun ich wieder aufzublicken wage. Die armen beiden kleinen Sterne, kaum sind sie zu erblicken, so schämen sie sich vor der Sonne, die sie noch mit durchdringenden hellem Aug bestrahlt. (Sie bleibt in sich verlohren nach den Sternen aufblickend stehen)

Achter Auftritt.

Lysander und Doris schleichen unter den Häusern an ein Seitenpförtchen des Hauses, wo sie von Olympien nicht gesehen werden können.

Doris. (mit bittender Bewegung) Still — still — sacht — leise, die Sonne ist noch sichtbar und mir ist so bange.

Lysander. Mir gar nicht, die Katzen zischen sich schon an auf ihren Liebeswegen.

Doris. Ich dächt, wir ließens?

Lysander. Recht gern, wenn du nicht schon die Thüre aufgemacht.

Doris. Ich wollt, ihr wäret schon heraus.

Lysander. Für jetzt nur schnell herein.

(Sie treten ab in die Seitenpforte.)

Neunter Auftritt.

Olympie. Unsre Nachbarleute schließen
Schon die kleinen Fenster zu,
Wünschen eine gute Ruh,

Digitized by Google

Mich zur guten Nacht begrüßen;
Viele fromme Kinder singen
Müde ihren Abendsang,
Ach wie ist mein Herz so bang,
Nacht will mir nicht Ruhe bringen.

Cardenio und Pamphilio kommen mit Musikanten und Masken.

Erster Musikant. Ja Herrchen, es ist so duster mir vor meinen Augen, was wird mir das bedeuten.

Pamphilio. Daß du nun um so heller singen kannst, wie Nachtigallen, die geblendet sind.

Erster Musikant. Je Herrchen, ich kann den Steg nicht finden über diese Gosse.

Pamphilio. Find nur den Steg auf deiner Violine, so ist mir's einerlei, wo du dich bettest, ich will euch überdieß wie Heimchen hier verstecken, daß alle Leute die Augen nach euch aussehen mögen, woher wohl das Gesinge und Gedudle komme. — Du stehst tiefsinnig da Cardenio vor deiner Liebsten, als wär's dein Stehpult, ja sag, verwundert es dich nie, daß jener strahlenhelle Phöbus, der eben seine Roße hin zur Schwemme reitet, die schönsten Gaben seiner Töne solchem laus'gen Volk verleiht, wie unsre Musikanten sind, ich glaube er gehört zum Bürger Rettungs-Institut und macht aus sei-

ner Huld Almosen für die Armen. He Bruder, du hörst kein Wort.

Cardenio. Laß mich, ich weiß es nicht, was hier das Beste sey, doch du verstehst am besten, so etwas anzuordnen und dazu hab ich dich, nimm alle die Gedanken jetzt zusammen. Wahrhaftig mir vergehen die Gedanken, ein tiefer Ernst durchdringet mich bei dieser Himmelskonjunktur, die Sonne noch nicht unter, der Mond noch nicht herauf und jene beyde Strahlen des Springbrunnens, der wie aus meinem Herzen steigt, erscheinen mir gleich Schwanenhälsen, die Luna froh auf dem bestrahlten Wasserspiegel zu mir ziehen. Auch sie soll Liebchen sehen, ich sehe Liebchen schon in ihrem Schein. Ich wollte etwas singen und ich zittre, als würd' ich selbst zur Zitter, die lebend ihrer Hand gehorcht.

Pamphilio. Schäm dich der Furcht, du Simson, noch schläfst du nicht in ihrem Schooße, denn deine Lokken fliegen noch so frei im Abendwind und kitzelten mich eben in der Nase, könnt ich nur singen, so wie du, ich wollte alles abgelebte Echo in den Straßenecken ausfordern, daß die Hähne drüber krähten.

Cardenio. (erst leise, dann lauter)

Hinunter, hinunter
Du rollende Sonne,
Nun werd ich erst munter,

Digitized by Google

Nun steige du Sonne
Des Herzens im Thale,
Mein Liebchen bestrahle.

Mein Flehn ist erfüllet,
In weißen Gewändern
Kömmt Luna verhüllet
Mit goldenen Rändern,
Die Sternelein schießen,
Die Göttin zu grüßen.

Wie blinken die Wellen,
Wie glänzen die Gassen,
Die alten Gesellen,
Die Sterne erblaßen,
Denn Luna nur blicket
Auf Liebchen entzücket.

Olympie. (wird aufmerksam).

Die Studenten singend ziehen,
Kühle Luft vorüber streicht,
Daß der Mond davon erbleicht,
Meine Wangen müssen glühen,
Weil ich eine Stimme höre,
Die ich einmal nur gehört,
Und mein thöricht Herz mich lehrt,
Daß sie singe mir zur Ehre.

Cardenio. (zu den Musikanten heimlich) Nun frisch ihr Herren Musiker, thut jetzt das Beste, so etwas

Digitized by Google

düſter Lockendes, daß man dabei verhimmeln möchte, ein Waldhorn erſt, das in ſich ſelber wiederhallt, dazwiſchen raſch ein luſtiger Harfenſchlag, daß ſich ein Jeder aufraſſt, als ſeys verrathen, was er meine.

Pamphilio. Ich hoff du ſollſt zufrieden ſeyn, wie ich es angegeben, es ſpielet alles mit, der Mond, der Himmel und der Brunnen vor dem Hauſe.

(Olympie ſpricht oben, doch ohne daß ſie es unten hören können)

Olympie. Stille Nacht, trink dein Vergnügen,
Trink das Licht in vollen tiefen Zügen,
Iſt die goldne Schaale ausgetrunken,
Scheibenglanz ins Dunkel eingeſunken,
Haben alle Blumen ſich geſchloſſen,
Alle Kräuter ihren Thau genoſſen,
Andre Vögel nur nach Schlaf verlangen,
Nachtigallen ihren Sang anfangen.

(Die Muſik, welche das Maskenſpiel einleiten ſoll, beginnt.)

Olympie. Ach wie viel hab ich mir ſelbſt verſchwiegen,
In den Tönen ſeh ich alles offen liegen,
Was die Sonne zu dem Fluß getrieben;
Iſt in meinen Adern heiß geblieben,
Was ſie in den goldnen Strom verſenket,
Mich zu dieſen ſüßen Tönen lenket,
Fühle alle Sinne drin erfriſchet,
Meine Stimme ſich mit ihnen miſchet.

(Flöten

Digitized by Google

(Flötensolo.)

Olympie. Schweige, sagt der Bäume fern Erregen,
Auf den Mund will ich den Finger legen,
Und nun hör ich nur ein fernes Herze schlagen,
Hör den fernen silbern Mondenwagen
Und ich lese in den letzten Sternenzügen:
Stille Nacht, trink dein Vergnügen.

(Die Musik schweigt.)

Cardenio. Recht brav, ihr Musiker, ihr habt so recht mein Herz entflammt, ich wünsche Händel und ich träum sie schon, jetzt schnell das Maskenspiel.

Maskenspiel vor dem Altane.

Die Jungfrau. (in ländlicher Tracht geht zum Brunnen)

Kommt der Mond zum Quell gegangen,
Badet seine weiße Brust,
Zu ihm hin die Arme langen,
Und ich wasche sie mit Lust;
Wasche meine heißen Wangen,
Kühle ab mein junges Blut,
Schwere Arbeit ist vergangen,
Wie er mir so schöne thut.
In den Wiesen ist ein Klingen,
Ist's des Mondes Sichelklang,
Vor ihm her viel Lichter springen,
Leuchten bey der Erndte Drang.

Digitized by Google

Die Frau. (in ländlicher Tracht mit einer Spindel)

Wenn der Mond ist aufgegangen
In der Hand die Arbeit ruht,
Ist im Finstern dann ein Bangen,
Thut ein Gang in's Freie gut;
Meine Schwester seh ich träumend
An des Brunnens weißem Rand,
Und der Brunnen springet schäumend,
Winket weit mit weißer Hand,
Wie ein Geist, so möcht mich's schrecken,
Glaubte ich an Geisterschein,
Will doch meine Schwester necken,
Denn sie sitzt so ganz allein.

(sie umfaßt die Jungfrau)

Jungfrau. Ach wie ist mir doch geschehen,
Wie umfaßt mich frech sein Arm,
Lindor, dich will ich nicht sehen,
Mich umzieht es kalt und warm.

Frau. Ich bin's Schwester, welches Bangen
Vor dem Amor, vor dem Dieb,
Leicht ist mir die Zeit vergangen,
Amor's Zeit war mir so lieb.
War auch Jungfrau, bin nun Frau,
Und der Mond mich noch berückt,
Wenn ich jetzt mit Sorge schaue,
Ob kein Licht im Hause blickt.
Daß die Glocke zehn geschlagen,
Sagt der Wächter nur dem Herrn,

Digitized by Google

Mir die Nachtigallen ſchlagen,
Mag zu Bette noch nicht gern.

Jungfrau. Wie der Mond im Brunnen ſpielet!
Ey wie kommt er da hinein?

Frau. So die Lieb zum Herzen zielet,
Und ſo ſtralt ſie frey herein.
Kühler Trank, du ſcheineſt Feuer,
Alſo ſcheint die Liebe auch
Und mein Buſen athmet freyer,
Seit ich kenne ihren Brauch.

Jungfrau. Iſt die Liebe, wie die Quelle?
Immer iſt ihr Strom ſo voll,
Und zerfließet doch ſo ſchnelle,
Und ihr Rauſchen weit erſcholl.

Beide. Labung iſt ſie allen Sinnen,
Tropfen fallen mir vom Kinn,
Tauſend neue Tropfen rinnen,
Und beſinnen ſich darin.

Frau. Siehe, Lindor dort erſcheinet,
Ringt die Hände überm Haupt,
Ach der arme Knabe weinet,
Und der Wald iſt grün belaubt.

Lindor. Hinter meiner Senſe bindend,
Haſt du wohl auf mich geſehn,
Nach der Arbeit, ſchnell verſchwindend,
Läßt du mich alleine gehn;
Sind das wohl die guten Sitten,
Die du in der Stadt gelernt,

Hörtest du auf andrer Bitten,
Hast du dich von mir entfernt!

Jungfrau. Lerne du nur gute Sitten,
Bleib nicht bei der alten Art,
Lerne erstlich höflich bitten,
Und dann bin ich auch nicht hart.

Lindor. Weil ich dich so gern umlebe,
Scheidet mich dein hartes Herz!

Frau. Ey sie will sich nichts vergeben,
Darum scheint sie bös im Scherz.

Jungfrau. Könntest du dich mir ergeben,
Ach ich habe auch ein Herz.

Lindor. Sag, wie soll ich mich ergeben,
Da ich lang dir eigen bin.

Frau. Ey du sollst den Kuß ihr geben,
Denn das will der Eigensinn.

Jungfrau. Ach so war es nicht gemeint!

Frau. Doch nun ist es schon geschehen.

Lindor. Ach warum hab ich geweint?

Frau. Daß du nun kannst klarer sehen.

Jungfrau. Ach was hör ich, welches Klingen,
Welchen Klang in meinen Ohr?

Lindor. Meine Lieder zu dir dringen,
Da gesprenget ist das Thor.
Hörst du nun den Lenz erklingen,
Da du ruhst am Busen mir,
Und mein Herz will mir zerspringen,

Digitized by Google

Da es fühlt ein Herz in dir.
Siehst du nicht die Blitze dringen
Aug in Auge hin zu dir,
Meine Arme sich beschwingen
Und ich schwebe über dir.

Jungfrau. Süß Erkennen erster Liebe,
Abschied von der weiten Welt,
Aus dem Felsen schlägt sie trübe
Einen Funken, der erhellt.

Lindor. Luna kann nun immer scheiden,
Sterne nehmt mein Lebewohl,
Alle Trauer will ich meiden,
Denn die Freude thut mir wohl.

Jungfrau. Süße Schwermuth, dich zu leiden,
Thut in Freuden mir so wohl,
Alle Menschen will ich meiden,
Denn du bist mein Weh und Wohl.

Beyde. Süß Erkennen schließt die Wunde,
Alles mir so wohl gefällt,
Und ich fühl an deinem Munde
Aufgang, Untergang der Welt.

Frau. Seht, das ist der Lohn der Zarten,
Dieser süßen Thränen Glanz,
Seht die Mirten in dem Garten,
Winden sich im Thau zum Kranz.

(Sie bekränzt die Jungfrau mit einem Mirtenkranz und giebt ihr einen Straus von Rosen).

Digitized by Google

Und die Rose lehrt euch beten,
Ihre Dornen fühltet ihr,
Doch in Dörfern, wie in Städten
Bleibt sie stets die höchste Zier.
Heute sind es sieben Jahre,
Daß ich ruht' in gleichem Glück,
Und die Flügel neuer Jahre
Decken nicht dies erste Glück!

(Olympie verneigt sich und geht schweigend in's Haus)

Zuschauer. (die sich allmählig eingefunden haben) Der Spaß ist aus, ich wollt, er wär noch einmal so lang gewesen. 2ter. Mir ist mein Lebtag kein solch Vivat vorgekommen. 3ter. War es denn die kleine Ach Herr je, die gesungen hat mit ihrer kleinen Schwester, der Bursche war Lungenfeld. 4ter. Mir ist's dabei im Magen kalt geworden, ich geh zu Dost, er ist noch stets mein Trost. 5ter. Gut Nacht, ich will noch Veilchen pflücken. (die Zuschauer ab)

Cardenio. Sie hat gedankt, sie hat es angenommen.

Pamphilio. Ich hab es selbst gesehn, sie neigte sich.

Cardenio. Pamphilio, ich muß dich küssen und doch beneid ich dich um die Erfindung, was wußte sie von mir dabei, ach dir gehört der Gruß, der Dank, bey Gott ich bring dich um, wenn du's ihr je verräthst. Jetzt ist sie sicher schon in ihrem Zimmer, jetzt kleidet sie sich aus, ach immer schöner, schöner. Wie wag ich doch,

Digitized by Google

so was zu denken, verzeih mir Geist der reinen Liebe, nein trag ihn nicht in ihren Traum hinüber, den frevelhaften Blütenstaub. Schlaf ruhig ein Olympie.

Wie Mimosa schließt die Blätter,
Also schließ die Augenlieder,
Morgen weckt ein keusches Wetter
Deine hellen Augen wieder,
Und du öffnest dann die Laden
Und es steigt so schöne Luft,
Alle Blumen sind geladen,
Und sie opfern ihren Duft.

Pamphilio. Ihr Musikanten jetzt ganz leise eine Nachtmusik, bis das Nachtlicht in dem Zimmer löschet.

Zehnter Auftritt.

Olympiens Zimmer. Die Musik vor der Thür schallt leise, aber vernehmlich. Doris führt Lysander herein.

Doris. Mir ist so bang um's Herz, ich thu gewiß nicht recht.

Lysander. Das glaub mir nur, zum Guten ist uns bang und auch zum Bösen, wenn es viel Muth und Arbeit kostet.

Doris. In diesem Schrank, er ist gerad so groß, wie sie, ich weiß es, denn wenn ich davor gestanden, so mußt ich immer an sie denken, da müssen sie sich drin

Digitized by Google

verstecken, da ist ein Schlüßel, der ihn aufschließt, ich weiß nicht, wo ich ihn gefunden, er paßt recht gut.

Lysander. Wie bist du denn darauf gekommen, ihn zu probiren, du stiehlst doch nicht.

Doris. Ey Pfui, wer wird so schlecht von Leuten denken, die Neugier trieb mich und ich dachte, in dem Schrank des Fräuleins Liebesbriefe zu entdecken, ich wollte lernen, wie man die Briefe vornehm schriebe.

Lysander. Und hast du sie gelesen?

Doris. Du liebe Zeit, das waren schöne Liebesbriefe, Gebete, Verse waren es, ganz dumme Kindermährchen, erbauliche Betrachtungen, wie sie ihr Herz verbessern wollte, das lernt sie alles aus den Büchern. Nun gieb mir einen Kuß, ich lasse dich allein.

Lysander. Wenn alles gut geht, sollst du deinen Kuß erst kriegen, sey nur recht wachsam, giebt es Lärmen, mich durch die Seitenpforte auszulassen. Wer macht denn das Gedudele da unten in der Straße?

Doris. Recht weiß ich's nicht, an mich hat er sich nicht gewendet, wie alle andre, vielleicht ist's der Cardenio, der heut am Markte meinem Fräulein zärtlich zugesprochen, es ist ein schöner Herr, es lacht das Herz ihm gleich entgegen.

Lysander. Das wär ein schlimmer Handel, wenn

ich mit dem zusammen träfe. Wo bleibt denn noch Olympie.

Doris. Sie sucht sich Abend's meist ein Buch in ihres Bruders Sammlung und sucht so lange, bis sie nichts mehr lesen mag.

Lysander. Nun gut, jetzt lasse mich allein, wir überhören sonst die zärtlich leisen Tritte, denn wie ein Sternbild wandelt sie am Rand der Erde, regiert sie strenge und berühret sie doch nicht. Sey wachsam und bereit.

Doris. Ich will den Kuß mir treu verdienen, du harter grimmiger, kalter, lieber, lieber Bösewicht. (Sie küßt ihn und geht zögernd ab)

Eilfter Auftritt.

Lysander. (allein) O dieser Kuß, ich wollt, ich wär ihn los von meinen Lippen, die ganz in Himmelswonne träumend sich erquicken, hier in Olympiens Nähe wird mirs Gemeine ganz verhaßt, wie wünschte ich mein vor'ges Leben zu vergessen. Gemeine Sünden könnt ich hier nicht thun, so tröstets mich, daß ich erschrecklich freveln will. Was thue ich? Es ist der Sprung des ganz Verzweifelten hin über einen Abgrund, schon hinter mir versinkt die Welt, ich kann nicht mehr zurück. —

Digitized by Google

Ich möchte mit dem Himmel den Vertrag hier schließen, für diese eine Schuld wollt' ich mein Leben seinem Dienste weihn; O heilger Gott schließ den Vertrag, schlag ein. — Wie sprech ich so von Gott und hab den Teufel in dem Herzen, doch hier in ihrer Nähe verliert, wie in dem Kelch des Abendmahls die Schlange all ihr Gift, der enge Raum wird hier zum weiten Himmel. — Wie die Musik mich quält, wohl mir, daß hier ein Licht, es ist genug in dieser kleinen Welt die trüben Nachgedanken zu zerstreuen. — Wie friedlich steht das kleine Bett, die weiße Decke ich so straff darauf gezogen, es ist nicht weichlich, ach ich muß doch einen Augenblick darauf mich setzen — und nun ich sitze, fühl ich erst, wie's mir so weich, in diesem Augenblicke möchte ich für eine Ewigkeit erstarren, zum Denkmal werden meiner eig'nen Ruhe. — Wie quälen mich die sanften Flöten wieder; sind ich denn nichts, was mich auf andere Gedanken bringen kann. — Da liegt ein aufgeschlagnes Schreibebuch, wie liegt es ordentlich in gleicher Linie mit dem Rand des Tisches, mit dem Stuhle, das Dintfaß steht in richtiger Entfernung recht davor, die Feder liegt so reinlich ausgewischt daneben, o schöne Ordnung, Spiegel ihres Geistes. — Was hat das liebe Kind geschrieben? (Er liest) „Führ mich nicht in Versuchung Herr und Gott, schenk mir die Wahrheit und bewahr mein Herz." Nur wenig Worte,

Digitized by Google

aber inhalt schwer, sie drücken meinen bösen Willen nieder, der schwarze Vorsatz weicht mir wie ein Fieberwahn, kaum glaub ich, daß ich ihn geheget. Führ mich nicht in Versuchung, liebes Kind, so will ich nun zu dir auch beten: Es wird mir leicht, ich eile fort noch eh die Liebliche gekommen, daß nicht mein Aug die Heimlichkeit erblickt, der es nicht widerstehen kann. (Er springt zur Thüre, in dem Augenblick ruft Olympie draußen)

Olympie. Doris bring Licht, ich will zu Bette gehen.

Lysander. (springt zurück) O Himmel, als ich mich bessern wollte, war's zu spät; fort in den Schrank, fort in die dunkle Hölle. (Er springt in den Schrank, den er hinter sich zudrückt)

Zwölfter Auftritt.

Doris. (sieht sich erst scheu um) Es brennt schon Licht mein gnäd'ges Fräulein.

Olympie. Wie unvorsichtig, Doris, hast du den Wächter nicht gehört, bewahr das Feuer und das Licht, das Zimmer ist so voll von Dampf, das Licht ist weit herabgebrannt, geh putz es, mach das Fenster auf, die Luft ist noch so angenehm.

Doris. Auch die Musik klingt jetzt viel heller.

Digitized by Google

Olympie. Ich höre sie recht gern, sie scheint bestimmt zu meiner Ehre.

Doris. Ich möchte wissen, wer sie bringt; ganz sicher der Lysander, ich sah ihn heute sehr beschäftigt laufen.

Olympie. Ich bitte dich, mach nur die Fenster wieder zu; es thut mir leid, daß er sich Müh und Kosten macht.

Doris. Es ist doch gar ein schöner artger Herr.

Olympie. Wen meinst du?

Doris. Wen anders, als Lysander, ihren treuesten Verehrer.

Olympie. Ich halte ihn für einen zuverläß'gen Freund, doch muß sein unaufhörlich Werben, und Hofmachen mich ermüden, ich gab ihm nie die kleinste Hoffnung; er hindert mich dadurch, wohlwollend ihm die Freundschaft, jene Achtung, auszudrücken, die er mir eingeflößt, er würde stets viel mehr daraus sich schließen, als ich gemeint.

Doris. Die Leute sagen doch, wenn sie mit ihm spazieren gehen, ja das ist noch ein Paar, das recht zusammen paßt, verständig sind sie beide und wie schön!

Olympie. Die Leute sagen viel, geh nur zu Bette, ich hab bei meinem Bruder gar ein schönes Buch gefunden, das will ich ruhig lesen, es handelt von der

Digitized by Google

Nachahmung des Herren Christus, ich bin noch gar nicht müde.

Doris. Mein Gott bei solchem Buch, da schliefe ich gleich ein. Nun gute Nacht, mein liebes gnäd'ges Fräulein. (Doris ab)

Dreizehnter Auftritt.

Olympie. Zuweilen mein ich, Doris sey ein Mann, ich kann mich nicht vor ihr entkleiden, sie blickt so frech, ich fühl mich so beschämt, es ist mir lieb, daß ihre Zeit bald um und daß sie selber mir hat aufgesagt, es wird mir gar zu schwer, wenn ich den Mädchen muß den Abschied geben, ich bin beschämter dann, als sie. — Wie lieblich reget die Musik mir Herz und Pulse an, es war gewiß Cardenio, den ich gehört, der tiefe ernste Ton der Stimme hat mir sein Bild in einem dunklen Spiegel dargestellt, der Umriß ähnlich, aber finster farbelos, als ständ ein großes Unglück drauf gezeichnet, das dieses Waldhorn jetzt so rührend klagt. — Gern möchte ich ihm etwas schenken für die Freude und die Schmerzen, die er mir in das Herz gesungen. — Da fällt mir eine Locke unbequem in's rechte Auge, daß es in Thränen sich ergießt, — ein rascher Schnitt und sie gehört nicht mehr zu mir, — fort aus dem Fenster flieg hinaus

und will das Glück dir und auch ihm recht wohl, so führ der Abendwind dich schnell in seine Hand. — Fort ist sie, war's auch recht, was ich gethan? Ich schäme mich, ich werd ganz roth, ich will im Bette mich verstecken, das steht ganz sicher nicht in der Nachfolge unsres Herrn. — Was sind ich hier auf meinem Bett, es ist doch unbescheiden von der Doris, daß sie aus Langeweile sich darauf gesetzt; doch freilich, das arme Mädchen hat gar lange warten müssen, bei der Musik ist mir die Zeit so schnell vergangen, das Dienen ist ein hartes Leben, macht gegen feineren Genuß so stumpf, ihr schallte doch Musik so gut, wie mir. — Und jetzt erschreckt mich dieser Eindruck auf dem Bette. — Warum? — Nun fällt mir's ein, es ist ein altes Geistermärchen, das ich in einem Kinderbuch gelesen, von einer Mutter, die im Wochenbett gestorben, bei ihrem Kinde nächtlich wachend saß, als seine Amme sorglos es verlassen hatte, am andern Morgen sah die Amme noch den Eindruck, wo sie gesessen, das Kind war satt und froh. — Ich muß das Buch noch haben, es war voll wunderbarlicher Geschichten, es liegt wohl in dem Schranke. (Sie geht zum Schranke, Lysander springt hinaus, löscht mit seiner Hand das Licht und küßt sie)

Olympie. Cardenio, das ist Verrath, zu Hülfe, Hülfe.

Digitized by Google

Lysander. Cardenio.

(Er springt durch die Seitenthüre fort, Olympie sinkt in Ohnmacht.)

(Vor der Thüre ein Rufen von Cardenio, Pamphilio und Musikanten: — Brecht ein, rasch, drein! — Die Thür wird erbrochen, viel Rufen erschallt im Hause, wobei Olympie in der Ohnmacht liegen bleibt.)

Vierzehnter Auftrit.

Cardenio. (mit bloßem Degen tritt ungewiß zur Thüre ein) Aus diesem Fenster, das erhellt noch eben, aus dem die Locke mir gefallen, schien mir ihr Angstgeschrey zu kommen, ganz finster wurde es auf einmal, sie rief mich und es war ein unterdrückter Schrey, Gott, wenn die Decke auf sie nieder wär gestürzt, hier ist kein Stein, daß ich mit meinem Schwert könnt Funken hauen, ihr Augen leuchtet mir, o zöge doch ein fliegender Drache übern Himmel, verbrennte er auch eine Welt, daß ich nur einen Augenblick hier sehen könnte. — Was auch geschehen, ich kam zu spät zur Hülfe. — Was rührt hier meine Hand, wie weich, wie voll, ist's eine Todte? Nein, noch fühl ich Lebenswärme. Athem. He Hülfe, Hülfe, Licht; o wär sie es, wär sie todt, und

weit von hier, du guter Degen solltest mir den Weg schon bahnen, daß ich ihr nach, mit ihr zugleich die dunkle Todesstraße wandelte.

Funfzehnter Auftritt.

Doris. (mit einem Lichte, vor sich redend) Dem Himmel sey's gedankt, Lysander ist hinaus, die Thür verschlossen, ein Augenblick, so war's zu spät, schon hört ich unsern Herren rufen, laufen. (laut) Ach gnädiges Fräulein, was für ein Unglück ist denn hier geschehen, ich lag im ersten Schlaf, als ich sie schreien hörte, mein Gott, da liegt das liebe Fräulein ausgestreckt ganz bleich. — Ey Herr Cardenio, wo sind sie hergekommen, hier ist des Fräuleins Schlafgemach, was haben sie mit ihr gemacht, sie haben noch den bloßen Degen in der Hand. — (Sie läuft nach der Thüre) He Hülfe, Mörder!

Cardenio. Daß dies dein letzter Athem wär. Schaff Hülfe, statt zu schreyen, Riechwasser her, es scheint nur Ohnmacht.

(Viren in Pantoffeln, einen Schanzläufer übergehängt mit dem Degen.)

Viren. He, welch Geschrey in stiller Nacht, was giebt es Doris, sicher eine Spuckgeschichte.

Doris.

Digitized by Google

Doris. Da sehen sie nur Herr den Spuk, der Herr Cardenio mit bloßem Degen, das gnäd'ge Fräulein liegt in Ohnmacht.

Cardenio. Gebt Wasser her, sie scheinet zu sich selbst zu kommen.

Viren. Cardenio! Von meiner Schwester fort! Mir steigt das Blut zu Kopfe — verruchter Schänder der jungfräulichen Ehre, der du das heil'ge Recht des eignen Hauses nicht gescheuet, den Bann der friedlichen Nacht gebrochen, was hält mich, daß ich dich nicht niederstoße?

Cardenio. Mein Degen. Jetzt sorge nur für deine Schwester, die ist was mehr werth, als wir beide. Sie schlägt die Augen auf; o welch ein liebevoller Anblick,

Viren. (nimmt Olympien in die Arme) Wie ist dir liebe Schwester, was ist dir geschehen?

Olympie. Ach mir geschah so schmerzliche Beleidigung.

Viren. Sprich nur schneller.

Olympie. (schwach) Ich hatte mich schon halb entkleidet, geh zu diesem Schrank, da springt Cardenio heraus, erstickt mich fast mit seiner Küße Wuth, ich find in seinem Arm mich wieder, er ist wohl fort; ach frag ihn Bruder, ob ich je freche Blicke ihm gegeben, so

schnöde Worte ihm gesagt, die solche Frechheit reifen ließen.

(Einige Bediente Virens kommen mit Waffen.)

Bediente. Ist hier der Dieb, schlagt zu.

Viren. Ha Bube, so ehrlos wie du ehrbegierig, hier auf der Stelle mußt du bluten.

Cardenio. Du wärst der erste Prahlhans nicht, den ich schon auf die Kniee hab gesetzt, euch andren hätt ich auch noch Lust zur Ader hier zu lassen, doch hier hält mich ein Blick zurück, den ich noch ehre, selbst da, wo er mich hat so ganz verkannt.

(Pamphilio und einige Musikanten dringen ein.)

Pamphilio. Halt, was geschieht hier, blanke Degen, Olympie erblassend, ich wollt ich wäre weit davon.

Musiker. Haltet ein, ihr Herren, hört doch die Vernunft mit kaltem Blute an.

Cardenio. Bei Gott, ich bin ein Gletscher, kann euch alles sagen, wie vor den Gerichten. Ihr Herren sagt, wann bin ich in dies Haus gedrungen?

Erster Musikant. Je Herrchen, das müssen sie am besten wissen, es sind nicht fünf Minuten, daß wir sie auf der Straße hingestreckt erblickten, seufzend nach den Sternen, so sagt der Poet.

Cardenio. Wie kam ich dann darauf, die Ruhe dieses Hauses so zu stöhren?

Digitized by Google

Ein anderer Musikant. Da war nichts mehr zu stöhren, Domine, als sie mit uns hineingedrungen, da war ein Schreien drin von einer Weiberstimme, ein Lichtauslöschen, als wäre Mord geschehen, es fuhr mir eiskalt übern Rücken, daß mir die Flöte an die Erde fiel.

Viren. Es ist nicht wahr.

Erster Musikant. Mein Herr Viren, wir kennen uns ja länger, ich gab ja schon ihrem Herrn Vater Unterricht auf Geige und auf Flöte, er lernte erst nicht viel, dann aber kriegte er einen guten Ansatz, als er ward verliebt.

Pamphilio. Was soll das hier.

Erster Musikant. Das Herrchen ist so böse, es erkennt mich nicht, ob ich ihm gleich zwei Stunden alle Woche gebe auf der Geige. Ja Herr Viren, ich schwör es ihnen bei meiner Ehre, hab ich gleich nur wenig Ehre, sie thun dem Herrn Cardenio ein großes Unrecht, wenn sie meinen. —

Olympie. Er nannte sich Cardenio, als er mich küßte, als er mich schändete, ich schwörs zu Gott.

Viren. So schweig doch Schwester vor den Leuten. — Nun weiter.

Erster Musikant. — — — wenn sie meinen, daß er das Haus hat aufgestört, er sprengte erst nach vielem Hülfe-Schreien, das drin erscholl, die große Thüre,

wir drangen mit ihm ein, und er kam früher hier herein, weil — — —

Pamphilio. Weil er der Muthigste von uns und der Verliebteste. Armer Cardenio, ein andrer hat in deinem Nahmen die Erndte mit Gewalt entrissen, und draußen standest du als Wächter.

Olympie. Ich vergeh, ich bin verrathen.

Cardenio. Darf solche Schönheit solche Schmach erfahren, darf meine Liebe so verrathen werden, die Welt erscheint mir anders auf einmal — wie wird mir doch, es dreht sich alles rings umher, die Streifen an der Wand, sie ringeln sich zu Schlangen.

Pamphilio. Du schwindelst Freund, halt dich an mir.

Viren. Ich muß verstummen, an niemand kann ich meine Wuth auslassen, ein gräßlich Räthsel quält uns alle. Verzeihe mir Cardenio, nur dir hätt ich des Unternehmens Kühnheit zugetraut, die Trauer und die unterdrückte Rache zerrissen mir das Herz, ich ahnde schlimme Folgen. Ihr Leute, ihr Herren Musiker erfrischt euch draußen nach dem Schrecken, geh Doris, sorg für sie, ich habe noch zu sprechen mit Cardenio.

Doris. (vor sich) Hätt ich wohl je geglaubt, daß das so enden könnte, ich hätt es nimmermehr gethan.

Digitized by Google

Sechszehnter Auftritt.

Cardenio. Nicht lange mehr ertrag ich dies Gewühl in meinem Busen, in wilden Rasereien möcht ich mich selbst entladen von dieser Wahrheit, diesem schrecklichen Bewußtseyn, daß alles wahr.

Viren. So sprech ich kurz, ich höre, daß du meine Schwester liebst, sag Schwester, liebst du auch Cardenio, da du ihn schuldlos weißt. — Du schweigst, das nehm ich für dein Jawort an. Auf denn, laß uns den Zwist in einem festen Bündniß unter uns vernichten.

Cardenio. O meine Ehre, wär ich deiner nur so leicht entladen, wie diese Jungfrau der Jungfräulichkeit, könnt ich nur erst ertragen lernen, daß mich einer schlüg auf öffentlichem Markte, und daß ich blos den Buckel riebe, knurrend wegging, ja dann wäre ich ein guter Ehemann.

Viren. Ich darf dich nicht verstehen, wohl weiß ich, daß der Schwester Ruf durch diese Nacht kann leiden, doch ihre Zucht hat nicht gelitten, sprich Schwester, dir ist nichts geschehen?

Olympie. Gott, ich vergeh vor Scham!

Cardenio. O Jungfrau, darf ich an dich glauben? Es ist doch ein gefährlich Spiel um Jungfraunehre.

Digitized by Google

Viren. Sie schweigt, das will bei züchtgen Mädchen nicht viel sagen, gebt euch die Hände und verlobet euch, die ganze Stadt denkt dann, daß es Cardenio gewesen, der sich mit einem Scherz in diesem Haus versteckt, erkennt es dann für einen der genialen Streiche, wofür Cardenio bekannt.

Cardenio. Doch was sagt dann, der eben hier verschwundene? Ein Wort, Olympie? Was that der Fremdling. Er flüchtete im Augenblick, da er sie küßte, er hätte ihren hohen Blick nicht tragen können, darum hat er die Lichter ausgelöscht.

Olympie. Und wer giebt ihnen dieses stolze Recht, mich wie ein Richter auszufragen, wir sind uns fremd und bleiben fremd für immer; wer gab dir Bruder dieses Recht, so meine Hand zu schenken, als wär's ein weggeworfnes Gut, aus Mitleid soll mich jetzt Cardenio nehmen, viel lieber nehm ich den, der eben war bei mir versteckt, so hassenswerth sein Frevel dir erscheint.

Viren. Ich staune, Schwester, über dich.

Olympie. Auf Erden war kein Mädchen je so tief gekränkt.

Cardenio. Weil denn die Welt dem Teufel ganz gehört, nimm mich du Teufel hier und ewiglich, nichts kost ich dir, frei geb ich mich dir zum Geschenk. Fluch aller Liebe, die mich zähmte und bezwang, Haß, Zorn,

Digitized by Google

ihr macht mich reich, ihr füllet mir das Herz, so fließt denn über in die öde Welt, auf die kein göttlich Auge blickt, im Feuer soll sie untergehen. (ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Doris. (vor sich) Der stürmte wüthend fort.

Viren. Und ich kann gar nichts thun, du alter Ruhm des Hauses, du hohe Ehre meiner Schwester, vom Giftthau einer Nacht sollst du verzehret seyn. Entehrt, geschändet, meine Schwester, sprich im Augenblick, wer war's? Du schweigst. — Unselige, — so stirb, nimm meinen letzten Seegen! (Er will sie durchbohren, Doris hält ihn)

Doris. Beim Himmel, sie ist so rein und schuldlos, ich hatte sie im Augenblick verlassen, als sie um Hülfe schrie.

Viren. Doch schweiget sie.

Doris. Mein Fräulein sprechen sie, es ist nur Stolz, der sie verschließt.

Olympie. Wer konnt es wagen, je mich zu entheiligen, was schadet mir ein Kuß, von dem die Lippen nichts gewußt.

Viren. So laß dich von des treuen Bruders Lippen küssen.

Digitized by Google

Olympie. Jetzt kann ich dich nicht küssen, mir ist zu weh und ernst, du hast gewagt mich einem Fremden ohne meine Zustimmung zu übergeben, das hat mich sehr gekränkt, doch ich vergeb es dir. Wer hat gewagt, mich zu verschmähn? — Cardenio! — Vergebs ihm Gott, nein ich vergeb's ihm nie!

Achtzehnter Auftritt.

Großer Kommerschsaal auf den Keller. Die Musik auf einer Gallerie, von Tobackswolken verhüllt, viele Studenten an Tischen, die Chorführer mit gezogenen Hiebern, Halloren schleichen an den Tischen umher.

Präses der Studenten.

Alles schweige,
Jeder neige
Ernsten Tönen nun sein Ohr,
Hört ich sing das Lied der Lieder,
Hört es meine deutschen Brüder,
Hall es wieder frohes Chor.

Alle.

Hört, er singt das Lied der Lieder,
Hört es wackre deutsche Brüder,
Hall es wieder frohes Chor!

Cardenio. (tritt verstöhrt ein) Schlafen mag ich nicht und Alleinseyn ist mir schrecklich, was ich von den Wachenden höre, ärgert mich. Guten Abend.

Digitized by Google

Viele. Guten Abend, Cardenio, woher so spät? Du mußt hier präsidiren.

Cardenio. Recht so, das will ich auch, Wein her!

Viele. Nun wird's erst lustig und recht wild hergeh'n, wir wählen einen Papst.

Cardenio. (trinkt) Still!

Mein Halle lebe wohl,
Der Abschiedstag ist da,
Ich glaube, ich bin toll,
Ihr seid der Tollheit nah,
Gefährten meiner Freuden,
Die Thräne fließt für Euch,
Ich soll nun von mir scheiden,
Kein Schmerz ist diesem gleich.

(Er weint und läuft fort.)

Becker. Ich glaube wirklich, der ist toll geworden, der Schmerz über die unselige Promotion wirkt nach, die Haare stehen mir vor ihm zu Berge und der Wein gerinnt.

Suppius. Er ist doch sonst kein sentimentaler Hund, aber er sah so wehmüthig aus, als hätte er am Meerrettig gerochen.

Dienemann. Ich werde euch gleich Nachricht bringen, was ihm fehlt.

Waisenhäuser. Ich hab ihn lange beobachtet, er

Digitized by Google

war immer sehr überspannt, das endet immer so in Melancholie.

Viele. Wein her!

Einer. Das Gähnen ist mir näher.

Becker. Es ist mir gerade, als hätte ich ein Haar darin gefunden. Der ganze Spas ist uns verdorben, als wär ein Geist erschienen unter uns. Es war wohl nur sein Geist, er ist vielleicht erstochen worden.

Suppius. Hol dich der Teufel!

Viele. Wo ist ein Geist?

Suppius. Einen Geist muß ich sehen, heraus, ihr Geister aus allen Grüften, zeigt euch, denn ich rufe, es giebt keine.

Ahasverus. (tritt langsam ein, vor sich) Ich muß doch zuseh'n, ob Cardenio hier nicht zu finden, ich fürcht', es ist ein Unglück ihm geschehen.

Suppius. Ha der Geist. (läuft fort)

Viele. Der Geist, es schlägt zwölfe, fort, Platz! (Alle in unordentlicher Flucht zur andern Thür hinaus)

Ahasverus. Tags zum Spotte, Nachts zum Schrecken, geh ich durch die weite Welt.

(Ende des ersten Aufzuges.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Virens Bibliothek Zimmer. Doris fegt aus und fängt an, zu singen. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Doris. Ich weiß auch gar nicht, was ich thue, alles wird verkehrt, kaum habe ich einen Fleck hier rein gefegt, vergeß ichs wieder, feg' ihn von der andern Seite voll. Warum die Herrn Gelehrten sich wohl die Füße vor der Thüre nicht rein machen, ja wenn der Dreck nur den Gelehrten macht, bewahr mich Gott vor der Gelehrsamkeit. (sie singt)

Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen.
Und ist dem Höchsten alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich,
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

(Sie sieht sich im Spiegel und rückt an der Haube.) Seh heute morgen doch ganz anders aus, das kommt wohl von dem Schreck, — das war ein schlimmer Abend,

Digitized by Google

— ich mag die Haube ziehen wie ich will, sie sitzt mir immer schief — das muß wohl an dem Spiegel liegen, es scheint ja alles drin so schief — was die Gelehrten all für dumme Spielereien um sich haben. — Da hat das gnäd'ge Fräulein gestern Abend ihren Huth vergessen, wenn ich es hätt' gethan, da wär es ihr nicht recht, blieb der nur eine Stunde hier, der würde schön nach Taback riechen. Ich muß ihn mir doch einmal aufprobiren — er stehet mir recht gut. Ey sieh, viel schönen Dank Herr Nachbar, — der hat die Mütze abgenommen, meint, ich wär das Fräulein. — Kleider machen Menschen. — So gehts in der Welt, wenn ich auch solchen Huth bezahlen kann, doch lachten mich die Leute damit aus, wenn ich ihn trüge. — Die Herrschaft kommt, geschwinde fort, ich muß doch horchen, was sie von der letzten Nacht noch sprechen. (Sie geht aus der Thüre und läßt sie ein wenig auf)

Zweiter Auftritt.

Viren. (tritt müde ein; geht an den Bücherschrank und nimmt ein Buch nach dem andern heraus) Verliebte sind dem Kranken gleich, sie haben einen Appetit nach etwas und sie wissen doch nicht, was es sey, nach allem greifen sie, und wenn sies haben, stoßen sies mit

Digitized by Google

Widerwillen von sich weg. Dies civilistische Werk von dem Besitz ist sonst mein liebstes Buch, ich setze mich zum Sitzen nieder und besitze diesen Stuhl; die Augen fallen zu, das Buch fällt an die Erde, ich möchte schlafen und sinke aus dem Rechte des Besitzers zum größern des Beschlafens. — Celinde, der eine Name weckt mich auf und geht mir ein, so wie ein frischer Trunk. — Wenn ich nur endlich noch ergründen könnte, wem zu Liebe, sie mich so schnöde abweißt. — Und hier im Hause, mit einem Herzen voll von Thorheit, muß ich den weisen vorsicht'gen Bruder spielen, ich glaubs mir selbst am Ende, daß ich's bin, der Weisheit Maske ist mir so beschwerlich, fast wie jenem Königssohn die eiserne, die er so viele Jahre tragen muste, damit man ihn nicht an der Aehnlichkeit erkenne, in diesem Augenblick mag ich der Thorheit ziemlich ähnlich sehen, ein tausend weise Bücher rings umher und in dem Kopf ein Mädchen, das die andern um des bösen Rufes willen meiden. — Mit den Juristen geht es heute nicht, sie sind so schlüpfrich, daß ich sie nicht fassen kann, ich will mich jetzt zu den Poeten wenden — ach die unglücklichste Poetin ist die Liebe, die sich nicht sagen darf, die niemand soll verstehen, und deren man sich schämt und die man doch nicht lassen kann. Mir ist so nüchtern noch

Digitized by Google

zu Muthe, doch taumle ich von alle dem Unweſen in mir wie ein trunkner Schwärmer.

(Doris geht durch das Zimmer) He Doris, ſag, was macht dein Fräulein?

Doris. Sie ſcheinet heute ſehr betrübt, ſie hat nur wenig ſchlafen können.

Viren. Das thut mir leid, ich möcht nur wiſſen, wo der Dieb iſt hingekommen, und wo er ſich hat eingeſchlichen.

Doris. Ja wüßten wir nur das, wir hätten ihn ſchon lange.

Viren. Wohl wahr. Du biſt nicht dumm. Ich glaub, du ſchminkſt dich Mädchen, daß ich das ja nicht von dir höre.

Doris. Ey Gott bewahre, gnäd'ger Herr, was denken ſie von mir.

Viren. Haſt du denn keinen Schatz? (giebt ihr einen kleinen Schlag)

Doris. Au weh, dazu bin ich noch viel zu jung. (ab)

Viren. Nein im Hauſe muß man ſich vor jeder Liebſchaft hüten, das nimmt gleich den Reſpekt. — Ich höre meiner Schweſter Tritt, ich muß mich doch in Ordnung ſetzen, beinah hätt ich das Buch verkehrt mir vorgelegt.

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Viren. Nun guten Tag du arme Schwester, hast wohl schlecht geschlafen, besuchst du mich einmal bei meinen Büchern, du bist die schönste Seltenheit darin! — Ihr Mädchen habt's doch gut, wenn ihr ein bischen nachseht in dem Hause, da meint ihr Wunder was ihr alles habt gethan — ich hab seit frühem Morgen bei den Akten schwitzen müssen.

Olympie. Da stör ich dich vielleicht, seit gestern Abend kann ich nicht allein mehr seyn, auf meinem Zimmer, es wird mir angst und bang. Aus den Tapeten scheinen Augen auf mich hin zu blicken.

Viren. Das sey ein Zeichen dir, der Mensch soll nicht allein seyn.

Olympie. Fängst du schon wieder die Geschichte an, jetzt paßt sie gar nicht mehr, ich bin beschimpft, wer wird mich nehmen?

Viren. Sieh eben jetzt empfing ich diesen Brief noch von Lysander, er schreibt darin, daß manche böse Rede über dich erschalle, er traue deiner Unschuld, deiner Tugend, er flehe jetzt um deine Hand noch eifriger, um diese böse Nachred zu vernichten, als sonst aus Ungeduld der Liebe.

Digitized by Google

Olympie. Es ist ein edler Mann, ich weiß es lange.

Viren. Du weist's und weist's auch nicht, du überlegst es nicht, was so ein Anerbieten wohl verdient. Hör einmal aufmerksam die Verse des alten Gryphius, da ist kein neuer Wortprunk, nein, da ist die Wahrheit und sie paßt auf dich vollkommen. Sieh ein, setz dich auf meinen Schooß und sieh' mit mir ins Buch, er führt den Menschen hier mit den vier Jahreszeiten, wie mit den vier bekannten Menschenaltern sehr geschickt zusammen, nun redet ihn die Zeit so an:

Mensch, dies ist des Himmels Schluß,
Dem, was sterblich folgen muß,
Daß du sonder Mitgefährten nicht dein Leben sollst voll. bringen,
Viere wird man dir vorstellen: Möchte dir die Wahl ge. lingen.
Wer sich hier nicht nimmt in Acht,
Wer sein Glück einmal versieht.
Ist um das, was er veracht,
Für und für umsonst bemüht.

Olympie. Das sag nur dem Cardenio, nicht mir, er wird sich noch umsonst nach mir bemühen, er hat mich tief gekränkt.

Viren. Jetzt hör nur weiter an, es paßet auch auf dich und auf Lysander, ist er nicht jung und schön und mag

mag den Frühling wohl vorstellen, der allzuerst dem Menschen wird herbeigeführt. Der Mensch da spricht:

Kommst du auf Erden mich zu grüßen,
Ach möcht ich stets mich um dich wissen,
Du rosenfrisches Angesicht; ihr goldnen Haar
Seyd stark, mein Herze zu bestricken,
Das über Euch, als im Entzücken,
Nicht weiß, worin es schweb, in Lust, ob in Gefahr.

Olympie. Es ist nicht wahr.

Viren. Still still, so meint der Mensch auch hier im Buche.

Wie hurtig ist der Gang, wie artig steht das Kleid,
Doch kann der Himmel höh're Gaben
Den übrigen verliehen haben,
Das Erst ist nicht das best. Schnell Schließen schafft oft Leid.

Olympie. Wer sich hier nicht nimmt in Acht,
Wer sein Glück einmal versieht.

Viren. Ganz richtig. Die Zeit führt nun den Sommer rasch herbei, die Sonne hat die Wangen ihm gebraunet, er will genießen, er dringet auf Entschluß. Das Fräulein spricht: Schön ist er, doch mir war zu strenge,

Ich leide Mangel bey der Menge,
In dieser Wahl, da sind ich Qual,
Ich wollt ich fänd all auf einmal.

Olympie. Wird also fortgeschickt. Die Zeit spricht wieder:

Wer sein Glück einmal versieht,

Ist um das, was er veracht,
Für und für umsonst bemüht.

Viren. Nun kommt der Liebhaber als der Herbst und schüttet seinen Reichthum, seine Früchte vor ihr aus, der Scheitel ist schon kahl, doch steht er noch auf festen Füßen, das Fräulein aber spricht.

Die Wangen sind ihm fast erblichen,
Der vorhin weißen Glieder Schnee
Wird gelblich, die Korallen Höh
Ist von den Lippen schier gewichen,
Der ist's nicht, der mein Herz ergötzt,
Das Beste kommt wohl auf die letzt.

Olympie. Wer sich hier nicht nimmt in Acht —

Viren. Dann kommt der Winter an dem Stabe, mit der Fackel zitternd, es ruft das Fräulein mit Schrecken:

Weh mir, was seh ich hier, ist dies mein ganz Verlangen,
O häßlich Grauenbild! Was ist die Fackel noth!
Bist du mir in mein Grab zu leuchten vorgegangen,
O lebend Krankenhauß, du Vorbild von dem Tod,
Weh mir, was sind ich hier, ist dies mein langes Wählen,
Wie schlägt mein Hoffen aus! O möcht ich nun zurück,
Soll ich mich für und für mit diesem Scheusaal quälen,
O allzuspäte Reu, o höchst verscherztes Glück!

Die Zeit verwandelt sich nun in den Tod und spricht:

Der ist's, den du haben mußt,
Weil der andern dreyen Keiner

Würdig deiner stolzen Lust,
Sage, schreie, lache oder weine,
Da die frische Jugend nicht,
Nicht der vollen Jahre Blume,
Nicht der Früchte herbstlich Licht
Tüchtig dir zum Eigenthume;
So nimm, wofern du nicht willst ganz verlohren seyn,
Was noch das Alter läßt, statt aller Schönheit ein.

Olympie. (steht auf) Mach zu das Buch, es ist ein schrecklich Bild und doch nicht wahr. Warum soll denn so ganz verlohren seyn ein armes Mädchen, dem nur der Zufall keinen Mann bescheert, kann sie nicht andern Frauen dienen, der Kinder Last und Lust zu theilen. Statt einer liebeleeren Ehe besser keine, gedenk an unsre Nachbarsleute, sie beide einzeln scheinen Frühlings Zeit, zusammen machen sie des Winters Härt und Lücke aus.

Diren. Und meinst du wirklich, daß Lysander dir so unvereinbar sey.

Olympie. Bewahr der Himmel nein, sein Umgang war mir immer angenehm belehrend, er fühlt und weiß auch alles, es bindet mich ein tief geheimes Band an ihn, ich schäme mich, es dir zu sagen: die Mutter —

Diren. Sprich liebe Schwester, ich versteh dich nicht, die Mutter hat ihn nie gekannt.

Olympie. Gut darin liegt das Wunderbare eben.

Ich hab dir schon erzählt, wie unsre Mutter mir so oft erscheint, wenn ein Verhängniß unser Haus bedroht.

Viren. Das rettete uns damahls, als uns die wichtigsten Papiere über unsre Güter fehlten. Sie stammte aus prophetischem Geschlecht der heiligen Asen, aus Persien her, und die Kosacken, die sie dort dem Juden einst entführten, sie hätten sie dem Vater nimmer überlassen, wenn sie die hohe Eigenschaft geahndet hätten.

Olympie. Dem Gottergeb'nen ist ein göttlich Leben nur verständlich.

Viren. Und wie verstandest du sie diese Nacht.

Olympie. So mild und schreckenlos, daß ich nichts Süß'res weiß, sie deckte einen schwarzen Vorhang auf, nach welchem ich vorher mit Neugier hingeblickt, es war ein wunderbar Gebirge, oben stand ein klarer Tempel, rund auf Säulen, aus dem die Sonne strahlend schien, am Fuß des Berges war ein Höllendunkel. Cardenio stand hellbeflügelt in der lichten Höh und stürzte sich in jenen Abgrund nieder, auf schwarzen Flügeln stieg Lysander zu der Höh, auf der ich erst Cardenio erblickt, und als er oben, sah er mich so freundlich an, so sicher, so bescheiden, als dankte er mir seinen Gnadensitz, Cardenio schrie da ganz verzweiflungsvoll aus seiner Tiefe zu mir hin und drohend wollte er sich zu Lysander schwingen, doch seine Flügel waren in dem Abgrund ihm ver-

Digitized by Google

fengt, er konnte sich nicht mehr erheben, ich fühlte keine Spur der flüchtig heft'gen Neigung mehr zu ihm und selbst das Mitleid ward mir schwer.

Viren. Ich lache sonst der Träume, weil mir noch nie was rechts geträumt, doch dieser Traum tritt über den gemeinen Kreis der nichtgen Bilder hoch hinaus, er scheint ein Ruf aus einem ahndungsvollen Lande, aus einer Vorzeit, die uns hat geboren und die uns darum kennt in unsern Elementen.

Olympie. Der Traum ist noch nicht aus. Die Mutter deckte jetzt mit schwarzem Vorhang den Cardenio zu, Lysander sah ich da an meiner Seite schön geschmückt, sie schien darüber hoch beglückt und — — —

Viren. Und?

Olympie. Und viele Kinder hingen mir an Brust und Arm und Schulter, mit liebevollem Ungestüme mich umdrängend, wie Charitas auf unserm schönen Bilde, ich war von Kindern wie von einem prächtgen Halsschmuck rings umgeben.

Viren. Der Mutter Wille ist so klar, dank liebe Mutter dir, die du aus schöner Ferne noch auf unsre trüben Sorgen blickst, den Irrthum lösest und das Zweifelnde entscheidest (vor sich) Ach schenk mir einen Traum auch von Celinden. (laut) Sieh Schwester, es ist der Mutter Ruf, der jetzt Lysander zu uns führt. (vor sich)

Digitized by Google

Olympie ist eine Schwärmerin, doch dient es ihr und mir, ich bin gewiß, die ganze Stadt spricht schlecht von ihr. (laut) Lysander guten Morgen, du scheinst mir nicht vergnügt.

Vierter Auftritt.

Lysander. (der unterdessen eingetreten) Es ist ein böser Morgen mir, ich wünsch dir einen besseren und ihnen schönes Fräulein, daß sie sich in dem Morgen selbst zu sehen glauben, dann ist er wunderschön und gut.

Olympie. Man soll nicht lange leben, wenn man sich selbst gesehen.

Lysander. Er bleibt doch stets ein schlechtes Abbild nur von ihnen, so schwindet die Gefahr und ich kann ihrer künftig wenigstens dabei gedenken.

Olympie. So sehen sie mich lieber selbst recht oft, um mich nicht zu vergessen.

Lysander. Die Einladung macht mir den Abschied noch viel schwerer, der mir schon unerträglich war.

Viren. Du willst nun wirklich reisen?

Lysander. Ich wollte es, eh ich euch hab gesehen, in diesem Augenblicke wird's mir leid

Viren. So mache es wie ich mit meinem Zahn, er schmerzte mich, ausreißen sollte ihn der Arzt, doch wi-

er mich auf seinen Schmerzensstuhl gesetzt, wie ich die Zange nur gesehen, da schwindet aller Schmerz, ich springe auf, bewahre meinen Zahn, er ist gesund.

Lysander. Doch meine Ehre wird durch längeres Verweilen krank, es naht ein großes kriegerisches Unternehmen, ich muß zu meinem Regiment nach Engeland zurück und noch ein andrer Grund verpflichtet mich.

Viren. Ich wette gleich, der ist nicht gültig.

Lysander. Er wird mir schwer zu sagen, ich mag Olympien mit meinen Diensten, mit der Bezeugung von Anhänglichkeit nicht länger lästig fallen, ich war zu lange schon ein unbescheidner Bettler, der sich nicht weisen ließ. Vergessen sie, wo meine Neigung mich hat tadelnswerth gemacht.

Olympie. Sie tadelnswerth? — Nein edler Freund, wenn ich ihr Lob nicht laut gesagt, so war es nur Bescheidenheit, daß sie mein Lob nicht ehren könnte.

Lysander. Der Abschied ebnet manchen Widerspruch, die Freundschaft darf zu dem Entfernten freier sprechen. Ein kurzer Brief von ihnen wird mir da viel mehr gewähren, als mir ihr schöner Mund bisher gesagt, in meinen Träumen weich gebettet, wird mich die harte Wirklichkeit nicht stören; das tägliche Geschäft des Dienstes, das von dem Lauf der Sonne zwar geordnet, doch oft die Nacht nach seinem Willen braucht, wird tau-

Digitized by Google

sendfach den Ring der Sehnsucht schnell durchschneiden, der mich zu ihnen bannt, bald wird uns beiden beßre Zeit, doch wird es mir so warm und schluchzt mir in der Kehle und sticht mir in den Augen, da ich dies Stammbuchblatt nach guter alter Sitte überreiche, daß sich daran die Rechnung alter Zeiten schließe, und neuer Zeiten knüpfe.

Viren. Hör Bruder, du machst mich traurig. Olympie kann dir nicht in die Augen seh'n, ich schreib zuerst, sie muß sich sammeln.

Lysander. Ich lasse meinen alten Kammerdiener hier zurück, der soll mir täglich schreiben, wo sie gewesen sind, Olympie und seh ich bald an Indiens Küsten die Perlenfischer in die Tiefe tauchen, mit voller Hand zurücke kehren und mir die runden Perlen vor die Füße schütten; da will ich einen Perlenkranz zum Sinnbild meiner Thränen flechten, daß ich nicht mehr an ihrer Seite an der Nachtigallen Insel in dem klingenden Gesang lustwandeln kann.

Olympie. Ich wollt' sie kehrten bald mir wieder diese schönen Abende, wo Strom und Himmel gleich in Gluth getaucht, die Erd in Blumen- und in Sang von einer Herrlichkeit des Lebens schien entbrannt, die sich in jener indischen Welt erst ganz verkündet, zu der sie jetzt auf Flügeln hoher Ehre eilen.

Digitized by Google

Viren. Ich habe hier geschrieben, liebe Schwester, in deinem Namen, erst ließ es mit Bedacht, ich bin gewiß, dies Blatt wir dunserm Freunde viele Freude bringen.

Olympie. (hat gelesen) Es ist ein viel bedeutend Wort — bedenk es Bruder — es hat noch Zeit.

Viren. Es hat nicht Zeit, es ist ein Wechsel, der lange schon ist abgelaufen, ich gebe keine Frist.

Olympie. Großmüthig möcht ich lieber seyn, als undankbar, so sei denn frei und ohne Ueberredung, nach meines Herzens voller Ueberzeugung, der Frage Antwort aufgeschrieben. (sie schreibt) Der Himmel straf mich, wenn ich dies Wort kann brechen. Hier hast du Bruder.

Viren. Ich les es nicht, in deine Hand Lysander komm das Stammbuchblatt.

Lysander. (ließt) Für einen Augenblick warst du nur in Cardenio verliebt, er hat dich stolz verschmäht, Lysander, den du so oft verschmähet hast, liebt dich noch anspruchlos unwandelbar, er hat dir viel gegeben, was giebst du ihm zum Lohne, wenn er einmal für so viel Lieb und Treue seinen Lohn verlangt. (spricht) Ich bitte dich Viren ließ weiter, sieh es flimmert mir so vor den Augen, das kommt vom Blute.

Viren. (ließt) Ich geb ihm Herz und Hand. Olympie. (spricht) Ja Schwester, daran erkenn ich dich, aufrichtig bist du und auch groß geartet.

Digitized by Google

Olympie. Jetzt lobe nicht, was mich so schamroth macht.

Lysander. Zu deinen Füßen himmlische Güte, laß mich besinnen, wie mir geschehen, wie ich dich Himmlische soll begrüßen, was ich dir biethe, arm ist die Hand, mein Herz ist dir eigen, ach so ist nun erfüllet mein Flehen; alles Schrecken die Winde verwehen und ich erkenne nun wieder die Welt, die mir von neuem so wohlgefällt. Was ich tief im Herzen träumte, was ich nimmer möglich meinte, ist nun alles schon geschehen, liegt vor mir so klar und wahr — ich allein ich bin noch falsch. Nein noch kann ich dich nicht schauen, schwere Schuld drückt noch mein Herz, früher sollt ich dir vertrauen, noch empfang ich nicht die Hand, die so offen, die so rein sich in jeder Linie fand, die so weiß, so mild, so gut, strahlt vom blauen Himmelsblut.

Olympie. Welche neue Sorge kömmt quälend über den Treuen, den Vielgeprüften, täuschet ihn wohl ein zarter Sinn.

Lysander. Viel geprüfet, oft bewähret, hab ich einmal unterlegen der Versuchung meiner Sinnen. Schwer muß ich mich selbst verklagen, ja Olympie, ich war's, der in ihrem Zimmer nächtlich sich versteckt und sie erschreckt, als ich kaum ins Zimmer kommen, reute mir schon mein Beginnen, wollte flieh'n, als es zu

Digitized by Google

spät, büßen wollt ich, stille wartend, in dem Schranke eingeschloßen, für die Schlafende zu beten, doch viel mehr noch für mich selber, aber ach sie selber öffnen jene Thür, die mich verborgen, übermannet von Versuchung küße ich die keuschen Wangen und entfliehe ihrem Schrein, vieler Jahre heiß Verlangen war der Kuß und doch kauft ich ihn mit meinem Leben gern von meinen Lippen ab.

Olympie. Frevelnd war dies böse Beginnen, größeres Schrecken folgte ihm leicht.

Viren. So genau ist nichts zu nehmen, wer bestände da wohl rein.

Olympie. Leicht und fröhlich ist das Verzeihen, von dem Boden heb ich sie auf, daß sie fühlen die Lippen glühen von der Erinnrung der raschen That, Liebe entschuldigt der Liebe Trug, wohl ist gewaltsam der Kampf gewesen, der sie von ihrer Bahn gelenkt, sie zu bessern, schon muß ich sie lieben, da ich sie also habe verführt. (sie küßt ihn) Was dich du ernste feste Seele konnt zu solchem Truge bringen, ach es war auch meine Schuld, hab ich dir oftmals hart begegnet, deiner Dienste doch heimlich erfreut. (sie küssen sich)

Viren. Wie Vertrauen lüftet den Busen, denen das Schicksal den harten Fels hoher Gefühle und kühner Gedanken bei dem Sturme des alten Olymps auf die

kühnen Herzen geschleudert, nun der Olymp ist endlich gewonnen, ist er wie Eis in der Sonne zerronnen, hohe Gefühle und kühne Gedanken schweigen im ganz ordinairen Kuß, und sie küßen sich auch wie die andern.

Olympie. Ruhig fühl ich mich dir ergeben.

Lysander. Seelig Verzeihen, seelig Vertrauen, wäre der Morgen doch Ewigkeit, wäre die Ewigkeit solch ein Morgen, der die Sorgen in Liebe gelößt.

Olympie. Süß Erkennen erster Liebe, Aufgang Untergang der Welt.

Viren. Doch der Abend sey noch schöner, heute Abend soll Hochzeit seyn, und der lustge Freudenreihn schlinge sich durch den Liebesschein.

Olympie. Ach die Feier stöhrt sicher die Freude, Heimlichkeit machet so ruhig beglückt, laß mich der bräutlichen Tage mich freuen.

Lysander. Bruder, ihr Wunsch ist mir Befehl.

Viren. Ey was hab ich von alle dem Kosen, wenn ich die Lust an der Feier nicht hab, auch um den bösen Ruf zu tilgen, den die Nacht verbreiten kann, nennen wir sie den Polterabend und dies heute soll Hochzeit seyn, und ein köstliches Hochzeitgepränge blende die Augen der städtischen Menge, daß ihr die böse Zunge erlahme, sehen sie dieses Festes Dame, keiner waget zu lästern kühn, was so offen vor ihnen erschien.

Digitized by Google

Lysander. Nur Olympiens Wille geschehe.

Olympie. Was die Klugheit des Bruders gerathen, was dich erfreuet, ist mein Entschluß.

Viren. Nun so ist denn alles entschieden, aber das Eine hätt ich vergessen über die große Freudigkeit. Sage wie kamst du denn in das Haus und wie kamst du wieder heraus.

Lysander. Wollt ihr mir schwören, ihr wollt euch nicht rächen? — Doris verrieth so schändlich dies Haus, doch sie hat mein Glück geschaffen, schaffet sie fort, ich vergüt ihr den Dienst.

Olympie. Doris, so hat es mir doch geahnet, aber verdienet hab ich es nicht, hab sie dem Elende einst entrissen, zum Verderben ist sie bestimmt.

Viren. Hätte es doch in ihr nicht gesuchet, doch alles ist einerlei, nehmt nur jetzt Abschied von einander, viel zu beschicken ist noch heut und gar eilig nenn ich die Zeit.

Lysander. Muß es wirklich geschieden seyn? Eine Unruh lebt mir im Kopfe, wie in der Mitte von vielen Straßen, steh ich hier zweifelnd, tausend Dienste möcht ich leisten, fast vergeß ich darüber die Sorge, fast vergeß ich darüber den Kuß.

Olympie. Freudig sey der erste Abschied, eilend komm zu mir zurück.

Digitized by Google

Lysander. Aber die Sorge ich kann sie nicht brechen und dein Kuß wirft sie doppelt mir zu, ach wie nahe ist unser Scheiden und wie zweifelhaft Wiedersehn.

Viren. Ey die alte Geschichte vom Kriegziehn, war doch wahrhaftig nur ein Spaß.

Lysander. Nein ihr Lieben, mich rufet die Ehre, bindet mich an der Kanone glänzenden Lauf. Sage Olympie, du entscheide, ob ich sie verlassen soll.

Olympie. Meinetwegen hast du schon einmal dich von dem Wege der Tugend gewendet, wohl um so fester muß ich dich binden an den ernsten und rühmlichen Lauf, wo du auch wandelst im Kriege und Frieden, ruhig folg ich dir bis in den Tod und so sind wir nimmer geschieden, uns bezwinget nimmer die Noth.

Lysander. Nun so wäre denn alles entschieden, alles wird immer durch dich so gut, ewig leb ich nun in Frieden, lebe wohl mein Herzensblut. (ab)

Viren. Sehr wunderlich erscheinen mir dir Weiber und die Liebe, ein wenig Eigensinn und weiter ist es nichts; als du Cardenio gesehen, da hätt ich nie geglaubt, dich mit so froher Ueberzeugung durch Lysanders Hand beglückt zu sehen.

Olympie. Erwecke nicht die wilden tobenden Gefühle, jetzt kenne ich die irdsche Leidenschaft, die mich Cardenio verbunden, was wußte ich von ihm und er von

Digitized by Google

mir, ein Wahnsinn ist mir jene Liebe jetzt, doch theilet sie die ganze Seele mir für immer, weil ich die eine Seite ewig fürchte, die sich zur Erde hingewandt, ich kenn das Meer, ich scheu' es, weil ich liebte, und blicke in das Land, weil es so fest begründet, mir Ruh und Nahrung giebt und seh ich rings die Wälder sich erregen, so überred ich mich, es sey auch Wellenspiel und Lust und halt mich am Bewußtseyn dieser Freude und bald wird dies Bewußtseyn mir zur Pflicht. Mein beßres Selbst gehöret ganz Lysandern, was kümmert ihn mein schlechter Theil, den die Natur Cardenio bestimmte, den strenge Tugend bald vernichtet. (ab)

Viren. Das klingt sehr hoch, doch wenn man's destillirt, so kommt dasselbe raus, was man so selbst im Laden führt. (ab)

Fünfter Auftritt.

Das Wohnzimmer des Juden Nathan.

(Zwei Knaben sitzen am Boden und spielen mit Papieren und singen.)

Ein Zicklein, ein Zicklein,
Das hat gekauft das Väterlein
Um zwei rothe Pfennig
Ein Zicklein

Digitized by Google

Da kam das Kätzlein
Und aß das Zicklein,
Das hat gekauft mein Väterlein
Um zwei rothe Pfennig,
Ein Zicklein, ein Zicklein!

(**Nathan** tritt in einem Schlafrocke, die Tabackspfeife in der Hand, herein.)

Es soll seyn ein Abgeordneter von den Juden in Jerusalem, daß wir ihnen geben Geld, damit sie kaufen los ihre Juden, die da schmachten in der Gefangenschaft von dem Türken, es soll seyn, er hat seine Briefe, aber was gehts mich an, schickt mir einer aus Jerusalem ein Geld, wenn ich meine Wechsel nicht bezahlen kann und komm in die Gefangenschaft von den Christen, er solls seyn, wenn er nun mit dem Gelde geht in die weite Welt? soll ich mitlaufen, Krieg die Kränk, Ahasverus. Für die Juden soll ich bezahlen, Wein trinken mit den Christen bei Pernize, au weih, wie soll das gehn zusammen, Christen sind Verschwender, lassen sich taufen meine Kinder, werden sie auch Verschwender, ich hab es immer gefördcht, wenn ich sie laufen sah mit der Wurst, mit dem Schinken. Wer die Forcht hat, der hats Malör. Ich habe nichts gegen das Taufen, laß ich doch meine Kinder waschen alle Tage, aber das Taufen löscht den Credit aus, da wollen sie Staat machen, wie die Christen,

ſten, ſprechen von das Litteratur, ſind nervenkrank, was ich ſpar bei der Lampe, verbrennt beim Wachslicht, Thee und Chocolate alle Tage und der Zucker — der Zucker ſteigt ſeit geſtern wieder ganz erſchrecklich, ich verkauf noch nicht, er muß noch höher ſteigen — wenn ſie doch dächten, wie viel Bienchen das ganze Jahr zuſammentragen, an einem Wachslichte. Was ſo ein kleines Thierchen nicht kann, wenn die Kinder doch auch ſo was machen könnten, die machen aber was Schönes, wozu haben ſie ihre menſchliche Seele, wenn ſie nicht einmal ſo einträglich ſind wie die unvernünftigen Thiere — die Kinder ſchicken mir die Töchter, wenn ſie nichts mehr haben, ich ſehe ſie nicht an, es ſind Chriſtenkinder, die jagen alle gute Engel weg, ſie koſten mir doch alle Tage was, ein Tag und alle Tage für ſechs Pfennige Milch, für ſechs Pfennige Semmel, dann ....

Die Kinder. (unter einander) Das Wechſelche iſt fällig, ich kann nicht prolongiren, ich bin ein geſchlagener Mann, die Meſſe iſt vor der Thür.

Nathan. Kinderchen, je was macht ihr denn ihr Kinderchen, ey ſagt, was ſpielt ihr denn, ihr lieben Kinderchen, was verſteht ihr denn vom Prolongiren?

Ein Kind. Wir ſpielen Wechſelchens.

Nathan. Wechſelchens, du kleiner lieber Narr.

Der Andre. Er will das Wechſelche prolongirt

haben, da muß ich einen neuen Wechsel schreiben auf das Doppelte.

Nathan. Das Doppelte, ja wenns geht, du kleiner Nimmersatt, a Kochem, allemahl sind die Mins nicht so dumm.

Der andere Knabe. Ich muß es haben, ich muß es haben, ich will bezahlt haben mein Wechselche.

Nathan. Dein Wechselche! du gnädiger Gott unsrer Väter, dein Seegen ruht auf dem Samen deines Volkes, abwaschen kann ihn nicht die Taufe. Kinderchen, liebe Kinderchen, steigt auf's Tischche, kommt auf meine Arme.

Die Kinder. Die Thränchen laufen dir über die Backen. Großväterchen, warum bist du denn heute so freundlich?

Nathan. Mein Segen über euch, ihr seyd gute Kinder, viele Freude werd ich erleben an euch.

Sechster Auftritt.

Lysander. (kommt eilig) Guten Tag Herr Nathan. Ich komm zur guten Zeit in's Haus, die beiden Kinder spielen in ihrem weißen Barte, in ihren Augen glänzen Freuden-Thränen, jetzt störe ich sie wohl? Ich komme in Geschäften.

Digitized by Google

Nathan. Geschäfte gnädger Herr — ihr Kinderchen springt fort, da habt ihr jedes einen Dreyer, geht kauft euch Mazzekuchen, — Geschäfte mit solchem reichen Herren, der leider nur so selten zu mir kommt, wir hätten lange schon Geschäfte machen können, ich lasse alles stehn und liegen, kann ich gefällig ihnen seyn, — wollt ihr gleich gehen, Kinderchen, ihr bösen Buben fort, ich sags sonst der Mama, die soll euch hauen. (Die Kinder ab) Nun sagen sie, was steht zu Dienste?

Lysander. Ich muß gleich tausend Thaler haben, zu meiner Hochzeit, die ich heut Abend feire.

Nathan. Glück und schöne Nachkommen, mein Herr Graf. Mit Respekt zu melden, mit wem ist denn die werthe Vermählung.

Lysander. Fräulein Olympie ist mir verlobt.

Nathan. Die schöne Schwester von dem Herrn Professor, ja gestern sagt ich noch zu meiner Frau, hör Edelchen. —

Lysander. Nun, können sie das Geld mir schaffen? Sie habens in acht Tagen baar zurück, es liegt bereit zur Zahlung bei dem Pächter meines Gutes.

Nathan. Der Amtmann Gaudieb, gar ein guter Zahler, der ist mir so sicher, als hätt' ich das Geld im Sacke, erst gestern sagt ich meiner Frau, hör Edelchen —

Lysander. Ich muß heut eilen, sagen sie mir kurz,

ob sie das Geld mir schaffen können, ich brauchs nothwendig. —

Nathan. Schwer wirds halten, baar, gleich, die Messe ist so vor der Thüre, wir Haudelsleute nehmen selber auf, so viel wir können, und jeder hält das baare Geld so an sich, als wenn es gar davon zulaufen dächte. Ich sagte gestern meinem Edelchen —

Lysander. Sie können also nicht?

Nathan. Wer sagt das — nur — ich mein, es wird was kosten, ich dächt, sie schöben das Geschäft nur einen Monath auf, ich rath es ihnen als ein alter Freund des lieben Herrn Vaters, das war ein braver Herr. Mit meinem Edelchen sprach ich noch gestern von dem Herrn Vater —

Lysander. Mein trefflicher Herr Nathan, wo haben sie denn ihre Ohren — könnt ich acht Tage warten, so braucht ich nicht ihr Geld. Was wird's mir kosten auf acht Tage —

Nathan. Ich mag nichts dran verdienen, ich thu's aus Liebe zu ihrem Herren Vater, dem Hirschel muß ich selber 9 Prozente geben.

Lysander. Neun Prozente, wie kanns der Mann bey Gott verantworten.

Nathan. Ey was, der liebe Gott von oben, der sieht die Neune für eine Sechse an.

Digitized by Google

Lysander. Heut muß ich geben was sie fordern, ich bin so froh, ich werd so reich, daß ich auch andern heute zu verdienen geben möchte. In einer Stunde komme ich, das Geld mir abzuholen. Adies. (ab)

Nathan. (allein) Er wird so reich, davon hat mir mein lieber Sohn Nathanael doch nichts gesagt, daß die Olympie so reiche Mitgift habe, Vermögen hat sie, aber reich — das werden sie auch bald verthun, ich muß das Fett nur schöpfen ab. Hätt ich geglaubt, daß der Herr Graf Lysander sein Geld auch so verthun. Ein Christ, ein Verschwender, einer mehr, der andre weniger. — Wenn eines meiner Kinder sich wieder taufen läßt, so will ich's enterben. — Ich hätt' es gethan schon um die Hälfte, wär er so hitzig nicht darauf gewesen, als wäre ich der einzige Mensch, der schaffen konnte Geld. — Das Geld liegt mir zur Last, der Graf ist mir so sicher. — Nathan, du bist ein kluger Kopf, ein wahrer Ilis, ein Genie, du sollst dir was zu Güte thun, hast heut noch nichts gegessen als ein kleines Stücklein Matzekuchen, und doch, mir ist so im Gemüthe, als hätte ich den Magen schon gefüllt, der Magen ist ein Beutel und mein Beutel ist der Magen — so neunzig Thaler fallen drein um nichts und wieder nichts, verdient in acht Tagen und mach ich's recht, so hol ich mir das Geldchen doppelt wieder mit köstlichem Geschmeide, was ich ihm

für die Braut verkaufe — wer weiß, der Wechsel wird auch prolongirt — und prolongirt. Hör kluger Nathan, Edelchen ist ausgegangen, trink einen Schnapps? Ich denke, nein, denn einmal, darf ich heute nicht und zweitens hab ich einen schon genommen. — Wein muß ich doch vorsetzen meinem Herrn Grafen, so mancher ärgert sich, sieht er ein solch Geschäft recht schwarz und weiß auf dem Papiere, da setzt es oft ein Schimpfen, Fluchen, Maulschelliren — ein Handelsmann muß was vertragen können, doch besser ist's, wir scheiden heut im Guten. Er wird so viel nicht trinken, ich schenk ihm's Glas nicht voll, was kann er trinken, kommt es hoch, ein Viertelquart, — den Wein statt Geld hab ich gegenommen, das Quartier zu vier Groschen, macht einen Groschen, er muß mir meine Dose machen voll mit Schnupftahack, da hab ich einen Sechser noch Profit, dafür geb ich ihm etwas Semmel. (Er holt Wein aus einem Verschlage) Mein Edelchen, mein Edelchen, sie darf mir heut nichts thun, ich hab gemacht ein gut Geschäft, Kauscher ist wohl der Wein noch nicht — ob er's ist? — es ist bald Essenzeit, die Zunge ist mir trocken wies Gebetbuch; — Ein Glas Nathan? (trinkt) — Wie Milch und Honig! — Einmal erlaubt mir's der Papa, (trinkt) einmal erlaubt mir's die Mama (trinkt) und einmal erlaub ich mir's (trinkt) — Nathan, Nathan, ge-

Digitized by Google

denk, kannst du auch vertragen den Wein, daß du nicht wieder kriegst Schreitzschmerzen, Nathan, du bist ein miserabler Kerl, ein ganz miserabler Hund, kannst nichts vertragen, Lumpenkerl — noch ein Glas, wer siehts denn, die Flasche steht ja da wie die Ceder von Libanon. (trinkt) Was wird Edelchen sagen? — Neun Prozent — mag sie keifen — prolongiren — Geschmeide. — Ach, was wird Edelchen sagen? — Da liegt ihr Buch, muß einmal sehen, was das sagt. — Sprich Buch: (er ließt) Einmal sagte zu Rabbi Chanina seine Frau. Wie lang sollen wir Armuth leiden, thue ein Gebet, das man dir etwas vom Himmel herabgebe von wegen deiner guten Werke, die du gethan hast, und deiner Frömmigkeit, die du an dir hast. Das thäte der Rabbi. Da ging eine Hand aus dem Himmel und gab ihm einen güldenen Fuß von einem güldenen Tisch, daß er reich ward. In der Nacht kam der guten Frau für, wie die Frommen in jener Welt essen auf güldenen Tischen mit vier Füßen und sie beide essen auf einem Tisch mit dreien Füßen, der da wackelte und mangelhaftig war. Da sagte der gute Rabbi. Wie soll ich ihm denn thun? Sie sprach. Bitte Gott, daß man dir den Fuß wieder nehme. Das thäte er und es geschahe also. Wir haben gelernt, daß es ein größer Wunder sey gewesen, daß der Herr Gott den Fuß wiedergenommen hat, als daß er

ihn erstlich gab. — — Ein groß Wunder, ein schlecht Wunder, was bedeutet mir das, ich habe Forcht, der Tisch wackelt mir so. Nathan, du hast zu viel getrunken, trink noch ein Glas. (trinkt) Der Wechsel ist geschrieben, der goldene Fuß, was ist ein goldner Fuß? Das ist Vermögen. Was ist Vermögen? Wenn man viel vermag? Ich hätt ihn nicht weg gegeben, ich behalt ihn, hör Frau (er packt den Tischfuß) krieg die Kränk Edelchen, wer mir mein Vermögen nimmt, der nimmt mir mein Leben. — Ach da kommt wohl der Herr Graf.

Siebenter Auftritt.

Pamphilio. (tritt ein) Nun guten Tag Herr Nathan, es freut mich, ich finde sie bei Gelde, ich will es leihn.

Nathan. Handweg, Handweg, Herr Pamphilio, es ist nicht mein Geld, nein bei dem wahrhaftigen Gotte, es ist nur meines Freundes Geld.

Pamphilio. Ich such das Geld auch nicht für mich, ich suchs für einen Freund, der alles in der einen Nacht im Pharao verloren, sein Geld und noch viel mehr, blos auf sein Ehrenwort.

Digitized by Google

Nathan. Ist es im Pharao verloren, braucht er niemand was zu zahlen aus, das Pharao ist schwer verboten und giebt er an die Bank beim Prorektor, da müssen sie ihm alles wider geben, er kriegt so gar ein Prämium dazu.

Pamphilio. Sie rathen ihm die Ehre aufzugeben um das Geld?

Nathan. Was ist die Ehre, lieber Gott, wen hat sie satt gemacht, getränkt, gekleidet? Wer kann mich hindern, wenn ich sitz in meinem Hause, hab mein Essen auf dem Tisch, und meinen Wein, wer kann mich hindern, zu glauben, ich hätte alle Ehre wie der König Salomo. Geld aber, mein gelehrter Herr, vom Gelde lebt man, vom Leben kommen Jahre, jedes Jahr trägt Zinsen, ich wollt es gäbe zehn Jahr in einem, da wollt ich recht leben.

Pamphilio. Jud, ich sag es dir, du lebst nicht lange, mach dir Freunde mit dem ungerechten Mammon.

Nathan. Gehen sie, was soll das heißen, sie verfluchen mich.

Pamphilio. Pemperleckofen.

Nathan. Weinstock! Es ist doch kein Paar brillantne Schuhschnallen.

Pamphilio. Armer Freund Cardenio, ich kann kein Geld dir schaffen. Ich stolzer Mensch, der eben

Digitized by Google

noch mit wohlgeschicktem Beutel den Erdkreis zu umschreiten trachtete, da steh ich vor dem altem Juden hier und weiß nicht vorwärts und nicht rückwärt's weiter, als wär die Brücke vor mir, hinter mir schon eingestürzt, in wilden Strome steh ich einsam auf dem Brückenjoche.

Nathan. Das sag ich immer, Herr Gelehrter, um das Geld ist alles feil, ein reicher Mann, ein großer Mann.

Pamphilio. Alles feil und nichts, sieh alter Nathan, wie auf den Dukaten da ein Mann mit fester Hand so viele Pfeile hält zusammen, so hält das Geld des einzelnen Elends zahlreiche Pfeile überm Menschen fest und schüttelt alle auf sein Haupt, wenn er es hat verlohren.

Nathan. So recht, mein hochgelehrter Herr, so Sprüche sind gar schön, ich kann sie auch zuweilen brauchen, sie müssen mir doch auch einmal den Unterricht drin geben, verlang es nicht umsonst. Was zahl ich für die Stunde?

Pamphilio. Hol sie der Teufel. (ab)

Nathan. Wie soll ich das verstehn? Ist das eine Antwort, ist das keine. Ich bin gar mächtig alterirt, ich bin ein jämmerlicher Mensch, ich fühl es gleich im Magen. Muß nur ein gut Glas Wein drauf setzen. Wohl bekomm's Herr Nathan. (trinkt) Neun Prozent

Digitized by Google

— prolongirt, ich kann nicht, wenn sie doch wollen, geben sie doppelt, prolongirt. Herr Nathan ihre Gesundheit. (trinkt) Der Herr Graf lassen auf sich warten, Nathan angestoßen, trink aus. (trinkt) Es wird mir ganz duster. Nathan. — Hast du was gesagt Edelchen? — Gleich Herr Graf! — Gute Nacht Nathan.

(Er schläft ein)

Achter Auftritt.

Cardenio. (wild, überwacht stürzt herein und sieht den Nathan nicht) Pamphilio ist hier herein getreten, ob er mir Geld wird schaffen; ich muß es haben, wenn es auch mit Eisenketten an den Himmel fest geschmiedet. Fluch der Schönheit, die mich hat gefangen und der Zeit die ich verloren, seufzend stöhnend und verzweifelnd, Fluch dem harten Spiel der Liebe, wo ich alles aufgesetzet, nichts, ach nichts gewonnen habe. Wie willkommen wart ihr da, wunderliche Fratzenbilder, lust'ge Karten, König Ogier und Cäsar und der Stempelschneider Ulrich, ihr wart da gewaltge Götter und ihr wolltet mir nicht wohl, habt das Meine mir in Opfern und in Strafen all entrissen, Vatersorge, Mutterpfennige dienen euch zur besten Nahrung. Doch da las ich euren Willen wie einst Nabuchodonosar, daß nur eure falschen Priester euch zu solchem

Greuel brauchen, hab euch um die Ohren all der Gauner, der verfluchten Spieler in dem Kreise tanzen lassen, Wein und Flaschen, Stühl und Bänke nachgesendet, daß es in der Mördergrube wie im Tartarus geschienen, siegend stand ich einsam durstig und wie Tantalus so leckt ich nach dem Weine, der am Boden floß und nach dem Weine, der hernieder von der Decke tropfte, und er schmeckte mir wie Blut und der Hauptmann lag am Boden; den ich hatt mit Trumpf gestochen, als ich ausgespielt die Seele. Lieg du Hund, hattest lange alle Welt so schlau betrogen, doch der Tod war dir zu klug, zeigte mir die falschen Karten und die Völten, die du schlugst, und ich war sein rechter Arm, deine Seele komm auf mich, in dem Himmel gilt sie nichts und die Hölle nimmt sie gerne. Keiner wird mich hier verklagen, jeder nahm von deinem Gelde, ich allein, ich mogt' es nicht. — Geld, das muß ich dennoch haben, nur die Juden haben Geld jetzt am End' des halben Jahres; wenn es keine Juden gäbe, hätt ich nimmermehr gespielt; hätt ich nicht mitgespielt, hätte ich den Hauptmann nicht erstochen. — Jude du mußt alles mir bezahlen, seh zum Glück ein Säckchen Geld nah bei deinem Haupte liegen, gieb mir's nur gutwillig her, sag mir nur kein schiefes Wort, möchte heut der Menschen schonen. — Heda Jude!

Digitized by Google

Nathan. Herr Graf — sehen sie, wie ich gelaufen bin — bin (halbschlafend) ganz müde, sehr miserabel — meine Kolik — das Wechselche liegt auf dem Tische — unterschreiben der gnädige Herr, ach wie thun mir alle Glieder, so weh so weh — da liegt das Geld alles richtig eingezählt.

Cardenio. Jud, du bist wohl gar ein Zaub'rer, da du siehst im Schlafe die Gedanken. Gut, ich unterschreibe dies — und neun Prozente, das ist nicht zu viel, nimm den Strick von Beutel noch dazu, wenn du dich zu hängen Lust hast. (Er unterschreibt und steckt das Geld ein)

Nathan. Wei, o wei, wie wüst ist mir im Kopfe! —

Cardenio. Sonst, wenn er gesund, da sprichst er wenig jüdisch, das Judenthum muß eine Krankheit seyn. Der Kerl weiß jetzt von seinen Sinnen nicht.

Nathan. Ja trinken sie nur immer, wenn es schmeckt, Herr Graf Lysander, ist denn schon heute dero werthe Hochzeit?

Cardenio. Von welcher Hochzeit faselt der besoffne Esel.

Nathan. Das müssen sie ja wohl am besten wissen mit Olympichen, dem gnädigen Fräulein.

Cardenio. Hund, was rufst du in die Seele, daß

mir alle Adern ſtarren, du haſt Chriſtum auch gekreuzigt, da du mich ſo martern kannſt. Weh, es iſt gewißlich wahr, was der Thor im Schlaf geſprochen, weinen möcht ich, habe keine Thränen, daß die Welt mir ging verlohren, könnt ich weinen ohne maßen und in Thränen ganz zerfließen und in meinem wilden Strome ſie ergreifen, zu mir reißen! Machtloß tönet meine Klage, ganz vernichtet tief gebeugt von der hohen Schönheit Wunder, von der Tugend hohem Blick, was ich träume, was ich denke, alle Kraft entſeufzt dem Buſen, alle Flügel ſind gelähmt! Jener Schelm kann doch verſchlafen ſeinen Rauſch, aber ewig rauſcht es wilder mir in meinem Hirn, jagt mich raſender zum Abgrund. — Ach Olympie das iſt zu hart. (er geht)

Nathan. Neun Prozent — Nathan, was biſt du wieder für ein Schliugel geweſen — gewiß haſt du zu viel getrunken. (ſchläft ein)

Neunter Auftritt.

Edelchen und Lyſander treten ein.

Edelchen. (leiß) Mein Alter ſoll kriegen die Schwerenoth, (laut) einen gnädigen Herrn ſo lange warten zu laſſen. — Nathan! — Wo iſt er? — Nathan!

Nathan. (erwacht) Nun, was iſt? Brennt das

Haus? Soll Jericho wieder genommen werden. Was ist, was giebt's? Ich bin krank, ich will sterben, will machen mein Testament.

Lysander. Herr Nathan, sagen sie, vor einer halben Stunde schienen sie ganz wohl!

Edelchen. (vor sich) Der Wein steht vor ihm, sicher hat er wieder heut zu viel getrunken. (Sie geht sacht zu ihm, stellt sich vor ihn und giebt ihm heimlich eine Ohrfeige) Mein lieber Alter sieh, dir wird gleich besser, wenn ich den Kopf dir halte.

Nathan. Ich habe keinen Kopf.

Edelchen. Nun sehen sie, Herr Graf, gleich ist er wach.

Lysander. Er scheint an jener Seite doch geschwollen.

Nathan. Ich sterb, ich sterb, Edelchen, koch mir ein Täßchen Kaffee.

Edelchen. (giebt ihm noch eine Ohrfeige) Nein, hitzige Getränke würden dir die Milz verbrennen, lieber Nathan. — Sehen sie Herr Graf, jetzt ist er wieder munter.

Lysander. Es war doch nur ein falscher Schein, daß jene Backe dicker, doch scheinen beide sehr erhitzt, — vielleicht ein Glas zu viel getrunken, mein Herr Nathan.

Nathan. Ach mein Graf, nicht wegen meines

Digitized by Google

Durst's, nur wegens Schreitweh — was beliebt Herr Graf, sie haben nur dem armen Nathan zu befehlen.

Lysander. Nichts weiter, als warum ich früher sie gebeten; haben sie die tausend Thaler mir verschafft?

Nathan. Au weih, wo sind die tausend Thaler, Herr Graf?

Lysander. Wo sind sie denn?

Nathan. Da liegt das Wechselchen, da steht ihr Nahme.

Lysander. Mein Nahme, ganz unmöglich, zeigt doch her — da steht Cardenio.

Nathan. Edelchen sieh zu! — Edelchen sieh zu! — Es ist des Herrn Grafen Nahme! — Er will mir seine Unterschrift ableugnen. —

Lysander. Ehrlos Gesindel, die ihr stets in andrer Treue keinen guten Glauben setzet, weil ihr selber ohne Treu und Glauben, kommt, verklagt mich, wenn ihr glaubt, daß ich betrogen, aber macht mir keine Worte, kommet mir nicht vor die Augen, oder bei dem heilgen Gotte, ich zerschlag euch alle Glieder, brech euch das Genick entzwei.

Edelchen. Nathan, sey ein Mann, laß ihn nicht heraus.

Lysander. Hört ihr Hunde. (Er wirft sie auf einander und geht ab)

Edel-

Digitized by Google

Edelchen. Da geht er, du Thunichtgut, soll ich dir Beine machen.

Nathan. Der Schreck liegt mir in allen Gliedern. Lies doch Edelchen, ich kanns nicht lesen, denn wenn ichs lese, so ist es wahr, und wenn es wahr ist, so bin ich des Todes.

Edelchen. Ich will lesen. Da stehts ja, Cardenio. —

Nathan. Es kann nicht dastehn, es ist unmöglich, hab's doch geliehen dem Herrn Grafen; ist mir doch der Herr Cardenio nicht Sicherheit, hat nichts als seine Feder, thut nichts als fechten alle Tage, kriegt einmal eins, daß ihm der Wind ausgeht. Wie ist er gekommen herein? Er hat's gestohlen, als ich geschlafen habe.

Edelchen. Geschlafen — mein Eingebrachtes, Kinderchen kommt heraus — ich will mein Eingebrachtes — ich will mich abscheiden.

(Nathan und Edelchen zanken und jammern, sie bemerken nicht den Ahasverus, der ihnen ernst zugesehen.)

Ahasverus. Schweigt, denn an dem heut'gen Tage, der zur Ruhe von der Mühe, von der Sorge, heil'gem Dienste ist geweiht, ziemt es nicht zu schachern und zu zanken.

Nathan. Was will er hier, ich hab nichts, ich

Digitized by Google

geb nichts, ich sterbe gleich, Herr Abgesandter aus Jerusalem, wer weiß denn, was er ist, ob er uns nicht um unser Geld nur bringt und geht damit, wohin er will.

Edelchen. Wer seyd ihr? Was wollt ihr?

Ahasverus. Schweigt, was fragt ihr, wer ich bin? Wißt ich bin der ewge Jude, der zum zehntenmal zur Reise um den Erdball ist gezwungen, euch zu bessern, zu bekehren, daß ihr lernt aus meinem Jammer an den wahren Heiland glauben, den mein hartes Herz verspottet, dem ich in's Gesicht gespien, als er trug am schweren Kreuze, den ich von dem Sitz gestoßen, als er keuchend von der Last, vor dem Haus sich niedersetzte, wo ich trieb mein Schusterhandwerk. Bis ihr Juden all getaufet, kann ich keine Ruhe finden, muß durch alle Länder ziehen, seh euch martern, quälen, schinden, wie ihr dabei lächerlich. Also muß ich euch erblicken, die ihr seid von meinem Blute, von dem Blut' aus dem geboren ward das ewig wahre Wort. Euren Glauben ihr verlasset, hasset doch den Christenglauben, rauben laßt ihr willig alles, alles, alles nur kein Geld, stellet euch an fließend Wasser, lasset eure volle Kasten tief hinein, klein ist nur was ihr verlieret, zieret euch der Glaube, leicht beflügelt ist der Glaube, hebt so schwere Last nicht auf, werdet arm, ihr werdet seelig. (ab)

Nathan. Ich sterbe gleich.

Digitized by Google

Edelchen. Ich wollt, du wärst nur ein Paar Tage früher abgestorben.

Nathan. Ich bin wirklich todt. (er stirbt)

Edelchen. Au weih, er stellt sich todt. (Ausrufung mit allen Kindern und allem Gesinde) Schelm, willst du aufwachen, ich will mein Eingebrachtes. (sie schlägt ihn, die Kinder fallen auch über ihn her)

Kind. Der Vater macht sich auch recht steif.

Edelchen. Du Schelm, du Verschwender, du dummer Kerl, wozu all das Gespäs. — Er ist doch wirklich todt. — Mein Herzensmann, mein Hirschel, süßer Nathan, wache auf. — So will ich keinen andern Mann mehr nehmen, das war der fünfte und der ist schon wieder todt, das war auch schnell. Zum Zeichen will ich dieses Tuch zerreißen.

Kinder. Reiß nicht Mutter.

Edelchen. Will keinen Mann. Ich reiß.

Kinder. Reiß nicht.

Edelchen. Ich reiß.

Kinder. Reiß nicht.

Edelchen. Ich reiß doch. — Nein ich reiß nicht.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Straße vor Olympiens Hauſe. Cardenio und Pamphilio. Viele Hochzeitgäſte gehen in's Haus, das hell erleuchtet glänzet.

Cardenio. (ſtößt einen der Gäſte um) Geht aus dem Wege.

Gaſt. Das ſchien mir doch ein wenig impoli. (ab)

Pamphilio. Du biſt verzerrt, gräßlich, der Reichthum deines Lebens iſt verſieget, in der trocknen Hitze deines Unglücks, ich ſelber fürchte mich vor dir.

Cardenio. Es wird bald ſchlimmer werden, gieb mich nur auf, verlaß mich bald. Schon fühl ich eine lächerliche Neigung Feuer anzulegen oder Feuer auszurufen, das glanzerfüllte Hochzeithaus brennt fürchterlich in meinen Augen und blendet aus das ſchwache Lichtlein der Vernunft.

Pamphilio. Du mußt bald fort von hier, nothwendig iſt es dir, wenn auch des Philoſophen Tod dir nicht kann zugerechnet werden, des Spielers Tod verheimlicht bleibt; der Streich mit Nathan macht zu vielen Lärm, der Nathan iſt der beſte Freund von dem Miniſter, gewiſſermaßen hilft er ihm regieren, der Streich kann dir nicht gut bekommen.

Cardenio. Wer ſpricht von gut bekommen, einem,

Digitized by Google

der zum Sterben krank. Hat nicht der Jude mit dem einen Worte: Lysander werde heut Olympien vermählt, mein Daseyn aus den Wurzeln fortgerissen und in den Strom gestürzt, was sind dagegen ihm die tausend Thaler, wovon ich ihn erlößt, dies Galgenmännlein, der Dukaten stolze Zierde wird mich genug verführen und zaquälen bis ich es wieder los. (zu einem Gaste) Wohin so schön geputzt?

Gast. Bin ich euch Antwort schuldig.

Cardenio. Beim Himmel ja.

Gast. Wir gehen zu Lysanders und Olympiens Hochzeit. (ab)

Cardenio. Da hörst du wohl, wie ohne Scheu der Schuft das spricht, als gings mich gar nichts an. Als mir's der Jude heute Morgen zum erstenmal gesagt, da stand ich vor ihm, wie versteinert, mein Herz stand in mir still, — wie geronnene Eiszapfen sahen die Lichtstrahlen in das Zimmer, alles war mir rings so still, und in meinen Ohren trieb es brausend, als wenn tief im Höllenschlunde frische Kohlen angeschüret, weil ein frischer Brand von Teufeln eben sollte fertig werden. Bei Gott, ich nahm das Geld in jenem Augenblick nur des Skandales wegen fort, in jenem Augenblick hätt ich mein Hemde weggegeben, um recht Skandal zu geben, in jenem Augenblick hätt ich ein altes Weib heirathen mö-

Digitized by Google

gen, um recht Scandal zu geben, in jenem Augenblick hätt ich Olympien auf meinem Tische gern anatomirt, ihr Herz mit buntem Wachse ausgespritzt, blos des Skandales wegen. Die hab ich geliebt, geliebt, nun lieb ich nimmermehr.

Pamphilio. Wie unbegreiflich, gestern hast du sie stolz ausgeschlagen.

Cardenio. Sey still, mach mich nicht rasend. Seit jenem Augenblick kann ich nicht weinen, vergebens netze ich mit einem Ozean von Wein die Kehle, kein Tropfen tritt mir in die trocknen Augen, in die ein Giftpilz seinen dürren Staub zerstreut. Bald sollen bei dem Spiel, das du mir hast bereitet, meine Thränen fließen, wozu kann ich mein Elend weiter brauchen, als selber mich damit zu rühren; ich will mich rühren, und betrüben über mich, daß alle Steine Wasser schwitzen, ich werde den verschmähten Prinzen treflich sprechen lassen.

(Von der einen Seite laufen die Juden mit einem Sarge vorbei, von der andern kommen die Soldaten mit einem Trauermarsche und tragen den Sarg des Hauptmanns Volte, durch dies Zusammentreffen stockt der Zug.)

Pamphilio. Ihr Herren, welche Leiche ist denn das?

Einer. Der Hauptmann Volte, der in der letzten Nacht im schwarzen Keller ist erstochen.

Cardenio. Gottlob ein Schurke weniger in der Welt, ich glaub er schlägt dem Teufel noch die Volte und sprengt des Himmels Bank. Wer wird denn hier getragen, edle Juden.

Ahasverus. Der reiche Nathan, er ist an tausend Thalern heut verstorben, die er im Trunke ohne Sicherheit verliehn.

Cardenio. Der Teufel hat die Seele um sehr bill'gen Preis.

Ahasverus. Ist keine Reu in eurem Herzen, ich kenn euch wohl, denn euer Name steht bei jenem Scheine.

Cardenio. Du kennst mich, gut, so kenn mich ganz. Wer möchte nicht einen Fuß noch vor den andern setzen, sollt man für alle Folgen steh'n, ich habe nicht die Welt geschaffen, ich leb darauf, so viel ich kann und bin ich Eisen, sag', wie kann ich's hindern, daß mich die Welt nicht schnell zum Richtschwerdt schmiede da ihr der Richter fehlt.

Ahasverus. Hat euch die Liebe nie gemildert.

Cardenio. Zum Ehering, da nimmt man Gold, so Grafengold, Lysander = Gold, das liegt im Sand, wird mühsam ausgefischt, ich raub mit einem Schlag, was mein. Und doch wie weh ist mir, daß ich so groß Gelüsten habe, Gold zu seyn.

Digitized by Google

Ahasverus. Und glaubst du nicht an die Verwandlung der Metalle?

Cardenio. Das Geld ist ein Gespenst, das Eisen lebt in unsrer Zeit, kannst du der Vorzeit Geister nicht beschwören, so kannst du wahrlich nicht zu meinem Urquell mich so rückwärts aufwärts leiten, daß ich dies harte widerspenstige Wesen in mir tausche.

Ahasverus. Ich sage dir, wo eine Feuerseele in der Demuth bleibt, und von der Liebe eine Speise zu ihrem Brunnen einziehen will, da ist ein Engel Gottes gleich bereit, zu streiten mit dem feurig wilden Drachen der Eigenheit, er lebet abgeschieden, müßig und nähret so die heil'ge Kraft.

Cardenio. Du greifst unmenschlich mir in's Herz, doch könnte wohl ein Tag noch kommen, wo ich dich wieder hören möchte, wo werd ich dich dann finden, heut braust's mir vor den Ohren.

Ahasverus. Wenn du mich brauchst, so wirst du mich auch finden; sieh her, woran du mich noch kennen kannst, denn viele gleichen mir, sieh dieses Zeichen meines Bartes recht, der, halbgeblichen in fremder Zone, doch an den Spitzen wieder schwarz ausstrebt.

Pamphilio. Ein blauer Fuchs am Bauche so erscheint.

Cardenio. Sey denn ein Fuchs, weil du nichts

Digitized by Google

größres thust, als sagst, für heut verwunderst du mich nicht, vergebens sprichst du heut zu mir, kannst du nicht eines mir verkünden, ob ich natürlich sterben werde?

Ahasverus. Ein jeder stirbt in der Natur, worin er hat gelebt.

Cardenio. So lauf zu der Natur, die dir die Beine gab. (Ahasverus eilt ab) Ganz finster wird's in mir, was soll der Plunder angespießter Leuchtgewürme.

(Er zerschlägt die Laterne)

Pamphilio. Ich bitte dich, halt ein, die Häscher eilen schon herbei, du wirst jetzt grausam.

Cardenio. Ich werde lustig nur, vor Liebchens Haus. Da brennt noch so ein schön Laternchen. (er schlägt's ein)

Pamphilio. Zum Teufel, eben schlug ein Springstock mir an's Bein.

Die Häscher. Ihr Herren Platz, wer hat hier eingeschlagen die Laternen?

Cardenio. Da läuft er noch, es schien ein alter Jude und halbverrückt.

Die Häscher. Das ist erschrecklich, die Juden werden jetzt recht vornehm auch, bleibt nur zusammen Leute, der Kerl scheint mir viel zu schnell, den kriegen wir nicht mehr, wir haben uns doch brav gehalten heut, wir wollen hier zur Wache bleiben bei der Hochzeit.

Digitized by Google

Cardenio. Ich hab mich ausgetobt Pamphilio, jetzt bin ich ruhig wie nach einem Aderlaß, nun laß uns denken an das Maskenspiel.

Pamphilio. Ich sag dir, die Gevatterin bringt alle Kleider her, doch hab ich wenig Lust dazu, ich wäre lieber weit davon, ich glaub, ich hab das Fieber von dem Spaße gestern.

Cardenio. Ich hab ein doppelt Fieber, und das hindert nichts.

Gevatterin. (kommt mit einem großen Pakete) Ihr machts mir heute auch gewaltig sauer.

Pamphilio. Wie sauer hast du uns die Kirschen oft gegeben.

Gevatterin. Nun ziehet euch die Maskenkleider an.

Pamphilio. Wird sich's auch schicken?

Gevatterin. Du Narr! Hab alte Leute nicht zum Besten.

Eilfter Auftritt.

Saal im Hause Virens, prachtvoll erleuchtet, eine schön geschmückte Gesellschaft erfüllt ihn, in deren Mitte Olympie und Lysander vor dem Prediger stehen, der die Trauung vollzieht.

Prediger. Gott schuf den Mann sich selber als ein Bild. Der Mann erschuf die Frau sich selber als ein

Digitized by Google

Bild und wie sich Gott verhält zum Mann, also verhält sich auch der Mann zur Frau, der Mann ist unterthan dem Gotte, die Frau dem Manne, dann werden sie mit ihres Leibesfruchtbarkeit die Erde füllen und mit des Geistes Erfindsamkeit auf Erden herrschen über alle. Herr Graf Lysander, sie stehen hier vor Gottes Angesicht, ich frag sie feierlich ob sie Fräulein Olympien nach diesem ewgen Wesen ehelichen Lebens beschützen und beherrschen wollen, wie Gott sie selber schützet und beherrscht?

Lysander. Was ich vermag, das ist ihr alles eigen.

Prediger. Mein Fräulein wollen sie dem Grafen unterthänig seyn.

Olympie. Ja.

Prediger. Der Ring ist in der christlichen Gemeine ein Zeichen heil'ger ehelicher Verbindung, so wechseln sie denn auch die Ringe. (sie wechseln die Ringe) Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden. (sie knien nieder und er segnet sie still ein) Amen.

Die Versammlung singt.

Alle Engel und Himmelsheer
Und was dienet Gottes Ehr,
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm:
Heilig ist unser Gott,
Der Herr Zebaoth!

Digitized by Google

Behüt uns heut o theurer Gott,
Vor aller Sünd und Missethat,
Auf dich hoffen wir lieber Herr,
Zu Schanden mach uns nimmermehr.

(Stille Glückwünschungen)

Eine alte Frau. (zum Prediger). Ey, Herr Gevatter, was haben sie uns heute für eine falsche Lehre vorgetragen, und haben dann die wahre alte von dem Sündenfalle ganz vergessen.

Prediger. Die neue Lehre ist mir eigen und keiner hat sie noch bisher verstanden.

Eine alte Frau. Du lieber Gott, jetzt will gar jeder seinen eig'nen Glauben haben, sonst wollte jeder, daß sein Glaube allen sey und segnete damit das Volk.

Prediger. Das wird nun alles anders, wir werden neu organisirt, sie müssen sich drein finden.

Eine alte Frau. Bewahr' mich Gott, ich find mich nicht in diesen neuen Glauben, ich will den alten haben.

Prediger. So haben sie ihn, ganz für sich allein, es will ihn keiner weiter.

Hallorен. (treten auf in ihren feierlichen Röcken mit silbernen Knöpfen, kleine dreieckigte Hüthe in den Händen, geschorne Köpfe, sie singen eins ihrer alten Lieder.)

Digitized by Google

Ein Magd ist weiß und schöne
Dort auf den grünen Auen,
Geht jungfräulich bei Frauen,
Gott sieht vom Himmelsthrone,
Glück zu mein edler Zweig!

Gott schuf wohl Erd und Himmel,
Er ist so stark von Kräften,
Von meisterlichen Geschäften,
Schwang sich in ihren Willen,
Schwang sich in ihren Schooß.

Prediger. Ihr guten Leute still, stört nicht die Feier dieses Tages mit ungeschicktem alten Liede.

Ein Hallor. Nun sieh' mal den an, gelt das ist ein — Prediger. — Hör Schwager, kommst du mir wieder so, du kriegst mahl eins auf die Hutkrempe.

Prediger. Ihr seyd ein ungeschliffnes Volk.

Lysander. Ihr Herren Frieden, es ist ja alles gut gemeint, Herr Prediger. Ich dank euch herzlich gute Freunde für den Grus, ich danke euch, daß ihr mein Hochzeitfest mit eurer Gegenwart beehrt, und wie ihr mir im Flusse oftmals sorglich nachgeseh'n, wo ich recht lustig fortgeschwommen, so auch im Ehestand noch auf mich blicket, den ich mit schöner Hoffnung heut begonnen. Versteht ihr mich Freund Andres.

Hallore. Es muß doch och was heesen.

Digitized by Google

Lyſander. Verſteht ihr euch wohl auf ein hübſch Geſicht, ſo ſchauet meine liebe Frau hier an.

Hallor. So eine ward nicht bei uns groß.

Lyſander. Das glaub ich. Liebe Frau, du wirſt ſo roth, daß ich dich Frau genannt, du konnteſt auch den Ring nicht gleich vom Finger ziehen, ſo wareſt du bewegt, kannſt du wohl ſagen lieber oder guter oder böſer Mann zu mir? Ich wette gleich, du kannſt es nicht.

Olympie. Je lieber Mann, ich war gerührt und bin es noch, nicht durch des Herren Pred'gers halbverſtand'ne Worte, es war nur meine Schuld, ich weiß es wohl, daß ich ihn nicht verſtanden, denn was mich rührte, hat mich auch zerſtreut, es war das Schluchſen aller ältern Frauen rings im Kreiſe. Ich kannte ſie doch ſonſt ſo ſcheinbar glücklich alle, doch ſchien da ein verſchwiegnes Wehe, das auf dem Ehſtand ruht, gewaltſam ſich im Augenblicke jedes neuen Opfers Luft zu machen, und auch nachher dann thaten ſie ſo gegen mich, als dächten ſie noch ſtets in tiefer Sehnſucht ihrer Unſchuld Spiele und Vergnügen. Was iſt für Schuld beim Eheſtand Herr Prediger?

Prediger. O gnäd'ge Gräfin, trüben ſie nicht dieſen Tag mit Nachgedanken.

Olympie. Ich weiß nichts Würdigers, womit ich

ihn beschäftgen könnte, als mit Gedanken, wozu er mich bestimmt.

Prediger. Nun, wenn sie so befehlen, die Unschuld ist ein altes Märchen aus der Fabelzeit, wo Gott noch mit den Menschen, wie mit Kindern spielte, im Gleichniß sich verlohr, in bunten Bildern sich noch offenbarte.

Olympie. Warum ist diese Zeit denn aus, ich fühl mich durch und durch noch kindisch, gar um nichts, um gar nichts weiser, als in meinen frühern Jahren. Nun sagen sie, was ist denn diese Schuld des Ehestandes?

Prediger. Verzeihen sie, es würde gar nicht schicklich seyn, wenn ich als Geistlicher in der Versammlung ihnen dieses deutlich machen wollte. (Er wendet sich ab)

Olympie. Der Mann ist wunderlich, er sah mich an, als schämt er sich in meinem Namen, was hab ich denn Unschickliches gesagt?

Lysander. Er hat dich nicht verstanden, sey zufrieden, wenn du die Unschuld nun bewahrst als Frau, wie du sie dir als Mädchen hast erhalten, auch ich werd meine Schuld in deiner Näh' vergessen lernen und deiner Unschuld würdig werden. O gieb mir einen Kuß, es ist uns jetzt erlaubt. (Sie küssen sich) Sag, wem gehörte dieser Kuß, er schien von meinen Lippen aufzuschweben?

Digitized by Google

Olympie. Ich geb dem Himmel, was ihm angehört, er hat uns heut verbunden.

Viren. (tritt hinzu) Nun das erfreut mich, lieben Leute, daß ich euch hier so herzlich sehe, daß ihr euch nicht so ziert, wie andre junge Eheleute, so lange noch die Hochzeitgäste gegenwärtig, das hätt ich nicht von dir erwartet, Schwester, sonst warst du doch sehr überspannt.

Olympie. Du kennst mich wenig, lieber Bruder, wie du hieraus auch sehen kannst, vielleicht gönnt uns die künft'ge Zeit mehr Muße, wo wir in Ruhe bei einander hausen können.

Viren. Recht schön, das soll geschehn, doch kommt zum Vormahl jetzt, damit ich weiß, ob ihr zufrieden seyd mit dem, was ich an Essen, Trinken angeordnet. Auch warten draußen Maskenspiele unserer Bekannten auf die Ruhe, die der Gesellschaft nun das Kauen giebt.

Olympie. Gewiß ist alles gut von dir geordnet, doch wenn's zu meiden ist, erlasse mir das Maskenspiel, seit gestern Abend mag ich keins mehr leiden.

Lysander. Der böse Abend gestern!

Viren. Nein liebe Schwester, jetzt kann ich sie nicht ohne Grobheit mehr von hier verweisen, es ist Gewohnheit, der gute Wille ist in unsrer Zeit zu achten, auch kennt sich die Gesellschaft wenig und in den Feier-

kleidern

kleidern wird die Unterhaltung leichtlich steif; solch Spiel giebt jedem die Erlaubniß ohne dumm zu scheinen, still zu schweigen, es unterdrückt die alten alten abgelebten Hochzeitspäße.

Olympie. Ja lieber Bruder, wenn das nützlich wäre, die alten Späße so zu unterdrücken, die überlästig wie die Fliegen, doch immer wieder zu uns kehren, da wollt ich meine Furcht vor Maskenspielen leicht bezwingen.

Lysander. Wer wartet denn mit einem Maskenspiele auf.

Viren. Ja das ist eben das Geheimniß jedesmahl — gewiß kann ich's nicht sagen, doch mein ich stark, es ist der Hauptmann Lumper.

Lysander. Mein sehr vertrauter Freund, so etwas hat er stets im Kopfe, es macht ihn auf acht Tage glücklich, wir müssen's über uns ergehen lassen.

Olympie. Dein Wille ist mir Freude.

Zwölfter Auftritt.

Cardenio mit schwarzer Maske und Kleidung als Mohrenprinz, Pamphilio mit weißer Maske und Kleidung, als Weißprinz, zwischen beiden eine Frau mit halbschwarzer halb weißer Maske und Kleidung als zweifarbige Prinzessin, der Mohrenprinz steht an ihrer weißen, der Weißprinz an ihrer schwarzen Seite, doch ist dies nur den

Digitized by Google

Zuschauern sichtbar, da ein Schleier, der von ihren Händen getragen wird, ihre Zweifarbigkeit den zur Seite stehenden Anbetern verbirgt, und vorn, hinreichend geöfnet, den übrigen Anwesenden sehen läßt. Vor ihnen her tritt ein kleiner Junge in alle Farben bunt gekleidet, als Herold.

Herold. Aufgeschaut, aufgeschaut!
Hier streiten zwei um eine Braut,
Macht nur Platz, macht nur Platz!
Das wird mal geben eine Hatz.

Olympie. (vor sich) Ich weiß nicht, wie mich ein eignes Zittern überfällt beim scharfen Auftritt jener schwarzen Maske, ich glaube einer Stimme Ton zu hören, die mir so unvergeßlich, so gefährlich ist. Gewiß, es ist Cardenio, so kühnen sichern Gang hat keiner, weh mir, was wird das geben, ich darf nicht warnen, um nicht die schnellen Schreckensscenen mit den vermutheten zu tauschen.

Viren. (zu Olympien) Du sonderst dich so von uns ab und alle warten doch mit ihrem Spiel auf dich, o füge dich der kleinen Feier, du bist ja gütig gegen alle Welt.

Olympie. Ich wußte nicht, daß es so schnell beginne, ich bin bereit, setz dich nur nah zu mir.

Pamphilio. Es hat noch gar nicht angefangen — ich wollt es wär' vorbei!

Cardenio. Fast vergeß ich meine Rolle, mich durch-

Digitized by Google

rollt ein wildes Blut, läuft so tobend unter einander in des Herzens unrechte Kammer, steiget gegen sich selber frei, Fluth gegen Fluth, als schwankt die Erde.

Maskenspiel.

Prinzessin. Der am treusten von euch beyden,
Hat am meisten mir behagt,
Dem sey heut mit heil'gen Eiden
Meine Hand gleich zugesagt.

Weißprinz. Nimmermehr kann ich dich lassen,
Lieber lasse ich mein Leben!

Mohrenprinz. Wer wird dir dafür was geben,
Da du lang schon im Erblassen,
Kreideweiß kann man dich nennen,
Farbe hast du nicht gehalten.

Weißprinz. Sollt ich mich wie du verbrennen,
Daß man mich für brav möcht halten,
Lieber bleib ich wie die Schöne
Weiß und roth wie Milch und Blut,
Und daß mich die Liebe kröne,
Brauch ich nur der Schönheit Gluth.

Mohrenprinz. Wie, du wagst sie weiß zu nennen,
Die so schwarz wie Ebenholz,
Lieblich, wie die Nacht zu kennen
An den Augen leuchtend stolz.

Weißprinz. Nun Prinzeß, du hast gehöret,
Wie er dich hat angeschwärzt.

Digitized by Google

Mohrenprinz. Weiß machst du dirs, ganz bethöret,
Sie ist schwarz, ich sags beherzt.

Weißprinz. Nein, ich kenn ihr Angesicht
Lieblich, wie das Sonnenlicht.

Mohrenprinz. Nein, du liebest sie noch nicht,
Nein, du liebest nur das Licht,
Und du möchtest weiß ihr machen,
Daß sie weiß und bleich, wie du,
Sie wird deines Hochmuths lachen,
Lasse endlich sie in Ruh.

Weißprinz. Nun Prinzessin, du willst schweigen,
So entscheide doch den Streit,
Bist du schwarz, so wird sich's zeigen,
Ich entsag dann ganz bereit.

Mohrenprinz. Endlich hebe auf den Schleier,
Und beschäme diesen Schreier,
Gelt, du willst dich sehen lassen,
Bist du weiß, so bist du fein.

Prinzessin. (zum Mohrenprinz) Lasse ihn nur eitel spaßen,
Ich bin schwarz und ich bin dein.

Prinzessin. (zum Weißprinz) Ey du kannst dich drauf verlassen,
Ich bin weiß, wie Elfenbein.

Weißprinz. Zeig dich, zeig dich meine Schöne.

Mohrenprinz. Daß sich Lieb und Treue kröne.

Digitized by Google

Prinzessin. Schönheit, Schönheit ist vergänglich,
Und das Leben ist so lang,
Eine Frage ist verfänglich,
Eine Frage macht mich bang:
(zum Weißprinz) Wenn ich alternd, wie die Birnen,
Bräunte aus dem frischen Roth?

Weißprinz. Ach das hat noch keine Noth.

Prinzessin. (zum Mohrenprinz) Würdest du mir niemals zürnen,
Wenn mein Haar einst weiß gebleicht?

Mohrenprinz. Nichts an Schönheit je dir gleicht.

Prinzessin. Wohl so leg ich nun den Schleier,
Und so seht mich beide an,
Beide wart ihr meine Freyer,
Und nun hab ich keinen Mann.

Mohrenprinz. Du bist weiß, das ist abscheulich,
Alterst du denn also schnell?

Weißprinz. Schwarz wie Ruß scheint unerfreulich,
Gestern schienst du blank und hell.

Prinzessin. Seyd ihr beide noch so treulich,
Wie ihr beide schworet neulich?

Weißprinz.
Mohrenprinz. } Wer zwey Schwüre angenommen,
Hat ein falsches Spiel begonnen.

Prinzessin. Wie gewonnen, so zerronnen!
Wer zum Spiegel mich genommen,
Hat sich selbst in mir geliebet,

Digitized by Google

Und der werde nun betrübet.
Wißt, hier ist ein falscher Schein,
Falsches Licht strahlt hier herein,
Wechselt einmal eure Plätze
Und dann schauet nach mir her,
Seht ihr nun die alten Schätze?
Doch ihr habet sie nicht mehr.

(Jeder Prinz kommt an der ihm gleich gefärbten Maskenseite zu stehen.)

Mohrenprinz. Ach du bist es, Vielgeliebte!

Weißprinz. Und ich bin der Tiefbetrübte!

Mohrenprinz. Schön, du bist so schwarz wie ich.

Weißprinz. An der Weiße kenn ich dich.

Prinzessin. Für euch beide war ich reich,
Schwarz und weiß bin ich zugleich,
Wie ein Dambrett schwarz auf weiß,
Also ist der Damen Weis'.
Schwarz auf weiß, Contrakt und Name
Wünschet jede fromme Dame;
Doch ihr wolltet mich erst prüfen,
Ach ich kenn der Herzen Tiefen!
Hier zum Abschied geb ich euch
Ein Geschenk, das macht euch reich,
Nehmt die beiden gleichen Spiegel,
Seht Euch drin und liebt euch recht,
Und ich geb euch Brief und Siegel,
Ihr vergeßt mein bös Geschlecht.

(Sie wendet sich nach dem Hintergrunde)

Digitized by Google

Mohrenprinz. Nun ich alles hab verlohren,
Mag ich mich nicht selber sehn,
Gleiche Farb ist mir geboren,
Wie auf ihren Wangen schön,
Und nun ist sie fern und weit,

Weißprinz. Du warst Ursach an dem Streit.

Mohrenprinz. Willst du Streit, du sollst ihn haben.

Weißprinz. Stolzer Thor, laß dich begraben.

Mohrenprinz. Ich zertrümmre meinen Spiegel,
So zerstöre ich auch dich. (er ersticht ihn)

Weißprinz. Stößt du auf des Lebens Riegel?
In den Himmel stößt du mich. (stirbt)

Prinzessin. (wiederkehrend) Scherz war doch mein Abschied nur
Seht ich komm zur alten Spur,
Lange dauerte mein Wählen,
Will dem Weißprinz mich vermählen
Mohr du mußt dich drein bequemen,
Einen kann ich doch nur nehmen.

Mohrenprinz. Wohl so nimm mich, denn alleine
Steh ich hier und bin der deine,

Prinzessin. Weh mein Liebling ist gefallen
Und er fiel von deiner Hand,
Sag, wie kannst du mir gefallen,
Da du trennst der Liebe Band.

Mohrenprinz. Wie du kannst ihn noch beweinen,
Hier in meiner Gegenwart,

Digitized by Google

Und du nennest ihn den deinen,
Ha, nun merk ich deine Art:
Ach du liebst nur was verlohren!

Prinzessin. Sag, was soll ich mit dir Thoren,
Der sich ewig möchte schlagen,
Statt was schönes mir zu sagen.

Mohrenprinz. Stirb, weil du mich nicht kannst lieben,
Mit dem Buhlen schnell zugleich!

(er ersticht sie.)

Prinzessin. Sag, was kommst du her von drüben
Aus dem schwarzen Mohrenreich,
Wenn du gar nichts willst, als stören,
And're in den Freudenchören

(stirbt)

Mohrenprinz. Ja da liegt sie nun schon todt,
Spart der Welt das Abendbrot,
Weiß ich selber, was ich will,
Lieben muß ich ewiglich,
Und nun sitz ich vor mir still,
Und nun schrei ich freventlich,
Leben muß ich, kann nicht sterben,
Bin verzaubert an die Welt,
Weil sie diesen Leichnam hält.
Ach wer schmeckt den Schmerz, den herben,
Der mich will so ganz verderben!

(Er geht heftig umher.)

Flieht mich, wie ein Jägerspieß,
Den der Teufel durch die Lüfte stieß!

Digitized by Google

Fliehen muß ich mich und finden
Muß ich mich auch überall;
Durchs Jammerthal
Muß sich in zehnfacher Krümmung winden
Mein Thränenstrom!
Ich war einst fromm,
Sah so zutraulich der Welt ins Auge,
Mochte mich durchschlagen,
Mochte zu lieben wagen,
Ach, daß ich nun zu gar nichts tauge!
Wüthen möcht ich und muß weinen,
Weinen will ich und muß wüthen
In den Blüthen,
In den meinen,
Keine seegensreiche Frucht
Mich erquicket auf des Lebens Flucht.

Pamphilio. (als Weißprinz, flüstert leise zum Cardenio.)

Jetzt eile fort, du fällst ganz aus dem Spiele, du machst uns unglücklich.

Mohrenprinz. Nein ich sind nicht eher Ruhe,
Bis ich sind ein glücklich Paar,
Schüttle dann den Staub der Schuhe,
Wische mir die Augen klar.
Was ich suche ist mir nah,
Und Olympie mit Lysandern,
Steh'n vor mir so glücklich da,
Lassen mich nicht weiter wandern.

Digitized by Google

Weißprinz und Prinzessin (stehen auf.

Und der Zauber ist gelöst,
Da zwei Glückliche gefunden,
Die in treuer Lieb verbunden,
Leben ist uns eingeflößt,
Und der Mohrenprinz versöhnt,
Unser Hochzeitfest verschönt,
Unsre Hände legt zusammen,
Da vereint des Herzens Flammen

(Der Mohrenprinz thut dies unwillig)

Weißprinz und Prinzessin. Solche List muß man gebrauchen
Um zu seinem Zweck zu kommen,
Erst da war uns so beklommen,
Wie wir jetzt in Freude tauchen,
Und die Worte uns vergehen,
Alles das habt ihr gesehen.

Herold. Lernet euer Glück erkennen,
Andre müssen weit nach rennen,
Andre will es nicht begegnen
Oder erst nach Schmerzen segnen,
So was denket nun dabei,
Oder andres — einerley.

(Ende des Maskenspiels.)

Lysander. Sehr zierlich, sehr geschickt, ich sag euch Dank ihr werthen Freunde, vermehrt der Gäste Zahl, wenn ihr euch eures Schmuckes habt entladen, vergebens rath ich, wer ihr seyd, so kunstreich habt ihr euch ver-

Digitized by Google

ſtellt, doch rath ich aus des Spieles Sinn, daß ihr mir werthe alte Freunde ſeyd. Olympie iſt allzuheftig heut bewegt, verzeihet ihr, wenn ſie den ſchuld'gen Dank verſchweigt.

Olympie. (indem ſie Cardenio, der reden will, unterbricht) Mag euch ein Glück begegnen, wie ihr im innern Herzen uns gewünſcht, dem Himmel ſagen wir für unſer Schickſal Dank.

(Die Masken entfernen ſich mit Verbeugungen)

Olympie. (vor ſich) Endlich komme ich zu Athem, wie vergebens iſt die Furcht, wo ein Unglück naht, da ſchläft ſie und umſchleicht des Glückes Tage. (laut zu Lyſandern) Weislich iſt das Spiel geweſen, warnend vor den böſen Folgen wilder Leidenſchaft, die das beßre Leben ſtöret, uns den niedern Kräften opfert, warnen ſoll's vor Eigenliebe und vor jedem Doppelſinne.

Lyſander. Das haſt du wohl geſprochen, verlor ich doch die Lehre bei dem Toben jenes Mohren aus den Augen, der ſpielte gar zu wild; ich meine doch, in jeder Kunſt muß jene Grenze ſtreng bewahret werden, die ſie von der gemeinen Wirklichkeit geſchieden. Ich glaub' dies lernte ich auch ſchon von dir, ach vor allen hohen Schätzen, preiſ' ich hoch ein edles kluges Weib.

(Er küßt ſie)

Viren. (tritt zu ihnen) Könnt ihr nicht warten

Digitized by Google

bis ihr in der Kammer seyd, schämt euch, wie ihr schon so zusammen kriechet, statt eure Gäste mit Gesprächen zu verbinden.

(Zu der Gesellschaft) Herren und Frauen,
Ihr lebt nicht vom Schauen,
Essen und Trinken
Will höflich uns winken,
Und der Herr Bräutigam
Führe die Braut voran.

(Lysander führt Olympien in das erleuchtete Nebenzimmer, die Gäste folgen gepaart.)

Dreizehnter Auftritt.

Straße vor Celindens Hause. Viren kommt mit einer Schaar Hallorenweiber, die den Rumpeltopf brummen lassen.

Viren. Ich muß verflucht ausseh'n in meinem Hochzeitstaat, ganz wie ein Satanas mit meinen Hexenweibern im Blocksberg Tanz. Wie mir die beiden entschwanden im geheimnißvollen Zimmer, das ruhig ihre Zärtlichkeit umschließt, da ward es sehnlich mir im Herzen, ich mußte noch Celinden seh'n, sie aber wies mich gröblich von der Thüre, der Schimpf soll noch gerächet seyn. — Nun seid ihr alle wohlgestimmt mit euren Rumpeltöpfen? (er singt)

Die am hellen Fenſter
Meine Stimme hört,
Wird davon bethört,
Die an's helle Fenſter
Hauchet, bis es blind,
Die iſt heiß geſinnt.
Die gelehnt an's Fenſter
Hauchet in die Hand,
Thränen hat geſandt;
Ja ich bin gerühret,
Oeffne dir mein Herz,
Ja ich bin verführet,
Alles war nur Scherz.

Celinde. (öffnet das Fenſter)

Der in dunkler Gaſſe
Mit dem Winde ſtreicht,
Wäre gern ohrfeigt,
Der in dunkler Gaſſe
Viel von mir erzählt,
Hat mich lang gequält.
Der in dunkler Gaſſe
Falſche Töne ſingt,
Schlechte Muſik bringt.
Ich laß Narren reden,
Keiner glaubt dem Thor,
Eines Narren Rede
Schläft in klugem Ohr.

Viren. Die am hellen Fenſter
Necket, was ſie liebt,

Digitized by Google

Hat mich nicht betrübt.
Denn viel hellre Fenster
Bey der Nachbarin,
Strahlen zu mir hin.
Alter Lieb Gespenster
Wollten mich hier necken
Müssen sich verstecken!
Aus Celindens Reden,
Spricht nur Eifersucht,
Mit ganz andern Reden
Hat sie mich versucht.

Hallorenweiber. Herrchen, wenn nur die Räthin, nicht dazu kommt, das ist Euch eine schlimme Frau, sie hält gar viel auf ihre Tochter.

Viren. Das muß sie wohl, es wird einmal ihr Ebenbild, ein saub'res Paar, die Mutter und die Tochter, schont man den Rumpeltopf nicht, er stimmt so recht mit dieser Jungfrau Worten.

Celinde. (am Fenster)

In der dunklen Gasse
Meinet jeder Thor,
Daß für ihn mein Ohr;
Dir in dunkler Gasse
Geb ich schlechtes Lob,
Denn du wurdest grob.
Aus der dunklen Gasse
Komm und werde froh,
Meint es gar nicht so.

Digitized by Google

Ja ich bin verführet,
Oeffne dir mein Herz,
Ja ich bin gerühret,
Alles war nur Scherz.

Hallorenweiber. Herrchen geht nicht zu nah, es möcht euch was übles begegnen.

Viren. Was wollt ihr denn, jetzt kenne ich das liſ'ge Mädchen ganz, das ſpröde Weſen war nur liſtige Verſtellung, ſie hat mich prüfen wollen.

Die am hellen Fenſter
Horcht den Schritten mein,
Läßt mich gern hinein.
Sieh an's helle Fenſter
Heb ich mich empor —

(ſteigt ans Fenſter, das ſie zuſchlägt)

Und ſie ſchließt's zuvor! —
Dieſes helle Fenſter
Schmeiß ich dafür ein
Mit den erſten Stein,

(er wirft das Fenſter ein)

Ihr geſchminkten Wangen
Lügt mir nichts mehr vor,
Lieb iſt mir vergangen,
Bin kein ſolcher Thor.

(die Magd hetzt den Hund heraus, der ſich mit ihren herum zerrt, den Viren in die Beine beißt und dann von den Weibern gefangen wird)

Digitized by Google

Hallorenweiber. Seht die dicke Magd,
Mit dem Schlüßelbund,
Ihren alten Hund
Auf uns alle jagt.

Viren. Ach in Schuh und Strümpfen,
Ist's ein böser Feind,
Der uns da erscheint,
Was hilft nun das Schimpfen;
Ach wo sind die Waden,
Wo ist Polizey?
Steht mir keiner bey,
Sicher wird's mir schaden.

Hallorenweiber. Seht, er ist gefangen,
Hier in meinem Rocke,
Schlagt ihn mit dem Stocke
Ohne alles Bangen.

Viren. Seht nun, ohne Gnade
Mit dem eignen Degen
Will ich ihn erlegen.

Hallorenweiber. Ach dies ist recht schade,
Ach wie er jetzt schreiet,
Daß es euch nicht reuet!

Celinde. (am Fenster) Hülfe, Hülfe meinem Hunde,
Helfet, helfet Nachbarsleute,
Wird mein Hund des Todes Beute,
Weine ich mich todt zur Stunde.

Digitized by Google

Die dicke Magd. Wasser wehr dich, ich schrei Zeter,
Feuer, Feuer will ich schreien
Ueber das verfluchte Freyen,
Heda Amme, langer Peter!

Vierzehnter Auftrit.

Cardenio. Wohlauf, hier giebts doch etwas Lermen, die andern Straßen waren zum Verzweifeln stille. Wie blinkt mein Degen fröhlich zu den Sternen und blitzet wetzend auf den Pflastersteinen. Ha überleb' ich diese Hochzeitnacht, so werd ich doch ein alter Mann, all den Zigeunern, die mir wahrgesagt, zum Trotz. Was giebts ihr Nachtraben?

Dicke Magd. Hülfe, Hülfe, dieser Mann hat den Hund mir wollen nehmen.

Celinde. Hülfe, Hülfe, dieser Mann, wollte mir die Ehre nehmen.

Viren. Fort sag ich, wer sein Leben liebt und die Gesundheit seiner Glieder achtet.

Cardenio. Ich lieb mein Leben nicht und achte die Gesundheit nicht. Was willst du Krautkopf hier des schimmlichen Fräuleins Ehre frech beschimpfen, des sauern Mopses Leben nehmen. (Er schlägt auf Viren)

Viren. Ich weiß nicht wie der Degen mir entfal-

len und all mein Muth dazu, ich werde von den Schlägen schrecklich nüchtern, weit weg ist gut vorm Schuß.

(Er läuft davon)

Cardenio. Ein Narr ist fortgejagt, was jammert hier noch für Gesindel. (Er zerschlägt die Rumpeltöpfe) Nachteulen, heut ist Polterabend, wie die Scherben klingen, wer hat euch her bestellt, ihr jämmerliches Volk, das aller Nächte heil'gen Ernst vergiftet?

Hallorenweib. Herrchen — nur einen Schluck auf diesen Schreck — weiß ich's doch selber nicht — er war betrunken, daß wir ihn oft halten mußten.

Cardenio. Hat er euch gut bezahlt?

Hallorenweib. Er hat uns viel versprochen, nichts gegeben.

Cardenio. So ist es recht, umsonst müßt ihr dem Teufel euch ergeben. Laßt euch dies Unglück eine Warnung seyn, und lebet ehrlich, damit den Menschen vor der Ehrlichkeit mag grauen. Ihr Bestien, fort.

(Hallorenweiber schimpfend ab)

Celinde. (am Fenster). Mein edler Ritter, ihr habt die Ehre mir bewahrt, noch eh ihr mich gekannt, nur einen Augenblick gönnt mir zum Danke, der sich in solcher Ferne scheu zurück hält.

Cardenio. Sie kennen mich noch nicht mein Fräulein, ob ich auch würdig bin, ihr Zimmer zu betreten.

Digitized by Google

Celinde. Du Inbegriff von aller Würdigkeit, Cardenio, giebt es denn auſſer dir noch etwas, das der Ehre werth, du machſt die Welt zu Schanden, weil du jetzt alle Ehre haſt.

Cardenio. Sie kennen mich, das nenn ich wunderbar in finſtrer Nacht.

Celinde. Hab ich doch ſo viel Nächte dein gewartet und deiner Stimme Ton, die im Gelage oder tiefbelehrend tönte, mit aufmerkſamen Ohre eingeſogen.

Cardenio. Es iſt doch eigen mit den Worten, woher ſie kommen wiſſen ſie wohl nie, wohin ſie gehen, wer ſie auffaßt, ſelten, ſie ſind ein Selbſtſchuß, in der Nacht gelegt, und der ihn legt, er weiß nicht, wann er zündet, und wen er trift, — was träum und ſchwatz ich lange auf der Straße, die Thüre iſt geöffnet. Nun immer zu, da ſind ich Ruh. (geht in Celindens Haus)

Ahasverus. (trit auf) Gewiß iſt hier Cardenio geweſen, die flüchtgen Weiber kannten ihn nur nicht, wo mag er doch geblieben ſeyn. — Hier liegt der Kampfplatz noch voll Scherben und voll Stücken! O heilger Gott bewahre ihn, vergebens iſt hier mein Bemühn.

(ab)

Digitized by Google

Funfzehnter Auftritt.

Zimmer der Celinde mit vielen Sophas, Alabasterlampen und Blumen geschmückt.

Celinde. Er kommt, er kommt, wie soll ich mich halten, daß ich ihm nicht um den Hals fliege, was wird er sagen, wenn er mich erkennt, wie klopft mir das Herz!

Cardenio. (eintretend) Verwundert bleibe ich beim ersten Eintritt stehen, bekannt und unbekannt sind sie mein Fräulein mir zugleich und in so gleichem Grade, daß ich des ersten Grußes Art nicht recht bestimmen kann, — seh ich die hochgeschminkten Wangen, so möcht' ich ganz vertraulich sprechen, dann möcht ich wiederum befehlen und dann gehorchen.

Celinde. O möchte alles dreies sich vereinen, so würde mir recht wohl.

Cardenio. Das sagt mir fast zu viel.

Celinde. Beschämen sie mich nicht, hab ich mich im Geständniß überrascht — ich kenne sie schon lange.

Cardenio. Fast mein ich eben so.

Celinde. Ich will das Räthsel lösen. Gedenken sie noch wohl des muntern Knaben, der in der Krankheit und Abwesenheit des alten Hans die Röcke klopfte, die

Digitized by Google

Stiefeln reinigte, nun, ich war's, ich hatte mit dem Alten mich besprochen, für meine Mühe gab ich ihm noch Geld.

Cardenio. Ich will es ihnen wieder geben.

Celinde. Du hast wohl eine Münze, aber die ist dir ans Herz gewachsen.

Cardenio. Vom Herzen schweig, ich mag davon nichts wissen, es ist ein lächerlicher Muskel, und sieht ganz anders aus im Menschen, als auf dem Altar unsrer Alltagsmahlerei, das Blut fließt ein und aus, und weiter ist es nichts.

Celinde. Du Thor, was sagte mir denn dieses Herz, wenn ich dich Morgens an den Haaren zupfte, dich aus dem tiefen Schlafe zu erwecken, ach da ging doch viel mehr herein, heraus durch's Herz als Blut, es war ein Hauch der mich durchbebte, als würd ich neu geschaffen — fühle jetzt mein Herz, es schlägt, als käme ich aus einem heftgen Tanze und saß doch still in meiner Kammer hier.

Cardenio. Es fühlt sich gut an dieses Herz, ich muß ihm glauben, es poche stolz in meiner Nähe, aber sprich, was soll denn dieser Zimmerprunk in später Nacht, der schelmisch leichten Kleider fliegend Nichts, der Demant durch das schwarze Haar geflochten.

Celinde. Das sind nur falsche Steine, ach! was

frägst du denn so viel, nicht alle Männer sind so ernsthaft hier, wie du. Weißt du noch wohl, wie du mich sonst gefragt, als ich dein Knabe war, ob ich auch schon zu Mädchen ginge?

Cardenio. Jetzt frag ich dich, ob du zu Herren gehst, du merkst, es muß doch was in deinen Blicken liegen, denn jener Knabe war dir aus dem Aug geschnitten.

Celinde. Doch taugen meine Augen noch, dich anzublicken, ich wollte, daß ich keinen andern je gesehen.

Cardenio. Sag mir aufrichtig, sage, bist du ganz gemein? Ich will's nicht wieder sagen, und ich möchte deinen wahren Namen auch gern wissen.

Celinde. Gemein! Beim Himmel nicht, ich zeichnete mich früh vor allen aus, hast du von mir noch nie gehört, ich heiß Celinde, die Tochter der Kriegsräthin Tyche.

Cardenio. Was Teufel, so gehörst du ja zum ersten Kreise in der Stadt, du hast zwar schlimme Nachred, doch die hat wohl jede hier, so wirst du durch Verläumdung allen gleich. Ich werde doch schon traulicher mit dir, ich meinte dich vorher der Venus Priesterin, die ganze Menschenraßen ihrem falschen Dienste opfert, ja das ist eure Schuld ihr Mädchen unsrer Zeit, geht ihr doch angezogen wie der Sünde Lockungsbilder.

Digitized by Google

Celinde. Ach deine strenge Thorheit ist so lieb, bewahr dich ja vor allen andern Mädchen, sie sind meist schlimm, ich bin dir gut, vertraue mir.

Cardenio. Vertraue mir zuerst, wer hier von dir gegangen, oder wer von dir erwartet wurde?

Celinde. Ich muß es dir schon sagen, die Uhren schlagen Zwölf, in einer Stunde ist er hier, da muß es alles ganz entschieden seyn, hier zwischen uns, dann kommt mein ganz verhaßter Liebhaber.

Cardenio. Verlangst du Geld, von ihm dich los zu machen, verlangst du meinen Degen dich zu schützen.

Celinde. Nein beides hilft mir nicht, nur deine Liebe kann mir helfen. Jetzt schwöre mir, daß du verschweigen willst, was ich dir hier vertraue.

Cardenio. Viel eher würde ichs vergessen, als darüber schwatzen.

Celinde. (weint) Ich bin unsäglich unglücklich der Pred'ger Lyrer, der mich im heilgen Glauben unterweisen sollte, hat mich berückt mit Liebesthorheit, und jetzt haß ich ihn aus voller Seele, ich weiß nicht mehr, wie alles sich verlaufen, ich liebte auch Viren, doch seit ich dich gesehn nicht mehr, ich zittre vor dem Prediger und weiß es nicht warum, ich diene seiner Lust ganz ohne Lust, zu dir ist alle meine Liebe hingewendet.

Cardenio. Zu mir, du armes Kind, bei mir da

Digitized by Google

findet sie ein ödes Haus, da hat der Feind getobt, in blinder Wuth die Federn in den Wind geschüttet, auf denen wir so weichlich ruhen könnten.

Celinde. Mein armer Freund, ich will dein Haus dir wieder füllen, vertrau mir nur, hast du der Liebe Schmerz getragen, so wirst du ihre Freuden dankbar anerkennen.

Cardenio. Ich sah, der Mensch kann auf verschiedne Arten leben, vielleicht kann er auch ganz verschieden lieben.

Celinde. Du bist ein Philosoph, mein Predger ist es auch, dir läßt es aber besser. Du mußt doch alles wissen, sag, was denk ich jetzt?

Cardenio. Daß ich es nicht errathen werde — mir wird so lächerlich in meiner Haut, ich möchte eine Vorlesung dir halten, vom Menschenleben, wie es anfängt und vergeht, vom Organismus aller Welt.

Celinde. Sprich nichts vom Organisten, der ist des Predgers Liebesbothe. Was wollt ich dir schon sagen? Ja, da hast du einen Kuß.

Cardenio. Es sieht's doch niemand, liebes Kind, verhäng' das Bild, es sieht so wunderlich, so zärtlich und so schmerzlich auf mich nieder.

Celinde. O laß es nur, die hat geküßt wie wir

Digitized by Google

und noch vielmehr, es ist die Ahnenfrau aus ferner Zeit.

Cardenio. Den Spiegel aber mag ich gar nicht leiden, ich sehe drin so ganz verzweifelt aus, als spielt ich um des Herrn Jesu Kleider Würfel. Verhäng ihn liebes Kind.

Celinde. Du bist ein wunderlicher Mensch, ich muß dir alles zu Gefallen thun, du thust mir gar nichts zu Gefallen, kaum weiß ich noch, ob du mich magst, ob du mich annimmst, wenn ich selbst mich dir so einzig schenke.

Cardenio. Du bist ein liebes Kind. (er küßt sie)

Sechszehnter Auftritt.

Der Prediger. (tritt mit Kuchen und Früchten herein) Celinde sieh, mein lieblich Weibchen, ich muste dir recht schnell noch etwas von der Hochzeit bringen, so habe ich die Zeit um eine Stunde übereilt, ich dachte stets bei Tische... (er sieht Celinden in Cardenios Armen) Celinde, nichtswürdige Verrätherey, wer ist der Schurke, bei dem ich dich so zärtlich überrasche, (er faßt sich) ich komme hier als alter Freund des Hauses, die Mutter machte mir zur heilgen Pflicht, dies gute Mädchen sittlich rein und gut ihr zu bewahren, des Hauses hier zu wa-

Digitized by Google

chen, wenn sie abwesend auf dem Landgut ist, sie haben sich vielleicht geirrt meiu Herr im Hauß, sie haben sicher großen Schreck dem armen Kind gemacht, ich muß sie bitten, dieses Haus gleich zu verlassen.

Celinde. Verlaß mich nicht, weh mir, wir sind verlohren. (sie sinkt in Ohnmacht)

Cardenio. Halt's Maul du dummer Pfaffe, ich laß mich nicht von deinem falschen Pfiffen blenden, kennst du Cardenio nicht besser, ich trage keinen Nasenring, daß mich ein solcher schwarzer Affe könnte durch die Gassen ziehen, ich habe meine Tatzen annoch frey und wär dies schöne Kind in meinen Armen nicht ohnmächtig, du möchtest wohl den Weg hinaus zum Fenster finden.

Prediger. Entschuldgen muß ich ihre pöbelhafte Rede mit dem Trunke, der ihnen aus den Augen und den Backen strahlet, ich will sie gern nach Hause führen, verlassen sie nur dieses Haus.

Cardenio. Du willst mich führen? Ha, da wär ich auch verführt, wie dieses arme Kind; was du ihr gabst an christlicher Moral, das hast du ihr mit allem, was Natur ihr gab, ohn heil'ge Scheu schon wieder weggenommen; du bist ein Schwein, das gierig frißt den eigenen Koth und seine Jungen, was du ihr vorge-

Digitized by Google

logen von dem Glauben, hast du gleich wieder aufgeküßt, du bist ein Bock, der sich die eigene Nase. . .

Prediger. He Bursch, so ist es nicht gewettet, du meinst weil ich mit Amt und Brodt und Ehre in deiner Falle bin, du könntest ehrlos mich beschimpfen hier vor meinem viel geliebten Mädchen; das ist unritterlich, erst zeige, ob du Muth hast deine freche Rede mit guter Klinge zu bewähren. Erst diese Ohrfeig meinem süßen Liebchen, daß sie zum Zusehn doch erwache.

(er schlägt sie)

Cardenio. Halt ein, ich hätte dein geschont, doch für den Schlag mußt du heut bluten, bereite dich zum Sterben, ich denke deiner Seele Luft zu machen, daß sie der geilen Brunst des Leibes kann entflieh'n.

Prediger. Mit Worten laß ich mich nicht schrecken, ich war ein Senior der Schwarzen, du bist der erste Praler nicht, den ich hab auf den Sand gesetzt, hier werfe ich zwei Degen an die Erde, ergreif den einen, wehr dich Hund, sonst steche ich dich nieder.

Cardenio. Die Klingen sind zum Stechen besser als zum Hauen, der Hieb ist sonst mein Zauberkreis, doch macht der Stich hier weniger Spektakel, so wollen wir denn stechen; doch tritt dabei nicht allzuheftig auf, Celinde möchte sonst erwachen und uns stören.

Prediger. Nun meinetwegen, du Hund willst mich

Digitized by Google

durch kaltes Blut ergrimmen, ich will bald fühlen, ob dein Blut so kalt.

(Sie fechten)

Celinde. Weh, welche Still erwecket mich aus süßer Schlummertiefe. Jesus! Sie fechten, ich leid es nicht, ich kanns nicht sehen. (sie stürzt sich in Verzweifelung auf den Arm des Predigers, der dadurch in seiner Parade gestört Cardenios Stich erhält.)

Prediger. Celinde! Du bringst mich um: Cardenio du hast dich ritterlich gehalten.

Celinde. O Gott wie ist mir, beim Heil'gen Geist, ich weiß noch gar nicht um die Missethat.

Cardenio. Verfluchtes Eisen, ich brauchte nicht des Zufalls, der mir so mit Bosheit Ruhm und Ehre nimmt, und Sieg verleiht.

Prediger. Glaub mir, daß ich aus ganzer Seele dich von böslichen Verdachte losgesprochen, ich geb am Rand des Grabes zur Versöhnung dir die Hand, der Haß ist mit dem Blute mir entströmt. Hört, meine Zeit ist kurz.

Celinde. Um meine ewige Seeligkeit! Du must noch leben.

Prediger. Ich bin ein Schüler Epikurs, ich weiß zu sterben, und habe keine Scheu vor dem, was jenseits kommt, denn da ist nichts, nur hier auf dieser Welt

Digitized by Google

schallt mir ein Ruf noch nach, ich habe ihn mit schwerer Müh gewonnen und meine Schriften gelten überall. Fänd man mich hier, die Lästrung würde allgemein dem schön geschriebnen Wort die Wahrheit nehmen, es läßt mir das im Tode keine Ruh. Fänd man mich hier erstochen, es brächt euch beide auf das Rad, Cardenio, du bist ein kühner Mann, du bist ein Mann von Ehre, sieh, ich beschwöre dich bei dieser Ehre, trag mich fort von hier, ich schwöre dir bei meiner Ehre, für die ich dreizehnmal gefochten, ich werde dich, ich kann dich für die Wohlthat nicht verrathen, trag mich nach meinem Haus: — ich will der Frau erzählen, daß mir von Trunkenen die Wunde sey geschlagen, und daß du mich befreit und mich auf deine Schultern mitleidsvoll genommen.

Celinde. Cardenio, nein traue nicht dem bösen Mann, hier ist Geschmeide, hier ist Gold, wir wollen fliehen mit des Windes Eile, der über Gräber zieht

Prediger. Das Wort hat tiefer mich gekränkt, als meine Wunde, ein Mann kann schrecklich seyn, doch nur ein Weib ist fühllos grausam. Cardenio, nicht wahr, du denkst nicht so.

Cardenio. Ich freue mich, daß ich dir noch zu etwas dienen kann, fast bin ich meines Lebens müde und willst du mich verrathen, ist's mir auch einerlei.

Digitized by Google

Celinde. Doch mir ist es nicht einerlei, mit dir verlier ich alles, ich halte dich, ich lasse dich nicht fort.

Prediger. Die Zeit vergeht, das Leben flieht.

Cardenio. Ich gebe dir mein Wort, ich trage dich nach Hause.

Celinde. Nein, nein.

Cardenio. Was ich versprochen, halt ich, schweig Celinde, wir sind auf ewig sonst geschieden.

Celinde. Ich habe Mitleid, so wie du mit ihm, doch meine Liebe, die dir einzig angehört, Cardenio, macht mich der Löwin gleich, die ihre Jungen sieht durch böse Lust weglocken.

Prediger. Wie schmerzet dieses Mitleid meiner Liebe, gewähr mir einen Abschiedskuß dafür Celinde, sieh, es ist die letzte Bitte.

Celinde. Du hast den ersten Kuß mißbraucht. verfahre besser mit dem letzten, der dich beschwört. — Cardenio nicht zu verrathen. (küßt ihn)

Prediger. Ich hab ihn nicht bekommen diesen Kuß, der Schmerz hat ihn entführt.

Cardenio. Es drängt die Zeit. — Ist alles mir geglückt, und alles treu gehalten, so ruf ich dir Celinde einen guten Morgen zu von draußen, dann komme ich zu dir, um dich zu trösten, mit jedem Troste, den die

Digitized by Google

Liebe wünscht. (Er trägt ihn in seinem Predigermantel fort. Celinde leuchtet ihm vor.)

Siebenzehnter Auftritt.

Celinde. (kommt mit dem Lichte zurück) Ich höre ihn noch in der Gaße schleichen — nun kommen andere, die werden ihn verrathen — sie gehen in die andre Gaße, — wenn nun der Pfaffe doch nicht ehrlich wäre und seiner Rache ließ gewähren, — ja sicher, sicher, er verräth ihn, läßt ihn fesseln, ich seh ihn in dem tiefen Kerker, ich seh ihn auf dem hohen Rabensteine, da sterbe ich mit ihm dem Schönen, da will ich seinen schönen Leib noch sehen, da will ich küssen seine Feueraugen, dann soll er sie nicht mehr eröffnen, als im Himmelreich — ach Gott, da ist für mich kein Platz — wie bin ich doch auf einmal von dem Wirbel aller Schuld und Schande rings umdrängt, und bin nichts schlechter, als ich gestern war, wo ich noch kühn den Menschen in die Augen sehen konnte. — Ja, wenn das Blut nicht wär am Boden! — Man sagt die Trunknen sollen bei dem Anblick von dem Blute nüchtern werden, ach könnt ich nur ganz trunken davon werden, daß ich mein elend Leben endete, doch vor den Degen schaudert mir, ein Nadelstich ist mir verhaßt. — Er wollte mir ein Zeichen geben, einen guten

Digitized by Google

Morgen rufen, wenn alles gut beendigt wäre und wenn er aus des Pred'gers Haus entlassen. — Es wird schon hell, er könnte längst schon bei mir seyn, gewiß ist er gefangen, sie schleppen ihn jetzt sicher zum Gefängniß, er überlebt es nicht, ich seh ihn schon, er scheint mir so ergeben, doch wie sie auf der Brücke sind, da stürzt er sich hinab. Dir nach, dir nach du süßer Freund, unten im Wasser ganz allein will ich an mein Herz dich drükken, wie die Nixe, und in meinem Pallast drunten weck ich deinen Lebensfunken. (sie hat sich dem Fenster genähert und will sich hinausstürzen)

Cardenio. (draußen) Guten Morgen.

Celinde. Guten Morgen, guten Morgen, er lebt, er ist errettet, bald ruht er froh an meiner Seite, ach guten Morgen will ich rufen, wenn ich sterbe!

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Drit=

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ufer der Saale. Der Fluß ist mit bunt bewimpelten Schiffchen bedeckt, auf der einen Seite des Vordergrundes sieht man das Logengerüst für die Gäste des Lysander, der das Fischerstechen giebt. Olympie sitzt in dessen Mitte auf einem hohen rothen Sessel, an ihrer Seite steht ein Tisch mit Preisen, goldenen Ketten, silbernen Pokalen und silbernen Kränzen. Lysander und Viren sitzen ihr zur Seite. Durch die Menge des Volkes, das den Raum unter dem Gerüste einnimmt, drängt sich der feierliche Zug der Halloren mit alten Waffen, Flammbergen, Streitkolben und dergleichen, so wie sie sich dem Schiffe nähern, legen sie ihre Röcke ab und erscheinen in zierlichen weißen Schifferkleidern mit bunten Bändern geschmückt, sie ergreifen die Stechstangen und besteigen tanzend die Schiffe, wo das Stechen in der gewohnten Art beginnt, nach welcher sie sich in entgegengesetzte Partheien scheiden und einander mit den Stechstangen von den Kähnen in's Wasser zu stoßen suchen, — wer übrig bleibt, hat gesiegt Unter der Menge des Volks stehen von einander entfernt Pamphilio, Ahasverus, Doris. Cardenio, in einem Mantel tief eingehüllt, führt Celinden, die mit Stolz ihm zur Seite einher schreitet. Mehrere Stu-

Digitized by Google

denken rathen, wer es sey, der sie führe, während solchen Gesprächen singen die Halloren, indem sie zu ihrem Marsche auf alles, was rings geschieht, Reime machen.

Halloren.

Lustig ihr kreuzbraven Brüder,
Heut ist ein Freudentag,
Wollen heut springen und stechen,
Wer ist's, der's hindern mag,
Wer uns hier wohl scheel ansieht,
Kriegt ein Schmoch auf die Huthkrämpe,
Wer nicht aus dem Wege geht,
Ist ein rechter närrscher Hämpe.

Weiße Hemden, blaue Bänder
Und ein grüner Kranz dabei,
Das stutzt wahrlich fein und niedlich
Und das Stechen ist heut frei.
Lange leb der Graf Lysander,
Das verliebte Rabenäschen,
Sitzt mit seinem Schatz beisammen,
Und sie machen sich ein Späschen.

Sieht nicht unser Platzknecht prächtig,
Mit dem schwarzen Mantel aus,
Recht wie Nürenberger Docken,
Was sitzt da für Volk im Haus,
Kribbelt, wibbelt allzumal,
Klettert, reitet auf den Dächern,
Vetter David, kuck einmal,
Die läßt sich von einem fächern.

Digitized by Google

Hauptmann mit dem großen Degen,
Mache deine Dinge recht,
Unser alter Trommelschläger
Lermt mein Seele auch nicht schlecht,
Toffel wird nen lustigen Schwang
Mit der neuen Fahne machen,
Daß wir mit der gnäd'gen Frau
Werden übern Fähnrich lachen.

Einer aus dem Volke. Ist das nicht Cardenio.

Ein anderer. Ich dachte es eben auch, es fehlt ihm nur ein bischen, so ist er's, er ist es aber nicht.

Cardenio. (vor sich) Kaum wag ich meine Augen zu erheben, sie möchten ihr begegnen, die oben thront, wie schäm ich mich vor ihr so jämmerlich, daß sie mich möchte sehen an Celindens Hand: der bravste Hundsvott ist der Mensch. He da!

Pamphilio. Sieh da, dich hätt ich kaum erkannt.

Celinde. Sie thun, als kennten sie uns nicht.

Pamphilio. Wer will das schlimmste gleich vermuthen.

Celinde. Ich kenne euch ihr Herrn, ihr geht von einem wie die Katz vom Taubenschlag und sehet euch nicht um.

Cardenio. Laß das Celinde, das war schon wieder eine von der theuern Mutter Redensarten. Pam-

philio führ doch Celinden an den besten Ort zum Zuseh'n, ich habe einen Spaß mir vorgenommen.

Celinde. (leise zu ihm) Ich wollt, du ließest ihn, ich werde schrein vor Angst, wenn ich dich fallen sehe, hör nur du Wildfang, du schonst dich gar zu wenig (sie giebt ihm einen Kuß), ich sags dir immer, aber du läßt dir nichts sagen, nun sag, was ziehst du jetzt den Mund zurück, da ich dir einen Kuß will geben und heute Morgen war dir's nie genug; es siehts ja niemand.

Cardenio. Es ist so heller Himmel, ich bitte dich, laß mich jetzt nur allein, geh mit Pamphilio. (Celinde und Pamphilio treten auf ein Gerüst)

Cardenio. Macht das die öde Nacht, der liederliche Morgen. Celinde schien mir eben ganz verwandelt, der heftge Aufruhr, der mich bei ihren Anblick gestern wild durchdrang, ist wie ein Meeresschaum im Sonnenlicht zerplatzt, und keine Göttin steigt daraus hervor O lichte Himmelswelt, von der ich abgefallen, in deiner Höhe ist nur Dauer, ich steige wie ein schwarzer schwerer Rauch der Lerche nach, die in der Höhe schweb't, und jeder Windstoß senket mich hinab, so blicke ich zu dir Olympie und meine doch, es sey mir ganz verboten. Da sitzet sie am höchsten Platze, und wo sie sitzt, da ist der Höchste; sie ist heut schöner noch, als je, ihr Auge glänzt und ihre Wangen blühen.

Digitized by Google

Seh ich zu dir hinauf,
Siehst du zu mir hinunter,
So geht das Herz mir auf
Und alle Sinne unter,
Ich bin ein schwarzer See
Am Fuß von grünen Hügeln,
Zugleich in Lust und Weh
Magst du dich an mir spiegeln.

Wie alle ihre Schönheit so in stiller frommer Liebe reichlich aufgegangen ist, ach weil sie immer ist dieselbe, darum ist sie mit jedem Augenblicke schöner. Noch einmal ja will ich vor ihr erscheinen im Glanze meiner Kraft, den Preis aus ihren Händen mir gewinnen, oder unterg'h'n vor ihr in diesen Fluthen. (Er wirft den Mantel ab, den ein Knabe bewahrt und erscheint ganz wie ein Hallore gekleidet) Ich meine, daß ich jetzt von den Halloren schwer zu unterscheiden bin, die Locken hab ich schon dem Feuer heut geopfert, sie waren mir zu heiß in dieser Zeit. Erkennen sie mich auch, wohlan, so wird das Fechten um so schärfer, der Sieg so schöner und der Tod so freier. Ich bin der Alte noch und lächelnd stell ich mich der Welt entgegen. (Er geht mit dem Zuge der Halloren auf die Brücke, ergreift eine Stechstange und stellt sich auf ein Schiff)

Digitized by Google

Halloren.

Lustig ihr Thalbrüder lustig,
Marsch auf die Brück hinan,
Müßt all rund über runter
Brave Kapriölchen schlahn;
Seht ihr wie die großen Frauen
Sich auch freuen und brav lachen,
Lungenhiebe kriegt ihr heut,
Wollt ihr euch nicht lustig machen.

David kriegte auch jetzunder
Einen achtzehnlöth'gen Stoß,
Und der Köter macht sich wunders
Mit der Stärke gar zu groß,
Zacharies hats ihm wohlgesagt
Daß er nicht sollt trocken bleiben
Doch der Blitzer wird den Streich,
Sich schon hinter's Ohrchen schreiben.

Doris. Wie der Lysander mit dem Fräulein jetzt so schöne thut, ein Händekuß ist ihm jetzt gar nichts gar nichts mehr, sonst hätte er sich wohl vier Wochen lang darnach die Beine abgelaufen, sie scheint nun auch mit allem ganz zufrieden! Wer hätte das gedacht, als sie dem Herrn Cardenio das Band geschenkt an seine Zitter? Wie der Lysander ihre Hand so festhält, mir hat er sie voll Geld gedrückt — ich dachte doch, er würde mich einmal besuchen, mir von der Hochzeit etwas schik-

Digitized by Google

ken, er hat mich heut nicht einmahl mehr gegrüßt, als ich ihm früh begegnete. (sie weint) Und dann will er mir noch befehlen, daß ich schweige, wie ich ihn habe in das Haus gelassen und wie sich alles hat begeben. — Nun sollen es auch alle Leute wissen, und müßte ich drüber auch ins Zuchthaus kommen, säh ich nur den Cardenio, der wird sich ärgern. Was soll ich seine und des Fräuleins Ehre schonen, wenn sie mir alle Ehre nehmen, mich Knall und Fall wie eine Diebin aus dem Hause stoßen, es war ein gar kommoder Dienst, das Fräulein machte sich fast alles selber. — Ey Gott, wie er sie küßt! — Was schreien denn die Leute, das Volk wird doch von Tag zu Tage unvernünftiger, was wird es großes seyn, mir macht das alles keinen Spaß. Die fallen recht in's Wasser,— jetzt stehen zweie ganz allein, die drängen sich wie Brummelochsen, wie Frösche schreien die andern aus dem Wasser und hetzen sie zum Kampf. — Plumps! — Da fiel der Dicke, der andre stützt sich ganz erschöpft auf seine Stange. — Ein schöner Herr, der gleichet dem Cardenio — gewiß ist's kein Hallor.

Die Menge. Glück zu. Hoch. Vivat u. s. w.

Ein Hallor. Nun singt das Siegeslied.

Zweiter. Hol ihn der Teufel, es ist doch keiner von den unsern, es ist nur ein Böhnhase, da schlag der Teufel drein.

Digitized by Google

Erster. Schweig still, ich schlag dir sonst aufs Maul, stellt euch nur vor, daß keiner ihn erkennt, sonst haben wir die Schande.

(Cardenio ist unterdessen aufs Gerüst gestiegen und empfängt eine goldene Kette aus den Händen der Olympie.)

Olympie. Dem Sieger über alle, dem Ueberwinder aller.

Cardenio. (ohne sie anzusehen) Tod und Liebe!

(er empfängt die Kette und steigt herunter)

Olympie. (erschreckend zu Lysandern) Es war Cardenio.

Lysander. Er hat sich brav gehalten, das ist unglaublich viel, die langgeübten Stecher zu besiegen.

Olympie. Ich denk, wir gehen fort, des Wassers Kühlung zieht ein leises Frösteln durch die Glieder.

Lysander. Die nächsten Preise theile doch noch aus.

Olympie. Wie du befiehlst. (Sie giebt die Pokale und Kränze denen, die ihr vorgestellt worden)

Lysander. Nun seyd gedankt ihr starken Männer für das Fest. (ab mit Olympie) (Marschmusik mit Zwischenrufen)

Viele. Heil, Heil der Neuvermählten, den Gebern dieses Festes Heil, viel Heil der schönen Frau.

(Mit großem Jubel zieht ihnen die Menge nach.)

Digitized by Google

Doris. Alle schrein zu ihnen freudig und in Jammer ruf ich Wehe!

Cardenio. O diese Kette drückt mich nieder — als sie mir umhing dieser Ringe Kreise, da war sie mir so nah, was hielt mich ab, den glühend heißen Kuß, zu dem mein Leben drängt, auf ihre Lippen schnell zu drükken? Weh dieser harten Scheu, die einen Liebenden vom Rasenden noch unterscheidet, daß er die schmale Grenze nicht zu überspringen wagt.

Doris. (zu ihm) Wir beide sind die einzig Traurigen hier bei diesem prächt'gen Stechen.

Cardenio. Was willst du, willst du Geld?

Doris. Ach nein!

Cardenio. Das ist ein wunderselt'ner Fall — nun sag, wer bist du? Du scheinest mir bekannt, als hätt ich dich in einem wunderbaren Augenblicke meines Lebens schon geseh'n, in einer schönen Gegend, in der Frühlingszeit.

Doris. Je Herr, ihr kennt mich wohl nicht mehr, ich schüttete ja euren Korb voll Kirschen in den meinen.

Cardenio. Wahrhaftig ja, das ist nun lange her und damals sah ich nur dein Fräulein an.

Doris. Ich bin nicht mehr bei ihr. Es ist uns beiden übel mitgespielt.

Cardenio. Du bist wohl wunderlich, was hatten

Digitized by Google

wir wohl je zusammen, als daß wir beide dienten, beide sind entlassen.

Doris. Ich mags nicht sagen, doch müst ihr's einmal ja erfahren, — wenn ich nicht war, nie wären sie ein Paar geworden.

Cardenio. Hör zwei machen stets ein Paar.

Doris. Ihr könnt noch scherzen?

Cardenio. So wie die Katze mit der Maus, so wie der Strom mit dem Ertrinkenden, ihn hebend bald und dann herniederstürzend, im Hoffen ihn vernichtend, so spiele ich mit dir, mit mir, mit meiner Liebe, mit aller Welt. Du spracheſt von Lysandern und Olympien, daß du sie hast gepaart.

Doris. Je hätte ich ihn nicht ins Schlafgemach gebracht, als ihr für ihn den Frevel solltet büßen, sie hätte ihn wohl nimmermehr genommen.

Cardenio. Du willst mit Fabeln meinen Sinn verwirren, ich hätte dir den Muth nicht zugetraut.

Doris. Nein, denkt nicht schlecht von mir, ich wills ihm in die Augen sagen, mit einem falschen Schlüssel hab ich ihn hereingelassen.

Cardenio. Von dir soll ich nichts Schlechtes denken und doch gestehst du mir das Schlechteste.

Doris. Seht nur, hier ist der Schlüssel noch, ich lüge nicht, ihr könnt mir glauben.

Digitized by Google

Cardenio. Ich wills nicht glauben, denn welche Schande wär's, daß solches Glück durch Trug gewonnen werden könnte — mich, der ich's ehrlich meinte, fromm und gut, mich hat sie nie geliebt.

Doris. Bei Gottes Allwissenheit beschwör ich euch, ihr irrt, sie hat euch wohl geliebt, beim ersten Blick war sie in euch verliebt, ich hab es wohl bemerkt, sie war zu stolz, nie hätte sie euch sonst das Band verehrt — sie hat mit euch gesprochen, als sie nachher allein zu seyn vermeinte, ich habe sie behorcht, so zärtlich und so vornehm.

Cardenio. Wahrhaftig, sprich, was sagte sie mir denn.

Doris. Ich kann das nicht so sprechen, sie hat so eig'ne Worte, so wie's in Büchern steht, so sagte sie, so wie dies Band der Seiten Wohlklang, Leben und Verstummen an's Herz dir drücke, so möchte sie, daß ihre Seele fühle deines Herzens Schlag, mit dir gleichtönend immerdar zu werden.

Cardenio. Beim lichten Aug des Himmels, das muß Wahrheit seyn, dein Wort hat mir den schwarzen Staar erhellet, wie, war ich blind, jetzt werd ich stumm.

Doris. Wie kann ein also schöner Herr solch Unglück haben, solch guter Herr, ich habe sie so lieb, ich thäte ihnen alles gern zu liebe.

Cardenio. Da du mein Herz abstößt, ist das die

Liebe. Warum muſt du den Brand in meine Seele werfen, die ſo entzündlich iſt zu jeder Leidenſchaft — fort — aus meinen Augen fort — du biſt mein ärgſter Feind.

Doris. Den Lohn hätt ich von euch mir nicht erwartet, ihr ſeyd nicht recht geſcheid, es iſt ein böſer Tag, das hat es mir bedeutet, als ich den Strumpf heut früh verkehrt mir angezogen.

Cardenio. Sey nur nicht böſe, denn ſieh ich brauche dich, komm doch nachher zu mir. Du weißt doch wo ich wohne.

Doris. Ich weiß es wohl, ich wollte ſchon zu ihnen kommen. (ab)

Cardenio. Was durch Verrath gewonnen, ſoll raſch durch Rache untergeh'n. Ich dachte alles hier gethan zu haben, nun bleibt mir noch ein Richteramt. — Sie hat mich, ſie hat mich geliebt. — Lyſander, Lyſander, fühlſt du in dieſem Augenblicke keinen Druck im Herzen, ſo giebt es keine Ahndung! —

Celinde und **Pamphilio** kommen vom Gerüſte zu ihm.

Celinde. Mein Freund, wie habe ich für dich gezittert und triumphirt mit dir, ein jeder Stoß der deinen ſchönen Leib getroffen, er traf mich dreifach, und jeder Siegsruf, ich hört ihn zehnfach, nichts Schönres in der Welt, als ſeinen Vielgeliebten nach dem Kampf als

Digitized by Google

Sieger zu begrüßen und zu küssen. — Was ist dir wieder? Bist du noch so böse. — Wer war das hübsche Mädchen hier, mit der du eifrig hast gesprochen? — Du schweigst. Ich muß es wissen.

Cardenio. Gemach mein Fräulein, noch hab ich ihnen solches Recht auf mich nicht eingeräumt.

Celinde. Wie du dich wieder anstellst. Gieb mir nur gleich die Kette her, du möchtest sie verlieren.

Cardenio. Beim Himmel, die Kette, die ist mein, wie kannst du wagen dies Geschenk der Göttin, das mir auf Erden einzig ist geworden, mit unreinen Händen zu berühren.

Celinde. Sieh meine Hände an, ich halte viel darauf.

Cardenio. Ich kann mich irren, wohl; ich wünschte, daß du dein Herz so rein gehalten hättest.

Celinde. Weh mir, verdirb mir nicht mein Glück, ich bitte dich, ich war so selig eben.

Cardenio. Ich nicht. — Pamphilio, ich hab mit dir zu reden. — Leb wohl Celinde.

Pamphilio. Mein Fräulein, heute steht veränderlich in dem Kalender, ich bitte lassen sie ihn heute und machen andere Kalender morgen, oder diese Nacht.

(Cardenio und Pamphilio ab.)

Celinde. (allein) Wer sprach mit mir, das war

Digitized by Google

nicht mein Cardenio, es sprach ein böser Geist aus ihm, er ist behext von einem Mädchen, Olympie kanns nicht seyn, die würdigte er zornig keines Blickes, doch dieses Mädchen, das hier bei ihm stand, die hat ihm etwas angethan, denn ohne Eitelkeit, ich kenne mich, ich sah mich oft im Spiegel, und diese Magd vom braunen Angesicht, gedrückt von harter Arbeit, ohne Zierlichkeit, — es ist unmöglich, daß sie mit ihrem Reitze mich verdrängte. Auch war in ihrem Wesen ein geheimnißvolles Treiben — o meine Mutter, wie hab ich doch so oft die hohe Kunst verachtet, mit der du Lieb an Liebe bannst, und muß durch solche Kunst verderben.

(Sie bleibt in Gedanken verloren stehn)

Ahasverus. (tritt zu ihr) Sprich schönes Kind, wie stehst du hier verloren, dir möchten sich doch viele zur Gesellschaft biethen.

Celinde. Ich stehe hier am Fluß und dürste, hört alter Mann, könnt ihr mir keinen Trank bereiten, der einen Brand in meiner Seele löscht?

Ahasverus. Das kann ich wohl, wenn dieser Brand das Herz ergriffen.

Celinde. Ich seh dirs an, du bist ein großer Zauberer, bereite mir den Liebestrank, der meiner Seele ihre Ruhe wiedergiebt.

Ahasverus. Ich will dir mein Geheimniß gern

Digitized by Google

vertrauen, nimm der Entsagung Schmerzensblatt und dämpf es ab in des Vergang'nen Buße zur Fastenzeit.

Celinde. Entsagung, das ist ein Wort, entsag der Welt, du mußt auf ihr doch leben, Gewährung, das ist Leben, wer sie uns schafft, dem sind wir eigen, den Guten oder Bösen.

Ahasverus. Du bist auf zweifelhaftem Wege, ich warne dich, nicht wende dich zu jenen finstern Mächten, die uns gewähren, was wir nicht ertragen können, so lange du noch findest Trost am Licht. (ab)

Celinde. Es schmerzt mich dieses Licht, ich kann hinauf nicht schauen, mich fliehen alle und ich bleibe einsam übrig vom Gedränge, es scheuen mich die Leute schon, so unglückbringend scheint mein Angesicht. — Ach nein, da winkt ein alter Freund mir zärtlich zu, ein Blick von mir, er lág zu meinen Füßen, doch dieser Blick gehört Cardenio. Was hilft mir meiner Reitze Macht, der Einzige, der mich erfreuen kann, er fühlt sie nicht; wenn jedes Aug ein Brennspiegel wär, was hülf es mir, sein Herz ist Stein, so kalt, so hart wie dieser Schmuck, den er mir heute Morgen brachte; wie drückt mich dieses Halsband, unter dem ich erst so stolz gegangen, das ich mit Ungeduld empfangen, o könnt ich mich der Liebe so entreißen. (sie reißt das Halsband auf und wirft es an den Boden) In Koth sey hingetreten falsche Liebes-

Digitized by Google

kette, jetzt ziehst du mich zur schwarzen Unterwelt, als er mich liebte, Hand in Hand dich mir gereicht, da sah ich thörigt in dem flammenden Rubin ein Sternenzeichen, ein Abbild jener, die allnächtlich an dem Himmel strahlen.

Zweiter Auftritt.

Ein schwarzes Zimmer, in dessen Hintergrunde eine goldene Sonne, von der alle Beleuchtung ausgeht, unter der Sonne ein Altar mit einem Kreuze von Rosen umwunden. Ordensversammlung, alle Brüder in schwarzen Mänteln, ihr Schwerdt an der Seite. Kümmermann und Stürmer begrüßen sich im Vorgrunde, die andern reden im Hintergrunde mit einander.

Kümmermann. Was mag heute vorseyn, so ungewohnte Zeit und Stunde.

Stürmer. Mir kam der Ruf recht ungelegen, doch da es der rothe Ruf, so wagte ich nicht auszubleiben, Cardenio hat ihn noch nie gebraucht. Schnur kam nach Lauchstädt, uns zu rufen, ich stand am Markte, als er kam, es rauchte ihm sein Pferd, als wär er durch das heiße Bad geritten, auch starb es, als es in den Stall gezogen.

Kümmermann. Beinah so fromm, wie jene beiden Brüder, die ihre Mutter in den Tempel bei der gro-

ßen

ßen Hitze zogen und sanft entschliefen bei des Tempels Dienst.

Stürmer. Vielleicht gehts meinem Pferdchen auch nicht besser, es thut mir leid, es gleitete so flüchtig übern Wiesenplan, als wär er noch mit Eis belegt, als könnt es Schlittschuh laufen, es sauste mir der Wind in meinen Haaren, als wär ein Tausend Hummeln in der Luft: das mochte wohl mein Pferd zum Durchgeh'n bringen, an Führung war nicht mehr zu denken, die Bügel hat ich fortgeworfen und war zum Sturz bereit, auf einmal steht es still, ich sehe zu warum, da liegt ein Kind im Weg und schläft. Ich stieg herunter, weckte auf das Kind, damit ein andres Unglück es nicht treffe, und nun besah ich mich, wie sah ich aus, bestaubt, bespritzt, vom Pferdeschaume wie mit Eyweiß überzogen war mein Kollet.

Kümmermann. Nun gut, das muß dein Kleiderklopfer wissen, was hast du denn die lange Zeit gemacht, ich glaube fast, daß du ganz heimlich etwas schreibst, das uns verwundert.

Stürmer. Wahrhaftig nicht, kaum weiß ich mehr, wie man die Feder hält, mich ließen die Gedanken da nicht zum Studiren kommen. Ich schied nicht gerne von den Schauspielleuten, wir waren eben recht vergnügt am Schwanenweiher, wo unter den Kastanien kühle Luft

mit schönen Frauen buhlt, die Sonne schwamm so heiß und träge auf der Fluth, das alte Schloß sah wunderlich in unsre Flüchtigkeit hinein. Ich bin zum Nichtsthun ganz geschaffen. O lieber Freund, du kennst Lenoren von der Bühne nur, dort lernte ich sie noch viel reizender in dem geselligen Kreise kennen, wie war sie doch so schmeichelnd hart, so zierlich, traulich, listig, aller ihrer Rollen Widerschein, der Inbegriff von allem, was auf der Bühne uns gereizt und wie viel reicher noch in ihrem Wesen.

Kümmermann. So scheint sie dir, du bist verliebt.

Stürmer. Die Frauen und die Männer weiß sie gleich entzückend zu beschwatzen, begünstigt muß sich jeder glauben, wenn sie auch keinem was gewährt. Wie wir so auf und nieder gingen unter hoher grüner Wölbung, und jeder sich bemühte, ihr ein liebreich Wörtchen anzubringen, sieh, da kam der Meister ernst daher.

Kümmermann. Cardenio, der ist ja hier.

Stürmer. Wer spricht von unserm Meister, ich sprech von Deutschlands Meister, der war heut angekommen und schritt mit ernstem Blick den Gang herunter, zu eng erschien der breite Gang, noch einen andern außer ihm zu fassen, fast hätte ich vergessen, ihn zu grüßen, obgleich die andern alle als Bekannten ihn bewillkommt, so war ich ganz befangen von dem ernsten Blick, dem

Digitized by Google

festen Gang, dem freundlich schön Vollendeten der Lippen, an diesen Lippen ist der Meister aller Worte, aller Sprache zu erkennen, so zierlich sind sie ausgeschnitten, ein jeder Hauch von ihnen ist ein Flötenton, kein falscher Ton fliegt je von diesen Lippen in die Welt.

Kümmermann. Hieran erkenne ich mein eig'nes jugendliches Treiben, Fühlen, ich habe auch so übertrieb'ne Zeit gehabt, wo ich mit Werther liebetrunken schwärmte, nun bin ich weiter kommen, er scheint mir nun unwerther, die Liebe zu der Sünde, zu dem Alterthume, die Verstocktheit gegen christliche Gesinnung, ein ew'ges Verklären aller Nichtigkeit; so fühlte ich, daß eine Kunst in unsrer Zeit unmöglich sey, ich ließ mein Studium der Dichter und wendete mich hin zur göttlichen Natur, die ewig allen lebt. So weit bin ich gekommen.

Stürmer. So weit bist du gekommen, daß du in Jugendzeit veraltet, andre tadelst, selbst nichts schaffen kannst, ja deine eigne beßre Jugend schnöd' verdammst, die dir als ein verriegelter verschloßner Thurm, nachdem du bist herabgestiegen, jetzt im Wege steht, sieh, darum nur versiegt dein Witz; weil du die Reibung mit der Zeit in stolzem Hochmuth aufgegeben, so drehst du deine Scheibe ganz umsonst, kein Funken springt wie sonst von ihr.

Digitized by Google

Kümmermann. Mich reiben soll ich mit der Zeit, da würd ich schmutzig.

Stürmer. Thor, der du absprichst über deine Zeit, steckst du denn nicht mit deinem ganzen Wesen so fest darin, als ewig unsre Brust die Luft der Atmosphäre einathmen muß und steckte auch die Pestilenz darin. Verkürze auf die Hälfte dir das Leben, die letzte Hälfte ist so wenig frei von deiner Zeit, wie jene erste.

Kümmermann. Dein Eifer freut mich, denn ich fühle doch, es ist dein Ernst, du bist zum Protestanten was zu gut, du wirst auch einst in jenem alten Glauben Ruhe finden, der schon viel Geister aufnahm, die durch den Glauben an die Zeit sich selbst entrissen.

Stürmer. Das alte Zeug thut mir jetzt weh in meinen Ohren, ich hab so lustig diese Zeit gelebt, was soll mir dies gelbsüchtige Gebrümmel, das ewge Kritisiren, Menschenschinden, wie du gleich einem Löwen mit der scharfen Zunge im Lecken sie blutrünstig abreibst; die Zeit ist nun so eben gut, so wie sie ist, sey du nur besser, doch willst du andere in andre Religionen wie in Livereyen stoßen, so zeig dich selber erst darin, bekenne öffentlich den Glauben der Anachoreten, sonst scheinst du wie ein Seelenverkäufer, der seine Leute in die Arbeit sendet, sich selber aber reichlich nährt von ihrem Schweiße.

Digitized by Google

Kümmermann. Du wächst mir übern Kopf, hätt ich das je von dir gedacht.

Stürmer. Du meintest schon, du hättest alles ausgedacht, ich will dir noch vielmehr vertrauen. Nur aus geheimer Achtung für Cardenio bin ich noch zur Versammlung hier gekommen, sonst widersteht mir diese Quälerei zum Guten, denn siehe, wenn an einem dummen Streiche mehr ein Mensch zu Grunde gehen kann, was ist er dann noch werth?

Kümmermann. Gedenk, du lästerst, ich darfs ertragen, wenn du mich hast gelästert, des Ordens Schimpf, den darf ich nicht verschweigen.

Stürmer. Sprich laut, ich bin entschlossen, es ist mir deutlich auf einmal, was mich so lang gequält; als stieg Minerva mir mit Schild und Helm nach langen Schmerzen aus dem Haupte, so fühl ich mich erleichtert durch die Weisheit. Was soll der fade Bilderkram, die alte Fabel von der wunderbaren Kammer, die so viel Schätze noch verschließt, worauf doch kein Philister uns was borgt.

Kümmermann. Nach meiner Pflicht muß ich den Frevel öffentlich verkünden; bist du vielleicht betrunken?

Stürmer. Ich habe viel getrunken nach dem starken Ritt, im Wein ist Wahrheit, sieh, da kommt Cardenio.

Digitized by Google

(Cardenio tritt im Purpurmantel mit bedecktem Haupte ein, alle verneigen sich, er klopft dreimahl mit seinem Degengefäß auf einen Tisch, allgemeine Stille.)

Cardenio. Euch allen Gruß! Der Bruder Marschal untersuche, ob wir gesichert gegen Einbruch Ungeweihter sind.

Marschal. Wir sind gesichert.

Kümmermann. Es ist ein Ungeweihter unter uns.

Cardenio. Wer war so kühn?

Kümmermann. Es war mein Freund, er scheinet von der Sinnlichkeit verführt.

Stürmer. Der Kerl ist von der Uebersinnlichkeit vernagelt, ich bin der Frevler, er meinet mich, ich habe ihm vertraulich jetzt erklärt, daß mir nach den geheimen Schätzen nicht mehr lüstet, daß ich an dieser Zeiten Schlechtigkeit nicht mehr kann glauben, vielmehr von unserm Treiben hier, wie wir durch Wissenschaft zum Glauben und zur Kunst gelangen möchten, nichts verstehe, wenn wirs auch ehrlich meinen, wir sind dumm, es geht kein Lichtstrahl krumm, kann er gerade zu uns dringen.

Cardenio. (umarmt ihn) Bleib der Gesinnung froh, doch wünsche ich, daß sie dir mit dem Weine nicht

Digitized by Google

verrauche, der deine Zunge jetzt geschwätzig macht, gieb nie das Leben auf, so wird es dich auch nie aufgeben.

Viele. Ist dies dein Ernst? — Wie stimmts mit deiner Lehre? Wie stimmts mit unserm Schwur?

Cardenio. (zieht einen schwarzen Vorhang auf, hinter welchem viele Gemälde verborgen und spricht) Was sagte ich beim Anblick dieses Pelikans?

Kümmermann. Es sey ein Bild von der Aufopferung für andere.

Cardenio. (haut die Gemälde zusammen) Habt ihr das eine Bild gefaßt, so wißt ihr auch, wie mir zu Muthe ist, ich habe euch mit meinem Blut genährt, und dachte nicht daran, daß keiner von dem Blute leben kann, ich habe mich ertödtet, um für euch zu leben, was hilft es euch, habt ihr mein innres Wesen je verstanden?

Viele. Willst du uns alle sinnlos schelten? Uns graut bei diesen Worten.

Cardenio. Es sey nun, wie es will, es soll zu hohem Ziel kein Mensch den andern hinbetrügen, indem er ihm die Augen verbindet, damit er nicht den steilen Pfad erkenne und davor erschrecke. Oft sagt ich euch, der Ausgang aus dem Leben bleibe frei, ich hab es selbst geglaubt, im engen Kreise meines Lebens war's bis dahin also mir erschienen, jetzt sag ich euch mit fester Ueberzeugung, ich log, ich habe euch betrogen, es giebt so wun-

Digitized by Google

derbare Fesseln, die uns dem Leben fest verbinden, indem sie es zu lösen scheinen, daß uns der Ausgang ganz verschwindet, es giebt so manchen Bann der Liebe und der Rache, der stärker ist als jene Zaubereien, die uns geheime Bücher kühn verheißen. — Ich sag euch andres stets, als was ich sagen wollte, verzeiht es mir, denn meine Seele ist so tief bewegt, ihr sehet, schon deswegen bin ich ungeschickt, die Stelle eines Meisters zu bekleiden, die ihr mir einst verlieh'n.

Alle. Du mußt bleiben!

Cardenio. Ich muß, das Wort ist nicht in meiner Sprache. Jetzt seyd vernünftig, schaut nur einmal zu, was habt ihr denn mit allen meinen Lehren noch gewonnen, ich wollte, daß ich könnte beten, wie meine alte Kindermuhme von der goldnen Stadt, von Neu-Jerusalem. — Was schwatz ich lange, ihr Freunde lebt wohl, ist etwas wahr in allem, was ich euch verkündet, so wird es sich bewähren, hab ich euch viel belogen, ich weiß es nicht, ich that es ohne Willen; ob ich euch jetzt die Wahrheit sage, ich weiß es auch nicht, nur zu dem einen dränget mich mein ganzer Wille, den Bund hier aufzuheben, der mit Geschwätz, mit gleißendem Geheimniß der Jugend ersten Wissensdurst hat überschwemmt, wahrhaftig ich betrog euch, ohne es zu wissen noch zu wollen. Mit diesem Schwerdt, das ihr in meine Hand

Digitized by Google

gegeben, sey unser Ordensbuch zerhauen, jetzt reißt die Laden auf, daß lichter Tag noch heut in diese Höhle scheine, die lange seine Klarheit hat gefürchtet.

Kümmermann. Bei Gott, Cardenio, du mußt hier sterben, an diesem Fleck, wo du uns oftmals um ein Wort, um kleinliches Vergehen, wie arme Sünder, ließest knien. (er sticht nach ihm)

Stürmer. (leitet den Stoß ab) Das war nicht schlecht gezielt und doch nicht gut getroffen, du stirbst noch nicht, Cardenio!

Cardenio. Sterben? Ein lächerliches Wort, kann ich zu Gott ausrufen, stirb Gott, kann ich zum Teufel seufzen, lebe Teufel. Da liegt mein Ordensschwerdt, dich Stürmer schicke ich hinaus, du bist des Weines voll.

(**Stürmer** wird hinausgeworfen)

Cardenio. Ich reiße meine Weste auf, hier ist der Weg zu meinem Herzen, jetzt zeigt ihr flammenden Spitzen, ob euch Gewalt gegeben über mich, doch wie Asbest, so geh ich durch euch hin, ihr ziehet wie ein Trugbild der erhitzten Sinne vor meinem Willen euch zurück. (ab)

Viele. Fort ist er! — Wir hätten es nicht leiden sollen. Er ist wahnsinnig, morgen wird er schon vernünftig seyn.

Stürmer. (schreit zur Thür hinein) Ich schwöre

Digitized by Google

euch, er war heut so vernünftig, wie er noch nie gewesen, ihr sehet ihn nicht wieder.

Kümmermann. Der Thor will auch noch reden, stecht ihn nieder.

(Stürmer ab)

Viele. Nieder, nieder, er hat im Trunke sich verstiegen, so mag er auch im Trunke fallen.

(Alle gehen ihm nach)

Dritter Auftritt.

Cardenios Zimmer. Cardenio ist mit dem Packen seines Koffers beschäftigt, Pamphilio hilft ihm.

Cardenio. Was legst du mir all dies verfluchte Zeug in meinen Koffer, du machst doch alles heut verkehrt — fort mit den Musikalien, die mich stets an jenen Unglückstag erinnern, ich singe nun sobald kein Lied. Ja hättest du nicht stets so viel gesungen, du hättest denken können, was mir nütze sey, du wolltest dich nur immer selber hören.

Pamphilio. Laß das Geschehn'e, ich habe dich nach meiner Klugheit Maaß ermahnt, hab ich die Furcht als Unterfutter noch dazu gemessen, die ist dir nöthig, sie fehlt dir ganz.

Cardenio. Ja hättest du mich nur nicht stets er-

Digitized by Google

mahnt, doch still zu sein am Hochzeitabend und nichts gewaltsam kühn zu stören, ich hätte sie mit meinem Arme ihm entrissen, eh er den heiligen Körper noch entweiht — ich möchte rasend werden, wenn ichs recht bedenke — sie liebte mich, hör, Doris hat's mir zugeschworen, daß mich Olympie geliebt — o! hätt ich keinen thöricht furchtsamen Freund gehabt, da wär ich meinem Stern gefolgt.

Pamphilio. Cardenio! Das wird zu arg, mein treuliches Bemühen mir zum Vorwurf jetzt zu machen, du untergräbst die Erde, auf der du stehst, wenn du die Welt also verkennen und verläugnen willst.

Cardenio. (packt ihn an der Brust) So hast du mich noch niemals angesehen, so von der Seite, in dir verzagend, deiner Schuld bewußt, gewiß du hast mich auch verrathen, warst mit Lysander in geheimem Bunde, wie wär er sonst so unbemerkt an jenem Abend in das Haus geschlichen, wo du dein thöricht Lied dort abgesungen. — Jetzt wirst du blaß, jetzt roth, ich habe dich du Schlange, die ich an meinem Herzen einst erwärmt mit meinem Arm geschützt, du hast mein Herzblut ausgesogen, ganz unbarmherzig bin ich nun! —

Pamphilio. Ha, du erdrückst mich, Rasender, zum Spaß ist das zu hart.

Cardenio. Bekenne erst.

Digitized by Google

Pamphilio. So sag' ich dir, der ist schon toll zu nennen, der seine Eingeweide aus dem Leibe reißt, um Saiten draus zu spinnen, daß er sein Lied dazu kann singen, doch wie viel toller bist du noch, daß du um fremden Schmerz den eignen Freund verletzest.

Cardenio. (läßt ihn los) Du wärst mein Freund, was sollte dich denn mir verbinden, wie ganz unähnlich sind wir doch einander, wie solltest du allein, mir treu geblieben seyn, da alles mich verrathen.

Pamphilio. So glaub nur einen Augenblick daran, und fühle so, was Freundschaft heißt, ich bitte dich, glaub doch an Gott, es kostet dir ja nichts und dann hast du das ewge Leben ganz umsonst.

Cardenio. Sonst, eh mich Gott um meine Lieb betrogen, da hab ich auch an Freundschaft viel geglaubt, nein so gemein hätt ich den Himmel nicht geglaubt, das alles, was in mir noch edel, recht zum Verderben gegen mich zu kehren; wär ich ein schlechter Kerl gewesen, hätt ich mich eingeschlichen ins Gemach der Jungfrau, ich könnt jetzt glücklich leben wie Lysander. Fort, alter Freund, du hast ein ehrliches Gesicht, es hat der Himmel dich damit gezeichnet und bestraft, um dich dem Unglück preis zu geben, du bist ein Unglücksvogel, verlasse mich, ich brauch das Glück und auch die Sünde.

Pamphilio. Gedenke deiner armen Seele, bey

Digitized by Google

solchem schnöden Lästern, gedenke wenn du mich verstoßen, so bist du ganz allein, die Raben, die das Haus umschreien, sie warten schon auf deinen Leib, denn wie du jetzt so unvorsichtig bist, wird bald des Spielers und des Juden Tod aus deinem eigenen Munde ruchbar werden; es lassen die Gesetze sich mit höherer Bestimmung nicht abweisen; wie ich die guten Tage froh mit dir durchlebt, so will ich, sorgsam dich in bösen auch begleiten.

Cardenio. Fort züngelnde Schlange, fort Mephistophiles, trag ich nicht meine Sünde, kannst du von meinem Haupt sie wälzen, was ruf'st du sie mir in die Seele schmerzlich; ist das die Freundschaft, deren du dich rühmst, im magischen Hohlspiegel der Furcht mein eignes Schreckenbild, dies ausgebrannte Haupt, das rings die Furien umgaukeln, mir fabelhaft vergrößert vorzustellen? Nur deinetwegen ist der Wagner, der Hauptmann und der Jude gewaltsam hingestorben, dein Trost hat mich leichtsinnig stets gemacht, in deiner Worte Spiel hab ich das Treiben einer Welt vergessen; wärst du an meiner Seite nicht gewesen, ich hätte längst schon Hand an mich gelegt, wie es mir Pflicht gewesen; mit Flitterstaat willst du mir diesen Leichenzug der Welt bemahlen, denk' jetzt, wie purpurroth dein Blut dies Zimmer wird verzieren. Fort, oder — (er zieht den Degen, Pamphilio flieht).

Cardenio. Er ist von mir erlöst, weh, weh! Ent-

Digitized by Google

strömt ihr Thränen jetzt mir alle, wie überflüßige Gedanken, die mich zerstreuend stören, jetzt fließet all dem langgewöhnten Freunde nach, was nun beginnt, bedarf der Thränen nicht. — So ist der letzte Kampf gekämpft, der innre Unmuth hat ihn mir erleichtert, ganz einsam gehe ich der Zeit entgegen, doch zeigt die Rache mir mit heller Fackel und meinem Degen viel tausend Wege zu Lysanders Herzen; ich hoffe, daß er sich wird etwas wehren, es wär mir lieb, denn sterben muß er doch, er hätte einen schnödern Tod verdient, er hätte fühlen sollen, was er mir geraubt, indem er mich in dem Besitze sähe. List und Gewalt, ihr dienet dem Verzweifelnden; Olympie nur eine Stunde mit der Sonne unsrer Liebe dich zu bleichen, von dem fremden Frevel, dich zu glühen mit der eignen Lust! Es wird die Zeit mir auch noch kommen. Ich will genießen, das fördert überall der Himmel, das lohnet er mit Wohlseyn und mit Freude. Der Mensch verkennt so oft das ganz Natürliche, was jedem in das Herz geschrieben ist. Als ich noch schmachtete, im Mondenscheine, ganz heimlich, daß mich keiner so belauschte, als ich noch mit den Blumen lebte, mit ihrem Duft, der sich in Himmels Höhen für die Engel sammelte, die blaue Höh von tausend schönen Kinderköpfen Morgens roth durchglänzet sah, die auf den bunten Flügeln schwebten, mir winkten, und ihr

Digitized by Google

geschlechtlos, Leben priesen, als ich entsagte noch und duldete, so fromm und keusch, da wäre ich als rechter Narr in meinem Innern ausgedürrt, in meinem Aeussern bald verschwunden, bei Gott, ich seh' schon frischer aus, da meine Lust zu ihrem Ziele strebt, ich weiß doch was ich will auf Erden; was unserer Natur sich nicht ergiebt, in uns gerissen wird, das dienet nicht der Erde, nicht dem Himmel. Das Allthier Gott ernähret sich nur gut, wenn wir, die seine Eingeweidewürmer sind, das Unsere auch lustig zehren, und dann ganz ruhig schlafen, ihn nicht mit unsern Strebungen nach Licht, das uns nur blendet, mit unserm Drängen nach Vollendung, die uns doch nimmer werden kann, erwecken. Es ist ein ekelhaftes Wesen diese Welt, dem Herrlichsten liegt ach das Schmutzigste so nah, besonders in Gedanken. Ich bin auf einmal müde dieser Welt und will mich ausruhn, eh ich was beginne.

(Er setzt sich auf den Koffer)

Vierter Auftritt.

Ahasverus tritt ein.

Ahasverus. So reisefertig junger Herr?

Cardenio. Wer seyd ihr alter Jude?

Digitized by Google

Ahasverus. Ihr wißt ja schon, daß ich ein Jude bin.

Cardenio. Ich habe nichts zu schachern.

Ahasverus. Ich will nicht schachern, ich möcht euch helfen, ihr habt jetzt keinen Diener, wie ich sehe.

Cardenio. Doch nicht umsonst?

Ahasverus. Ich brauch kein Geld; wollt ihr mir einen schönen Dank nur geben, so bin ich lang zufrieden.

Cardenio. Sagt mir, warum ihr Juden nicht mehr sprecht, wie Juden, ich trau euch jetzt viel weniger als sonst.

Ahasverus. Doch will ich ihnen im Vertrauen sagen, daß unsre Zeit gar bald verlaufen ist, die Zeit, wo der Messias kann erscheinen, nur wenig Jahre noch, dann müssen wir gesammt an euren Heiland glauben.

Cardenio. Das wird ein Spaß seyn; ihr habt ja Wunderdinge in dem alten Kopfe, hätt ich nur Lust und Farben, ich möchte euch als ewgen Juden mahlen, der seine Ewigkeit für einen christlichen Todtenschein verhandelte.

Ahasverus. Durch Tod geht Auferstehung auch im Christenthume.

Cardenio. Schwatzt mir nicht solche große philosoph'sche Worte vor, ich glaub ihr seyd derselbe Thor,

den

den ich an einem stürmisch wilden Abende schon von mir wieß, laßt euch mit dieser Warnung nur begnügen. Philosophie ist mir so überflüßig, als Manschetten.

Ahasverus. Das war das erstemal noch nicht, wo sie mich hart von sich gestoßen.

Cardenio. Hast du mich früher schon betrügen wollen? Hast du etwa nach kantischen Prinzipen ein Buch verfaßt, das ich hab rezensirt.

Ahasverus. Mein junger Herr, das schmerzt. So ganz vergessen bin ich nun von ihnen, als ich noch kleine Säbelchen und Helme, Trommeln und Trompeten von der Messe brachte, da hieß ich guter lieber Vater, da wurde ich gestreichelt.

Cardenio. Bist du es, alter Ahasverus, nun kenn ich dich, verzeih den schlechten Dank, thu Kindern nie zu vieles Gute, an mir erlebst du wenig Freude.

Ahasverus. Doch hörte ich im ganzen Ort, sie lebten hier in großem Stolz und vieler Freude.

Cardenio. Die Leute reden noch von alter Zeit, mich ärgerts, wie den Feldherrn, der die Siegesnachricht, die von ihm gelogen, auf seiner Flucht den Leuten widerlegen muß. Es ist noch keine Woche — jetzt scheint es mir ein lang vergangnes Leben, da ging mein Schiff mit vollen Seegeln, bunten Wimpeln, begrüßt von allen Ufern und sie all in kühner Fahrt verlassend.

Digitized by Google

Ahasverus. Das nenn ich traurig, immer mein ich noch, es sey nur so ein Kummer, den sich die Seele in der Freuden Einerlei oft selber schafft, sich selber wieder zu versöhnen.

Cardenio. Das glaubt nur nicht, ich kenne auch die süße Schwärmerei, in der das Leben die Geliebte scheinet, die schon den Tod in ihrem Busen trägt, daß wir sie desto zärtlicher uns pflegen mögen, die Stunden aufmerksamer treulicher genießen, und alles ihr vertrauen, weil eine Ewigkeit aus unserm Arm sie reißen will.

Ahasverus. Und von der Pflege plötzlich froh genesen, tritt uns das Leben jubelnd frisch entgegen, vertrau nur seiner innern Kraft; und ruf' einmal aus tiefer Seele aus: was mich gequält, es war doch lauter nichts!

Cardenio. Ja könnt ich rufen, könntest du Glück auf mir sagen, doch in der Brust verhält sich alles Leiden. Ach wär ich stets so froh, so jung geblieben, wie damals, wo ihr mich mit einem Säbelchen beglückt, wo ich von euch in Demuth Weisheit lernte, wo ich den Trotz mit wenig Schlägen büßte. Ihr Schläge des Geschicks, ihr reißet mich hernieder, daß ich mich nimmer ganz erholen kann. Ach daß ich je die Stadt erblickt, wie sie aus reichem Kornfeld mit der Thürme Pracht mir freudig ahndend einst entgegenblickte! Es ward mir alles,

Digitized by Google

wie sie mir verheißen; wer meine Wissenschaft nicht ehren mochte, der ehrte mich als einen tapfern Schläger, was mir die Einsamkeit nicht geben wollte, das gab Gesellschaft mir, in alle Menschen grif ich so mit frohem Muth hinein, als hätten sie für mich gesammelt, und schenkte allen dann verdoppelt wieder, so mehrte alles sich in innrer Thätigkeit. Wo ist das alles, seit das Unglück mir die Seele füllt, auf einen Spiegel meiner selbst mit starrem Auge festgebannt, bin ich geblendet, und vermag nicht wegzublicken.

Ahasverus Mein Sohn, oft täuscht man sich, wenn man zurücke blickt, weil wir die Dinge nur vorausgesehen, weil uns die Gegenwart nicht Zeit zum Zusehn ließ.

Cardenio. Wie gerne möcht' ich zweifeln, könnt' ich nur. — Was ich gethan, es wäre besser nicht geschehen, und jedes andre, was ich nicht erwählt, es wäre besser mir gewesen. Ach hätt' ich doch fürs Vaterland mein Blut vergossen, und läg' mit tapfrer Schaar nackt aufgeschichtet in der kühlen sichern Erde! Wie wollte ich den Meeresschaum begrüßen, der hinter meines Schiffes Bahn des Laufes Wuth bezeichnet, er wär ein Zeichen mir, daß ich aus aller Qual noch selbst entfliehen könnte; als Bettler wär ich reicher in der Fremde, als hier mit allem, was mir mit mäßig milder Hand ein unbekannter Vater

hat verliehen. Warum bleibt er mir unbekannt, warum soll ich auch dieses ganz natürlichen Gefühls entbehren, dem, der mich in das Leben hat gesetzt, mit bitterm Vorwurf für dies schmähliche Geschenk zu danken.

Ahasverus. Bedenke, junger Mann, was du hier sprichst, es hört's der Vater Himmels und der Erde, der auch dein Vater ist, und deines Vaters Vater.

Cardenio. Ich habe keinen Glauben mehr an ihn, seit Ehr' und Liebe, meines Glaubens Stützen, mir gebrochen. Ich möchte dir wohl sagen, wie mich die Ehre und die Liebe hat betrogen, doch ich vermag es nicht und du verstehst es nicht.

Ahasverus. Sprich dich nur aus, mein Sohn, es lüftet eine Last von deinem Herzen! Ich deute alles mir, so gut ich kann.

Cardenio. Sieh dieses stille Zimmer, des Fenster hin auf eine reiche Landschaft blicken, die von der Menschen Fleiß mit Farben bunt geschmückt, und drüber steht ein schöner reicher Himmel bei Tag, bei Nacht. Sieh diese Zeichnungen, die Sternenkarten hier an allen Wänden zierlich aufgehangen, die ich verzweifelnd an des Himmels Gnade niederreiße, (er reißt sie herab) denn alle mahnen mich an jene reichen Stunden, wo mit lebend'gem Glanz Gedanken an Gedanken im Wettspiel eifersücht'ger Fechter mit ewig neuem Stoß sich prüften. Mich fand

Digitized by Google

die Morgenröthe schon bei meinen Büchern, sie hörte meinen Sang und schnell ward aus dem vielgelobten Schüler ein jugendlicher Lehrer, dem sich verehrend alle, die ein eignes kühnes Streben hegten, mit heftger Freundschaft angereiht: Mit jedem guten Kopf, der schwankend stand in seinem Unternehmen, war ich bereit die Zweifel kühn zu theilen, daß er an meinem guten Glauben sich mocht' stärken und sich verstehen lernen. Es schien, als wenn die Wissenschaft hier neuen Lauf gewonnen, der träge Buchstab' ward im Geist durchdrungen, in allem Leben wurde eine Freude und eine Kühnheit ward in allem Denken. Manch' greises Haupt kam her zu mir, sich Raths in wicht'gen Dingen zu erholen und staunte meine Jugend an, mein rasches Wesen. O welche Seligkeit, wenn ich den Lauf der neu entdeckten Sterne mit meiner Formel kühnlich aufgelöst. Ich war kein Stubensitzer, denn weil ich nie studirt', als zum entdecken, so blieb mir viele Zeit um schwimmend, ringend, tanzend, fechtend den Körper kräftig und gewandt zu bilden — mir konnte keiner widerstehn und keiner kam mir gleich in diesen Künsten.

Ahasverus. So wurdest du ein ganzer Mensch, der seine Welt versteh'n und mit ihr leben konnte.

Cardenio. Da kam Philosophie mir in den Kopf, es gab's die Zeit, ich lernte erst der Menschen Kräfte,

Digitized by Google

dann ganzer Völker Geist umfassen, die Tiefe, die mich erst erschreckt, entzückte mich, wie der Geliebten Auge; unschuldig schloß ich sonst mich einem an, der mich berührt in gleichem Streben und Gefühl, ich wollt ihn nie beherrschen, mir selber wollt ich ein Genüge thun, und herrschte ich, so war's mir unbewußt. Jetzt hob ich schnell mich über alle und wollte mich erheben, ich wollte mir als Gottes Ebenbild erscheinen und zu gewissem Zweck sie alle leiten, und hatte doch nicht kaltes Blut genug, den kleinsten Widerspruch zu tragen, da Gott uns all erträgt, und da wir alle ihn ertragen müssen, der mit uns spielt in wunderbaren Launen.

Ahasver. Du frevelst!

Cardenio. Ich bin mir ganz bewußt, daß ich viel Großes und viel Gutes wollte, indem ich meinem vielgeliebten Vaterlande geschickte muth'ge Diener auszubilden trachtete, doch mich ergriff wie Gift das mindeste Mißlingen, da oft von tausend Samenkörnern nur ein einziges zum Keimen kommt und dieses eine doch der Mühe reichlich lohnt Doch eben jene innre Ehre, die mich emporgetrieben, sie ließ mich einsam stehn, ich ärgerte mich jeglicher verlornen Mühe und jeglicher Verkehrtheit und was mein Rath, mein Beispiel nicht vermocht, das wollt ich mit Gewalt erzwingen. Die mich nicht näher kannten, mußten mich für einen Zänker hal-

Digitized by Google

ten, aus nichts kam mir der Grund des Streites, weil ich das öde Nichts im Menschen haßte.

Ahasverus. Du dachtest nicht, mein Sohn, daß auch die Welt aus Nichts geschaffen.

Cardenio. Es schützte mich der Ruhm, der mit der lächerlichen Uebertreibung so leicht in literarischen Posaunen das Lob vieljähr'ger Arbeit eines Volkes einem Haupte schenkt. Ich glaubte mich so groß, so fest gesichert und in mir begründet, — ich hatte nie geliebt — weil ich kein Mädchen meiner werth gehalten.

Ahasverus. Das nenne ich Philosophie, die abschätzt, was sie nimmermehr erkennen kann.

Cardenio. Ach da erschien Olympie — mir wird so weh und so beklommen, als hätte sich die Riesenschlang mir um den Hals gelegt und meine Augen sprängen aus — fort — Alter — fort — ich dreh' den Hals dir um, wenn du nicht weichest — wie wagst du so mich anzusehn im Schmerz?

Ahasverus. Du willst, daß ich dich jetzt verlasse, ich muß gehorchen, doch kommt bald eine Zeit, wo du nach mir verlangst, jetzt warn' ich dich, darum bin ich gekommen, die Häscher suchen dich, denn du bist angeklagt, daß du den Spieler umgebracht. Bewahre dich der bessern Zeit, wo du gebessert leben wirst. (ab)

Cardenio. Die beßre Zeit ist wie die goldene, die

Digitized by Google

vergangne, von der sich gar nichts sagen läßt; wo Menschen mit den Menschen hausen, da geht es stets zum Schlechteren hinunter. Wofür die Welt mir sollte einen Ehrenorden geben, daß ich sie von dem Ungeheuer kühn befreite, das jährlich eine Zahl von Jünglingen, wie jener Minotaurus nach der alten Sage, frech verschlang, um ihres Lebens Unterhalt und Ruh mit leicht gewandter Karte schlau betrog, das wird bestraft — und das bestrafet keiner, wie ich muß untergehn! Ich will Gerechtigkeit auf diese Erde bringen, ich war das Nichtschwerdt, das den Irrwahn falscher Grübelei, des Spielers Trug, des Juden Schelmerei, des Pred'gers Laster hat bestraft, auch falsche Liebe will ich noch bestrafen — Lysander, du mußt untergeh'n, wenn du nicht stehst in eines Höhern Schutz.

Ein Diener kommt. Lysander wird in dieser Nacht gewiß nach Hause kehren.

Cardenio. Schon gut. (Diener ab) In dieser Nacht, da kehret er zurück zu süßem Gruß, schon träumet seine Seele von der Nacht, und drängt sich durch den mühevollen Tag; in dieser Nacht, da denkst du, was Natur und Liebe mir beschied, durch falsche Schmeichelei mir ganz zu rauben, wer weiß, wie viel schon deine Falschheit dir gewann. Es kann nicht seyn, denk ich mich neben ihm, und sie hat mich geliebt, sie denkt vielleicht

in seinem Kuß an mich. Ich war, Olympie, nicht deiner Liebe werth, wenn ich dem Räuber dich jetzt überließe. — Komm du geprüfter Stahl aus der bescheidnen Scheide, vorleuchtend strahlst du, wie ein Blitzstrahl durch das Zimmer und deines Spiegels Schimmer laufen an den Wänden. Solingen hat dich mir geschmiedet und keiner dachte wohl von allen rusigen Gesellen, daß du gewürdigt seyst für solche Hand, doch die geheime Ahndung trieb sie rascher, im Wechselschlag das glühende Metall zu binden, und all die Schläge, die darauf gefallen, die theilt es wieder aus in kalter Wuth. Wie seh ich aus in dieser blanken Klinge, so wild verzogen jeder Zug und welcher freud'ge Geist ergreift mich jetzt, wo ich sie in der Hand mit Grimm und Zorn erschwinge, es sauft die Luft, wie bei der Engel Fall, die Gott herabgestürzt und die nun fühlen, daß doch der Himmel machtlos sey zum Glück und stark zum Leiden, da er die liebsten Kinder nicht bewahren, vom Bösen nicht abhalten konnte. Mein gutes Schwerdt, wir sehen uns in dunkler Stunde wieder. (er steckt es in die Scheide) He da (Diener kommt) mach' Feuer im Kamin.

Diener. Mein gnädger Herr, es ist ja Sommerzeit.

Cardenio. Mir nicht, mich friert, mach Feuer schnell.

(Der Diener macht Feuer an und geht ab)

Digitized by Google

Die Erde wird mein Bett, unstät und flüchtig werd ich drüber irren, da soll mich nichts begleiten, was dem bessern Leben war bestimmt; nicht diese Blätter, die geträumt zu ihr, als ich zum erstenmahl sie angeblickt, wie strömte da mein Glück in tausend Worte aus, ich fühlte mit der ganzen Frühlingswelt. Die ihr im Feuer seyd geboren, lößt euch im Feuer auf; da euch kein Wetterstrahl zum Himmel trägt, verbrennet im gemeinen Feuer, das jedem dient und jedem wehe thut. Du Zauberband, das sie mit schöner Hand um meine Laute hat gebunden, zeig dich im Feuer jetzt bewährt, du hast sie nicht gehalten, ein andrer Zauber muß sie mir verbinden. — Ihr Haare, die mein Glück mir in der Nacht vorm Anfang meiner Schmerzen schenkte, ihr reget mir die Lust nach ihrer hellen Stirne und wißt doch nichts von ihr und sehnt euch zu ihr hin, im Feuer löset euer Leid, daß ihr dem lieben Haupte seyd entrissen. Könnt ich ihr Bild, das mich an das Vergnügen auch erinnert, so aus dem Herzen brennen, das mich noch stört in meiner That, die Milde, diese Güte; mir wird zu Muthe, als trät sie eben vor Lysander, wo ich den Degen in die Brust ihm stoßen will und sie — auch sie durchbohrt mein Degen. — Es war doch nur ein Dunst aus den verbrannten Angedenken, die jetzt ein Häufchen Asche. Dies Häufchen Asche war mir lieb, jetzt blas' ich's spie-

Digitized by Google

lend in den Wind, der meine Seufzer gierig wie ein Durstender getrunken und nimmer satt wird dieser Schmerzenskost, nimm diese letzten Schmerzensbilder auf und jag sie in das öde Meer; die nahe Wonne, die mir in letzter Abendröthe hell entgegen winket, die bleibet still in mir verschlossen, die bleibet mein. — Leb' wohl du Schmerzensdach, das mich so schwer in diesen Tagen hat belastet, zum letztenmahl leb wohl, ich seh dich nimmer wieder; noch einmal seh ich euch ihr starren Wände an, ihr Balken, die bei meinen Tritten klingen, ihr wisset nichts von mir, ich weiß nichts von der Welt. Olympie und du mein gutes Schwerdt ihr seyd mein einziger Gedanke jetzt, mein Schwerdt zeigt treulich mir den Weg, Olympie zu dir, und doch füllt mich mit Wehmuth dieser Gang.

Fünfter Auftritt.

Celindens Zimmer, viele Blumen sind schön vertheilt, bunte Blumengewinde umziehen eine große Aeolsharfe am Fenster. Celinde geht unruhig im Zimmer umher, lauscht abwechselnd am Fenster und singt.

Celinde.

Flüchtet nun die Luft mit Brausen,
Wie ein Unthier, das ergrimmet,
Sonst da mochte sie hier hausen,

Digitized by Google

Als die Saiten noch gestimmet,
Die an Aesten aufgezogen,
Oft die flüchtige gefangen;
Ach sie hat mich nie betrogen,
Züchtig sang sie ihr Verlangen.

Züchtig sang sie ihr Verlangen,
Ihn zu kühlen, Ihn, den Schönen,
Und zu küssen seine Wangen,
Heiß entschlummert in den Tönen,
Freundlich hielt ich an den Athem,
Und sie spielte in den Locken,
Morgen leuchtete durch Schatten,
Hörte auf der Vögel Locken.

Lauschend sah ich rings die Wiesen,
Drehte langsam meine Augen,
Tausend Blumen sich da wiesen,
Tausend wollten lieblich hauchen,
Ihnen fehlte nur die Stimme,
Und um meine Silbersaiten
Wand ich sie in farb'ger Krümme,
Wie sie gern um Bäche schreiten.

Luft, die sehnlich ernst erklungen
Schlich dann seufzend zu den Farben,
Die da brennend sie umschlungen,
Und in Düften um sie warben,
Ach da mochte sie hier hausen,

Digitized by Google

Die in goldnem Lichte flimmert,
War bald drinnen, war bald draußen,
In den Kelchen unbekümmert.

(Sie geht nachdenkend umher)

Will das Glück auf Erden hausen,
Mag es sich nicht gern verrathen,
Denn das Unglück horcht mit Grausen,
Thut dann in Gedanken Thaten,
Reißt die Blumen von den Saiten,
Fährt mit allen Nägeln über,
In den Tönen wird ein Streiten
Und die Saiten reißen drüber.

(Sie reißt ungeduldig die Blumengewinde von der Aeolsharfe und die Saiten zerreißen, dann schließt sie das Fenster.)

Wie mich die sorgenfreie Sternenwelt jetzt plagt, ein stiller Vorwurf ist sie meinen Qualen, unrein erscheinen meine Flammen in ihrem reinen Licht, und diese Flammen mich verzehren, ich kann mich ihrer nicht erwehren. Die Blumen ihm zur Freude heut gewunden, sie lassen ihre leichten Blätter sinken, ihr Duft thut mir so weh im Kopfe, so weh es mir von ihm im Herzen ist; es ist doch schade, daß die Harfe ist zerbrochen, sie war gesellig, tönte mir aus ferner Zeit ein Lied, als wär's von Geistern ausgesendet. Daß ich mich niemals hab' beschäftgen können, das ist mein Unglück ganz gewiß, was ich jetzt

Digitized by Google

unternehme, ob ich zum Stickrahm mich hier emsig setze; das Bild vermißter Lust greift schmeichelnd unbemerkt mir in die Seele, ich weiß es nicht, wo ich die Arbeit hab verlassen, doch plötzlich glaubte ich, den süßen Mund zu küssen, und finde mich verlassen und verstoßen. Zum Boden schlage ich die Augen nieder, da sieht der blutge Fleck mir grauenvoll entgegen, den ich vergebens auszutilgen suche, vergebens leg ich einen Teppich drauf, ich muß hinunter sehn, ob er noch nicht verloschen. Es war ein treues Blut, so treu bis in den Tod, o blühte auch von meinem Herzen solche ew'ge rothe Blume auf des geliebten Herzen, da möcht' nur einmal ich an seiner Brust noch ruhn, um mich an seiner Brust dann zu erstechen. Als Geist wollt ich auf seiner Fährte seyn, in stiller Nacht, in trübem Schlaf ihn zart beschleichen, die andern Weiber von ihm schrecken, ach — bei welcher mag er jetzt verweilen? — Ich hab' so schöne Sachen, Virens Geschenke hab ich kaum beschaut, ich muß den Blütenstaub herunter blasen, den hier die Tulpen ließen fallen auf die Tassen. Ein artig Bild schmückt diese Untertasse, ein altes Weib, es muß wohl eine Hexe seyn, die Amor in den Zauberkreis gezwungen, ihm eine Feder zieht aus seinem Flügel. Ist das wohl bös', was wir nicht meiden können, ist das wohl bös', was uns das Leben giebt! So sey denn jetzt die Mutter, deren

Digitized by Google

Kunst ich oft verachtet und geschmäht, zu meiner Hülfe angefleht, daß sie die Liebeskraft, die mir entschwunden gegen ihn, aus der geheimen Nacht entbinde, die allen Wesen giebt Ersatz für das verbrauchte Leben. Er hält in Zauberbanden wunderbarer Schönheit mich, es ist nicht rechtlich, wie er mich bezwungen, die sonst der Männer froh ward, ihrer spottend, ich will vergelten ihm, wie er mir hat gethan. — Ach welche Nacht wird dieses werden, mein Kopf ist so erhitzt, ich sehe ihn noch wie an jenem Abend, mir klingen in den Ohren meiner Schande Lieder, ich seh ihn mit dem Degen durch die Spötter dringen, ich seh ihn hier im Kampf. — Halt, halt, ihn lieb ich, ihn allein, durchbohrt mich lieber! — Was red' ich? Ich taumle und der Angstschweiß steht vor meiner Stirne, als hätte eine Krankheit mein Gehirn zerrüttet, als stürzt ich vor der Tollheit Geißel in Arme der Vernunft. Vernunft versucht umsonst die Augen mir zu decken, er steht noch da so herrlich und so frei, mit starren Augen sehe ich zu ihm, er sieht mich nicht, er schaut durch mich nach einer andern Frau, als wär ich Glas und Luft und Wasser, so wenig hindert meine Liebe seine Strahlen. Fluch dir Cardenio! Ich möcht ihm fluchen, doch wird in meinem Mund der harte Fluch zum Loblied ihm, komm du geliebte Laute und rühme seiner Schönheit Macht und meiner Liebe Ohnmacht.

Digitized by Google

(Sie greift nach der Laute, faßt einen Dolch und schreit auf) Wie todtenkalt bist du geworden!

Sechster Auftritt.

(Die Kriegesräthin **Tyche** tritt mit einem Lichte ein.)

Tyche. Was rufst du, liebes Kind, was machst du mit dem Messer in der Hand? Mit Messern und mit Männern muß man ja nicht allein spielen, ganz unerwartet thun sie uns dann Schaden.

Celinde. Ach Mutter, willst du noch das Leid durch Rath vermehren, der mir nicht helfen kann.

Tyche. Je liebes Kind, wie bist du denn, hast du wohl einen Zahn bemerkt, der dir verdirbt.

Celinde. Ach wär es das?

Tyche. Du hast gut sprechen, nun dir keiner wehe thut; hast du dein neues seidnes Kleid zerrissen?

Celinde. Ich wollte, daß sie all zerrissen wären und daß ich nackt und blos Cardenio gefiele.

Tyche. Der thut wohl gar noch stolz, der Habenichts, je sey doch froh, wenn er dich schnell verläßt, was hat er dir dafür geschenkt, daß du ihm alles hingegeben, es ist ein praleriſcher Narr.

Celinde.

Digitized by Google

Celinde. (schlägt nach ihr) Ich sag' dir Mutter schweig', du darfst mir gar nicht reden über ihn.

Tyche. Du ehrvergeß'nes Kind, ich glaub', du schlügst mich, wenn ich dir so nahe käme.

Celinde. Du hättest es verdient, mein ganzes Unglück ist doch deine Schuld, daß du mich für das Sonntagskleid mit Spitzen dem Pred'ger hast verkauft.

Tyche. Das muß ich von dir hören! Warum hast du mir damals keinen Vorwurf draus gemacht? Da schien er dir so lieb, ich durfte gar nicht fragen, das war ein Herzen mit dem selgen Herren Prediger, ich dachte ganz gewiß, er nähme dich zur Frau, du schienest so vergnügt. Und dann kam der Viren, das war ein guter Herr, da warst du auch vergnügt.

Celinde. Ich war es auch, bis ich Cardenio gesehn, ach seine Liebe bringt mich noch in's Grab. Schaff Rath, schaff Hülfe mir!

Tyche. Gern liebe Tochter, ich weiß ein Wasser, das löschet die Erinnerung der alten Liebe aus.

Celinde Was blieb mir dann? Ich lebe ja von der Erinnerung, ich wäre ohne sie schon todt So ganz verkehrt hast du mir stets gerathen Mutter! Ich will dir sagen, was mich beglücken kann; du mußt die Liebe in Cardenio entzünden, die mich verzehrt.

Tyche. Gemüther sind so leicht nicht unverletzt

Digitized by Google

zu zwingen, mein Liebestrank vernichtet die Vernunft, indem er alle Sinne, wir müssen ihn ganz heimlich beizubringen suchen.

Celinde. Nein, unverletzt mußt du ihn meiner Liebe schaffen.

Tyche. Was hilft dir die Vernunft, er bleibt darum gleich schön.

Celinde. Du hast wohl nie geliebt, du hast wohl nie den süßen Reiz in jedem Wort empfunden, was Liebe in dem Geist des Freundes neu erfunden, durch die Vernunft wird jegliche Vertraulichkeit dir neu, was sonst nur bleibt ein ew'ges Einerlei.

Tyche Das hab' ich auch in Büchern längst gelesen, du bist ein wunderliches Kind, zu meiner Zeit hat noch kein Mädchen so was ausgedacht. Willst du Veränderung und neue Freude, ha denke doch, wie viele von den Herrn, die gegenüber in dem Hause wohnen, zu dir geschrieben und geseufzt, und sonst auf tausend Arten ihre Lieb' dir kund gemacht.

Celinde. Dein bin ich ganz Cardenio und keines andern je!

Tyche. Sein Undank hätte nicht so treue Gunst bey einer anderen verdient.

Celinde. Verdient? Welch' Mädchen könnte sich hochmüthig überheben, daß sie Cardenio verdient? Er

Digitized by Google

herrschet, wo er liebt, ich muß ihm dienen. So ist denn gar kein Rath — so bin ich ganz verlassen — ach Mutter! warum hieltst du den Dolch in meiner Hand zurück?

Tyche. Du liebes Kind, du ringst das Fleisch dir von den Händen, laß doch die Noth, du kannst vom Gram die Gelbsucht leicht bekommen. Hast du nur Muth genug, ich weiß durch meine Kunst ein sehr geheimes Mittel, es ist das einzige, ich hab's von meiner Mutter noch und hab's an deinem Vater auch versucht.

Celinde. Ich habe keinen Ausweg.

Tyche. Nun wohl mein süßes Kind, wer scheuet sich bei einer Ueberschwemmung auf den Galgen selbst sich aus der Fluth zu retten. Du hast mir Pred'ger Lyrers Tod vertraut, ich weiß, daß er dich treu geliebet hat.

Celinde. Erinnere mich nicht an jene Nacht, da schien Cardenio so zärtlich mir.

Tyche. Um seine Liebe zu gewinnen, mußt du ihm Lyrers Herz, zu leichter Asch verbrannt, in Wein, in Speisen beizubringen suchen.

Celinde. Mir schaudert, doch es sey. Woher das treue Herz entnehmen?

Tyche Erschrick nicht liebes Kind, du wirst so blaß, ich komme zu der schwierigsten Bedingung. Gedenke nur, es kostet doch gewiß zuerst dem Scharfrichter

Digitized by Google

recht viele Ueberwindung, soll er den ersten Kopf vom Rumpf abhauen. Es ist ein lächerliches Bild, doch paßt es gut, denn sieh, wie bald ist dieser Widerwille überwunden, bald köpfet er aus Neugier mehr, und dann um recht zu zeigen sich als einen Arm von der Justiz. So geht es mir, was ich dir sagen werde, das thäte ich aus Lust und nähm' dir ab die Mühe, doch darf ich nicht, es nutzte dir zu nichts und nähme dir des einz'gen Mittels Kraft.

Celinde. So sprich doch Mutter, dies Zögern ist mir schrecklicher, als alles Schreckliche.

Tyche. Ich sag dir's kurz. Du mußt mit eigner Hand das Herz aus Lyrers Leichnam reißen oder schneiden, was mehr was weniger thut nichts, es ist nicht in der Liebe wie beim Kaufmann von Venedig.

Celinde. Das ist zu viel, du räthst ein Mittel an, das keiner je versuchen mag, weil du kein Mittel weißt. Wie kannst du das erdenken?

Tyche. Mein Kind, dies Mittel ist schon oft bewährt, die harte Noth, die unser Leben quält, zwang Seelen himmelan, zu Heil'gen wurden sie erhöht, dieselbe Noth zwang Seelen in die Tiefe, daß sie der Hölle Thore aufgesprengt. Die Geister in den Grüften, sie wirken gern noch weiter in die Welt und haben wir den Muth sie zu ertragen, uns ihres Umgangs zu erfreun,

Digitized by Google

dann thun sie gern uns etwas zu gefallen und wirken träumend auch auf andre ein. Denk dir, du wärst ein Mediziner, wie jener drüben, der hat in vorger Nacht aus Lieb' zum Lernen eine Leiche ausgegraben, und jetzt zerlegt er sie mit Lust. Das nenn' ich wahre Liebe.

Celinde. Vergebens räthst du mir, nein ich vermag es nicht.

Tyche. Vermochtens doch so viele schon, die ohne meinen Rath und ohne diese Mittel viel früher in das Grab, als in das Hochzeitbett gekommen wären, ich sage dir, die Leute sprechen gern in unsrer Zeit von Zauberey, als wär's ein altes Märchen nur, ich muß am besten wissen, wie so viele ihr allein nur Glück und Ehre danken.

Celinde. So meinst du wirklich, daß Cardenio mich dann heirathen muß, daß er ganz mein, auf ewig mir gebunden?

Tyche. Ja freilich, liebes Kind, das dunkle Reich erschließt sich nicht für einen Augenblick, wir stehen ewig dann in seiner Macht. Wer weiß, ob nicht Olympie Cardenio'n einst gleichen Zauber angethan, er hat, ich weiß es ganz genau, von ihr ein wunderbares Band zu seiner Zitter auf dem Markt erhalten. Wer weiß, ob Doris nicht den Zauber sich hat übertragen. Ich schwör' darauf, es steckt so was dahinter.

Digitized by Google

Celinde. Gewiß, es ist ihm Zauber angethan, o welche Hinterlist, gewiß ein böser Zauber hielt ihn schon gebunden, da meine Schönheit ihn nicht binden konnte, und diesen Zauber muß ich stören, die Liebe selbst verpflichtet mich dazu. Ach Mutter! ja ich bin bereit zu allem, um ihn mir zu gewinnen, doch sprich, wie soll ich zu dem Grab eindringen, wie soll ich heben alle schwere Steine, die ihn umschließen bis zum Auferstehungstage, wo er sein Herz doch wird zurückefordern. — Ein Jahr nur mit Cardenio ist mir genug!

Tyche. Das Grabmahl zu eröffnen ist nicht schwer, es ist erst angefangen, ich kenne auch den Kirchenwächter Kleon ganz genau, der schwarze Mann mit einem Pferdefuß, er ist was häßlich doch gescheit, er läßt uns leicht zur Mitternacht hinein, wir hatten schon so viel Verkehr zusammen, ich habe viel von ihm gelernt, der ist ein rechter Meister in der Kunst.

Celinde. Du bist entsetzlich, Mutter, daß du noch andere Verzweiflung hast gekannt, als meine und doch in Mitleid nicht vergehst O unnatürlich Mittel, das dem Natürlichsten, dem Wesen meines Daseyns mich entgegen führen soll!

Tyche. Was ist denn unnatürlicher, als eignes Leben zu vernichten, doch warst du schon bereit dazu. Mein liebes Kind, Erfahrung schenkt uns einen wun-

Digitized by Google

derbaren Trank, er löschet nie den Durst, doch müssen wir ihn trinken.

(beide ab)

Siebenter Auftritt.

Straße vor Virens Hause. Olympie tritt auf den Balkon.

Olympie. Wenn der Mond ist aufgegangen,
In der Hand die Arbeit ruht,
Ist im Finstern dann ein Bangen,
Thut ein Gang in's Freye gut.

Das hab ich noch behalten aus der Nachtmusik und dieses noch:

War auch Jungfrau, bin nun Fraue,
Und der Mond mich noch berinkt.

Wär' doch Lysander hier, ich kann nicht ohne ihn so fröhlich seyn wie sonst. Mir ist doch alles glücklicher geworden, als ich mir's dachte, ich finde ihn so liebenswerth und gut und jeden Augenblick ist er sich gleich, stets sorgsam für des Hauses Beste — wie leicht entschloß er sich dem neuen Glücke ein'ge Stunden zu entreißen, um unsere Geschäfte auf dem Lande zu besorgen. Wie sah Cardenio schon heut verändert aus, sein edles Auge schien erloschen und entbrannt von Frevel, sein Angesicht durchwühlt, gewaltsam ausgespannt von Leidenschaft.

Digitized by Google

Kaum ahnde ich, was er damit gewollt, daß er den Preis so mühsam hat errungen, die ganze Stadt verspricht ihn mit Celinden, die schlechten Ruf bei ordentlichen Leuten hat. Doch soll der Ruf mir gar nichts mehr bedeuten, wär' ich Lysandern nicht vermählt, wer weiß was jetzt die Leute von mir sprächen. Ich fürcht mich jetzt schon vor Cardenio, sein wilder Geist bereitet sicher noch ein Unglück unserm Hause.

Viren. (kommt) Je fast erschrak ich, so in Gedanken erkannte ich dich kaum hier in der Dunkelheit.

Olympie. Ich wünsch' dir guten Abend, du warst heut' mehrmals sehr vertieft, ich glaube fest, du schreibst ein neu Pandekten Buch, so heist's ja wohl, du mußt es mir doch schicken, wenn ich's auch nicht verstehe.

Viren. Die Drucker haben jetzt vor mir schon Ruhe, mein Herz ist so gedrückt.

Olympie. O hör' den Nachtigallen zu.

Pamphilio. Dich reizt der Nachtigallensang, der durch die Gassen kühn wetteifernd wiederklinget, mir klingt er furchtbar wie die Liebe in den Ketten; ein jeder Ton ist mir ein Kettenklirren und dieses Posthorn, das von Ferne zwischen tönt, es könnte mich zum Weinen bringen, wenn es nicht eben jetzt verstummte.

Olympie. Du bist jetzt wunderlich, ich meine im-

Digitized by Google

mer, du solltest bald heirathen; gewiß, dir fehlt ein gutes Weib, das deiner Sorgen Hälfte trägt.

Viren. Es freut mich, daß du mir zum Ehstand räthst, ein gutes Zeichen ist's für deine Ehe. Wer hätte das gedacht, als du Cardenio zu lieben schienest.

Olympie. Begreif ich's selbst doch nicht, doch fühl' ich freier mich jetzt in Lysanders Liebe, kein Sehnen, keine Angst, ich wünsch ihn mir zurück, doch hab' ich ein Vertrauen zu dem Himmel, daß er uns schützen und bewahren wird.

Viren. Du hast noch ein Vertrauen, mir hast du's einst geraubt, mit meiner ersten Liebe zu Luzinden gings verloren.

Olympie. Willst du den alten Vorwurf mir erneuern, ich war ein dummes Kind, ich wußte gar nicht was ich that, als ich dir Briefe brachte von Luzinden; klagst du noch immer um die erste Liebe, da du inzwischen wohl viel Tausenden den Hof gemacht.

Viren. Ach damals war ich doch viel besser!

Olympie. Erinnerst du dich noch des Lied's, das du so oft mir vorgesungen, wenn ich auf deinem Schooße saß und du hinüber schauetest zu Luzindens Schloß?

Viren. Es ist mir ganz entschwunden, sing es mir.

Olympie. Bruder mit dem Flockenbart,
Hüte dich vor Liebe,

Nur die Augen recht bewahrt
Und des Traums Gebilde;
Wenn die Sonne heftig sticht,
Droht ein nah Gewitter,
Ziehn die Liebespfeile dicht,
Werdet ihr geschieden.

Lustig lief mir jede Zeit
Unter tollen Streichen,
Und mir schien die Reise weit
Zu Melancholeien,
Traurig schaue ich jetzt hin
Nach dem Mond der Höhe,
Nach dem Schloße steht mein Sinn,
An dem Rand des Sees.

Doch die Wolke eilend zieht,
Mir den Mond verhüllet,
So aus meiner Seele flieht,
Meiner Hoffnung Fülle,
Und der Mond selbst täuschet mich,
Brennt in ihren Scheiben,
Und ich mein, sie locke mich
Zu der Schwimmerreise.

Schwesterchen, ach denkst du jetzt,
Wie du mir im Schooße
Mich mit ihrer Lieb ergötzt,
Mich zu ihr gezogen.

Digitized by Google

Ihre Briefe waren süß,
Süßer war ihr Küßen,
Als ich sie zuerst verließ,
An dem Sonntag frühe.

Früher war sie an dem Ort,
Als sie mich verlanget,
Und es glühte jedes Wort
Ihr auf beiden Wangen;
Und des Altars denke ich,
Der mich hielt versteckt,
Daß sie, fest gelehnt an mich,
Küßte Rosenkränze.

Viren fällt ein.

Denk der Nacht, wo ich zu spät
Bin zu euch gekommen,
Zwischen euch, da wachen thät,
Fromm und scheu beklommen:
Ey verdammt der guten Sitt'
Dabei bin ich blieben,
Damahls war es nur ein Schritt,
Und nun ist's weit drüben.

Also ist es nun vorbei,
Weiter muß ich ziehen,
Ach so bin ich vogelfrei,
Kann mir nicht entfliehen;
Denn in innrer Brust da sticht

Digitized by Google

Mich der Pfeil der Liebe,
Und ich suche, finde nicht
Unsrer Liebe Liebe.

Bruder mit dem Flockenbart
Sieh im Liebesspiegel,
Du bist zart, auf werde hart,
Steige in den Bügel,
Laß die leichten Zügel los,
Trau dem Kriegesglücke,
Denn du findst in Liebchens Schooß
Nur des Glückes Tücke.

Das waren gute Zeiten noch, wo ich so klagte, der gute Bruder, wir haben doch seit jener Zeit nichts mehr von ihm vernommen.

Olympie. Das Meer und auch die Liebe sollen gar gefährlich seyn, kaum weiß ich noch, wie er recht ausgesehn. — Sieh jenen Stern, der eben schießt, war er das etwa, wollt er uns ein Zeichen geben?

Viren. Er ist wohl glücklicher, als ich!

(Cardenio kommt während dieser Worte in einen Mantel gehüllt, leise die Straße herunter, er spricht vor sich, während jene oben sprechen.)

Cardenio. (leise) Es hat sich viel geändert in der kurzen Zeit, vor wenig Tagen brannte Liebe in den Himmelsfackeln, jetzt Rache. Bald kommt Lysander. Ich

Digitized by Google

möchte ihn nicht listig niederstrecken, nein ordentlich im Kampfe überwinden, ob er mich gleich mit List hat überwunden, doch störte das den ganzen Plan der Doris. Wohl denn, da er doch fallen muß, so mag er fallen ohne Furcht und Schrecken durch einen raschen Tod, es ist mir gar nicht so, als wär' er auch ein Mensch, er scheint mir nur ein wildes Thier, wogegen ich zur Wacht bin ausgestellt. Die Doris ist ein kluges Kind, sie mag nichts ansehn von dem ganzen Unternehmen, doch kitzelt sie mit gutem Rath dazu. Mein Arm stößt den Verräther nicht so sicher in die Hölle, als mich ihr Schlüssel zu dem Himmel führen soll. Auf dem Balkon da hör' ich leise Stimmen, es wär ein schlimmer Streich, wenn die nicht weichen wollten eh Lysander kommt.

Olympie. Gesteh mir lieber Bruder, was dich so quält?

Viren. Es wird mir schwer, ich hab' mich lange Zeit so heilig vor dir angestellt, ich bin ein großer Sünder.

Olympie. Du dauerst mich.

Viren. In dem gelehrten Treiben überfiel mich hier so manche böse Lust, der Reichthum giebt Gelegenheit, ich wechselte in wilder Leidenschaft, doch zog mich nie ein Mädchen also mächtig an, als eben die Celinde, der

Digitized by Google

Kriegesräthin Tyche Tochter, mit der die Stadt Cardenio vermählt.

Olympie. Du schweigst.

Viren. Ich kann's dir nicht erzählen, wie manche Nacht ich heimlich dort geschwelgt.

Olympie. So ist der böse Ruf doch wahr. Du armer Bruder!

Viren. Und was mich retten sollte, das ward mir zum Verderben. Oft glaubte ich, daß mich geheimnißvoll der Mutter Stimme warnte, doch schreckte dieses Bild mich eben in die Arme der Geliebten, wo mir so wohl ward, wie mir bald in ihrer Untreu wehe ist geworden.

Olympie. Du hast der Mutter Bild gesehn?

Viren singt.

Oft wenn ich umher geschlichen
Nächtlich um Celindens Haus,
Bis die Sterne all verblichen,
Warnte mich ein innrer Graus
Mit so tief bekanntem Schall,
Warnend rief die Nachtigall.

Als sie endlich Lust versprochen
Ging ich Nachts geschmückt umher,
Hatte Früchte ihr gebrochen,
Trug an edlem Weine schwer,

Digitized by Google

Alles zu dem Liebesschmaus
In Celindens Gartenhaus.

Als ich an das Kreuz gekommen,
Das aus alter Zeit noch steht,
Hab' ich bittres Flehn vernommen,
Eine Frau da zu mir geht,
Klagt, sie sterb' aus Hungersnoth,
Bat mich um ein wenig Brot.

Ganz verloren in Gedanken
Naher Hoffnung, nahen Glücks,
Werf' ich Geld der matten Kranken,
Würdige sie keines Blicks:
Kaltes Geld und kaltes Herz!
Seufzet sie in ihrem Schmerz.

Wilde Jugend schweift in Lüften
Blind und taub nach ihrem Ziel,
Aus dem Garten in die Wüsten,
Und ich trank vom Secht zu viel;
Mit dem Becher in der Hand
Werd' ich früh nach Haus gesandt.

Als ich so nach Hause kehre,
Tragend diesen Liebestrank,
Bei dem Kreuz ich klagen höre
Und es liegt die Frau so krank,
Und ich gieß den Becher Wein
In den bleichen Mund hinein.

Digitized by Google

Eine Flamme seh' ich steigen,
Wo der Trank sie hat berührt
Mir des Zaubers Kraft zu zeigen
Schrecken hat mich tief gerührt,
Nüchtern seh ich an die Frau
Meine Mutter ich beschau.

Olympie. Lieber Bruder, du erschreckst mich.

Cardenio. Sie wollen noch nicht schweigen auf dem Balkon, wenn es Olympie selber wäre, wie ist mir, diese Thüre öffnet sich.

(Es schlägt Zwölfe, die kleine Thüre an die Cardenio angelehnt, eröffnet sich leise, eine verschleierte Gestalt in der Größe Olympiens tritt heraus und legt ihren Finger auf Cardenios Mund.)

Cardenio. Olympie, was machst du, du selbst, du kommst zu mir, wie ward dir kund mein Unternehmen? Nun weiß auch ich, daß Liebe Wunder thut.

Die Gestalt. Still, still, bald hörst du mehr, jetzt komm'.

(Sie führt ihn, der sie anstaunt, langsam fort)

Olympie. Mir war, als säh ich unten ein verliebtes Pärchen schleichen. Jetzt singe weiter, die Glocken haben ausgeschlagen.

Viren

Diren singt.

Schaudernd von der schönen Leiche,
Ganz verwildert athemlos
Ich mit schnellem Schritt entweiche
Werf mich in Celindens Schooß.
Hüte dich mein liebes Kind!
Ruft die Mutter in den Wind.

Geister wollten gern uns schützen,
Doch wir scheuen sie zu sehr,
Ach sie konnte mir nicht nützen,
Jagte mich ins Liebesmeer,
Das mit seiner Schreckensfluth
Mir verzehrte Gut und Blut,

Später müssen wir verstehen,
Was uns den Verstand verwirrt,
Lernten wir doch früher sehen,
Eh wir von der Bahn geirrt,
Ach mir ist die Lust verzehrt,
Ich bin nun so gar nichts werth.

Olympie. Ich glaube, lieber Bruder, du bildest dir so herbe Schmerzen ein, du bist ja noch derselbe, wie ich dich immer hab' gekannt, wohl nie vergnügt auf ganze Tage, beklagend vieles und doch alles mit genießend.

Diren. Ich glaub' du hast mich nie verstanden.

Olympie. Wie bist du wunderlich, versteh ich nicht

ein jedes Wort, was du mir sagst, hab ich je absichtlich dich anders denken wollen, hast du jezt absichtlich dich mir verstellt?

(Während der letzten Worte ist Lysander mit seinem Diener Anton aus dem Hintergrunde, ohne von den beiden auf dem Balkon bemerkt zu werden, auf das Haus gekommen.)

Lysander. Geh mit den Pferden nach der Hinterthüre, damit mein Weib von dem Getrappel nicht erwacht.

Anton. Die Nacht ist fast verloren, wir hätten so bequem in Skeuditz bleiben können, die Betten waren rein, hier sind sie alle schon zu Bette, da wird kein Licht und auch kein Schwefelholz zu finden seyn, den Schwamm hab ich verloren.

Lysander. Du warst wohl nie verliebt?

Anton. Bei Tage bin ich sehr verliebt, doch sag ich immer, die Nacht ist keines Menschen Freund, wir könnten jezt von Straßenräubern hingestreckt gar leicht auf unsrer alten Mutter Erde schlafen müssen.

Lysander. Das wäre Blutschuld, Gott behüte, du weißt nicht was du sprichst, geh nur zu deinen Pferden.

(Anton ab)

Olympie. (zu Viren) Horch Bruder, wenn mich der Wunsch nicht täuscht, so hör ich meines Herren

Digitized by Google

Stimme. Bist du es lieber Mann, der sich der Thüre naht?

Viren. Bist du es Schwager?

Lysander. Ich möchte fliegen können, um euch durch etwas bessers, als einen fernen Ruf, um euch durch Kuß und Händedruck von meiner Gegenwart zu überzeugen, ich wollte dich mein liebes Weib ganz heimlich überraschen und glaubte dich im Schlummer tief versenkt und du wachst sorgsam in der kühlen Nacht auf mich.

Viren. Du machst dir ganz vergebene Mühe, mit deiner Frau noch hier zu reden, sie läuft die Stiege längst herunter, um dir die Thüre zu eröffnen.

Lysander. Sie denkt an alles gleich im Augenblick.

Olympie. (eröffnet die Thüre und tritt mit Licht ihrem Manne entgegen) Mein lieber lieber süßer Freund.

Lysander. Geliebtes Leben. Hast du an mich gedacht?

Olympie. Wie hatte ich so vieles dir zu sagen, in freudger Ueberraschung hab ich alles schnell vergessen.

Lysander. Vielleicht, daß unsre Träume sich einander heimlich schon vereinten, indem wir uns umarmten, es waren Kinder unserer Einsamkeit, sie passen nicht in ein geselig Leben.

Viren. Wenn ihr so lange unten sprechen wollt,

Digitized by Google

so muß ich euch die gute Nacht hier aus der Ferne wünschen.

Lysander. Gute Nacht. Laß uns noch etwas in der kühlen Nacht durch stille Straßen wandern, wo Nachtlicht brennt, da sehen wir ganz heimlich in die Fenster, was da geschieht in Streit und Frieden.

Olympie. Es ist recht schön, doch meine ich, du hast des Tages Mühe reichlich schon getragen, die Ruhe wird noch schöner seyn.

Lysander. In deinen Armen ach wie schön!

(beide ab)

Achter Auftritt.

Ein Kirchhoff, im Hintergrunde eine Kirche. Cardenio führt Olympiens Gestalt.

Cardenio. Ich glaube dich zu führen, mein Trost, mein Heil, du aber führest mich in unbekanntes rauhes Land, mit jedem Schritte fürcht ich, du möchtest fallen über diese Hügel, diese Steine, die eine Grenze zu bezeichnen scheinen von streitgen Herren. Ruh aus auf diesem Felsenstücke, wir sprechen lang kein Wort und die Besorgniß quälet mich, ob dich die Reue über den gewagten Schritt schon quäle. Gedenk, es ist der letzte Schritt, den wir zu wandeln haben auf dem bösen We-

Digitized by Google

ge, dann zeichnet neues Glück uns neue Wege und was uns auch begegnen mag, wir sind beisammen. Du schweigst noch immer, senkst dein Haupt zur Erde, als wenn du ihr schon angehörtest, o wiederhole mir noch einmal jenes Wort, wie du mich stets geliebt, wie dir Lysander ist so schmerzlich aufgezwungen, wie du dich mir nun ganz zu eigen giebst; wohl hab ich stets geglaubt, so müßt es seyn, doch nun es wahr, da fang ich an zu zweifeln. Zeig mir dein Antlitz, daß ich Wahrheit les' in deinen Augen.

Die Gestalt. Wir müssen erst ein nahes Haus erreichen, das mir so Ruh als Sicherheit gewährt.

Cardenio. Könnt ich dir Ruh und Sicherheit gewähren, daß dir in meiner Brust ein ewig festes Heiligthum, doch seit ich mich Celinden hingegeben, was freilich nur Verzweiflung war, da ist dies Heiligthum verletzt, entweiht.

Die Gestalt. Ein gleiches könntest du vielleicht die nächste Nacht Celinden sagen.

Cardenio. Bei Gott, ich hab sie nie geliebt, um welchen Preis sollt ich der Lüge mich ergeben.

Die Gestalt. Kannst du mir schwören, daß du der heimlichen Vertraulichkeit zu ihr entsagen willst?

Cardenio. Was nenn ich Heiliges, um fest zu schwören, ich schwör bei dir Olympie, bei diesem reinen

Digitized by Google

Duft der geisterhaften Nachtviolen, die uns in diesem wilden Lande rings umsprossen, ich schwör bei diesen leichten Lichtern, die uns umstehn in fabelhafter Ordnung, ich schwör's bei diesen weißen Vögeln, deren Fittig mein Haupt umweht und die zur Heimath sich erheben und finden in der Nacht den Weg.

Die Gestalt. Ich nehme deinen Schwur, es hören ihn die Tiefen, die Sterne leuchten dich erinnernd an.

Cardenio. So ist denn aller Zweifel nun gebannt, jetzt komm du holdes Weib aus diesem rauhen Lande zu frohen Blumengärten hin, die an dem Rand der Saale nach des Stromes Rauschen lauschen, wo sanftes Grün mit Thau die Lippen netzet, wo reife Frucht sich in die Hände drängt, wo dichte Lauben gegen Sturm verschließen, der eben an des Himmels Wolkenrande hängt und seinen kalten Athem grollend auf uns bläßt, erhebe dich von deinem harten Sitze, mit dem du zu versteinern scheinst; hier drückt ein ganz unnennbar Wehen meine Freude nieder, dort will ich dir mit einem schönren Schwur bekräft'gen, wie ich dich liebe, wie ich dich ewig lieben werde.

Die Gestalt. Dies rauhe Land, wie du es nennst, scheint mir ein Frühlingsgarten, weh dir, daß du noch nicht den neuen Frühling kannst erkennen und begrüßen,

Digitized by Google

der Garten ist mir lieb wie keiner sonst auf Erden, nur nächtge Blumen schmücken ihn.

Cardenio. Die sind der Liebe Zeichen.

Die Gestalt. Ich liebe dieser rauhen Steine Lager, die aus der Erde Innern kühn gerissen sowohl bezeichnen, was sie uns verschließt. Hier laß mich ruhn.

Cardenio. Und mich bei dir. (indem er sie umfassen will, verdoppelt sie sich, er tritt zurück) Ich weiß nicht, wie mir wird, ich sehe zwei Gestalten, verwirrt die Liebe mein Gehirn?

Die Gestalt einfach. Wie ist dir, süßer Freund, du schreckst zurück vor mir, hat dir der Mond der zweifelnd an der Erde Rand noch weilet, ob er sein züchtig Auge auf uns werfen kann, ein Trugbild dargestellt?

Cardenio. Vielmehr verweilt er, wie ein guter Freund, der unser Glück nicht stören will und uns bewacht in ganz bescheidner Ferne. Doch sieh zu lang vielleicht ist mein Gemüth von wilder Noth bestürmt gewesen, die Freude, die so unerwartet es erfüllt, die wilde Luft die es umweht, erhitzen mir die Phantasey, laß einen heißen langen Kuß mir sagen, daß dieses Glück kein falscher Fiebertraum.

(Der Mond ist aufgegangen, die Gestalt verdoppelt sich wieder, indem er nach ihr faßt und er steht zwischen dem Tode, der mit einem Pfeile nach

Digitized by Google

ihm zielt und der Mutter der Olympie, die ihm droht.)

Cardenio. Ich stürz aus Gluth in Eis, wie hat die Hölle mich betrogen, sie ist es nicht, sie ist nicht mein! Wer wagt mir noch zu drohen? Du alter Tod, der jedem Erdensohne gewiß, dein Pfeil ist stumpf, dich fürcht ich nicht.

(der Tod verschwindet)

Dich fürchte ich erhabene Gestalt, in wunderbarer Aehnlichkeit stellst du Olympiens Bild veraltet dar, in grauvoller Ehrfurcht fühl ich mich zu dir gebannt, ein Schatten zu den Schatten, wie der Mond zur Erde, dein Fleisch ist aber Licht, und meins ist böse Lust. — Du schweigst und hältst mich fern von dir mit deines Blicks fernwirkendem Ansehen; gieb mir, da du mir alles nimmst, was mir in diesem Leben wünschenswerth, da du die Ruh mir raubst, die über jenes Leben nach dem Tode in meiner Seele waltete, gieb mir, da noch so vieles lebt, was ungeahndet hier verschwunden, gieb mir ein einzig Zeichen, daß dies kein irrer Wahn, der meinen Muth bestritten.

(Die Gestalt wirft ihm einen Ring zu und wandelt nach der Kirche, wohin sie ihm winkt, Cardenio erhebt den Ring und folgt ihr.)

Digitized by Google

Cardenio. Nicht allzunahe, doch, ich folge dir, folg dir aus der Welt.

(Beide ab in die Kirche.)

Tyche führt Celinden, Cleon kommt von der andern Seite.

Tyche. Was ist die Glocke?

Cleon. Es ist jetzt seine Zeit, drum still.

Celinde. Geh langsam liebe Mutter.

Tyche. Still Kind.

(Alle in die Kirche.)

Neunter Auftritt.

Das Innere der Kirche, viele Grabmähler, auf einem liegt Cardenio entschlummert, Celinde und Tyche an der Thüre, Cleon der Kirchendiener steht vor ihnen mit den Schlüsseln.

Tyche. Auf Tochter, fasse Muth, du siehst in jener Ecke, wo in der Reihe viele schwarze Predgerbilder hängen, wo aufgehäufet Steine zu dem Grabmahl liegen, da steht des jüngst verstorbenen Predigers Sarg, der Deckel ist so leicht gehoben, es kostet dir gar wenig Mühe, ich darf nicht gegenwärtig seyn.

Celinde. Die Beine kann ich fast nicht aus der Stelle heben, ich zittere am ganzen Leibe, so muß es

Digitized by Google

wirklich nun geschehn, was thu ich nicht um dich Cardenio!

Cleon. Mein schönes Fräulein, seyd nicht so wunderlich, ich war ja alle Nächte hier, die Todten haben ihre Ruh, ich war zu allen Zeiten hier und sah noch nichts; so einem, der wie ich des Läutens wegen und wegen Feuerzeichen zu aller Zeit und Frist seit Jahren sich herumgetrieben, dem ist es hier ganz ruhig wie zu Hause, manch schönes Kind hat mir Gesellschaft sonst geleistet. Nun gute Nacht und Glück zum Werk, ich muß den Thurm ersteigen, weil ich um ein Uhr läuten muß.

(ab)

Tyche. Nun hast du doch gehört, wie sicher alles ist, es ist gar eine feine Nacht, der kalte Wandelstern läßt sich verdrießlich sehen, ich wollt du wärst erst fertig, gern möcht ich noch zum eignen Werk, es ist ein lieblich Schnarchen in der Welt, ich möcht mich noch zu einem Junggesellen betten.

Celinde. Die Worte, die du so mit Gleichmuth sagst, sind mir entsetzlich.

Tyche. Celinde, die Zeit ist da und schnell vorbei.

(ab)

Celinde. Ach nimm mich mit. (sie will fort) O Gott hier hält ein Geist mich fest. Es war ein Nagel nur an Lyrers Sarge. Es ist wohl bloße Thorheit

Digitized by Google

diese Furcht vor Geistern, ich will mir andere Gedanken machen, ich weiß ja noch so manch Gebet.

(Während sie den Deckel erhebt betet sie in Verwirrung.)

Vater unser der du bist im Himmel — alle gute Geister loben Gott den Herrn — geheiligt werde dein Name, steh mir nur diesmal bei, ich thue es niemals wieder, auch um Cardenio selbst nicht. (sie schlägt den Sargdeckel auf) Da liegt er unversehrt, so lag er oft in meinen Armen. — Zu uns komme dein Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. — Dein Herz ich muß es haben, wie oft hast du bei deinem Leben mir dein Herz geschenkt, jetzt bist du todt, dir thuts nicht weh und mich kann es beglücken. (sie erhebt ihr Messer) Vergieb uns unsre Schulden. (der todte Prediger erhebt sich mit blutendem Herzen)

Prediger. Weh, Geliebte du durchbohrst mein Herz, das ist bittrer als der Hölle Schmerz, heißer als der Hölle heiße Qual, weh die Erde ist ein Jammerthal. Nichtig war, was ich gethan, all mein Glaube war nur Wahn. Liebe ohne Glauben fällt, scheiden muß ich von der Welt. Und Celinde bleibt zurück, ewger Gram ist mein Geschick.

(Er sinkt im Sarge nieder, Celinde mit einem Schrei ohnmächtig zu Boden.)

Digitized by Google

Cardenio. (erhebt sich) Welch wild Geschrei erweckte mich aus meinem Taumel, das war kein Geisterruf, doch jetzt ist alles stille. War eine Räuberschaar in dieses Heiligthum gedrungen? Doch nein, der einzge Schatz, den ich erblicken kann, die reiche Silberlampe, läßt ihr dunkles Licht noch auf uns fallen. Mir ist, als hätt ich schwer geträumt und machte mich erst wieder mit der Welt bekannt, die mich umgiebt. Ha, was erblick ich dort, ein weiblich Bild bei einem Sarge, wie Marmor kalt — es ist Celinde!

Celinde. Ihr Geister laßt mich sterben, ich bin von Schmerzen ganz vernichtet. Was ist das Leben, was ist die Liebe werth, von solcher Angst gegeißelt, von solcher Noth zerrissen.

Cardenio. Du scheinest krank, ich kann dir meinen Beistand nicht versagen, du hast die Augen fest zusammengedrückt und magst dich nicht umblicken.

Celinde. Du bist's, Cardenios Geist, ach lasse mich, die Angst hat unsre Liebe auch getrennt, wie bist du schon so schnell dem dunklen Todtenreiche zugeschritten, es traf dich nie mein Fluch, hast du mich gleich verzweifeln lassen.

Cardenio. Kann denn ein Geist mit festem Arm dich tragen, kann einem Geist das Herz noch schlagen, kann denn ein Geist sich selbst verleugnen wollen. Was

Digitized by Google

ich auch sey, ich bin Cardenio, so wie du mich gekannt, so wie ich stets gewesen.

Celinde. Du bist's Cardenio, dich hoffte ich nicht hier zu treffen.

Cardenio. Was trieb dich denn hieher?

Celinde. Die Lieb zu dir. Dich wollte ich bezaubern mit Lyrers Herz, das ich ihm entreißen wollte. Es war der Mutter Rath. Ich habe alles dir bekannt, jetzt schließ den bösen Pfaffen wieder ein, du hast ihm einmal schon die Augen zugeschlossen.

Cardenio. Erwache doch aus deinen wilden Träumen, sein Sarg ist bis zum jüngsten Tage fest geschlossen. Weh mir, daß du so um mich leiden mußt und daß ich dir nicht helfen kann.

Celinde. Gott sey gelobt, doch ist das alles Trug und bist du selbst kein Zauberbild der Mutter, so eile schnell, hier ist es gar nicht richtig, ach mein Verstand, schnell schnell, fort, fort, fort von hier.

(Sie zieht ihn fort)

Tyche. (tritt vor) Erst war ein Schreien, nun ist alles still, Celinde sprich, wo bist du hingegangen? Es ist hier alles leer, die Uhr schlägt eins, sie muß durch jene Thür aus Angst entflohen seyn.

Cleon. (kommt) Seid ihr noch hier, wie ist es

Digitized by Google

denn ergangen, hat eure Tochter ohne Furcht das Werk gethan?

Tyche. Sie ist entflohen.

Cleon. (vor sich) Sie sind mir doch entrissen! (er erscheint mit glühenden Augen, schwarz und gehörnt) Weib kennst du mich, den Bräutigam?

Tyche. Wohl kenn ich dich, erblinde schier vor deiner Herrlichkeit.

Cleon. Es naht dein Hochzeittag.

(Er ergreift sie, sie schreit, beide versinken in die Erde.)

Zehnter Auftritt.

Der Felsen bei Gibichenstein. Ahasverus sitzt in dem bekannten Fenster Ludwig des Springer's und sieht nach dem Sonnenaufgang.

Ahasverus. Es weicht die dunkle Nacht,
Die Welt wird frisch geschaffen,
Doch wer die Nacht durchwacht,
Der leidet fort die Strafen
Der alten Sündenwelt,
Dem löscht der Sonne Huld,
Die Gottes Schoos entquellt
Noch nicht die alte Schuld.

(Cardenio und Celinde kommen außer Athem gelaufen.)

Digitized by Google

Cardenio. Nicht weiter, Celinde, ich muß dich mit Gewalt jetzt halten, da meine Worte all vergebens warnen — sieh deine Raserei reißt dich zum jähen Abgrund. Blick auf, die Sonne steigt empor, sie wird dir bessere Gedanken in die Seele strahlen.

Celinde. Ach könnte ich vor ihr erblinden, um alle Schreckensbilder in der Seele auszutilgen.

Cardenio. Sieh rings umher, mir wird schon wohl, daß ich von Schrecken frei der fröhlichen Natur nun wieder lebe.

Celinde. Leichtsinnig wandelst du durch Nacht und Tag, ich sehne mich nur nach der Nacht.

Cardenio. Du liebtest mich einmal, bewahre dich aus Freundschaft für den alten Freund, auch meine Freundschaft will ich dir bewahren.

Celinde. Auch diese Liebe ist mir ganz vergangen, die Geisterhand hat alles ausgerissen, dich seh ich neben mir so wesenlos wie einen Schatten der Sonne hier, dem Angesicht des Himmels gelob ich ewge Keuschheit, werd ich frei vom Schrecken, der mir das Blut zum Herzen schmerzlich drängt. Ha sieh Cardenio, da sitzt schon wiederum ein Geist. Alle gute Geister!

Cardenio. So schließ doch nicht die Augen, es ist ein Mensch wie wir, dem Thränen in den Augen glänzen, es ist kein Geist.

Digitized by Google

Celinde. Ach Gott, was sind denn wir?

Ahasverus. Ein schweres, tiefbedeutend Wort!

Cardenio. Mein alter Freund, so früh schon in der Einsamkeit, so früh schon in den trüben Nachgedanken.

Ahasverus. Ich trauerte, daß du dem guten Rathe nicht willst folgen und deiner Sicherheit so wenig bist bedacht.

Cardenio. Blick auf Celinde, du siehst den guten Alten, er kennt mich lange schon, gieb ihm die Hand, er meint es gut mit dir, wird manchen guten Rath dir sagen.

Celinde. Könnt ich ihn nur ausführen.

Ahasverus. Du bist ja so verschüchtert, schönes Kind, wie eine Hirschin, wenn die Jagd zum erstenmal ist aufgegangen, ich lebe auf der Welt wie in dem Paradiese, ich fürchte keinen, seit ich den Einen fürchten lernte. Der Eine sagt, erhalte dich o Mensch, daß du nach meinem Willen wandeln kannst und thun. Sieh da, mein liebes Kind, erkälte dich hier nicht im frischen Morgenwind, der aus dem Orient uns Kunde bringt, denn du verstehest sie noch nicht.

Celinde. Nun ich euch angesehen, die tiefe Stimm vernommen habe, ergreifet mich ein Zutraun wunderbar. Gebt einen Rath, was soll ich thun, es lastet schwere

Schuld

Schuld auf meinem Nacken, die ich euch nicht erzählen kann, zwar könnt ich mich wie tausend andre auch entschuldgen mit Verführung, was hülf es mir, ich fühle, daß ich schuldig bin.

Ahasverus. Und magst du seyn die Schuldigste von allen, noch giebt es einen Ort, der dich entsühnen kann.

Celinde. O nenn ihn mir und wär der Weg mit Dornen dicht belegt und müßt ich ohne Schuhe darauf wandeln, ich zöge hin.

Ahasverus. Der Ort ist fern.

Celinde. Und wär er an dem Ende aller Welt, mich faßet eine Ungeduld, als könnt ich keinen Augenblick in dieser überdrüßgen Gegend mehr verweilen.

Ahasverus. So zieh zum heiligen Grabe unsres Herrn, zum Mittelpunkt der ganzen Welt, er lösete schon manches Pilgers Schuld, der gläubig zu ihm hingewallet, du bist nur eine Sünderin wie viele. Entsagung kann dir Keuschheit wiederbringen.

Celinde. Mit heilgem Glanze ist dein Haupt umstrahlt; ich glaube dir und weiß es nicht warum, doch sage mir wie soll ich einen Weg zu dem entfernten Seegensbrunnen, zum heilgen Grabe des Erlösers finden, wie soll ich, die so weichlich auferzogen, die schwere Mühe einsam überwinden?

Digitized by Google

Ahasverus. Sieh unter dir den Strom, wie er so ernstlich rauscht, sich Wege bahnte durch die hohen Felsen, den lieblichsten Gefilden leicht vorüber streift, als sah er nicht die stolze Pracht, die sich in ihm bespiegelt und erquickt; so treibt ein fester ernster Wille, so kommt der Strom durch tausendfache Krümmen mit hundert andern ähnlicher Gesinnung zum Meere, das sie dann all von dieser Erde Staub entführen kann.

Celinde. Du giebst mir Muth und Kraft.

Ahasverus. So will ich auch dein Führer seyn.

Cardenio. Bedenke alter Freund, ob du nicht allzukühn nach einem Orte führen willst, wohin du selber nicht gelangen kannst? Warst du schon in Jerusalem, daß du Celinden wähnst dahin zu ziehen und in den irren Sinn so wunderlich Beginnen säest.

Ahasverus. Ob ich bin da gewesen, wo meines weit zerstreuten Volkes alter Sitz, von dem ihr Frevel an dem Sohn des Herrn sie hat vertrieben, ob ich bin da gewesen? O frag mich nicht, es macht mir tiefen Schmerz, wie ich vergebens stets dahin geirret.

Cardenio. Was dir vergebens ist geblieben, das räthst du dieser armen Seele an. Was räthst du mir?

Ahasverus. Dir rath ich nicht, was du beginnen willst, das komme aus dir selbst, doch lasse andre glauben, wie ihnen in das Herz geschrieben, doch sag ich dir,

Digitized by Google

du hast Cardenio noch mehr als dieses Mädchen große Buße nöthig, du von vier Seelen angeklagter, den schon die weltliche Gerechtigkeit verfolgt.

Cardenio. Ich mache keinen Vorwurf mir aus allem, was ich nicht meiden konnte, dem Vater aller Wesen stell ich zum Gericht, vier Ungeheuer hab ich ausgerottet, den Spieler und den Juden, weil sie den edlen Leichtsinn froher Jugend mit tückischem Verrath belauern mit Trug und List so manche hohe Seele, aus kühnem Aufflug der zum Himmel streifte, in niederes Verbrechen hingestürzt, den falschen Philosophen, weil er die Schiefheit seines Geistes aller Welt zur Regel geben wollte, den falschen Prediger, weil er der eignen Seele böse Lust als Gotteswort zu offenbaren meinte, ich war hier Gottes Richtschwerdt nur.

Ahasverus. Ich bin kein Richter über dich, du läufst aus meinem Kreise der Gedanken, doch wisse, lieber Sohn, wer hier auf Erden Gottes Richtschwerdt ist, der weiß es wahrlich nicht.

Cardenio. Der weiß es nicht — und ich, ich wußte mir so viel damit! — Es schmettert mich dein Wort aus meiner Höhe nieder, bedenkst du auch, was du gethan, den innern festen Trost mir noch zu rauben, da alles mich verläßt.

Digitized by Google

Ahasverus. Gott giebt uns alles zehnfach, wenn er uns alles hier zu nehmen scheint.

Cardenio. Ich folge dir, nicht gläubig, nicht entschlossen, nur weil des Bleibens hier nicht mehr; nichts stärkt mich, was ich hier gethan, geliebt, ich möchte in ein fernes Land, um alles zu vergessen, Olympiens Liebe selbst, die noch vor wenig Stunden all mein Leben zu umfassen schien. Jenseits des Grabes muß sich viel erhellen, darum zieh ich mit dir zum heil'gen Grabe hin.

Ahasverus. Kaum ahnd' ich lieber Sohn, was dir begegnet sey, so scheinst du mir verwandelt, sieh rings umher, wie liegt die Welt so offen, ihr wird so wohl, da sie sich froh erschließt, o zeig uns auch dein Herz so offen.

Cardenio. Wir werden hier belauscht, ich höre Stimmen — geheimnißvoll war diese Nacht.

Celinde. O sprich nicht von der Nacht, mir schwindelt.

Ahasverus. Es kommen Menschen durch den Thurm, vielleicht schon gegen dich gesandt. Cardenio, in diese Höhle flüchte dich, die ich seit mancher Nacht bewohnte.

(Alle drei ab in die Felsenhöle.)

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Olympie und **Lyſander** beſteigen ſingend den Felſen.

Lyſander. Offen iſt das Thor des Lebens,
Und die Engel ſtrahlen aus,
Treue Lieb harrt nicht vergebens
Und ſie treten in ihr Haus;
Wo ein Engel eingegangen
Iſt ein holdes Kind empfangen.

Olympie. Fromme Engel treuer Liebe,
Wachet über euer Kind,
Manche Nacht, die iſt ſo trübe,
Brauſend geht dann rauher Wind,
Engel ſpielt mit ihm im Schlafe,
Daß es lächelnd Sturm verſchlafe.

Hör nur Lyſander, ich glaube ſicher, du haſt das Lied auf uns gemacht, das heißt doch weit voraus zu ſehen in dem Leben, ich glaube gar, du denkſt ſchon an die Wiege und wir ſind kaum vermählt.

Lyſander. Und ich, ich glaube ſicher, du ſiehſt mir durch die Augen in die Seele, ich ſchwöre dir, die Wiege war in dieſem Augenblick mein einziger Gedanke, ich dachte mir ein Kripplein zierlich ausgeführt, als Wiege unſres Kindes. Das ſag ich dir voraus, wenn es erſt laufen kann, hier darf es nicht herauf, ſieh nur an ſol-

Digitized by Google

cher Ecke hier, wo sich die Schwalben unteem Fuße kreuzen, wenn ich mein Kind da sähe, ich hielts nicht aus.

Cardenio. (tritt aus der Höhle und umfaßt Lysander) Bewahr' dich selber besser, tritt zurück, es ist nicht gut, sich selber zu versuchen, wie weit des Geistes Uebermacht gestellt, die irdschen Mächte regen sich zum Kampf und hat der Mensch nur eine Sünde in der Seele, wie er mit Falschheit Lieb gewonnen, die Schwere stürzt den Trotzigen hinunter, wer nie geschwindelt, schwindelt hier.

Lysander. Der Augen Licht vergeht, er ist von Sinnen und alle Kraft vom Widerstand verlöscht.

Cardenio. Fühlst du dich überwiesen, so sey bereit zu sterben.

Olympie umfaßt **Lysander.** Dein Schicksal sey das Meine auch!

Cardenio. Wen liebst du mehr Olympie, mich oder ihn?

Olympie. Sprich wie du willst, wenn ich Lysander nur errette.

Cardenio. So lebt zu eurer Freud' und meiner Qual in treuer Lieb beisammen, ich habe nicht's zu fordern mehr, sie liebt mich nicht. (Er führt beide nach einem sichern Platze) Und Doris hatte mich getäuscht. Verzeih Lysander diese rauhe Probe, sie ward ein Zeug-

Digitized by Google

niß für Olympiens Liebe, doch wüßte sie, wie durch Verrath du in ihr Zimmer eingedrungen.

Olympie. Ich weiß es und es war auf mein Geheiß.

Lysander. Du heilge Unschuld, klag dich nicht so fälschlich an, ich habe meine Fehler dir bekannt, du hast sie mir verziehen, kein andrer hat danach zu fragen, du mußt Cardenio mir gleich Genugthuung für diesen Frevel geben, womit du mich in sichrer Stunde überrascht.

(Er zieht den Degen)

Cardenio. (will sich hineinstürzen, jener wendet ihn) Auch diesen Trost versaget mir die Welt.

Olympie. (knieend) Ich fleh dich an Lysander, wirf das Schwerdt von dir.

Lysander. Es sey, nach Mordthat hab ich nie gestrebt, doch meine Ehre —

Cardenio. Verzeih, wo ich beleidgend war, ich sprach dies Wort zum erstenmal, so magst du es auch schätzen, du siehst ich bin zum Frieden fest entschlossen, ich suche Frieden, mögen jene beiden es betheuern, die aus der Höhle traurig furchtsam zu uns gehn.

(Ahasverus und Celinde kommen)

Lysander. Sie sind verständig eben, den Wahnsinn straft kein Mensch.

Cardenio. Bin ich vernünftig, thu ich recht?

Digitized by Google

Olympie. Doch ach, wer giebt uns jetzt ein still Vertrauen, daß dies kein bloßes Spiel mehr ist, wie jenes an dem Hochzeittage, das mit verzweiflungsvollem Schluß geendet, — ich weiß, sie liebten mich.

Cardenio Noch immer spricht aus dir mein böser Geist, du drehst das Herz mir um, jetzt fühl ich recht, daß ich zum heilgen Grabe wandern muß, um deinen Blick aus meiner Brust zu tilgen. Willkommen du Gefährte meiner Reise und du Gefährtin meiner Sünden, jetzt bin ich treulich euch zur Pilgerschaft verbunden.

Ahasverus. Seyd uns nicht abgeneigt, ihr lebensfrohen Seelen.

Celinde. Verzeihet unsre Schuld, ihr Reinen.

Olympie. Wir sind hier arme Sünder, wie auf Erden alle.

Lysander. Celinde, wie muß ich sie so ganz entstellt hier wieder sehen, welch Unglück hat sie überrascht.

Celinde. Es ist mein Unglück, das Einzige was mir auf Erden noch gehört, ich trag es schweigend.

Cardenio. Es scheint mir Pflicht, euch dies Geheimniß zu enthüllen. Lysander, noch einmal muß ichs wiederholen, verzeihe mir, nur durch ein wunderbar Geschick bist du dem Tod entgangen, den ich dir zugeschworen und diese Nacht sollt rächen jene Nacht, wo du mein Glück vernichtet. Doch, als ich harrte so vor dei-

Digitized by Google

ner Thür, in beiden Augen eine Flamme, in beiden Armen einer Spannung Wuth, dich umzubringen, wenn du einsam kehrtest heim, um dann zu deiner Frau ganz heimlich einzuschleichen.

Olympie. Ha, welche Greuelthat, nicht Liebe kann so Schreckliches erfinden.

Cardenio. Als ich der That so ganz gewiß da harrte, als wie ein Stein im tiefsten Brunnen eingeworfen nach langer Zeit doch endlich seinen Fall durch einen dumpfen Ton verkündet, so wartete ich zuversichtlich meines Plans Erfüllung zu genießen, da öffnet sich das Thor, da tritt ein Weib hervor, Olympie in allem ähnlich, in Größe, Gang und Sprache, doch war ihr Angesicht verschleiert.

Olympie. Der Himmel weiß, ich war es nicht, ich war mit meinem Bruder bis zu deiner Ankunft, mein Lysander, auf dem Balkon; wir hielten uns mit mancherlei Erzählung wach, um dich recht freundlich zu begrüßen.

Lysander. O dir vertrau ich ganz.

Cardenio. Und die Gestalt gebot mir Schweigen mit einer Stimme, daß ich dich zu hören glaubte. Ich konnte nicht errathen, was dich mir zugeführt. Doch war mir wohl, als ich dich faßte. Als du mich manche Straße fortgeführt, ich achtete des Weges nicht, da sag-

Digitized by Google

test du, daß meine Liebe dich gerührt, wie ich bei dem Hallorenfeste um deinen Preis so wüthig hätt gestochen, wollt ich Celinden ganz auf 'immer meiden, der ich an deiner Lieb' verzweifelnd mich zugewendet hatte, so wolltest du mit hoher Gunst mir lohnen. Ich schwors mit leichtem Sinn, Celinden zu verlassen.

Celinde. Weh mir, liebt ich dich noch, wie gestern ich dich liebte, dies wär mein Todesstoß. O Scham, muß ich so schimpflich hier bestehen, und folgte nun der holden Schönheit ewigem Gesetz. Weh meiner Mutter, die mich opferte der falschen Liebe.

Cardenio. Sey ruhig, dieses ist der Anfang deiner Buße, gehörst du innerlich dem höchsten Gotte zu, so wird er deine Reue heiligen. — Ich ging mit der verschleierten Gestalt und fühlte mich so reich, so ruhig, durch unbekannte Gassen weiter, wir sprachen wenig, fast verstummte sie, als wir ein rauhes hüglicht Feld betraten. Da flehte ich ihr Angesicht zu sehen, mit heißem Kuß, was ich gelobet, zu besiegeln, ich schwor Celinden immerdar zu meiden. Da wurdens plötzlich zwei Gestalten, die mir zu beiden Seiten standen, der Tod und eine schöne Todte, die ganz von blauem Licht durchwallt mit selgen Augen mich beschaute; ich liebte sie im Augenblicke, wie ich Olympien nie geliebt, sie war viel schöner und viel älter, sie schien Geliebte mir und Mutter, sie mahnte

Digitized by Google

drohend mich an mein Versprechen und warf mir zu den Ring, daß ihr Erscheinen mehr als Fieberwahn, dies ist der Ring.

Olympie. Mein wunderbarer Gott, es ist der Ring von meiner Mutter, den sie im Tode selbst von ihrem Finger nicht entlassen wollte, er ist mit ihr begraben in der Kirche, unterm hohen Marmorsteine.

Cardenio. Sie gab ihn mir und wandelte zur Kirche hin, doch ward sie immer leichter, wen'ger sichtbar wie der Mond beim Sonnenaufgang drüben an dem Hügel. Ich folgte ihr, ich war schon über alles Schrekken weit hinaus, ich folgte ihr mit Liebe nach, doch an dem Grabmahl, wo eine Frau den Stein durchbricht, da schwand sie ein mit einem tiefen Seufzer.

Olympie. Es ist der Mutter Grab.

Cardenio. Ganz traurig, meiner unbewußt, sank ich da nieder, bis mich Celindens Schrei'n erweckt, die dort ein böses Geisterreich mit kühner Hand und schwachem Muthe aufgeriegelt hatte. O deine Mutter, wenn sie es ist gewesen, sie hat mein ganzes Schicksal umgewendet.

Olympie. O meine Mutter, hörst du meinen Dank, daß du aus weiter Ferne uns noch immerdar beschützt, die alles dir im Leben schon verdankten.

Celinde. O hätte ich so eine treue Mutter auch

zu meinem Schutz gehabt, ich sog das erste Gift aus meiner Mutter Brust.

Ahasverus. Der Herr des Lebens weiß, was du gesündigt und wer an dir sich hat versündigt.

Olympie. O könnte ich den Unglücklichen Trost verleihen!

Cardenio. Der Zeiten Werk geht langsam, aber sicher, schon fühl ich mich erleichtert, seit ich von meinem Herzen alles frei erzählt, seit dieser Ring erkannt, der mich der Geisterwelt verbindet.

Ahasverus. Ernst ist die Zeit. Ich darf nicht länger weilen, die Stunden meiner Rast sind schon verlaufen, ich richte gen Jerusalem den müden Schritt.

Lysander. Du wunderbarer Greis, willst sie schon auseinander reißen, da sie sich kaum erkannt.

Ahasverus. Nicht trennen will ich euch, könnt ihr zusammen glücklich leben? Seht tief in euch hinein, ob innrer Vorwurf ruhet, noch mehr, seht um euch her; Cardenio, Celinde! Der Arm des weltlichen Gerichts schwebt über euch.

Cardenio. Ich fürcht ihn nicht, er bringt mich jener heilgen Geisterwelt nur näher, die ihres Schutzes mich gewürdigt hat, — doch eine Sehnsucht treibt mich hin zum heil'gen Grabe, als sollte ich die vielgeliebte Todte dort einst wieder finden, dort bin ich nah dem

Digitized by Google

Himmel, hier fühl ich tiefes Weh. — Olympie, Lysander wärt ihr beide mir versöhnt, die Last des Fluchs ist schwer, ich habe einen weiten Weg.

(Er kniet nieder)

Lysander. Wer könnte um Gedanken deiner zürnen, die nie zur That geworden, die erst dein offenes Gemüth uns kund gethan, nur Eines hast du mir gethan, durch deinen Stolz ward mir Olympie geschenkt, mein Glück ist ganz dein Werk.

Olympie. Wie könnt ich zürnen, da ich glücklich bin, da meine Mutter dir ein Zeichen gab, so nimm ein anderes von mir und diese Hand, die ich auf deine heiße Stirne lege, o wäre ihr die segensreiche Kraft verliehen, was dich noch stört und quält, in Reue und in Milde aufzulösen.

Cardenio. So möcht ich scheiden von der ganzen Welt und deine Mutter würde liebe Botschaft lesen, die du auf meine Stirn geschrieben hast, mir wird so frei und heiter!

Celinde. Es giebt mir keiner hier ein Zeichen auf den Weg, es stehen alle tief in sich versenkt, doch diese Schmerzen, die ich tief im Innern fühle, sie sind ein Zeichen mir, daß ich zum Grabe gehe. O sagt Viren, er möchte mich vergessen, er würde mich vergessen, wenn er sich ganz gebessert hätte.

Digitized by Google

Ahasverus. Immer weiter muß ich schreiten, schüttle nie den Staub von meinen Schuhen, muß mit meiner innern Unruh streiten, und kann nimmer nimmer ruhen.

Cardenio und Celinde Lebt wohl! Bewahret das Geheimniß unsres Weges.

Olympie und Lysander. Ach kehret wieder! Wir wollen für euch beten. Kommt glücklicher zurück.

(Cardenio, Celinde, Ahasverus ab.)

Zwölfter Auftritt.

Olympie. Mir ist so weh ums Herz, als säh ich sie nie wieder, wie ist der Morgenschimmer über uns erloschen, die Tauben flüchten ängstlich in den Thurm.

Lysander. Ermäßige den Schmerz, sieh in die Ferne, da glänzt noch alles froh und hell, sieh dort die Scheidenden, sie kommen unterm Felsen schon hervor und grüßen noch zu uns.

Olympie. Lebt wohl. Hier aber waren sie noch nah, sie wandern immer weiter, weiter. Sieh jetzt, wie räthselhaft die Fähre, sich selbst bewegend, wie lebendig quer durch den Strom von unserer Seite reißt, zu jenem Ufer treibt, zum wilden Felseneingang. Der alte Cha-

Digitized by Google

ron nimmt gleichgültig seinen Sold und langsam steigen jetzt die Seelen zu dem Richtstuhl an. Lebt wohl in Kraft und Muth, die Gnade ist unendlich.

Lysander. Du wirst so traurig, liebe Frau, ein jeder Zug um Mund und Augen thut mir weh. Nicht helfen kannst du mehr den Armen, ihr eigenes Geschick reißt sie von uns. Sieh lieber dort, wie hell des Petersberges Klostertrümmer im Gnadenschimmer leuchten; in frommer alter Zeit, da hätten sie schon dort Vergebung ihrer Sünden und ein stilles Klosterleben sich erwerben können. Doch unsre Zeit weiß nichts von der Entsagung Freudenbuße, nichts von der Einsamkeit.

Olympie. Sind wir nicht beide eine Einsamkeit zusammen?

Lysander. Mein edles Weib, du fühlst doch stets das Rechte. O wie so klar steht es vor meiner Seele fest, wer sich in dieser Zeit mit Andacht nicht des Ehesegens ganz theilhaftig macht, in treuer Liebe ihn bewahrt, der hat die Zeit versäumt, der hat die Zeit verlohren.

Olympie. Heil allen Glücklichen, die sich gefunden, heil allen Seeligen die treu verbunden.

Lysander. Und wenn kein Volk sich selber mehr getreu und wenn das Land im wechselnden Besitze schwanket, die Liebenden sind sich ein Volk und Vaterland und bleiben ihrem Volk und ihrem Vaterland getreu, ich

Digitized by Google

weiß du bleibst mir treu, mag mich des Vaterland's Geschick in ferne Zonen reißen, die Ferne trennt uns nicht.

Olympie. Ich folge dir und wär es in den Tod, ich fühl's an deiner Brust, wenn jetzt ein grimmer Feind von jenen Ufern überstürmte und hätte schon die frohe Stadt voll Reichthum und voll Jugend, voll Wissenschaft und Kunst verödet und du wärst einsam hier auf diesen Fels gestellt, ihn zu vertheidgen gegen eine Welt, an deiner Seite müßt ich stehen, an deiner Seite untergehen!

Dreizehnter Auftritt.

Viren. (tritt in heftiger Bewegung auf, er sieht flüchtig umher und bemerkt weder Olympien noch Lysander.)

Nein nirgend, nirgend sind ich sie, so spurlos wie ein Traum ist sie entschwunden, je länger ich sie suche, desto ferner unerreichlicher. Ach Celinde, hat dich die Luft entführt, so fasse ich die Luft und jeder Athemzug ist mir zur Qual. Hat mir der Morgenthau selbst deine Tritte nicht verrathen, was zürne ich auf Menschen, daß sie dich nicht verrathen wollen. Ach alles buhlt um deine Gunst.

Lysander.

Digitized by Google

Lysander. Wen suchest du Viren in dieser frühen Stunde?

Viren. Auch du, so früh schon hier, auch du Lysander, wie kommts, wen suchet ihr?

Lysander. Die Sonne schien uns in das Bett so früh.

Viren. Vielleicht zu früh — ich wollt euch gerne einen guten Morgen bieten — ich bin so ganz erschöpft vom Suchen, Fragen, vom Laufen und Verzagen.

Lysander. Wen suchest du?

Viren. Ich schäme mich, es dir zu sagen, ich habe stets mein Ansehn gegen dich bewahrt, jetzt steh ich da ein Thor, belachenswerth und doch des Mitleids unwerth obenein. Die Schwester weiß es, wen ich meine. Sie ist entflohn, mit ihrer Mutter fort und mit Cardenio, dies ist das Schmerzlichste. Jetzt fühl ich erst, was sie mir war und daß ich sie nicht lassen kann!

Olympie. Du denkest noch daran, sie zu besitzen!

Lysander. Ich rathe, wen du suchst; du wolltest mit Gewalt von ihm verlangen, was dir die Liebe hat versagt, da hast du schweren Kampf.

Viren. Wer wollte nie Unmögliches? Ich suche sie und wünsche doch zugleich, sie nicht zu finden; ich weiß, wie er mir überlegen ist, daß ich ihr schönes Aug der Blindheit müßt anklagen, wenn sie mich vorgezogen hätte.

Olympie. Du armer Bruder; es giebt ja noch der Mädchen mehr, kann dir indeſſen deiner Schweſter Liebe Troſt verleihen?

Viren. Du meinſt es gut, Olympie, doch ſieh, du bleibſt nicht lange hier, dann bin ich ganz verlaſſen, hier bin ich allen andern Weibern gram.

Olympie. Ja freilich trennt mich bald der Krieg der Welt von dieſem ſchönen Boden, der unſre Jugend freundlich trug.

Viren. Ich weiß mich ſeiner Freundlichkeit nicht ſehr zu rühmen, in eitler Arbeit, Wettſtreit, Sorge, in wilder Luſt hat er die ſchönen Jahre aufgezehrt; die Luſt, veraltete Geſetze auszudeuten, die mich ſo lang erquickt, erſcheint mir als ein ſchleichend Fieber; ich ſchwöre dir, die fernſte Fremde wär mir lieber, als dieſe Heimath, die ach das Einzige verloren, was mir in ihr noch reizend ſchien und werth.

Lyſander. So komm mit uns, es ſoll dir bei dem Regimente an luſtigen Geſellen nimmer fehlen, wenn ſie auch nicht von der gelehrten Zeitung wiſſen.

Viren. O führ mich hin, wo niemand leſen kann, daß ich da ſehen lerne. Die Bücher ekeln mir, wie eine Speiſe, von der ich viel zu viel genoſſen, nur in der freien Luft will ich ins künftge leben. Ihr beide ſeid ſo

Digitized by Google

gut — ich störe nur durch meinen Kummer eure heitre Liebe.

Olympie. Es wär nicht Liebe mehr, wenn sie sich stören ließe.

Viren. Wenn ihr es mit mir wagen wollt, wohl an, ich übergebe mich euch gänzlich. Du Schwester, erziehe mich, denn du hast keine Schuld, du Schwager, wärest auch nicht ohne Fehler, du sey mein Vormund, wenn sie zu viel von mir verlangt, sag ihr, was die Gewohnheit thut im Bösen, und wie die Sehnsucht uns beschleicht.

Lysander. Ein Wort, ein Mann — ich schaffe dir bei meinem Regimente eine Stelle.

Viren. Da hast du meine Hand, ich spüre schon in mir so was vom kriegerischen Feuer, es wird schon werden.

Olympie. Dich soll der Handschlag noch nicht binden, nur uns verpflichtet er, dir beizustehn in trüber Zeit; wie thut es mir so wohl, daß ich dem hochgelehrten Bruder, zu dem ich staunend einst hinaufgeblickt, auch etwas seyn und werden kann.

Digitized by Google

Vierzehnter Auftritt.

Pamphilio. (tritt eilig auf) Viren, Lysander, habt ihr Cardenio nicht gesehn? Verzeihet meine Frage, mit der ich hastig das Gespräch durchschnitten, doch wißt, sein Lebensfaden ist dadurch vom Durchschnitt zu erretten, womit ihm die Justiz jetzt droht.

Lysander. Wir dürfen seinen Weg dir nicht verrathen, er hats uns streng verboten.

Pamphilio. Wenn ers verboten hat, da fürcht ich auch nicht mehr für ihn; so bald er furchtsam wird, da ist er auch gescheidt wie andre Leute. Ein Sohn vom alten Nathan hat ihn heut verrathen, daß er am Felsen hier gesehen worden, er droht ihm wegen seines Wechsels mit Arrest, ey seht, da kommen schon die Diener des Gerichts.

(Häscher, Gerichtsdiener, zum Theil mit Küraſſen gepanzert, treten durch den Thurm furchtsam auf.)

Ein Häscher. Ihr seht doch nichts, er ist nicht hier.

Ein andrer. Er könnte in der Höhle seyn.

Ein dritter. Geh du voran, es ist da dunkel.

Der andre. Laß immer seyn, wie bringen wir ihn durch, wenn wir ihn fangen, die Herrn Studenten schwören ja uns Arm und Beine zu zerschlagen, wenn

Digitized by Google

wir ihn ſchleppen, auch könnte er geladene Gewehre bei ſich führen.

Der andre. Geladene Gewehre; das wär infam.

Nathanael. (im Thurme) Ihr Leutchen ſucht nur recht, und bindet ihn recht feſt, daß er nicht um ſich ſchlägt.

Der andre. Er hat geladene Gewehre, die richtet er gerade auf den Thurm.

Nathanael. Laß ihn los, mit geladenen Gewehren iſt kein Spaßen.

Viele. Nun wenn ſie es nicht wollen, unſertwegen mag er laufen.

Nathanael. Um Gottes Willen lauft mir nicht davon, ich höre viel Studenten.

Einer. Ihr Leute kommt nur in den Thurm zum Juden, der ſoll uns noch aufwichſen, da können wir uns auch verſtecken, bis die Studenten all vorbei gezogen.

(Sie gehen alle nach dem Thurme ab)

Pamphilio. Da ziehn die Kerls alle ab, ganz wie ein lächerlicher Sturm, der erſt ein Schiff im Meere zu verſenken droht und ſich begnügt den Huth dem Schiffer abzunehmen. Das ſind die ſchlimmſten Leute nicht, es kommen andere Gefahren, Soldaten die in Friedenszeiten nichts beſſeres zu thun verſtehen, als Reiſende recht gründlich auszufragen. Ich glaub, ich hab in einem Tag

mehr Angst gehabt für den Cardenio, als er für sich in seinem ganzen Leben.

Lysander. Jetzt kannst du ruhig seyn, schon hat er dieses Landes Grenze überschritten und eh ihn dort die Mahnung der Gerichte noch kann finden, ist er schon weiter und zu Ländern hingedrungen, die aller Flüchtgen Freistadt sind.

Pamphilio. Wohl ihm, er ist nun frey, ich sehe ihn nicht wieder, er denket meiner wohl nicht mehr und ich muß seiner denken immerdar, mit wem soll ich auf weiter Welt nun leben! (Er geht ab)

Viren. Wie alle an den einzigen Cardenio so glauben, was ist es denn, was sie an ihn gebannt? Warum ist dieser Einzige mit allem ausgestattet, was Freundschaft, Liebe, Kunst und Wissenschaft uns geben kann?

Olympie. Und er durft wagen, alles zu verschmähen, alles aufzugeben um seiner Seele Heil.

Viren. Warum bleibt mir von allem Herrlichen das Letzte nur, das Mitleid derer, denen ich durchs Blut verbunden.

Lysander. Wie du doch alles aufnimmst.

Viren. Ja, daß ich eure Liebe so aufnehmen muß, das lieget auch in mir, in der zerdrückten und gescheiterten Natur.

Digitized by Google

Olympie. Mein Bruder, ganz gewiß thut der die schwerste Sünde, der sich verkennt, noch bleibt dir Jugend, sie kann die kalten Tage leicht in Frühlingsschein umwandeln.

Viren. Wie weit von mir liegt meine Jugend, ich hatte keine Jugend.

Olympie. Du wagst mit uns zu gehen, ein neues Leben zu beginnen, das ist noch Jugendmuth, der sich dem falschen Weg entreissen kann und sich dem neuen Zufall anvertrauen mag.

Viren. Du sprichst mir tröstlich zu, Olympie, doch meine ich, du traueſt mir zu viel; erst wenn die neuen Triebe kommen, da wird sichs zeigen, wie viel der Zweige schon erstorben sind.

Olympie. Nun denn, so nehm ich dich in meinen Arm wie einen Todten, der sich nicht wehren kann, was auch die Lebenden mit ihm beginnen. Doch drücke ich dir nicht die Augen zu, ich öffne dir die Augen, ich heb dein Haupt empor, sieh rings die weite Welt und fühl in diesem Kuß, daß dir ein Schwester Herz so nah. Du wirst schon wach, so schaue unter dir den Strom im rothen Morgenglanz, vorher da starrteſt du und grubst mit deinem Stabe in der schwarzen Erde. Sieh jetzt des Stromes fröhliche Bewegung, da schwimmet eine Schaar Studenten auf den leichten Kähnen schnell daher, den

Schwänen nach, die drohend ihre Jungen schützen, am Himmel singen tausend Lerchen, als strömten sie aus hohem Sonnenthor, die Sonne scheinet früher aufgewacht, die rasche Jugend spiegelnd zu begrüssen, der Jugend strahlt sie ahndend durch die Nacht, blick wieder hoffend zu der Sonne, meiner Jugend Mitgenosse und Gefährte, mein bester Freund, mein liebster Bruder.

Chor der Studenten in den Kähnen, die ungesehen singend vorbeifahren.

Taucht der Strom in Morgengluth
Wachst im frischen Herzen Muth.

Einer.

Jaget nach den lichten Schwänen,
Die so stolz die Flügel schwellen,
Jaget vor den hohen Wellen,
Daß sie schäumen an den Kähnen,
Kochend übern schmalen Rand.

Chor.

Ruder brennen in der Hand,
Jagt die Wellen übers Land.

Einer.

Wie ein Roß voll Lust zum Streite,
Seine Adern sich aufbeisset,
Gleiche Lust mich rastlos reisset,

Digitized by Google

Zu der ungemeßnen Weite
Uebers eng verschloßne Wehr.

Chor.

Uebers Wehr reißt uns die Ehr,
Uebers Wehr ins goldne Meer.

Einer.

Wo kein Schiffer wagt zu fahren,
Durch des Wasserfalles Wolke
Ziehe ich mit jungem Volke,
Und wir spotten der Gefahren,
Unsre Lust ist dieser Streit.

Chor.

Muth gewinnt sich neue Zeit,
Bald wird uns die Welt so weit.

Einer.

Froh hinüber durch Gefahren
Zu dem ewig grünen Lande
Ruhen wir im kühlen Sande
Froher Sang der Vögel Schaaren,
Füllt das Herz mit süßem Drang.

Chor.

Mit der Vögel Zaubersang
Uns die Liebe sanft umschlang.

Digitized by Google

Einer.

Auf ihr holden Nachtigallen
Alle Sinne mir durchdringet,
Meine Worte lieblich zwinget,
Zu der Liebe Wohlgefallen,
Liebe füllet meine Bruſt.

Chor.

Taucht der Strom in Morgenluſt,
Schläget das Herz in junger Bruſt.

Ende.

Digitized by Google

Jerusalem.

Ein Pilgerabentheuer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die ernste Erscheinung.

In Wolken und Nebeln erscheinen drei Kreuze, das mittlere trägt den Erlöser, sein Angesicht ist hell erleuchtet, die beiden anderen Kreuze tragen die beiden Schächer; ein Schriftgelehrter steht unter dem Kreuze im dichten Nebel, in tiefster Dunkelheit.

Schriftgelehrter. Der du den Tempel Gottes zerbrichst und baust ihn in dreien Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuze.

Jesus. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Schriftgelehrter. Andern hast du geholfen und kannst dir selber nicht helfen.

Einer der Schächer. Bist du Christus, so hilf dir selber und uns.

Der andre Schächer. Wir empfangen, was unsre Thaten werth sind, dieser aber hat keine Sünde gethan. — Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Digitized by Google

Jesus. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Schriftgelehrter. Wie ist mir, werde ich blind, oder verliert die Sonne ihren Schein, welche Finsterniß wird über das ganze Land.

Jesus. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hand.

Der Nebel und die Wolken zerreißen, es erscheint das Meer, auf welchem ein Schiff voll Pilger nach dem heilgen Grabe.

Die Pilger auf dem Meere.

Auf dem Schiffe erscheinen Ahasverus, Cardenio, Celinde, unter einer großen Zahl anderer Pilger.

Ahasverus. Wie die Anker sind gelichtet,
Und die Segel aufgerichtet,
Hoch im Kreutz an jedem Mast,
Zieht das Schiff schon ohne Rast
Zu dem heilgen Kreutze hin;
Mir nur fehlt der gläubge Sinn,

Digitized by Google

Der durch Gnade und Erbarmen
Kann zu dem Gebet erwarmen,
Immer fehlt mir das Vertrauen
Ihn den Herren anzuschauen.

Celinde. Von der Sünde wollt ich scheiden,
Und sie büssen in den Leiden,
Doch sie läst mich noch nicht los,
Heimlich lebt in meinem Schoos,
Meiner Sünde Zeugniß fort,
Ängstet mich an jedem Ort,
Wechselt Reue mit Verlangen,
Kühnen Muth mit schwachem Bangen,
Und das Böse, und das Gute
Streiten sich in meinem Blute.

Cardenio. Wie der Thürme goldne Spitzen
Nun zum letztenmal mir blitzen,
Doch die Glocken durch das Meer
Klingen einmal noch hieher,
Also klinget noch einmal
In dem Herzen alle Qual,
Sinket dann in Ueberschwemmung,
Alte Zeit löscht ewge Trennung,
Und ich ahnde neues Leben
In des Schiffes bangem Schweben.

Thränen rauschen in dem Weste
Und versunken ist das Feste,
Hohe Berge allzugleich,
Selger Jugend Hoffnungs Reich,

Digitized by Google

Schaum der Welle iſt mein Haus,
Oben Himmel, unten Graus,
In der öden Wellenwüſte
Seufz ich nach des Himmels Küſte,
Wo er einſt berührt die Erde,
Daß der Sohn des Herren werde.

Sehnſucht meiner ſündgen Tage,
Morgenland, voll heilger Sage,
Schließe auf dein Wundergrab,
Daß ich ſteig zu dir hinab,
Daß ich ſteig von dir hinaus
Schuldlos ohne Reu und Graus,
Laß mich Gnad bei dir erwerben,
Seys im Leben, ſeys im Sterben,
Und die heilge Todte finden,
Die mich weckte aus den Sünden.

Celinde. Was mich ſchmerzte, was mich reute,
Was mich herzte und erfreute,
Schwindet jetzt vor dem Geſchick;
Dunkel wird des Himmels Blick,
Schwarze Wolken ziehn herauf,
Und das Schiff nimmt andern Lauf!

Cardenio. Weil dem Himmel wir gehören,
Darf der Sturm uns nicht mehr ſtören,
Weil wir uns zum Heil gewendet,
Gottes Gnade niemals endet.

Ahasverus. (zu beiden)

Hoffend seht ihr in die Weite,
Und nach langem schweren Streite
Ladet euch der Palmenwald.
Mancher wird darüber alt,
Nimmer noch gelang es mir,
Daß ich kam zur Grabesthür,
Stürme, Hunger, Krankheit, Kriege,
Hemmten alle meine Züge,
Daß ich mich noch immer quäle,
Um mein Heil, um meine Seele.

Wenige von diesen allen
Mögen hin zum Grabe wallen,
Viele schreckt zurück die Noth,
Andre übereilt der Tod,
Andre zieht der Geiz noch ab,
Von dem gnadenreichen Grab;
Wär dies Schiff die Welt zu nennen,
Sagt, wer möchte Gott erkennen?
Ueber dieser Welt steht Jene,
Sünder sind auch Gottes Söhne.

Was da treibet all und jeden,
Höret in des Volkes Reden;
Leget ab des Hochmuths Sinn,
Wendet euch zum Armen hin;
Was ihr lerntet, half euch nicht
Zu dem ewig wahren Licht,
Doch wo viele sind beysammen,

Zeigen sich der Andacht Flammen,
Wie der Blitz, wo Wolk an Wolke,
Zündet Andacht sich im Volke.

Kapitän. Platz da, alter Jude, hier wollen sich gute Christen hinsetzen.

Cardenio. Laßt ihr den Alten mir nicht ungestört, bei Gott, es geht nicht gut.

Ahasverus. Ich bitte dich, mein Sohn, vergiß dich nicht, die Demuth ist des Sünders erste Pflicht, ich finde auch auf jener Seite meinen Platz.

Cardenio. Nicht doch, da schlagen ja die Wellen ein und können dich erkälten.

Ahasverus. Mein Gram schlägt noch lebendiger und wärmer.

Celinde. Wir setzen uns zu dir auf jene Seite.

(Alle drei nach der andern Seite)

Kapitän. Es ist mir lieb, daß sie abzogen, es möchte sonst nicht gut gegangen seyn, ein Kapitän, seht, ist Gott der Vater, Sohn und heilger Geist auf einem Schiffe, ihm darf man niemals widersprechen, ein Kapitän ist so was Großes, als ich das gar nicht sagen kann, sein Wille ist seines ganzen Schiffes Himmelreich — Gotts Wetter, ich glaube doch, wir kriegen heut noch Sturm.

Digitized by Google

Lichterzieher. Es wird allweilen schon so düster, daß einer bei Tage Licht anstecken möchte.

Kapitän. Da möcht er was verdienen von der lieben Sonne, Lichterzieher; um Gottes Willen, sag er mir, was macht er auf dem Meer, ja wenn's geschmolzen Talg wäre und unser Tauwerk Dachte, da wärs für ihn so ein gefunden Fressen.

Lichterzieher. Nein fressen möcht ich's doch nicht.

Kapitän. Macht mir nicht solche Pfiffe vor. Was will er in Jerusalem, ist er so fromm?

Lichterzieher. Nein mit der Frömmigkeit, da gehts wie mit den Krebsen, seit ich so bei ihm bin, aber seh er nur, sie brauchen in Jerusalem einen Lichterzieher.

Kapitän. Je du mein Himmel, was brauchen sie denn in Jerusalem für Lichter, ich denke, da ist es immer Tag.

Lichterzieher. Potz blauer Montag, ihr fahrt um die ganze Welt und wißt von der ganzen Welt nichts, bei der Auferstehung aus dem Grabe werden alleine über zehn tausend Lichter verbrannt.

Kleiner Bube. Ey das muß prächtig lassen, da muß ich auch dabei seyn.

Kapitän. Allerweltskröte, bist du auch da.

Reicher Pilger. Je du Kleiner, sag mir, wo hast du denn gesteckt, als wir abfuhren; du bist doch größer

als eine Maus und sie haben alle Ritzen nach dir durchleuchtet, sey nur nicht blöde.

Kleiner Bube. Seht gnädger Herr, ihr ließet euch eine Schildkrötensuppe kochen, die Schale blieb im Schiffe liegen, darin versteckte ich mich und sprang ins Wasserfaß zu den andern Schildkröten, da hat mich keiner aufgesucht.

Reicher Pilger. Du böser Bube, wenn meine Schildkröten nun davon absterben, was hab ich dann auf der Reise?

Kapitän. Die Wetterkröte, da werf ich dich gleich über Bort, wer zahlt mir denn die Kosten, die du mir machst; hast du was mitgenommen, von deinem Vater?

Kleiner Bube. Ey freilich. Da hat er meine Frühstücksemmel, dafür bin ich schon oftmals übern Fluß gefahren und drüben sind mir alle Wirthe schon bekannt, ich habe eine Base drüben, die wäscht für alle.

Reicher Pilger. Du Narr, wir sind ja nicht zum Uebersetzen eingerichtet übern Fluß, das geht jetzt übers Meer.

Kleiner Bube. Nun wie das Wasser heißt, das ist mir einerlei, sind wir bald drüben, ich muß so gegen Abend noch zu Hause wieder seyn, sonst wird der Vater böse, er leidets nicht, daß ich zur Base gehe.

Digitized by Google

Reicher Pilger. Nun seht den Unverstand, wir steigen erst bei Jerusalem ans Land, das ist noch weit.

Kleiner Bube. So sputet euch Herr Fährmann, vielleicht ists gar noch eine Strecke Weges von Jerusalem bis zu der Base.

Kapitän. Du dummer Junge, Jerusalem liegt ja auf einer andern Welt, wir bleiben einen Monat unterweges.

Kleiner Bube. Ach allerliebster Herr Fährmann, da thun sie mir den einzigen Gefallen und halten ein Bischen still und kehren sie um, das geht ja gar nicht an, der Vater schlägt mich todt, wenn ich die Nacht ausbleibe.

Kapitän. Ja, hat sich was! —

Reicher Pilger. So armes Volk wächst doch auf, wie's liebe Vieh; Junge, wie können wir denn umkehren, das kostete ja mehr, als du in deinem Leben je verdienen kannst.

Kleiner Bube. Ach Gott, du gnädger Gott, wie wird mirs gehen!

Reicher Pilger. Nun Jüngchen, mach doch kein Geschrei, was hast du Großes zu verlieren bei dem Vater, der ist ganz sicher ein armer Lump wie du, ich will dich unterstützen, wenn du mir treu willst seyn und aufmerksam mich kannst bedienen.

Digitized by Google

Kleiner Bube. Hab ich denn viel zu thun?

Reicher Pilger. Nicht viel, wenn du es nur zu der gehörigen Zeit willst thun. Sieh Morgens trink ich erstlich meinen Quittenschnaps, das ist so ein geflochtenes Fläschchen, steht in dem Schranke rechter Hand, dann trink ich eine halbe Stunde später meinen guten Kaffe mit Rahm, sieh dort, da steht die Kuh, die mußt du fleißig futtern und dann melken, die Milch abrahmen...

Kleiner Bube. Das nennt ihr eine Kuh, mein gnädger Herr, ich trau mich nicht heran, das Thier hat Hörner und Pferdefüsse, das ist Satanas; so hat die Base mir ihn beschrieben.

Reicher Pilger. Was ist der Mensch, wenn seine Aeltern nichts an ihn wenden können, da danke ich's dem seelgen Herren Vater in der Grube noch, wie er mich hat so trefflich unterrichtet. — Nun mit der Kuh, das wird sich alles geben, glaub nur mein Sohn, so eine Kuh, wenn sie in einem Kasten festgebunden, die kann dir keinen Schaden thun. — Nach meinem Kaffee esse ich was Frischgebackenes.

Bube. Das ess' ich auch recht gern, die Base hat mir immer was beiseit gelegt, und sagte mir, der Haase hätt's verloren.

Reicher Pilger. Ey sieh du Spitzbub, weist auch

Digitized by Google

schon, was schmeckt. Nachher, da giebst du mir den Augenbader, die Toilette, warm Wasser, schäumest Seife...

Kapitän. Segel ein, Segel ein, aufgerefft. Ihr Hunde, wollt ihr laufen. Ihr Bestien, will euch mit dem Endchen Beine machen.

Reicher Pilger. Schrei er nicht wie ein Stier, ich kriege sonst mein Nervenzucken, was giebts?

Kapitän. Krieg er die Schwerenoth, das giebt einen Windstoß, ich sehe in der Luft eine Wetterscheide, die Wasserhose zieht uns an.

Reicher Pilger. Zieht doch aus die Wasserhose, daß sie euch nicht mehr anzieht, wir brauchen euch ja jetzt nothwendig, da der Weg so uneben wird.

Kapitän. Halts Maul. Hannes zum Bogspriet. Wie hat sich der Bengel, fällt wie ein Fisch von der Angel, fort ist er. Johann mach's besser.

Reicher Pilger. Aber das leide ich nicht, der arme Mensch soll herausgezogen werden, was hat der arme Mensch gethan.

Kleiner Bube. Es soll gleich geschehn, ich kann schwimmen, ich spring ihm nach. (springt über Bort)

Reicher Pilger. Kleiner Bube, kleiner Bube, was machst du, Wasser hat keine Balken. O du mein Jesus, was ist das für eine vermaledeite Reise, ach wäre ich doch niemals auf den verfluchten Gedanken gekommen, fromm

Digitized by Google

zu werden, könnte jetzt so ruhig vor meinem Keller sitzen unter der Laube, mir ein Glas Wein nach dem andern reichen lassen. Zieht doch den Knaben heraus, er ist in meinen Diensten.

Kapitän. Mach er mir kein Bauchweh, fort.

(Er pfeift)

Cardenio. (zu Celinden). Sieh dort den schwarzen Riesen, er schreitet durch die Wolken und hütet seine weiße Heerde auf den Meereswogen, die Segel und den Meeresschaum, die in dem Dunkel schwer zu unterscheiden, des freue dich Celinde, wie Meeresschaum tritt unser Schiff sein Fuß danieder, wie oft hast du mit Sehnsucht von dem Tod gesprochen, vielleicht will er gesellig uns vereinen, die so getrennt fürs ganze Leben und doch verbunden hält ein wunderbar Geschick.

Celinde. Noch weißt du nicht das Schwerste, das mich drückt.

Cardenio. O sprich, denn wenn ich auch durch Mitleid es dir nicht erleichtern kann, es thut das Klagen der gepreßten Seele wohl!

Celinde. O laß mir diesen Schmerz noch eigen, du weist es nicht, warum er mir so lieb; bewahr ich dies Geheimniß treu, ich spar dir Sorgen und dies Gelübde that ich heut dem Himmel, ihn dir nur in dem Augenblicke zu vertrauen, wo es mir unvermeidlich ist.

Digitized by Google

Cardenio. Wie bist du so besorgt um mich, gedenk wie viel ich tragen kann, da ich so vieles hab verwunden, ich weiß der Himmel legt noch schwere Buße auf; dein Schweigen ist mir Buße.

Celinde. Vielleicht war mein Geheimniß nur ein Werk der Bangigkeit, die aus dem leuchtenden Gewitter mir entgegenströmt, davon die Haare sich schon schreckhaft aufwärts richten. Ich wollte diese Stunde wär vorüber, sieh meine Mutter schwebt mir vor dort wo die Wolken so in grauen Zügen durch einander wirren, sie drohet uns: nein Mutter, du hast dein Recht auf mich verloren, seit ich den Himmel hab erkohren.

Cardenio. Du schwärmst Celinde, doch schwärme glücklicher, dein Kampf ist ausgekämpft, auch wenn du bist besiegt, die Gnade ist unendlich. In diesem Sturm freut sich mein ganzes Wesen seines Ebenbildes, mich quält hier nicht der Vorwurf allgemeiner Ruhe, der mich in schönen Frühlingsgärten hat erschreckt, sieh die Verwirrung so recht gründlich an, so ist es noch in mir — und es wird Stille folgen auf den Sturm. Sieh diese Welle hoch, die über uns sich hinzustürzen scheint, jetzt unter uns laut an des Schiffes Wänden tobt und brauset, so stand ich auch, so wüthete ich auch entgegen aller menschlich ruhigen Verbindung, nach meines Geistes wildem Takte sollt sie springen. Doch sieh, wie diese große

Welle auch nicht ruhig ist, denn auf der großen regen sich viel tausend kleine, der Wind zieht ihre Spitzen in die Luft und jagt sie uns so scharf wie Hagelkörner in die Augen, so war ich auch nicht ruhig in dem Treiben, wie mancher tolle Einfall hat mich tagelang gequält zerrissen, der unerquicklich blieb so mir, wie andern und kaum den Augenblick, den er so lang bereitet, füllen konnte.

Celinde. Gedenk des Guten auch, was du mit kühnem Muth verbreitet und wie ich jetzt gelehnt an dich ein schrecklich Schicksal fürchtend zwar, doch nicht verzweifelnd trage. O gieb mir einen Trost, ich hab so oft vom Tode schon gesprochen, ihn mir gewünscht, und jetzt, wo er mir also nahe ist, daß uns ein dünnes Bret von ihm nur scheidet, da scheint er mir so ganz erschrecklich und so ganz unmöglich. Cardenio, ich fleh dich an, ich will nicht sterben, ich kann nicht sterben, nicht so vor Gottes Angesicht erscheinen, bedecke mir die Augen wenigstens, daß ich dies Schrecken nicht darf schauen; vergebens hab ich diese Furcht in mich zurückgedrängt, sie füllet meine ganze Seele. Ich will nicht sterben, nein, ich kann nicht sterben.

Cardenio. Du armes Mädchen, du athmest noch, du fühlst, noch lebst du ja, kannst du des Sterbens denken, gedenk des Lebens noch viel mehr.

Digitized by Google

Celinde. Ich weiß vom Leben nichts, zum erstenmal Cardenio fühl ich die Worte nicht, die du mir sagst, ich sehe nur den Blitz, der hoch am Himmel flammt, und hoch der schwarzen Welle weißen Schaum nur zeigt. Cardenio, ich fleh dich an, errette mich.

Cardenio. Halt dich recht fest an mir, laß mich nicht los, wie auch das Schiff mag wanken, was auch mit uns geschehen mag, mit diesem Tuche hefte dich recht fest an mich, dann wende dich zu Gott und bete.

Celinde. Du gnäd'ger Gott, es hilft, ich fühl mein Herz, es füllt sich wieder. O dieses Elend mußte auch noch kommen über uns, war unser Wille nicht so gut.

Ahasverus. Nur meiner Sünden wegen wird euch die Fahrt zum heilgen Grabe schwer.

Kapitän. Was sprecht ihr alter Jude, bei Gott ich glaub's, ihr seht mir aus, als hättet ihr den Herren schon verspottet, es ist ein unnatürlich Wetter. He da Conrad, schmeiß den Stall mit der Kuh über Bord.

Reicher Pilger. Was soll das seyn, Herr Jesus, ist hier Gerechtigkeit und alles aus, wo krieg ich morgen Milch zum Frühstück.

Kapitän. Wer weiß, ob du nicht morgen selbst ein Frühstück für die Fische.

Reicher Pilger. Wenn sie so schlecht denkend sind,

Digitized by Google

da halt ich nicht, was ich versprochen, wer weiß es noch, ob sie nicht ungleich sind gefahren, das Schiff geht gar nicht mehr so recht wies sollte, ich bin zum Sterben krank, die Medizin ist mir zerbrochen, ach Gott, wie bin ich doch zu diesem Elend so gekommen, ich weiß nicht wie.

Kapitän. Laßt uns zu Gott wenden, wir können nichts mehr thun. Wüst ich nur ein Gebet, je Sackerment mir fällt keins ein, will einen guten Schnaps erst nehmen, dann geht es besser mit dem Beten. (er trinkt) Sind wir gleich Protestanten, wir rufen doch die Heiligen an, Donner und Wetter, ich weiß keinen. He noch ein Schnaps. Taback her.

Matrose. St. Elmo soll was gelten in dem mittelländschen Meere, wir nehmen einen Paß von ihm, er ist so richtig wie der Amerikansche Paß. Wein her.

Reicher Pilger. Meinen Magenwein, nehmt nicht meinen Magenwein, ich kann nicht schlafen ohne Magenwein.

Matrose. Das Wasser ist nicht hart, denn es hat keine Balken, es schläft sich gut darin.

Reicher Pilger. Ich geb euch hunderttausend Thaler, wenn ihr mich schafft gesund ans Land.

Kapitän. Ein schön Stück Geld, wer eine Brücke

Digitized by Google

ſchlagen könnte in der Luft, der möcht' es ſich verdienen, ergebt euch nur dem Teufel, der kann ſo was.

Reicher Pilger. Wie mach ich das?

Ahasver. Bewahre euch der Herr, den Teufel meidet, ich weiß von ſeiner Macht. Ihr zagenden Verzweifler, ich bin ein ſchwerer Sünder, werft mich ins Meer, denn mich allein will Sturm vernichten, mich werft ins Meer, ſo iſt des Himmels Wille raſch erfüllt und ihr könnt ruhig zu dem heilgen Grabe wallen.

Kapitän. Werft ihn hinein, er will es haben.

Cardenio. Bei Gott ich leid es nicht, ſo lang ich noch die Arme regen kann.

Reicher Pilger. Wir ſolltens doch verſuchen, ob es hilft.

Celinde. Ich fleh euch an, o ſchont des alten Mannes, er klaget ſich in Wahnwitz an, ſein Herz iſt ohne Miſſethat, doch ich bin ſchuldig.

Cardenio. Du ſcheuteſt eben noch den Tod und willſt dich jetzt für andre opfern.

Celinde. Ich häng an dir und ich bin ſtark.

Kapitän. Fort mit euch dreien, ihr ſeyd Wettermacher, wie die Türken, die wiſſen auch ſo was der Wolken Lauf zu richten, ich hab es oft gehört.

Schiffsleute. Fort hinaus mit ihnen über Bort, wir habens all bemerkt, ſie ſind ſo heimlich und verdächtig.

Digitized by Google

Reicher Pilger. Bewahre Gott ihr Leute.

Kapitän. Sonst muß der Kuhstall über Bord.

Reicher Pilger. Ihr scheint so armes Volk, ihr könnt leicht sterben, ich will für eure Frau und Kinder sorgen, schreibt mir nur die Adresse auf.

Cardenio. Schweigt ihr Nichtswürdigen, ich fühls, daß ich der Menge muß erliegen, doch wehe euch, wer leben soll, der lebt im Sterben.

Celinde. Geliebter, ja, ich sterb mit dir verbunden.

Ahasverus. Erbarmet euch der Jugend.

Schiffsleute. Hinunter in das Meer, fort, das Schiff versinkt sonst.

Cardenio. Gott verzeihe euch! (Ahasverus, Cardenio, Celinde werden ins Meer gestürzt.)

Reicher Pilger. Was habt ihr gethan, Leute, das ist große Sünde.

Matrose. Hat er es nicht geschehen lassen?

Reicher Pilger. Ich dachte nicht, daß ihr es würdet thun.

Kapitän. Ich nehm das Volk auf meine Seele, es waren Wettermacher, seht der Sturm läßt nach, die Wolken brechen sich, der Himmel scheint hindurch.

Schiffsleute. Ich seh den Himmel mit seinen Wolken für einen Dudelsack an. Das Meer sieht so

Digitized by Google

schlaff aus wie ein ausgelaufener Weinschlauch, wie ein alter Weiberhals.

Kapitän. Zieht die Segel auf.

Schiffsleute. Wir sind so müde. Ich kann nicht stehen.

Kapitän. Das kommt von dem Saufen.

Reicher Pilger. Au weh, wie schmerzt mir der Leib, wie ist mir der Kopf so wüst. Hätt ich jetzt nur meinen Magenwein, ich sage ihnen, Herr Kapitän, den zieh ich ihnen von der Fracht ab. Aber ihr Kinderchen, weil wir doch unser Leben salvirt haben, so laßt uns singen, nun danket alle Gott.

Kapitän. Singt nur, ich habe keine sonderliche Stimme, ich will mir eine Pfeife anstecken.

Lichterzieher. Sagt doch, was ist denn das für ein großes Schiff, das da hinter dem Vorgebürge herauskommt.

Kapitän. Ein Schiff! Wahrhaftig, war ich blind! Das ist ein Engländer, ein englisch Kriegsschiff, wir sind verloren, meine Pässe gelten nicht. Es ist ein englisch Kriegsschiff. Kein Segel ist aufgezogen, das kommt von eurer Faulheit ihr Bestien, ihr Hunde, ihr Maulaffengesichter, ihr Bärenhäuter, ja komme einer mir nur nahe.

Matrosen. Wir wollen uns wehren, unser Schiff

Digitized by Google

segelt gut, wenn wir nur erst ein Paar Segel auf haben, unsre Kanonen schießen auch.

Reicher Pilger. Lieben Leutchen, wehrt euch recht tapfer, ich will unten heruntergehen.

Kapitän. Heiliger Gott, könnte ich nur in die Bosheit, in die rechte Furie kommen. Ja, ihr Leute, wir wollen uns brav halten, jeder an seine Kanone, sterben kann unser einer nur einmal; soll es nun einmal seyn, so ist es nicht anders; macht aus der Noth eine Tugend; es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben. (Ein ferner Schuß) Halt Leute! Ich kann nicht in die Bosheit kommen. Wie die verfluchte Kugel saußte, streicht die Segel.

Reicher Pilger. (kuckt heraus aus dem Verdeck) Ist alles vorüber? Sind viele todt? (Noch ein Schuß) Au weh, warum sagt er mir nicht, daß noch geschossen wird? (zieht den Kopf herein)

Kapitän. Alte fette Schnecke, zieh deinen Kopf herein, oder ich tret dich. Ach Kinder, mein Profit ist nun weg, welcher Teufel hat die Engländer hergeführt, Kinder kniet nieder und betet.

(Ein englisches Boot legt an, Bromly, Lysander mit Matrosen und Schiffssoldaten steigen ein.)

Bromly. Ich glaub hier ist ein Hinterhalt im Schiffe,

Digitized by Google

Schiffe, ihr haltet dicht zusammen, sie möchten uns gefangen nehmen, sie haben sich versteckt.

Lysander. Da liegen sie in allen Winkeln auf den Knieen. Ergebt euch.

Kapitän. Ach ja mein allergnädigster Herr Engländer, recht gerne.

Lysander. Wie habt ihr euch, wir werden euch nicht spießen wie die Türken, ihr lebt wie wir, das Schiff ist unser.

Reicher Pilger. (kriecht hervor) Mein gnädger Herr ist das gewißlich wahr? Die Herren Engliſchmänner leben gut, mir haben sie hier alles in dem Sturme ausgetrunken, ein gut Glas Portwein wäre mir willkommen.

Bromly. Mein guter alter Herr, das will ich ihnen reichen, sie scheinen mit der Seefahrt noch nicht sehr vertraut, was hat sie auf das rauhe Element geführt?

Reicher Pilger. Ich wollte nach Jerusalem, es war ein Einfall, nicht aus Frömmigkeit, nur der Gesundheit wegen, aus Furcht vor einem Schlagfluß, ich meine nun, die Herren Engländer sind zu galant, um uns auf unsrer Fahrt zu hindern.

Bromly. Mein werther Herr, darüber kann ich ihnen nichts berichten, sehr möglich, daß wir jetzt bei Acre landen, das weiß der Kapitän allein. Doch weil sie sich als Pilger uns genannt, sind wohl auf diesem

Schiff mehr Pilger, wir ſuchen drei, die uns durch Blut und Freundſchaft ſind verwandt.

Reicher Pilger. Herr Kapitän, ſie müſſen doch dem Herrn die Pilger zeigen.

Kapitän. Da ſtehen ſie beiſammen, es ſind nicht viele.

Lyſander. Von denen iſt es keiner. O des vergeblichen Bemühens, der immer neuen Hoffnung, um uns zu täuſchen iſt das Meer ſo groß!

Lichterzieher. Ach Herr, wenn ich ſprechen dürfte, es ſind auch noch drei Pilger hier geweſen.

Lyſander. Wie ſahn ſie aus.

Lichterzieher. Ein ganz uralter Jude mit langem Barte, ein junger ſchöner Herr, ein junges hübſches Mädchen.

Lyſander. Sie ſind's, ſie ſind's, wo haben ſie euch denn verlaſſen?

Kapitän. Es war ein großes Unglück, gnädger Herr, — ſie ſind beim Sturme vom Verdeck geſtürzt.

Lyſander. O Himmel, welch ein Jammer!

Bromly. Mein armer Freund!

Lichterzieher. Ihr Herren, darf ich reden.

Bromly. Ich ſchütze dich.

Lichterzieher. Ich ſage euch, kein Sturm hat ſie herabgeſtürzt von dem Verdecke; — die Bosheit dieſer

Digitized by Google

Leute hats gethan; in ihrer Thorheit meinten sie, die Pilger hätten uns den Sturm gemacht, der Alte hatte was von einem Hexenmeister, ich muß es selber eingestehn, allein, das ist doch kein Manier, mit Passagieren also umzugehen.

Reicher Pilger. Ich hab das auch gesagt.

Kapitän. Es ist nicht wahr, ihr habt mir beide nichts gesagt und da es alle wollten, und da der alte Mann sich selber hatte angeklagt, so meinte ich, es müßte also seyn, es war ein alter Schifferglaube.

Bromly. Dir soll dein Recht gesprochen werden, ich habe keine Worte meinen Schmerz und meine Wuth zu nennen. Was thaten dir die beiden schönen jugendlichen Zweige eines edlen Stammes, — o es ist unerhört, was roher Aberglaube noch für Wahnsinn zeugt.

Lysander. Sprich du verruchter Mörder.

Kapitän. Ich weiß von gar nichts, ich habs in aller Unschuld so gelitten, der Sturm, die Wellen, das Geschrei, die alle da so auf mich sehen, als hätt ich einen Mord begangen, die drängten auf den Alten ein, der junge Mann wollt ihn vertheidigen, es gab ein Schlagen, das Mädchen hielt sich fest an ihn, sie waren nicht des Stehens auf den Schiffen sehr gewohnt, sie fielen in das Meer, ich weiß nicht wie, weiß einer, wer es hat gethan?

Digitized by Google

Matrose. Der Hannes wars, der von dem Maste fiel ins Meer, er hat schon seinen Lohn.

Lichterzieher. Nein mit Erlaubniß, das ist nicht an dem, der fiel viel früher.

Matrosen. Du willst uns Lügen strafen.

Bromly. Schweigt, ein strenges Recht soll über euch gesprochen werden.

Lysander. Es giebt die Rache nicht den herrlich vielgeliebten Mann uns wieder, der hier im ganz gemeinen Schicksal ist gefallen, es war der Frau geliebter Bruder, o könnt ichs ihr verschweigen auf dem Schiffe.

Bromly. Du hast noch eine Frau. Ich ahndete — jezt hast du dich verrathen — ich bin verschwiegen — nur nenn mich einmal Freund.

Lysander. Mein theurer Freund, wie freu ich mich an deiner Brust die Thränen zu verbergen, die dem Soldaten nicht geziemen.

(Sidney kommt mit Soldaten)

Sidney. Ihr bleibet lange, schon glaubte ich, ihr fändet Gegenwehr, was hat das Schiff geladen?

Kapitän. Wollne Tücher, Leinenzeug.

Sidney. Das kommt uns sehr gelegen, ihr müßt mir aus dem feinsten Linnen eine Windel schneiden, die Wäscherin von deiner Kompanie Lysander, hat eben einen

Digitized by Google

schönen Knaben in die Welt gesetzt, ich meine schon, daß er dir ähnlich sieht.

Lysander. Mein guter Freund, mein gnädger Gott, o halt mich Bromly, daß ich nicht im freudgen Jubel in das Meer mich stürze, dem armen Schwager nach; ach daß mein Dienst mich hier noch hält, daß ich den ersten Jubel muß versäumen.

Sidney. Ich will ihn jezt für dich schon thun, du übernimmst ihn auch ein andermal für mich.

Lysander. Und wärs vorm glühenden Munde der Kanone. (Er geht ab)

Die Taufe auf dem Meere.

Sidneys Admiralschiff der Tiger, Sidney und Lysander auf dem Verdecke.

Sidney. Seht, werther Graf, ich schwimm doch lange schon auf allen Meeren, doch solche Stille sah ich nie wie heute, die platte Fläche sieht so starr uns an, daß unser Aug es kaum ertragen kann, es sieht zum Himmel dieses große helle Auge unseres Planeten, auf dem wir schwimmen wie ein Stäubchen, es ist ein Festtag

Digitized by Google

heute aller Welt, ein Feiertag den wir auch mitbegehen müssen.

Lysander. Es ist doch wahrlich schade, daß unser Herz sich dem Kalender fügen muß, auch mir ist heut seit jenem frohen Trauertage, der mir den Sohn geschenkt, der Frauen Bruder hat geraubt, zum erstenmal recht frei ums Herz, ich wollt es wäre Sonntag, die Sonne scheint so hell.

Sidney. Zum erstenmal vermiß ich heut des Schiffes Prediger, der in dem Portwein ist ertrunken, er sollte uns dein Kindlein taufen, es wär ein schönes Fest, ein seltnes Fest, bei Gott ich möcht es bei der Taufe halten und meinen Namen, meinen Sinn, mit meinem Segen in dem Kind verdoppeln.

Lysander. Der Vater darf des Priesters Amt verrichten, wo dieser fehlt, nichts hindert uns mein gütger Freund in dieses Meers blauem Spiegel des Knaben Seele in dem Meere der Gnade einzuankern, daß sie kein Sturm des Lebens mag verdrängen und zerscheitern.

Sidney. Ich lieb das Rasche und vor allem liebe ich den Augenblick, mag er uns alles nehmen oder geben, gleich eile ich das Schiff zum neuen Feste zu bereiten, auf thut das eure, holt das Kind und denkt auf den Sermon. (ab)

Lysander. Ich soll hier Redner werden, ich weiß

kein Wort zu sagen als meine Freude, mein Gebet, daß dieses Kind gesund und rechtlich lebe, gut daß Olympie jetzt kommt, die wird mir rathen können.

(Olympie in den Kleidern einer reinlichen Magd tritt mit dem Kinde zu ihm.)

Olympie. Was habt ihr mir befohlen, gnädger Herr?

Lysander. Laß diesen Augenblick die schmerzliche Verstellung, die alle wahre Ordnung in der Welt verwirrt, um dieser Schiffsordnung ein liebend Herz zu fügen. Du meine Magd, die ewig meine Herrscherin! Das schlechte Kleid kann nicht dein hohes Wesen mehr verbergen, ein jeder sieht in dir schon einen höhern Stand; ich denk, wir lösen heute dieses Räthsel, wo nach dem Willen Sidneys unser Knabe in christlicher Gemeinde aufgenommen wird.

Olympie. Ganz überraschend ist mir dieses Wort, ganz heimlich wird es doch geschehen, das Kind ist nicht zur feierlichen Handlung angekleidet, auch fehlt der Prediger.

Lysander. Sieh mich recht an, hab ich nicht etwas Christliches in mir, ich muß als Vater seine Stelle heut vertreten, o rathe mir, was ich da sprechen soll.

Olympie. Mich ängstiget dein Scherz, du nimmst zu leicht, was einer Mutter wichtig ist.

Digitized by Google

(Sidney, Bromly kommen mit der Schiffsbesatzung unter Trommelschlag.)

Sidney. Gut, daß ihr schon beisammen. Halt. Singt doch ein frommes Lied ihr Leute, singt.

Deutsche Soldaten.

Die Welle ist des Menschen Bild,
Die in dem weiten Meere quillt,
Sie steiget auf und sinket nieder,
Dieselbe kehret nimmer wieder.

Die englischen Matrosen fallen ein:

Ganz allein auf weitem Meere
Schwebt der Britten hohe Ehre,
Hat der Meere Wuth bestritten,
Alles Meer beherrschen Britten.

Britten, auf dem Meer geboren,
Haben Freiheit nie verloren,
In den Stürmen, auf den Wogen,
Hat die Freiheit sie erzogen.

Denn von allen Tiranneien,
Wollen sie die Welt befreien,
Gott der Herr hat sie erkoren,
Und die Welt geht nicht verloren.

Sidney. Hurrah. Hurrah. Hurrah. Setzt die Schaluppe aus, daß wir das Kind eintauchen ins offene Meer zum Zeichen der Taufe.

Digitized by Google

(Sidney, Bromly, Lysander mit dem Kinde und Olympie steigen in die Schaluppe.)

Olympie. Bewahrt mein theures Kind recht sorgsam, ach einen theuren Bruder hat mir schon das Meer entrissen.

Lysander. Vergiß den Schmerz in dieser Feier. Nun fang ich an, so gut es gehen will, zu taufen. — Dich meinen Sohn, rechtmäßig in der Eh erzeugt mit dir Olympie von Saalathen.

Bromly. O meine Schwester du, gerechter Gott, ich ahndete es lange, ich bins, dein jüngster Bruder Giron, der dich früh verlassen, erkenne mich, o Gott erkenne mich.

Olympie. Mein Bruder, ja, die Stimme sagt es mir, wenn ich dein kindisch Haupt in diesen ernsten narbenvollen Wangen gleich nicht wiederkenne, so du liebreicher Himmel, du giebst mir eilig wieder, was du dem Herzen nahmst.

Lysander. Mein theurer Schwager. (Umarmung)

Sidney. Mein theurer Freund, du weist, was ich bei deinem Glücke fühle, du weist wie wir verbunden sind, wenn mich die Welt nicht täuscht, der Kriegszug den wir so geweiht durch Glückeszeichen froh begonnen, er wird der größte unsres Lebens, ein groß Geschick will uns zum Glück durch Glück bereiten, sey auch im Glücke

Digitized by Google

mäßig, störe nicht die angefangne Feier dieses Festes mit süßem Kuß des Wiedersehens.

Lysander. Verzeiht, mein Herz ist voll, die Zunge schwer, sey dieses Stammeln Gottes Lob, sey dieses Zittern meiner Hände, mein Dank. Und du geliebtes Kind, das ich zum Zeichen Gottes, des Vaters, des Sohnes, des heiligen Geistes ins Meer getaucht, sey auch getauft am Feuer Gottes das mir im Herzen, auf den Lippen glüht und dieser Kuß sey die Versieglung deines Glaubens, meiner Liebe; sey deiner Ehre Zeichen der Name Sidney, den ich dir feierlich verleihe, sey meines Bruders Name Giron dir stets erinnerlich des Glücks, was deine Taufe uns verliehen, trage jenen vor der Welt und beide in dem Herzen.

Sidney. Amen. O seht ein neues gutes Zeichen, ein frischer Wind von Westen löst unsres Laufes Stillestand; er führt uns mit dem Feyertage gegen Akre, wo Großes sich ereignen kann. Auf, frisch ins Schiff, noch giebts der Augenblicke mehr zur Freude, wenn die der Thätigkeit erst wohlbenutzet.

Bromly. Es zieht dein Heldengeist entzückend mir durchs Haupt; geliebte Schwester, mit meinen Armen heb ich dich aufs Schiff, wie du als Kind mich sorglich oft getragen.

Lysander. Wie ist uns allen wohl.

Digitized by Google

Olympie. O Himmel gieb dem Glücke Dauer.

Sidney. Seyd sorgsam über euch, daß keiner euch errathe.

Das todte Sündenkind.

Felsenküste. Cardenio und Celinde in zerissenen Kleidern.

Cardenio. Im Anblick eines Meers vertrocknet meine Zunge, ja sie gehorcht nicht mehr dem Geist, der tröstlich manches Wort dir sagen möchte. Sag, armes Mädchen, ist dieses meine Hand, die ich dir mühsam reiche?

Celinde. Sie dienet noch zur Stütze mir, der Schwerbelasteten, da du mein hoher Freund in Schwäche selbst versinkest.

Cardenio. Ich hör dich wieder, du bist mir nahe, ich sehe dich, seh deiner Wangen Todtenblässe und deiner Augen ausgestorbnes Licht, und doch bist du mir reitzender als sonst in Sinnenlust, du bist der einzge Mensch, so weit mein Fuß dies öde Land durchirrt. O sprich, wo blieb denn diese wunderbare Stadt, die sich mit bunten Zinnen, von grünen Wäldern rings umwogt, vor un-

Digitized by Google

fern Augen in dem Frühlicht zeigte, faſt meine ich daß blinder Irrthum, Wahn und Krankheit ſchon den Traum und Wirklichkeit in mir vermiſcht, ſeit uns der Menſchen Wahn ins Elend ſtürzte.

Celinde Es war kein Wahn, ich ſah die Stadt, ja das Gewühl der Menſchen konnte ich bemerken und ſchämte mich, daß ich halbnackt dort einziehn ſollte.

Cardenio. Sie ſchwand wie Morgenwolken in dem Thau, mit ihr die letzte Kraft der müden Schritte, ach wär nur Thau geblieben auf der Wüſte. Ein Zweifel hemmet jede Richtung meiner Schritte, ein Unbeſtand, wie dieſe ruheloſe Meeresöde, erhebet ſich vor mir und wie die Möwen überſtreifen, die Fiſche heben aus der Fluth und tödten in der Luft, ſo ſehn' ich mich, ſo flehe ich hinauf in ſtummem Jammer, daß uns ein Todesengel aus der Elendsfluth erhebe.

Celinde. Nie hätte ich gedacht, daß du verzweifeln würdeſt, wo ich noch hoffe.

Cardenio. Ach nicht um mich, dein Elend löſcht mir jede Hoffnung aus; dein Körper ſchwillt von Krankheit und von ſchlechter Nahrung.

Celinde. Ich denk nicht meines Elends das du ſiehſt, nicht meiner wunden Füße, es giebt ein größres Elend, das ich in mir trage und das du noch nicht kennſt.

Digitized by Google

Cardenio. Was giebts für Noth, die nicht auch mir die Haare auf dem Haupte vorzeitig bleichte.

Celinde. Ich trage noch viel härtre Noth, doch ich will schweigen, wie ich mir vorgenommen, bis sie zu dir um Hülfe schreit.

Cardenio. Entsetzlich, durch Sturm und Fluth, durch Fels und Dorn, treibt uns die Wuth des Schicksals, daß wir entblößet durch die Wüste ziehn wie wilde Thiere, und doch versteckest du dein Inneres, das Einzige, was jeder offen zeigen sollte, was uns erhebet über Thiere, die nur am Aeußern sich erkennen.

Celinde. Wirst du es wissen, so wirst du wünschen, daß ich es dir verschwiegen hätte.

Cardenio. Schweigen — kannst du mit Schweigen es vernichten. Sprich alles aus, dann weiß ich erst, daß du im Geiste mit mir eins; seit uns die Bahn der Tugend schied, darf uns Vertrauen um so enger binden.

Celinde. Weh mir, die Tugend schied uns und die Natur verbindet mich noch dir.

Cardenio. Diesen Jammer sollte böse Lust bestehen können!

Celinde. Ach du verstehst mich nicht, es giebt ein größres Elend als die Sünde, der Sünden Folge, Frucht und Ausgeburt. Ach weh mir Unglückseligsten, in meiner Schwäche sink ich nieder, in wenig Stunden bin ich

Digitized by Google

Mutter, mein Kind hat keinen Vater, dem ich es nennen mag, denn seinem Vater wird der erste Liebesgruß zur Qual.

Cardenio. Nun weiß ich alles und erschrecke meiner Blindheit. Ja wohl, es gab noch einen größern Schmerz und über menschliche Erfindung weit hinaus, geht wahres Elend. Dich soll ich leiden sehen und verderben durch mich, denn hier ist alle Hülfe fern, ich höre schon das Kindlein schreien an der erstorbnen Brust und drücks umsonst an meine, die ihm nicht Nahrung geben kann und lauf mit ihm zur Wüste und schrei die säugenden wilden Thiere an. O wehe dieser Heimlichkeit!

Celinde. Mir war mein Zustand unbewußt, als wir sind ausgezogen, in Schmerzen höhrer Art hat ich ihn nicht geahndet,

Cardenio. Wie kann ich dir hier in der Wüste helfen, wie weiß ich, was dir dienen kann? Schon wird es Nacht. Die Thiere haben ein geheim Erkenntniß von allem, was ihnen taugt und schadet, das Lamm sucht kaum geboren unter Steinen süßes Kraut zu seiner Nahrung, die Bienen kennen aus der Höh den Blumenkelch, der ihnen ist eröffnet, der Mensch hat nichts, nichts, worauf er angewiesen — als Liebe — (leise zu sich) die ward mir nicht!

Celinde. Bald werd auch ich den höhern Ruf ver-

Digitized by Google

nehmen, schon fühl ich einen Jammer meine ganze Brust erfüllen, nach Wasser sehnt sich meine Lippe, mein Herz, wie eine Liebe schmerzlich sehnlich mich so ganz erfüllte, so fühl ich jetzt mit bänglich freudigem Gefühl den einen Durst. O schaff mir einen Trunk, nur einen Tropfen, der am Grase hängt.

Cardenio. Hilf Gott, mir schwinden alle Sinne, wohin ich seh der dürre Staub und salzig Wasser, doch dort, da bebt es in der Luft, da winket mir ein liebend Bild, da find ich Trost. (ab)

Celinde. Ich sitz allein
Im Sonnenschein,
Und wein und wein!
Die Sonn allein
Verläßt mich nicht;
Ihr Angesicht
Sie wendet nicht
Und Gott den Herrn
Glaub ich von fern
In ihr zu sehn,
So schön, so schön!
In jeder Well
Sein Bildniß hell,
In meiner Brust
Mir unbewußt
Steht auch sein Bild
So mild so mild!

Digitized by Google

Eine Gestalt, Olympiens Mutter erscheint.

Die Gestalt. Sey mir gegrüßt
Hier in der Wüst,
Bist unbekannt
Mit Sonnenbrand,
Mit Kummer und Noth
Ums tägliche Brodt.

Celinde. Woher kommst du
In stiller Ruh,
Du freundliche Frau,
Der ich vertrau
Mein ganz Geschick
Beim ersten Blick.
Mein Auge bricht,
Hilfst du mir nicht,
Mein Kindlein klein
Bleibt ganz allein,
Wie wird es schrein,
Allein, Allein!

Die Gestalt. Die Mutterwehn
Mußt du bestehn;
Das Erstemal
Macht Furcht zur Qual
Es endet Schmerz
So wie der Scherz,
So wie die Nacht,
Eh mans gedacht.

Sey

Sey nur nicht bang,
Ich wohn hier lang,
Ich bin allein,
Das macht mir Pein;
Hätt gern ein Kind,
Wenn zieht der Wind,
Wenn ich erwacht
Um Mitternacht.

Celinde. Der kalte Wind
Mein armes Kind,
Er tödtet schnell,
Die rasche Well,
Entführt es mir,
Wo blieb ich hier.

Die Gestalt. Sieh diese Kluft
Voll Rosenduft,
Mit Lagerstätt
Und weichem Bett,
Da steig hinab.

Celinde. Es ist mein Grab.

(Sie wird in die Felsenhöhle geführt.)

Es kommt ein Storch, der ein Kind im Schnabel trägt und in die Felskluft mit eilendem Fluge einstreicht, ihm nach singt eine Wolke ziehender Störche von oben.

Digitized by Google

Hast du schwer am Kind getragen,
Mußt sie mit den Flügeln schlagen,
Hast du müssen lange reisen,
Mußt sie mit dem Schnabel beißen.
Schone nicht, sie ist jetzt schwach,
Daß die Liebe in der Noth
Reue schmerzlich leidend nach,
Liebe macht so schwer den Tod.

Der Storch streicht aus der Höhle und singt:

In meiner Wuth
In der Reisegluth,
Hab ich das Kind erdrückt,
Weh wie sie zum Himmel nun blickt,
Kann nicht mehr bleiben am traurigen Ort,
Nehmet mich Brüder im Sturme mit fort.

(Er fliegt fort)

Die Gestalt kommt aus der Höhle, Celindens todtes Kind auf dem Arme.

Die Gestalt. Mir lebst du fort
Du liebes Kind,
Dein schuldlos Wort
Erwacht geschwind
In dunkler Gruft
Und zu mir ruft:
O Mutter mein
Will artig seyn,
Ich liege still
Nach Gottes Will! —

Die Mutter dein
Bleibt ganz allein,
Sie büßet ab
An deinem Grab,
Die Milch ihrer Bruſt
Sie ſprützt auf die Gruft,
Ihrer Thränen Lauf
Weckt die Blumen auf,
Ihre Trauerzeit
In der Einſamkeit,
Macht ſie ſchnell bereit
Zur Ewigkeit.

Es kommt ein Chor nächtlicher Pilger.

Die Pilger. Kommt gute Frau
Fort auf dem Thau,
Wir ſind geſellt
Vom Herrn der Welt,
Seiner Gnade Werk
Vollbringt die Stärk,
Seiner Weisheit Kraft
In uns Geiſtern ſchafft.

Die Geſtalt. Ich eil geſchwind
Mit meinem Kind,
Zum Thron des Herrn
Beim Morgenſtern.

(Sie ſchwebt mit den Pilgern fort)

Cardenio. Celinde! — Celinde! — An dieſem Felſen hab ich ſie verlaſſen. — Celinde! Ich bring dir

einen frischen Trunk, komm schnell, sonst läuft er wieder durch die Fingerritzen meiner ausgedürrten Hände! — Entflossen ist er wieder, weh mir und dir! — Celinde! (Er läuft suchend umher) Hat dich der Sturm entrissen, der noch an diesem Ufer wüthet. Willkommen Tod, erfaß auch mich, ich such dich nicht, o finde mich, aus Milde nimm mich fort aus dieser Schmerzenswelt.

Celinde. (tritt schwach aus der Höhle) Cardenio, wo ist mein Kind, mein süßes Kind, trägst du es in den Armen, hast du es an dem Meer gebadet?

Cardenio. Unglückliche, dein Kind, trägst du es nicht in treuer Mutterhaft?

Celinde. Mein Engelskind! Mein einzges Kind! Wo ist die liebe Frau, die es zum Kuß mir reichte.

Cardenio. Du Unglückliche, dein letztes Gut, Vernunft hast du verloren, nicht um dein Unglück zu vergessen, nein um gedoppelt es zu wähnen.

Celinde. Es ist kein Wahn, beim heilgen Morgenstern, der in die Fluth sich senkt, ich hab ein Kind geboren. Es ist kein Wahn, noch weiß ich wie du mich verlassen um kühlend Wasser mir zu suchen, die gute Frau hat mich getränket und gespeist.

Cardenio. Was fabelst du von einer Frau, wohl hört ich in der Wüste Löwen brüllen, sie sahen mich bestürzet an, als ich in meinem Jammer stand vor ihnen

Digitized by Google

und flüchteten sich fort von mir, weh uns, wenn sie mein trauernd Haupt verschont, um Kindeslächeln zu zerknirschen. O schwere Nacht, wenn willst du endlich weichen, o armes Kind in Nacht empfangen und geboren, so hast du nie das Licht geschaut!

Celinde. Unselger Mann, ach wärst du nur bei mir geblieben, du schütztest nicht dein Kind, du gabst es preis den wilden Thieren.

Cardenio. Wohl giebts ein wildes Thier, wogegen ich zu schwach bin, dich zu schützen, es ist kein Adler, der in hohe Luft die Menschen trägt und an dem Fels zerschmettert, nein aus der Tiefe langt er zu dir auf, wo dich die Sünde an die Erde bindet.

Celinde. That ich dir unrecht, so verzeih der Mutter. Mein Kind, mein Kind. Wie reich wär ich in diesem Kinde, mein lang verschwundnes Glück, du wärst mir gegenwärtig, du liebtest mich in ihm und seinen Dank könnt ich mit tausend Diensten abgewinnen. Mein Kind, mein armes Kind, es sah die Frau so mild, so gütig aus, die es entführt, sie glich Olympien. Mein Kind, mein Kind!

Cardenio. Zerfleische nicht den Arm, reiß nicht dein Haar vom Haupte, der Buße erste Pflicht ist nimmer zu verzweifeln, wir stehen über unser Leben schon hinaus, wir leben ein geschenktes Jahr. Es wird jetzt

Digitized by Google

hell, jezt läßt sich an dem Boden sehn, ob wilde Thiere, ob ein Mensch dein Kind geraubt.

Celinde. Sieh her! Hier glaub ich, ging ein Löwe.

Cardenio. Es ist mein Fußtritt, halb vom Sturm verweht und keinen andern kann ich mehr erblicken, nicht Spur von Menschen oder Thieren, kein Blut. Wer zeigte dir die Höhle, schön geschmückt, von Blumen duftend.

Celinde. Dieselbe Frau, die mir mein Kind geraubt, doch jezt besinn ich mich, mein Kind war gar zu blaß, und seine Augen waren fest geschlossen, es hatte keine Wärme, keinen Athem, als sie es mir gereicht und als sie's von mir nahm, da nahm sie mir den Ring, den du mir gestern anvertrauet, als er von deinem Finger fiel, und küßte ihn und sagte dann, es sey der Ihre, ich lag in halber Ohnmacht nieder, und wie in einem Buche, das zerrissen, kann ich nur langsam, was ich sah, verbinden.

Cardenio. (knieet nieder) Sie wars, sie wars, Olympiens Mutter, lob Gott den Herren, der seine Gnade in der Wüste uns erscheinen läßt. Gedenk der Qual, wenn wir dies arme Kind, die Frucht der Sünde in Noth verschmachten sähen. Gelobt sey Gott der Herr, er hats zu sich genommen, er schauet wie die Sonne.

Digitized by Google

die durch den Nebel bricht, auf Wüsten, wie auf Städte nieder, die Menschen wandeln vor ihm wie Gedanken und er vergißt nicht einen. Ihm sey ein Tempel in der Wüste aufgerichtet und unserm Kind ein Grab.

Celinde. Mein Kind, mein Kind, so ist der Herr mit dir, gelobet sey der Herr.

Cardenio. Ich fühl mich stark zum Dienst des Herrn, in dieser Einsamkeit will ich mein Leben sühnen.

Celinde. Fern ist hier süßes Wasser.

Cardenio. Sieh her, wer Gott vertraut, den läßt er nicht verschmachten. Kaum heb ich diesen Stein zum Altar auf, so springet eine Quelle da heraus, die mich erfrischt.

Celinde. Ich kann nicht von dem Wasser trinken, ich sehe einen blutgen Strahl darin, das Blut von unserm Kinde. Ich soll verschmachten, soll nicht Gnade finden.

Cardenio. Verkennst du so das Morgenroth, das sich der Meeresfluth enthebt, sieh jene Dattelbäume in der Nähe, die uns der Fels versteckte, vertraue Gott und er verläßt dich nie.

Digitized by Google

Die Reisenden und die Jungfrau mit dem Storche.

Der Kümmeltürke und der Waisenhäuser treten auf, Dienemann führt die Mauleſel hinter ihnen her.

Kümmeltürke. Das fang ich deutlich an zu bemerken, wenn ich ſo fortfahre mit ſpätem Aufſtehen, frühem Zubettegehen, mit Eſſen und Trinken, da werde ich wenig Reiſebemerkungen nach Hauſe bringen. Es geht mir ganz eigen, wenn ich ſo eben Willens bin meinen Sextanten aus dem Kaſten zu holen und ein Paar Sonnenhöhen zu nehmen, da tritt mir etwas vor die Augen....

Waiſenhäuſer. Was denn? Du wirſt doch nicht blind von dem weißen Sande in der Wüſte?

Kümmeltürke. Bewahre Gott, nein, ich ſeh recht gut, aber ich ſeh zuviel, ich will dir ſagen; das letzte hübſche Mädchen im Wirthshaus, das fällt mir immer wieder ein, wir ſind Narren geweſen, daß wir ſo fortgegangen.

Waiſenhäuſer. Du haſt mich ja über Hals und Kopf fortgejagt, kaum konnte ich den kalten Braten einpacken.

Digitized by Google

Kümmeltürke. Ich dachte, es könnte meinem guten Rufe als philosophischem Reisenden gar sehr schaden, wenn es auskäme, daß ich mich mit den Mädchen abgegeben; es war dir ein prächtig Mädchen, wie sie sich beim Tanzen schwenkte, das war einzig, glich sie nicht meinem Kaufmannsweibchen in Halle.

Waisenhäuser. Nein Bruder, aber meiner Liesbeth glich sie ungemein, ich habe sie auch gleich bekehrt und in mein Verzeichniß eingetragen.

Kümmeltürke. Du bist ein Narr, du konntest ja kein Wort mit ihr sprechen, du weist kein Türkisch.

Waisenhäuser. Desto leichter geht die Bekehrung, da können sie nicht disputiren, solch Volk muß man nur nicht zu Worten kommen lassen, dann ist alles verloren. Ich tauf sie ganz heimlich, ruf sie, wenn ich mich wasche und wenn sie meinen, ich rede vor mir, so sage ich die Formel her und wenn ich an die Frage komme, ob sie glauben und entsagen, da nicke ich mit dem Kopfe, das machen sie meist wie die Affen nach, dann drehen sie sich wohl um, da bespritz ich sie heimlich und die Sache ist gemacht.

Kümmeltürke. Da hast du einen bequemen Dienst, ich möchte mit dir tauschen; ich soll alles Kraut einpakken, alle Vögel ausstopfen, alle wilde Thiere abledern, das ginge alles noch, aber das verfluchte Bemerkungen

Digitized by Google

machen bringt mich in der Hitze noch um allen Verstand und dabei die Sorge, ob auch kein Paket verloren gegangen und wenn die Hefte von der monatlichen Correspondenz ankommen, ob auch kein Druckfehler eingeschlichen, der mich lächerlich macht.

(Ein alter Mann zieht mit vielen Kindern vorüber)

Waisenhäuser. Sieh einmal, wer kommt denn da, ein alter Mönch mit vielen Kindern. Je alter Vater, was macht ihr mit den Kindern, die kleinen Heiden machen ja alle das Kreutz?

Der Alte. Mit dem Kreutz aus Bambusrohren
Ging ich von Ostindien aus,
Doch mein Beten schien verloren,
Keiner ließ mich in sein Haus
Und kein Alter wollt mich hören,
Falsche Götter sie bethören.

Nur ein Kind das sah mich gerne,
Lief dann beim Gebet mir nach,
Daß es Kreutzeszeichen lerne,
Andre machten ihm das nach,
Lernten bald auch die Bedeutung,
Alles das nach Gottes Leitung.

Keiner kann es ihnen nehmen,
Immer liegts in ihrem Sinn,
Daß die Väter sich bald schämen
Finden auch ihr Heil darin;

Digitized by Google

Kinder werden nun Bekehrer,
Unschuld ist der beste Lehrer.

Waisenhäuser. Das ist ganz nach Pestalozzis Erziehungsmethode; darf ich fragen, wo sie die kennen gelernt haben? Warum eilen sie so gewaltig, es ist heute recht heiß?

(Der Alte mit den Kindern zieht kopfschüttelnd ab)

Rümmelkürke. Es ist ein eigen Volk hier, giebt aber gute Bemerkungen.

Waisenhäuser. Aber ich habe sie gemacht, ich habe mit dem Alten gesprochen.

Rümmelkürke. Darauf kommts nicht an, sondern wers zuerst aufgeschrieben und das bin ich, seht, während ihr gesprochen habe ich geschrieben.

Waisenhäuser. Das leid ich aber nicht, ich schlage dir die Schreibfinger entzwei.

Rümmelkürke. Du aussätziger Judenbekehrer.

Waisenhäuser. Du Menschenbetrüger, willst du wieder neue Arten Vögel zusammennähen.

Dienemann. Friede mit euch, wißt ihr denn nicht daß wir schon im Gebiete der berühmten Jungfrau mit dem Storche sind.

Rümmelkürke. Das sind Chimären.

Dienemann. Da kommt sie schon, drei häuserhoch angeschritten, ein Storch geht an ihrer Seite.

Digitized by Google

Waisenhäuser. Mein Seelen ja, die werde ich auch taufen sollen, aber da muß sie sich bücken.

(Die Riesenjungfrau mit dem Storche tritt auf.)

Jungfrau. Ihr frechen Männlein wagt das Reich der Jungfrau zu betreten, wo euer Gott nichts gilt; die eine Göttin hochverehrt als Schöpferin der Welt, der in der Schöpfungseil der Mann, der ein unfertig Weibsbild ist, entsprang und sich als böses Uebel in der Welt verbreitet hat.

Waisenhäuser. Verzeihen sie, ich muß ihnen die Ehre haben zu sagen.

Jungfrau. Schweig Unverstand, erst zeige mir, daß du an Klugheit überlegen und rathe mir ein Räthsel, das noch auf Erden nie ein Mensch errathen konnte, sonst tret ich dich in Staub.

Waisenhäuser. Wenns nicht anders seyn kann, sonst ist das Rathen nicht meine Sache.

Jungfrau. Gieb acht. Ich kenne einen Vogel, der zieht im Herbste fort und kehrt im Frühling wieder, hat lange rothe Beine und einen langen rothen Schnabel, womit er treflich klappern kann, hat weiß Gefieder doch vermischt mit schwarzem an den Flügeln, er baut sein Nest auf Dächern und — legt Eier.

Waisenhäuser. Der Storch.

Digitized by Google

Kümmeltürke. Der Storch. Storch, Storch Steiner, hast so lange Beine.

Jungfrau. Ihr habt nicht recht gerathen, ich muß euch tödten, wie ich der Göttin hab gelobet. (Sie tritt beide todt) Du dritter Fremdling mußt auch rathen, sey nicht erschrocken über diesen Vorfall, bedenk dich wohl, es gilt dein Leben.

Dienemann. Geist meines Freundes Wagner, steh mir bei. (Schreit auf) Die Störchin!

Jungfrau. Ich bin verloren, ich bin nun dein, du hasts errathen, die Störchin legt die Eier. Jezt muß ich dir zu Willen seyn, was du begehren magst.

Dienemann. So folge mir nach Deutschland, dich fordre ich.

Jungfrau. Weh mir, du willst zur Frau mich nehmen.

Dienemann. Nein Gott bewahre, du bist mir ein Paar Stockwerk zu hoch, komm jezt nur mit, dich will ich dort für Geld als Riesin zeigen.

Jungfrau. O diese Großmuth bricht den starren Sinn, ich muß dich lieben für so viele Güte.

Dienemann. Bleib mir vom Leibe, von einem Elephanten mag ich nicht geliebkost werden.

Jungfrau. Ich unglückselge ewge Jungfrau.

Dienemann. Ich glückseliger Junggeselle! Was

Digitized by Google

werden mir die Engländer in Acre dafür bezahlen, ich werde berühmt, wenn ich eine so wunderliche Riesin aus der Wüste bringe, das wird mich besser nähren, als das Eseltreiben, ich binde dich an einen Strick und ziehe dich mir nach.

Sidney. (tritt von der andern Seite auf) Soll ich es wagen, bei dieser Türken Wankelmuth und Unverstand, und bei der Unbekanntschaft meiner tapfern Brüder mit der Landschlacht viel verschlungner Art dem langgeübten Feinde mich zu stellen, es ist unmöglich, wenn ich ruhig überlege und doch giebt mir die Sehnsucht tausend Hoffnungsträume. Erst diese Nacht erschien mir eine Jungfrau mit dem Storche und sagte mir, so wie sie selbst auch dem Entfernten sey verbunden, durch dieses Vogels wunderbare Züge, so sey in mir der Meere und des Landes Machtwort fest vereinet; ich sagte ihr, es sey ein leerer Traum, sie aber wollte mir am hellen Tag erscheinen. — Beim Himmel ja, sie steht vor mir.

Jungfrau. Sey mir gegrüßt, Sieger von Acre.

(Sie verschwindet)

Dienemann. Ich bringe hier ein wunderbares Riesenweib mit einem Storche, das hab ich mir durch Klugheit eingefangen und möcht es gern zu gutem Preis verkaufen.

Sidney. Wo ist das Wunderthier?

Digitized by Google

Dienemann. Wahrhaftig ja, es hat sich losgestreift, der Strick, woran ichs führte hängt, an einem trocknen Feigenbaum, da meinte ich, daß es mir folge.

Sidney. Bei Gott, so sah ich diesen Traum doch nicht allein, es ist kein Wahnsinn der mich blendete, was auch das Schicksal in die Hand mir giebt, ich will es tragen, will es halten und erfüllen. (ab)

Dienemann. Was ist das heute für ein Tag, der hört mich nicht, die Jungfer fort, die Freunde todt, ich armer Schelm, ach wär ich nur nach Haus.

(Kümmeltürke und Waisenhäuser stehen auf und sehen Dienemann nicht.)

Kümmeltürke. Wo ist der Schlingel, der Dienemann wieder mit den Eseln hin, sieh, sieh mein Unglück, da wälzt sich ein Esel mit meiner Kräutersammlung und mit meinen Bemerkungen. Dienemann!

Waisenhäuser. Meinen Esel seh ich gar nicht.

Dienemann. Lebst du noch, nun das freut mich, hast du nicht die Jungfrau gesehen?

Kümmeltürke. Hast du nicht nach meinen Eseln gesehen, du Erzesel.

(Er schlägt ihn)

Waisenhäuser. Meine Katechismen sind alle ins Wasser gefallen, der Esel liegt leer im Wasser, zum Teufel, um den unglückselgen Traum von einer Jungfrau,

Digitized by Google

der mich befiel, nun weiß ich nichts von meinem Glauben, du unglückſelger Dienemann. (Er ſchlägt ihn) Schaff mir Rath, wo ich meinen Glauben wiederfinde.

Dienemann. Ich habs gerathen und werde geſchlagen und die mich ſchlagen, die haben nichts, gar nichts errathen.

Reicher Pilger kommt mit dem **Lichterzieher** ganz leiſe an.

Reicher Pilger. Ich höre in der Stadt ſo was vom Schießen munkeln, ich dächte lieber Freund, wir gingen etwas in die Wüſte bis die Sache vorüber, weit von der Scheibe, ſicher vorm Schuß, nachher haben wir immer Zeit ein Tedeum zu ſingen, viel habe ich ſo nicht mehr zu verlieren, als mein Leben. — Aber nun ſehe er einmal, wie die beiden ſo unmenſchlich auf den dritten losſchlagen, laß er uns etwas auf die Seite gehen.

Lichterzieher. Gott behüte, den Unterdrückten muß man beiſtehen. Ihr Chriſten, wie könnt ihr euren Mitbruder todt ſchlagen, es giebt ja deren ſo wenige hier gegen die vielen vielen Türken.

Dienemann. Das ſag ich auch und noch dazu ihren alten Univerſitätskameraden und der eine will ein philoſophiſcher Reiſender ſeyn und der andre ein Heidenbekehrer.

Lich-

Digitized by Google

Lichterzieher. Das hätt ich mit hundert Lichtern nicht in den Leuten gesucht.

Kümmeltürke. Es ist auch aus mit der Philosophie, meine Kräuter, meine Bemerkungen, alles in den Dreck getreten.

Waisenhäuser. Mein Glauben, meine Katechismen, alles ins Wasser geworfen.

(Er weint)

Reicher Pilger. Ach meine Herren, wenn sie nichts weiter verloren haben, da trösten sie sich man, mir haben sie auf dem Schiff, meinen Magenwein, meine Pesttropfen, mein Confekt aufgefressen, allen meinen Lebensgenuß. Ach meine Herren, wenn sie meiner Meinung sind, so wollte ich behaupten, wir wären die unglücklichsten und die edelsten Menschen in der Wüste.

Es erscheinen viele reisende Araber.

Dienemann. Neues Unglück, unsre Araber sind geflüchtet und wie die Heuschrecken jagen die flüchtigen feindlichen Araber über den Sand.

Alle. Wir sind verloren.

Die Araber umzingeln sie mit großem Geschrei und trösten sie in der Todesangst mit der Hoffnung, daß sie als Eunuchen dem Bassa von Jerusalem verkauft werden sollen.

Die Belagerung.

Akre. Gang an einer der abgelegenern Stadtmauern, auf welcher Wachen ausgestellt sind, der Mauer gegenüber sehen wir einen von Kugeln durchlöcherten prachtvollen Gartensaal; das Marmorbad in seiner Mitte haben die Engländer mit Punsch gefüllt, ein kleines Kind mit Flügeln fährt auf einem zierlichen Kahne darauf umher und schenkt ihnen ein, eine Abtheilung sitzt an einem runden Tische und singt.

Engländer. Rund ist der Tisch,
Die Welt ist rund,
Der Freunde Bund
Sitzt rings noch frisch,
Laßt die Kappen schellen,
Laßt die Hunde bellen,
Laßt die Feinde schießen,
Besser wär es, wenn sie's ließen.

(Großes Schießen, eine Kugel schlägt ein, einer fällt, sein Nachbar ruft: dein Glas hättst doch noch trinken können, ich trink es auf dein ewges Wohlseyn.)

Engländer. Rund ist das Glas,
Auf stoßet an,
Und Mann für Mann,
Das wird ein Spas,
Laßt das Glas zerschellen,
Daß die Ohren gellen,

Digitized by Google

Laßt die Feinde grüßen,
Weil sie uns den Wein noch ließen!

Alle durstige Feinde sollen hoch leben!

Engländer. Wer ohne Stimm,
Der schrei nur recht,
Das klingt nicht schlecht
Im rechten Grimm.
Jeder treib sein Wesen,
Hexen auf dem Besen,
Feinde mit dem Spießen,
Mädchen mit dem ewgen Küssen.

(Es kommen türkische Frauen, welche die Thüren des Harem durchbrochen, und die Verschnittenen überwältigt haben, sie gesellen sich zu den Engländern und machen sich durch wilde Küsse deutlich. Olympie, die bei ihnen in Verwahrung gebracht worden, stürzt mit ihrem Kinde heraus und durch den Saal auf die Gasse)

Olympie. Wohl mir, daß ich in deiner Stille, züchtge Nacht aus dieser Frauen sträflich Leben bin entwichen, wie sind sie in des Lebens steilem Zwang verwildert, die Freiheit wird in ihnen Frevel, weh dieses Anblicks, sie fechten mit einander um die fremden Männer, die stolz so wilde Triebe einzuflößen, den Mord als Opfer ihrer Lieb annehmen. — Die Noth hat alle Pforten guter Zucht hier aufgesprengt, die Noth macht sich ver-

Digitized by Google

traulich mit den Menschen. Weh, weh, dort brennt das Krankenhaus, umsonst ist da die Kraft des Wassers, denn immer neue Feuerlinien bezeichnen in der Höh den Weg der Bomben, die alle in die Gluth sich senken, und diese Gluth so weit umher zersprengen. O dieser armen Kranken! Was half die Labung, die ich ihnen heut gebracht! Wie mancher fühlte Tod in seinem Blute fiebern und dachte nicht, daß ein noch frührer Tod ihm von dem Himmel werde fallen. Ich hör die Klagen der Verzweifelnden und hier den Uebermuth der andern, ich sehe ahndend die blutgen Wunden, die diese Rasenden vom Leben reißt. Wie herrlich ist mein Mann in aller Noth, viel herrlicher noch als im Glücke, da steht er würdig ohne Uebermuth, bereit und thätig ohne es zu sagen, sein ganzes Wesen wird zur That. Du heilger Gott, gewähre mir, was ich dem Mann versprochen, als er mit Schmerz erlaubte, daß ich ihm folgen durfte in des Krieges zweifelnd Spiel, gewähre mir, daß die Verzweiflung mich nicht fasse, daß ich des theuren Hauptes Sorge nicht vermehre, viel lieber laß mich sterben und sorg für dieses Kind, das auch dein Ebenbild.

Die Engländer haben sich wieder gesetzt, nachdem sie die Weiber unter sich getheilt und singen:

Faßt mir den Stuhl
Und rutscht dreimal,

Das macht den Saal
Zur Judenschul:
Laßt die Gläser klingen,
Laßt die Kehlen singen,
Laßt die Feinde schießen,
Nichts soll heute uns verdrießen.

Schreib mit dem Fuß
Dir hinters Ohr,
Der größte Thor,
Wer ohn' Genuß,
Laßt die Gläser klingen,
Laßt uns dreimal springen,
Laßt die Feinde schießen,
Wir nur wollen richtig schließen.

Nun schließ den Mund
Der Politik,
Brich oder bieg,
Sieh auf den Grund,
Trinken sperrt die Kehlen,
Wer will sich mehr quälen,
Laßt die Feinde schießen,
Zwerge sind es, keine Riesen.

Olympie. Leichtsinnig sucht sich der gemeine Mensch des Feindes Kraft mit Lügen zu verkleinern, was hab ich nicht gehört von unsern Feinden, wie sie so klein und aufgetrocknet, von Fröschen und von Zuckerwasser knapp genährt, sie würden schon vom Anhauch eines kräftgen

Menschen niederstürzen. Ich glaubte das, wie war ich nicht verwundert, als ich die ersten lustig durch die Wüste zu uns ziehen sah, so sichern Schritts, als ob wir ihnen schon gehörten, da stürzten türkische Reiter auf sie ein, von allen Seiten schienen sie zu fechten, und hatten schon in feste Reihen sich geschlossen und wie ein Pallast, der einen Hof umschließt, so drang ihr Viereck unaufhaltsam vor, es war das Feld bedeckt mit türkschen Bunden, es flohn die Türken und wär Lysander nicht mit einer tapfern Schaar von Schiffsoldaten vorgerückt, sie wären mit den Flüchtgen in die Stadt gedrungen. Zwei waren schon voran, verwundet zwar und doch noch kämpfend mit der Geschicklichkeit entgegen dem Geschick, sie mußten sich ergeben, Lysander rettete sie aus dem Hohn der wilden Menge, sie konnten unsre Muttersprache reden, Lothringer warens, große schöne Männer, von sicherm Ansehn und gewandt in Reden, daß unsre Leute meinten, wenn die nicht wären ausgesendet, sie zu schrecken, so möchten sie so bald nicht fertig werden mit den andern.

Engländer. Seyd doch so gut,
Trinkt nicht zu viel,
Zum ernsten Ziel
Bringt kaltes Blut,
Brennt die Pfropfen helle,
Malt den Schnurrbart schnelle,

Digitized by Google

Laßt die Feinde schießen,
Also wollen wir sie grüßen.

Was kommt heraus,
Bei allem Wein,
Viel kommt herein
Nichts geht hinaus,
Seht die Löwengrube,
Hier in dieser Stube,
Laßt die Feinde schießen,
Wenn wir sie hieher nur stießen.

Einer. Drück mir die Hand,
Die Wund drück aus,
Beim hitzgen Schmaus
Flieht kalter Brand;
Wenn ich laut gleich schreie,
Drück mit alter Treue,
Laß die Feinde schießen,
Laß die Wunde sich ergießen!
Au weh! Au weh! Au weh!

Olympie. Arme Mütter, die euch aufgezogen mit der Sorge reger Wachsamkeit, eure Sorge ist verloren, denn der Muthwill spielt mit eurem Blut. Würfel spielen auf dem Sterbenden die Halbgestorbnen und sein Leichnam wird ihr Sterbekissen. Tausend, die in Wiegen sorglich eingeschläfert und umhüllt mit warmen Tüchern gegen jede kalte Luft, werden nackend in die weite

Digitized by Google

Grube an der Schlinge, wie die Missethäter hingeschleift, noch um Haar und Zähne drin beraubt, daß sie zieren einen Thoren, der in Ruh sein Geld inzwischen häufte, ihre Güter an sich riß, ihre Frauen hat verführet, ihre Kinder ließ des Elends Raub. Wie ein Holzstoß, werdet ihr da unten aufgeschichtet, aber keine Flamme lodert auf, euch zu rächen, euer Grab wird keine Thräne nezzen in dem fremden Land. Armer Knabe, dich hab ich zum frühen Tod geboren, ja die große Mordwerkstatt fördert rasch die schlimme Arbeit, der Kanonen gleiche Schläge fallen. Ach dein Vater sieht vielleicht in einen offnen Feuerrachen, und jezt haut der Feuerwerker mit der Lunte auf, — weh, jezt brennt sie los — wohl mir, daß es nur die Furcht, weh mir, daß mich Furcht entrissen vom vertrauungsvollen Glauben. Keiner kennt ihn, wer auf ihn mag zielen, aber Gott, der kennt ihn, wird ihn schützen, folge ihm mein Sohn auf gleichen Weg der Ehre.

Ein Jäger kommt mit zerschoßnem Rocke und zündet sich eine Pfeife im Saale:

Pro patria,
Heißt mein Taback,
Und mein Verhack,
Das ist ganz nah,
Wie die Feinde rennen,
Fidibus muß brennen,

Laßt die Feinde schießen,
Will mein Leben noch genießen.

Ich bin Prophet
Und thu euch kund,
Es ist zu bunt,
Wie es hergeht,
Durch die Pulverwolken
Bei den Tabackswolken
Laßt den Feind nur schießen,
Nun Adies, die Hörner bliesen.

Ein Reiter tritt ein und hat Zaum und Sattelzeug in Händen, das er traurig betrachtet.

Das schimmlicht Brodt,
Das Wasser faul,
Macht todt den Gaul,
Den Schimmel todt,
Könnt ich noch drauf sitzen
Wollt ich hier nicht schwitzen,
Und was hilft das Schießen
Thränen meinem Schimmel fließen.

(Er weint)

Olympie. Was die Menschen bindet,
Lieb und Freundschaft schwindet,
In der allgemeinen Noth,
Brüder senden Brüder in den Tod,
Väter schreiten über Söhne
Ohne Schmerzenstöne,

Digitized by Google

Nur zum Pferde dauert noch des Kriegers Liebe;
Weil's ihn in den Tod getrieben,
Ihn errettet, wo er war geschlagen,
Und zum Sieg getragen,
Seines Lebens bessre Hälfte kann ers nennen,
Seine Ehre hat er ihm vertrauet,
Was da furchtlos an das Feuer wagt zu rennen,
Auf den Weg nur schauet,
Ist ihm mehr als Freund und Gott und Glück,
Bringt ihn ehrenvoll ins Vaterland zurück:
Vaterland im Himmel auf der Erde,
Sucht der Reiter nur auf seinem Pferde.

Engländer. Grün ist das Laub,
Das mich umwallt,
Und alles schallt
Und ich bin taub,
In die Weinlaub legen
Wir Musket und Degen,
Laßt die Feinde schießen,
Weil wir in Trompeten stießen.

(Trompetenschall)

Alt ist die Zeit,
Wo Bachus zog,
Doch keiner sog
Sich je gescheidt!
Sauft heut wie Kanonen
Alle ohne Schonen,

Digitized by Google

Feinde zu begrüßen,
Soll ein Ausfall dies beschließen.

Eine Bombe schlägt durchs Dach, die Soldaten greifen jubelnd zu und werfen sie löschend in den Punschnapf.

Engländer. Es kracht das Dach,
Die Bomb einschlägt
In Punsch sich legt,
Erlöscht danach,
Läßt das Platzen bleiben,
Will sich Zeit vertreiben,
Ließ sich hieher schießen,
Um als Stahl im Punsch zu büßen.

Ja rufet all;
Gut ist die Bahn,
Fühlt auf den Zahn
Mit lautem Schall,
Laßt die Kehlen brüllen,
Seht sie fliehn im Stillen
Seht die Feinde fliehen,
Laßt uns mit Musik zum Streite lustig ziehen.

Die Musik voran, jeder mit einem Glase und mit seinen Waffen treten sie heraus und bemerken Olympien.

Viele. Guten Tag, gebt uns noch einen Wunsch mit auf den Weg.

Digitized by Google

Olympie. Sey Gott mit euch, dann ist der Sieg gewiß.

Einer. Ich wollte nur, sie gäb mir statt aller Wünsche einen Kuß.

Anderer. So sags ihr doch.

Einer. Habt ihr an euren Herren gar nichts zu bestellen?

Olympie. O sagt ihm nur, mir wäre wohl, er möchte meiner nicht gedenken.

Einer. Ein Kuß wär ihm schon lieber als der Wunsch.

Olympie. Jezt ist zum Küssen nicht die Zeit.

Andrer. So recht, da hast du's Bruder.

(Alle ab)

Olympie. Alles Edle tritt die Noth darnieder und vernichtet alles Schönen Preis, was dem edlen Menschen frohe Gabe, Kuß und Händedruck wird zum leeren Muthwill in dem Kriege; was erzwungen, was die Liebe giebt kann des Krieges wilde Eil nicht unterscheiden und die grimmen Lasterthaten sind vollbracht, noch eh sie sind bedacht. Mein armes Kind, du sollst kein Krieger werden, viel lieber send ich dich zu der Braminen frommen Schaaren, die zu der irdschen Nahrung keines Bluts bedürfen. Es wird mein Blut so schwer mir in den Adern und süße Müdigkeit drückt meine Augenlieder, gewiß, es geht die

Sonne auf, es weht so kühl — ach, daß mich jezt ein Schrecken weckte, denn dieser Schlaf ist über alles schrecklich. —

Indem sie einschläft, erweckt sie der Gesang der Schildwache auf der Brustwehr.

Schildwache. Wachend am Felsenhang
Ueber das weite Land
Rauscht mein Gesang,
Und wie ein Feuerbrand
Steiget die Sonn' im Sand
Ehe des Abends Gluth
Kühlet im Blut.

Röthlich die Sonne blinkt,
Schimmert am Flintenlauf,
Rache mir winkt,
Seh ich im schnellen Lauf,
Ziehet ein Schütz herauf,
Schieß ich, so schießt er nicht
Mir ins Gesicht!

(Ein Schuß stürzt die Schildwache nieder, als sie eben schießen will, die Leiche fällt vor Olympiens Füße, die sich schaudernd davon abwendet.)

Olympie. Wehe — er ist schon todt, ins Herz traf ihn die Kugel, so mußte ihn der Tod erschleichen am entfernten Platze, hier, wo alles sicher schien, o welchen leisen Tritt hat doch der Tod, wenn er nur will,

Digitized by Google

auch den, der ihn erwartet, überschleicht er unverhofft. Halt fest in meiner Seele du freundlicher Gedanke des unbemerkten Ueberganges, du giebst mir Kraft und Muth zurück. Was sollte ich des Schreckens Stufen zählen, wenn dieser unendliche Sprung so unbemerkt geschieht. — Der Sturmmarsch schallt und keiner von den unsern sieht, daß dieser Posten unbesetzt, ich will zur Wache eilen, doch auf, vielleicht ists dann zu spät, vielleicht hat sich der Feind dann unbemerkt der Mauer angenähert; es ist der Feind von meinem Mann, es ist der meine. Mein Kindlein setz ich hier aufs Moos in diese Felsenhöhlung, es schlummert sanft, leb wohl geliebtes Kind, der blutge Mantel des Erschoßnen soll die Mutterbrust bedecken, ich setze mir des Todten Mütze auf und sein Gewehr ist noch geladen — ich bin Soldat — von Furcht in Kühnheit umgewandelt, wie wars im Denken mir so schwer, wie wirds im Thun so leicht; Allwissenheit, Allthätigkeit des ewgen Gottes, ich weiß nicht wie Gott beides tragen kann. Und gleich belohnt sich mir der Muth, da seh ich den geliebten Mann, der seit zwei Tagen von mir fern, er ist verloren, sieht ihn der Feind wie ich ihn sehe, so rastlos thätig, Geschütz zu ordnen, die Bresche neu zu füllen. Vor ihm da dringts gewaltig an, vor mir sind wenige und die wenigen zerstreut; zu hoch ist hier die Mauer zum Ersteigen, sie scheinen auf den

Ausgang noch zu harren, sie lassen mir zu müßigen Gedanken Zeit. — Wer mag sich nahen auf dem Schimmel im grauen Ueberrock, er jagt, er setzet über Gräben; wie eilt er in den Tod, wie oder ist das Leben ihm gewiß, jezt hält er ruhig still und überblickt, als wäre er ein Bild von Stein, er ist nicht groß doch wunderbar von Angesicht, er scheint Befehle auszutheilen, hat eine Karte vor sich ausgebreitet, so sah ich nimmer einen Menschen, es bebt mir innerlich, ist es ein Gott, ist es ein Dämon, es scheint als rechne er jezt mit der ganzen Welt, es geht ihr Schicksal ernst an ihm vorüber, und er erreicht es nicht. Was denk ich über ihn und sollte handeln gegen ihn als Feind. Traf ich doch oft die Schwalben in dem Flug, jezt ist er mir ganz nahe auf dem Korne, mir pocht das Herz, ein flammend Licht umwallet ihn, es flimmert mir wie ein beweglich viel gezacktes Festungswerk vor meinen Augen, klar muß ich sehen — jezt ist er fort, ein Hügel deckt ihn mir. Unmöglich ist es einem Mutterherzen das edle Menschenleben, das ihr so viele Schmerzen kostet, zu zerstören, ich kann auf keinen Menschen schießen und kostete es mir das Leben. — Weh eine schwere Kugel schlägt bei meinem Mann herein, gleich sind sie alle auseinander, als müßte eine zweite an derselben Stelle fallen, er steht, er schüttelt sich den Mauerstaub von seinem Huthe, die Kugel hat den alten

Digitized by Google

Thurm nicht fern von seinem Haupt durchlöchert. — Jezt gehts im Dampfe unter, der Sturm so dicht gedrängt und durch den Sturmmarsch schallt mir eine fürchterliche Stimme, heilger Gott laß mich und die meinen sterben, doch gieb den Unsern Sieg. — Die Feinde gehn zurück — und wieder vor, ich hör die fürchterliche Stimme wieder, weh die Feinde sind über die Brückenschanze, die Unsern weichen, — alles ist verloren — da stellt sich einer mit der Fahne wieder vor, die Feinde scheinen wie geblendet, die Muthigsten von ihnen scheinen todt, ich hör nicht mehr die fürchterliche Stimme, der Fähnrich ruft den Unsern zu, ihm rasch zu folgen:

Auf der Brücke der Fähnrich die Fahne pflanzt,
Die Fahne wächst und wallet im Wind,
Der Todesreihen so schnelle geschwind
Um sie im Wirbeldampfe tanzt,
Daß ihm der Augen Licht vergeht,
Doch muthig er bei der Fahne steht;
Und keiner wagt sich hin zu ihm,
Er allein im Pulverblitz erschien.
Der Tod, der ihn also nicht fassen kann,
Greift seine gepflanzte Fahne an,
Die hält er, die steht wie ein Eichenbaum
Der Tod streift hinüber, ein leichter Traum.

Und nun die Bursche sie stehen sehn,
In ihrem Herzen Flammen erstehn,

In

In ihrem Bart ein wildes Ergrimmen,
In ihrem Herzen ein blutig Beginnen
Und wo der Fähnrich mit der Fahne stand,
Der Sieg sich erst hat vom Feinde gewandt.
Aber die Erde, ist noch im Tosen,
Doch geschlossen das himmlische Losen
Und die Unsern im Gewinnen,
Können sich selber nicht besinnen.
Hinter der Feinde flüchtige Menge
Ziehen sie schreiend in wildem Gedränge,
Drängen sich über die Brüder hinab,
Finden im Wasser ein offenes Grab,
Schlagen die Hände noch jubelnd zusammen,
Sinken hernieder wie löschende Flammen,
Gelobt sey Gott auf hohem Himmels Thron.
Dem Fähnrich sey gnädig Gott der Sohn.

(Sie sinkt betend nieder)

(Lysander, von der Fahne fast bedeckt, wird von seinen Soldaten in ihre Nähe getragen.)

Lysander. Hier setzt mich nieder, hier ist ein stiller Ort; nun geht zum Kampf zurück, ich wollt, ich könnt euch führen; das Meiste ist indessen schon gethan, doch schont des Letzten nicht.

Soldaten. Ihr seyd ein tapfrer Herr, ihr wollt doch stets allein seyn, so im Streite, so im Tode. Lebt wohl für diese Welt, auf Wiedersehn.

(Sie gehen)

Digitized by Google

Lyſander. So weit iſts doch mit mir noch nicht. — Was macht denn oben jene tiefgebückte Wache, die Memme betet, als wenns jezt Zeit zum Beten wäre; he Schildwach, das Schießen iſt Gebet bei den Soldaten.

Olympie. (die ſich aufrichtet und zu ihm eilt) Licht der Sonne, mein Mann trug dort die Fahne, er hat geſiegt, er ſtirbt.

Lyſander. Ha, welche zarte Stimme in dem rauhen Kleide, biſt du's Olympie? Wo iſt mein Kind?

Olympie. Dort ſchläft es ruhig unterm bebenden Felſen, es weiß von meinem Unglück nichts.

Lyſander. Ich wollte doch, daß er mein Glück geſehen, wie ich die Stadt errettet, wie ich errettet Sidney, als ihn ein Bajonet durchbohren wollte.

Olympie. Du biſt zu großem Werk von Gott geweiht und ich zu großen Schmerzen, du ſagſt mir nichts von deiner Wunden Schmerz, wie magſt du ſo das Leben, das uns verbunden, mit hartem Herzen jezt verachten.

Lyſander. Bei Gott, ich lebte noch recht gern, dir und dem Knaben, auch glaube ich, es ſteht ſo übel nicht mit mir.

Olympie. So wird mir wohl, hier iſt ein Trunk von hitzigen Getränken, den wilder Uebermuth im Saale

Digitized by Google

ſtehen ließ, er kann wohl dir dem Müden dienen. (Sie bringt eine Schale mit Punſch aus dem Saale)

Lyſander. Hab Dank, das nenn ich Seligkeit, ich lebe wieder auf, es jagt das Blut durch meine Glieder. Weh mir, wie brennt der Schmerz ſo krampfhaft in den Wunden und kühlt dann wieder durch die Glieder, es iſt mir ganz, als lebte ich in zweien Zonen hier zu gleicher Zeit, es trennt ſich alles, du hältſt wie eine Brücke alles noch zuſammen, ja da ſteh ich feſt, halt mir nach, dort unten brauſt das Schickſal ewig, ewig ſind geſchieden dieſe Völker. O Weib, was haſt du mir für einen giftgen Trank gereicht?

Olympie. Lyſander, es haben hunderte davon getrunken ohne Schaden, hör mich, was drehſt du dich ſo heftig von mir fort, kommt keiner mir zu Hülfe! Der euch zum Sieg geführt, liegt von der Raſerei bezwungen.

Lyſander. Bidibum, bidibum, bidibum,

Es geht ein Trommelſchall im Reich herum
Es zieht aus allen Ecken
Ein ſchweres Kriegeswetter,
Bald wird der Thürmer wecken,
Wo ſind dann unſre Retter,
Es wirds der Thürmer ſagen,
Wo es hat eingeſchlagen.

Olympie. Es raßt der Mann, es ſchreit das Kind, der Jammer lähmt mir alle Glieder.

Digitized by Google

Lysander. Zwei Stunden weit von hier,
Da gehts nicht gut, da werden wir geworfen,
Es rasselt schon die Sprütze,
Sie sprützet heut Granaten,
In unsres Feuers Hitze,
Wer hat so schlecht gerathen,
Im Stürmen ist kein Rasten,
Dabei das strenge Fasten.

Olympie. Helft, helft, ich halt ihn nicht, er nagt die dürre Erde.

(Viele rufen in der Entfernung Victoria.)

Lysander. Die Männer stehn am Feuer,
Es schmilzt das Wachs vom Barte,
Das Leben ist nicht theuer,
Nimm eine Schweineschwarte,
Häng sie als Panzer über,
So schützt sie dich mein Lieber.
Wer übrig ist geblieben,
Hat wenig sich zu freuen,
Zur Einsamkeit getrieben
Wird ihm sein Sieg gereuen,
Im Grabe liegt mein Wappen
Mit tausend Narrenkappen.

Olympie. Wenn er mich einmal nur recht angeblickt, er müßte mich doch wieder kennen, stets wendet er sein edles Auge fort.

Digitized by Google

Lysander. Hab ich mich hier begraben,
So soll mich keiner haben.

(Sidney kommt mit Gefolge.)

Olympie. Erbarmt euch Herr des Schwerverwundeten, dem alle Hülfe fern, ein scharfer Hieb in sein geliebtes Haupt hat ihn in wilde Raserei gesetzt.

Lysander. Zwei Stunden sag ich euch von hier, da gehts uns übel, schicket Hülfe nach.

Sidney. Schickt alle Reiterei den unsern nach, wohl mag es seyn, daß sie sich allzuweit gewagt, des Feindes Rückzug schien geordnet. Das war besorgt; nun denk an dich.

Lysander. Nun will ich sterben.

Sidney. Nein edler Freund, dir bin ich all mein übrig Leben schuldig, ich will die Schuld, so weit es mir vergönnt, mit treuer Sorge für dein Leben abbezahlen, leb auf in meinen Armen und dieser Lorbeerkranz, den mir der Türken frohe Menge dargebracht, er kühle deines Hauptes Wunde, du hast ihn ganz verdient.

Lysander. Es drückt der Kranz die schrecklichen Gestalten nieder, die in mein Auge stürmten, ich kenn euch wieder, dich edler Freund, dich edles Weib, ich will nun wieder leben; wo war ich eben, von einer Feuersbrunst umgeben und konnte keinen Fuß zur Rettung fort-

Digitized by Google

bewegen, ich glaub, es war die Fahne, die so feurig mir erschien, gieb sie dem Regimente wieder. Was thut der Feind?

Sidney. Er ziehet sich zurück, der Türken und der unsren viele verfolgen ihm.

Lysander. Wenn nur die Unsern nicht zu hitzig sind, könnt ich nur nach.

Sidney. Jezt sorg für dich, ich übergebe dich den Händen dieses wackern Arztes.

Olympie. Ich les' in jedem seiner Blicke Tod.

Arzt. Die Wunde ist nicht tödlich, doch gefährlich, bei Wunden an dem Haupt läßt sich so schnell noch nichts verkünden, doch tödtlich wär dem Kranken jezt das Fieber, das in der Gegend wüthet, ein Nachlaß schlecht verscharrter Leichen, sobald ihr seyd bei Kräften, ja möglichst bald müßt ihr die Stadt verlassen.

Lysander. So führt mich nach Jerusalem, es sehnet sich mein Herz dahin, am Grabe des Erlösers möchte ich genesen oder sterben, auch dich geliebtes Weib und unsern Sohn möcht ich aus dieses Krieges Nähe führen.

Olympie. Es ist mein liebster Wunsch in jene Stadt des ewgen Heils, als fromme Pilgerin zu wallen.

Sidney. Ich folge eurem Ruf, der mich wie eine Himmelsstimme hat ergriffen, ich zeichne dieses rothe

Digitized by Google

Kreutz mit meines Freundes Blut auf meinen Mantel, ich will die müßge Zeit dem heilgen Dienste weihen, wer folgen will zum heilgen Grabe, thu desgleichen; dir armer Freund hat schon der Feind ein blutges Kreutz auf deine Brust gezeichnet.

Lysander. Wohl nenn ichs wunderbar, ich hab sie nicht bemerkt die Wunde auf der Brust, sie schmerzte nicht.

Olympie. Ich zeichne mich und auch mein Kind.

Viele Engländer. Wir auch.

Sidney. Bereitet euch, dem Herrn ein frommes Herz zu bringen, er hat so viel für uns gethan.

Viren und Bromly kommen leicht verwundet.

Sidney. Auch ihr seyd schon mit blutgem Kreutz bezeichnet, wir ziehen alle gen Jerusalem.

Bromly. Ja Feldherr, beßres Glück mag dort uns segnen, als jezt bei dem Verfolgen, zwei Stunden weit von hier verloren wir viel tapfre Männer durch die Uebermacht.

Lysander. Und durch den Uebermuth. Gott hat so viel für uns gethan, deß' seyen wir bedächtig eingedenk. Gelobt sey Gott.

Viren. Wenn du ihm loben magst, du Schwerverwundeter, da stimm ich ein.

Olympie. Aus grünen Zweigen ist die Bahre jezt

bereitet, die mir das Theuerste zur Heilung tragen soll, jezt hebt ihn sanft hinauf und ich bin deine Bahre süßes Kind, komm wieder in der Mutter Arme.

Alle. Hebt den Held auf grüne Zweige,
Hütet ihn vor jedem Stoß,
Ach was war auf Erden groß,
Das sich nicht zur Erde neigte.
Nur das Kreuz, das steht am Himmel,
Ewig immerdar erhöht,
Wo ein ewger Friede weht,
Unten nur stürmt Kriegsgetümmel.

Die Versuchungen in der Wüste.

1. Wüste in der Nähe prächtiger Ruinen. Ahasverus und der kleine Bube, der von dem Schiffe ins Wasser gefallen, liegen im Gebete vor einem Kreuze.

Bube. Unser täglich Brodt gieb uns heute. — Ehrwürdger Vater, hätten wir nur Brodt und dürften wir heute nur essen, ich bin gar hungrig, zu Hause kriegt ich immer Leckerbissen, wenn Fasttag einfiel, hier krieg ich nichts.

Digitized by Google

Ahasverus. Mein Sohn, die Gnade sollst du hier erwerben, des Glaubens erster Anfang ist die treue Folgsamkeit, die keiner Prüfung Ursach zu erfragen trachtet, geh nüchtern in den Wald und pflücke Datteln, doch ohne sie zu kosten, die bringe her, daß wir nach Sonnenuntergang ein Abendessen uns bereiten.

Bube. Ich bin so schwach, daß ich kaum gehen kann, doch folg ich eurem Willen. (ab)

Ahasverus. Daß ich den Knaben mühsam an dem Strand belebte, wo ich halbtodt ward hingeschleudert, giebt mir ein neues Leben, ich wage meine Buße ernstlich und von neuem zu beginnen, ich schäme mich in seiner Gegenwart die alten bösen Grillen auszusprechen, der ewge Widerspruch muß vor ihm schweigen, so wie mein schmerzlicher Verlust vor diesen Ueberbleibseln eines mächtgen Volks und großer Zeiten, vor dieser nichtgen Ewigkeit des Menschenwandels. Die Säulen, die zum niedern Dienst bestimmet waren, Gebälk und köstlich Bildwerk hochzutragen, sie stehen noch, das Herrliche, was sie getragen ist versunken, das Volk ist bis zum Namen ganz erloschen, doch leben mir verständlich manche wunderbare Zeichen heilger Einsiedler in diesen Trümmern, wenn gleich ihr Leichnam von dem Roß der flüchtgen Araber zertreten ist; in allem andern Erdenleben herrscht Vergänglichkeit, nur in der Liebe, in dem Christenthum

ist Dauer, es baut sich überall das Festeste zur Kirche. Noch mahnt mich jeder Tritt an frommer Christen Streiten um den Besitz des heilgen Grabes, hier glänzen Waffen fremder Zeiten durch den Sand, doch sind sie mit dem Kreutz bezeichnet mir vertraut, es finden sich in jedem Kloster Bücher, die aller Welt verloren und staunend les' ich von der Kraft der Heiligung, von frommen Büßern, die viel lange Jahre auf Säulen standen, ihr Beispiel wird mich in dem strengen Fasten stärken.

(Er setzt sich auf einen Stein und liest still vor sich, bald fuhren böse Geister, die den Reisenden aber unsichtbar, den Kümmeltürken, den Waisenhäuser, Dienemann, den reichen Pilger, den Lichterzieher, alle im Gefolge eines reichen Lords vor ihm über.)

Lord. Hier haltet still, hier will ich zeichnen, sehr malerisch ist dieser Punkt.

Kümmeltürke. Es ist ein guter Platz zum Essen.

Lord. So eßt.

Reicher Pilger. Sie sind ein sehr erhabner Herr, erst haben sie uns die Freiheit gegeben und dann geben sie uns noch so gut zu essen, in meinem Leben trank ich keinen besseren Porter, wir wollen schnell decken.

Waisenhäuser. Der Stein ist gut dazu. Hilf Himmel, wer sitzt denn da, ein alter Einsiedler, der

eifrig in dem Buche lieſt; wer ſeyd ihr alter Mann, ich hab' euch, mein' ich, irgendwo geſehen oder ſeyd ihrs etwa nicht. Wie ſteht es denn mit eurem Glauben, ſeyd ihr ganz ordentlich getauft.

Ahasverus. Memento mori.

Kümmeltürke. Er darf nicht reden, wie es ſcheint, vielleicht verſteht er uns auch nicht, biet ihm ein Biefſteck an und dieſes Glas voll Porter, das wird er ſchon verſtehn.

Ahasverus. Memento mori.

Lord. Fragt ihn, ob ich ihm mit ein Paar tauſend Guineen unter die Arme greifen kann unter der Bedingung, daß er mir ſeinen Bart verkauft.

Ahasverus. Memento mori.

Lord. Der Menſch verdirbt mir alle gute Laune, wenn ich noch länger bleibe, muß er ſich mit mir baxen; laßt ihm die Hälfte aller Lebensmittel hier zurück, wir ziehen weiter. Schnell, es iſt kein Wetter heut zum Zeichnen, ſondern nur zum Hängen.

Reicher Pilger. Ei das geſteh ich, noch ehe wir gegeſſen, die Herren Engliſchmänner haben doch immer ihre Eigenheiten.

Lord. Fort. (Die Teufel ziehen ihre Maulthiere weiter)

Ahasverus. Fort ſind ſie, mich in der ſchrecklichſten

Versuchung hier zu lassen, da keine Scham mich hält, wie schrecklich lüstet mir nach diesem Fleisch, ich fühle es schon auf der Zunge, wie es den Gaumen saftig füllt, was ist das für ein Unterschied, ob ich ganz unwillkührlich es zu essen meine, ob ich es wirklich in den Mund mir stecke.

(Er will hastig zugreifen, in dem Augenblicke ruft der Bube aus der Ferne: Vater, Vater, schnell setzt der Alte sich zu seinem Buche hin.)

Bube. Ach lieber Vater, welch ein Glück!

Ahasverus. (für sich) Wohl ist's ein Glück, daß er gekommen, noch ehe ich gesündigt hatte, fast wie ein Gnadenruf, der eben noch das Richtschwerdt hält.

Bube. Noch bin ich ausser Athem, denkt Vater, nicht weit von uns da wohnen Menschen, Menschen, Menschen, Gott sey gelobt dieselben Menschen, die mit dir im Schiffe waren.

Ahasverus. Für diese Nachricht sprech ich dich vom Fasten frei, jezt stärke dich mein Sohn mit diesem Trunk, es pocht mein Herz, dann führ mich hin zu ihnen.

Bube. Kommt mit ehrwürdger Vater, ich habe sie ganz deutlich sehen können, das Essen hat nachher noch stillere Zeit.

Digitized by Google

Ahasverus. Zieh nicht so heftig an dem Mantel, ich kann nicht mit.

Bube. Es sind ja Menschen da, wie könnt ihr noch so langsam seyn.

(Beide ab)

2. Wüste, wo wir Cardenio und Celinde verließen, doch haben sie sich jezt zwei Einsiedeleien erbaut, die eine ist aus Zweigen in den Zweigen eines hohlen Baums erbaut, in dessen Höhlung die andre eingerichtet. Cardenio und Celinde in Thierfelle gekleidet, sitzen auf zwei entfernten Steinen, Celinde bereitet Früchte zum Mahle, Cardenio liest laut aus einem alten Buche.

Cardenio. Als nun der fremde Ritter Gregorius die Feinde des Reiches also niedergeworfen, da zwang der Rath und das Volk die traurige Königin ihm ihre Hand zu bieten, die der Ritter mit hoher Freude annahm. Die Hochzeit geschah in großer Fröhlichkeit des Volkes, die Königin aber blieb traurig und sie wußte nicht warum, denn sie liebte den Ritter über alles. Als nun die Hochzeit vorbei war, lebten sie in Eintracht und großem Segen; der Ritter aber ging täglich in seine Kammer, verschloß sich eine Stunde und betete für seiner Aeltern Seelen. Eine Kammerfrau bemerkte aber, daß er allweg guten Muths war, wenn er in die Kammer ging und allwegen traurig, wenn er hinaus ging, da schlich

sie sich eines Tages in die Kammer, verbarg sich darin und sah wie er das Täflein aus dem Schranke holte, dabei betete und weinte. Bald darauf wußte sie es ihm auf Befehl der Königin, der sie alles erzählt, mit List zu entwenden, weil sie es für das Bild einer Geliebten gehalten; als aber die Königin das Täflein ansichtig wurde, da erblich sie, denn sie ersahe, daß sie ihres Mannes Gregorius Mutter sey, den sie mit ihrem Bruder in kindischer Unwissenheit erzeugt und auf Befehl des Abtes mit dem goldnen Täflein ausgesetzt hatte, das ihm gebot alle Tage eine Stunde für die Seele seiner Aeltern zu beten. Als Gregorius dieses Schreckniß erfahren, da sahe er ein, wie wohl ihm der Abt gerathen, der ihn von aller Welt abmahnete und zu sich ins Kloster geladen hatte.

Celinde. Wär mir die Mahnung je gekommen, ich wär von aller Schuld befreit geblieben.

Cardenio. Zu spät war jezt der Rath, aber nicht unnütz. Gregorius gedachte, wo er sein Heil finden könnte; seiner Frau und Mutter, die an ihrer Seligkeit verzagte, sprach er Muth ein, weil Gottes Barmherzigkeit weit und groß sey, wie der Himmel über uns, dann nahm er traurigen Abschied von ihr, schrieb seine Sünde auf das Täflein, nahm es zu sich und ging aus, eine Wüste zu finden, wo er büßen könnte. So kam er an

Digitized by Google

die See zu einem Fischer, der ganz allein wohnte, den fragte er, ob er keine Wüste wisse, wo er ihn aussetzen könnte. Der Fischer fürchtete sich aber, weil Gregorius ein starker rüstiger Mann war und meinte, er hätte was Böses im Sinne, darum sagte er ihm, er möchte nur in seinen Kahn treten, er wolle ihn auf einen wüsten Stein bringen, wo er gute Buße singen könnte. Da lief Gregorius voll Freuden mit ihm und das goldne Täflein entfiel ihm unbemerkt ins Gras, der Fischer aber fuhr ihn untugendlich auf einen wilden Stein und schloß ihm seine Beine mit einer Kette daran fest, warf dann den Schlüssel ins Meer und rief: Wenn ich den Schlüssel wieder finde, so hast du deine Sünden gebüsset. Gregorius fügte sich ohne Widerstand in dieses grausame Beginnen, er blieb auf dem Stein, von dem er weit in die See sehen konnte, hatte keinen Schirm gegen Sturm und Regen, kein Getränke als den Regen, keine Nahrung als den Sturm und so lebte er siebzehn Jahre durch Gottes hohen Willen.

Celinde. Siebzehn Jahre nach Gottes Willen.

Cardenio. Unterdessen war der Papst in Rom gestorben und zwei fromme Männer sagten in der Entzückung, sein Nachfolger heiße Gregorius von dem wüsten Steine; und sie gingen aus ihn zu suchen und kamen durch Gottes Geleit zu dem Fischer, der ihn so elendig-

Digitized by Google

ich ausgesetzet, der aber nichts von so einem Mann wissen wollte. Der Fischer fing ihnen zur Abendmahlzeit einen Fisch und in des Fisches Bauch fand er den Schlüssel, den er ins Meer geworfen; da fiel es wie Schuppen von seinen Augen, er bekannte wie er einen Mann, der sich Gregorius genannt, auf einen wüsten Stein untugendlich ausgesetzet, fuhr mit den frommen Männern nach dem wüsten Steine, schloß den frommen Mann los, der keine Klage über ihn führte. Gregorius stand frisch und kräftig auf und erschien ihnen so hoch und mächtig, wie es dem Nachfolger des heilgen Petrus geziemte, er hatte eine tiefe Höhle in den Felsen gesessen. Sie sagten ihm ihr Begehren und er fügte sich in Demuth dem himmlischen Ruf, fuhr mit ihnen ans Land und als er es mit ihnen betreten, sah er sein verlornes güldnes Täflein unter Nesseln schimmern, er hob es mit Thränen auf, seiner Sünde eingedenk, als er es aber beschaute, fand er alle Sünden, die darauf verzeichnet gewesen, ausgelöscht, sie war glat und rein, als sollte er von neuem anfangen zu leben und er lebte als ein frommer Papst heilig und unsträflich und vergab kraft seines Amtes seiner Mutter alle Sünde, die sie unwissend begangen.

Celinde. Mein Gott, nie werd ich solcher Buße fähig werden.

Cardenio.

Digitized by Google

Cardenio. Du kennst noch nicht dein beßres Leben ganz, schon freuts mich alle Morgen, wie du den Herrn begrüßest mit Gesang, als wenn er vor dir ständ in leiblicher Gestalt, so singest du inbrünstiglich mit Herz und Mund.

Celinde. Doch ist vergebens mein Gebet, daß er von bösen Träumen mich erlöse, da find ich mich in alter Sünde wieder und Gottes Gnade will es niemals löschen, wie ich in deinem Arm geruht.

Cardenio. Auch mich, auch mich entzückt der schlimme Traum, seit ich dich büßen seh und leiden, entsagen, fasten, beten, da ist der Vorwurf, der in meiner Seele gegen dich bestanden, erloschen, ich möchte sagen, daß ich dich zu lieben habe angefangen, doch weiß ich, daß ich dich nicht liebe, sondern nur Olympien in dir, dem Tode schon vertraut, gehör ich täglich mehr dem Leben an, ich sage dir, es weht ein wunderbar Vergessen hier in dieser warmen Luft, oft weiß ich nicht wie mir geschehn, ich möchte neu zu leben hier beginnen, das weit Vergangne paßt nicht mehr zu meinem Wesen, ich war es nicht: war ich in Raserei, als ich noch unter Menschen wüthete, ich weiß es nicht, jezt weiß ich, fühl ich mich gesund.

Celinde. Du greifst mir wunderbar ins Herz und

weißt es nicht, ich seh in deinen reinen Zügen die güldne Tafel deines Lebens von aller Sünde rein.

Cardenio. Ach nein, du treue Seele, noch finde ich mich nicht so rein, und schwere Prüfung muß ich noch bestehen, erst wenn ich kann in deinen Armen ruhen und deiner nicht begehren, dann bin ich rein, der ewgen Liebe ganz ergeben.

Celinde. Gewiß du hohe Seele, du kannst die schwerste Prüfung schon bestehen, es macht mich deine Nähe tugendhaft, ich flüchte mich vor allen bösen Träumen und Gedanken in deine Arme.

(Sie stürzt in seine Arme)

Cardenio. Du wunderbare Tugend, so hast du unsre Herzen ganz bezwungen, ich seh dich jezt so nah, was uns geschieden war doch alles nichts, wir beide sind von andrer Art, zutraulich fallen wir einander in die Arme, gleich Engeln, die sich über einem Grabe, mit ihren Flügeln sanft verschränken, zwei Zwillingen in einer Mutter Leibe ähnlich, so mütterlich umfaßt uns diese süße Luft.

Celinde. So läßt du endlich los vom harten Willen, der mich von deiner Nähe Nachts gebannt, nur darum plagten mich die bösen Träume, weil deine Nähe sie von mir nicht bannte, jezt leb ich wieder ewgen Frieden, ich fürchte nicht des Bösen Lust, des Guten Herr-

Digitized by Google

lichkeit wird mich nun ganz durchdringen. Fahr hin mein Geist, was fürchtest du, fahr hin mein Geist, was säumest du.

Cardenio. Du windest krampfhaft deine Hand um meinen Nacken, es bleichen deine Wangen, du stirbst, o nimm mich mit zu deiner Herrlichkeit.

Celinde. Nimm diesen Abschiedskuß, du Vielgeliebter, dein Athem ist mir Himmelshauch, dem Himmel bin ich niemals näher als in deinen Armen, an deinem Munde, o trag mich auf dein Lager, da will ich sterbend dir von meiner Liebe sagen.

Cardenio. O welche Sterbenslust durchglühet mich, ich laß dich nicht, ich dränge mich an dich, ich halt dein Leben fest mit allen Kräften und jedes Glied erwärme ich an meiner Brust, und eh das Feuer meines Herzens nicht erloschen, eh sollst du nicht in ewger Kälte starren. Ich küß dein Herz, jezt schlägt es wieder, du schlägst die Augen auf.

(Ahasverus von dem Knaben gezogen, tritt auf.)

Celinde. O sieh die Todten kommen schon zu uns, wir sind in einem neuen Leben, der Liebe offen ohne Zwang, seyd uns gegrüßt ihr theuren Todten, wir schwebten all auf einem Schreckensschiffe, hier schweben wir in stiller Bahn durch Himmelsluft als freundliche Gestirne.

Digitized by Google

Ahasverus. O wär ich todt, um euren Frevel nicht zu schauen.

Celinde. Weh mir, du lebst, weh mir, ich lebe noch. (Sie reißt sich aus Cardenios Armen.)

Cardenio. Weh mir, ich glüh von böser Lust und wähnte mich in Tugend hoch verklärt, Zauberei hat uns getäuscht.

Ahasverus. Ach ihr habt euch selbst betrogen, viel von Heiligung gefabelt. Augen habet ihr zum Sehen, seht wie ich euch hab gefunden, nach den alten Freuden, nach den alten Sünden strebend, und wie findet ihr mich wieder, büßend und der Buße spottend, eingedenk der alten Sünden, von der Tugend noch so ferne, als ein Auge von dem andern, nahe — und doch können sie sich nimmer sehen.

Bube. Was klagt ihr Leute, sind wir doch beisammen, was flieht ihr euch, wir sind so wenige beisammen, o wären viele tausende nur hier, da wollt ich beten tagelang.

Cardenio. Die Einsamkeit verwirret unsre Sinne, ich sehne mich zu christlicher Gemeine, sprich du ehrwürdger Greis, an dessen Brust ich meine Schwäche lehne, sprich du, was ich soll thun, ich bin zu schwach zu allem Guten, mein Zutraun zu mir selbst ist mir in dieser Prüfung ganz entschwunden.

Digitized by Google

Ahasverus. So ist die Prüfung schon an dir vollendet, dein ganzes Wesen sinkt in Demuth nieder vor einer höhern Macht, die über dir, der Weg zum heilgen Grabe steht dir offen, nehmt Abschied von den Hütten, von dieser Schule eures Glaubens.

Bube. Glück auf, wir ziehen wieder zu den Menschen, wie ist doch alle Welt so gar nichts gegen Menschen.

Cardenio. Gern folgt ich deinem Ruf, doch in der wilden Tracht erscheinen wir den Menschen nicht andächtig.

Ahasverus. In rauhen Fellen ist Johannes auch erschienen, der Christus hat verkündigt.

Celinde. Ich bin zu schwach um noch zu Menschen zu gelangen, kaum kann ich noch den Weg zum Grabe gehen.

Ahasverus. Der Glauben stärkt, wie wär denn ich aus dem ergrimmten Meer lebendig an das Land gekommen.

Bube. Leicht wie in der Wiege ward ich drin geschaukelt, setzte mich mit sanften Armen auf den grünen Rasen nieder und ich fühlte mich verwandelt und doch war ich noch derselbe.

Ahasverus. Was vermögen Elemente gegen die

Digitized by Google

Verfluchteten, gegen die Begnadeten, nur wer sie geschaffen, kann sie zähmen und vernichten.

Cardenio. Ich folge dir und nehme Abschied von der langen Einsamkeit, die der Erinnerung so ganz verschwindet, die mich hat umgeschaffen.

Celinde. Ihr Schmerzenswege seyd zum letztenmale begrüßt, begrüßt du Denkmahl meines Sündenkindes, begrüßt du süßer Quell, der mich nach bittern Thränen mild erquickte, begrüßt ihr Bäume, deren Frucht uns kärglich nährte, nie lebte ich so schwere Tage, nie hat die Trennung so mein Herz beschwert.

Cardenio. Wahrheit ist, daß wir noch elend, eilen wir zur ewgen Wahrheit, die da lohnt die schweren Mühen.

Ahasverus. Größre Mühe eurer wartet in der öden sandgen Wüste, glühend von dem Wind durchschritten, der verdorrt, woran er streifet.

Celinde. Weh mir, wehe.

Bube. Preiset, wer vorangegangen,
Durch der Wüste tiefen Sand,
Denn er war von Gott gesandt,
Daß sein Schweiß den Staub besprenge,
Und es blühe der Blumen Menge
Allen, die ihm nachgegangen.

Digitized by Google

Schön bezeichnend auf den Wegen:
Schauen wir in Blumen Segen.

Er schmückt das Kreutz mit einem Blumenkranz und trägt es voran, alle folgen ihm.

Die Aussicht nach Jerusalem.

Ein Brunnen in der Wüste, an welchem ein weiblicher Kopf in Marmor aus einem Röhrlein das Wasser ausströmen läßt. Ein Zug Mahomedaner und ein Zug Christen begegnen sich dort und, während sie ihre Kameele trinken lassen, unterreden sie sich, so weit sie einander in aller Kürze verstehen können.

Mahomedaner. Wohin, wohin ihr Fremdlinge?

Christen. Nach Jerusalem zum heilgen Grabe.

Mahomedaner. Bald seyd ihr da, schon könnt ihrs sehen.

Christen. Gelobt sey Gott, der Anblick stärkt die Müden.

Mahomedaner. Uns stärkt er nicht, die schwarze Kirche macht uns traurig, wir eilen nach der Herrlichkeit.

Christen. Wohin geht ihr?

Mahomedaner. Nach Mecca, zum Grabe des

Digitized by Google

Propheten, da duftet Weihrauch aus den Felsenspalten, die Häuser sind mit Gold gedeckt, sein Sarg hängt an dem Himmel, getragen von unsichtbar ewger Kraft.

Christen. Wunderbar ist stets die Lüge, doch die Wahrheit wunderselten und doch überall, Wahrheit ist das größte Wunder.

Mahomedaner. Was ist Wahrheit ohne Glauben?

Christen. Was ist Glauben ohne Wahrheit?

Mahomedaner. Wer für seinen Glauben stirbt, hat Wahrheit.

Christen. Wer für seine Wahrheit lebt, hat Glauben.

Mahomedaner. Lebt wohl.

Christen. Sterbt selig.

Sie ziehen nach entgegengesetzter Richtung beide fort.

Ein hagrer Mohr kommt mit der Theorbe aus einer Höhle, setzt sich auf einen Stein vor dem Bilde am Brunnen nieder und singt.

Mohr. Weiße Schöne, ach erwache,
Schlage deine Augen auf,
Sieh, ich hielt so lange Wache,
Ließ dem Wasser seinen Lauf.
Ewig kühles Wasser springet
Aus dem süßgespitzten Mund,

Digitized by Google

Doch der Sonne Feuer dringet
Nimmer in der Lippen Rund.

Alle Sinne sind geschlossen,
Doch die Seele ist ein Hauch,
Wo das Wasser ist geflossen,
Fühl ich deinen Athem auch;
Kommen Morgens erste Strahlen
Klinget er mit süßem Ton,
Doch für alle meine Qualen
Giebst du nie der Liebe Lohn.

Schöne Nonne in der Wüste,
Die du alle mild getränkt,
Ach versteinert sind die Brüste,
Und dein Herz ist Gott geschenkt.
Ach, ich möcht wie du versteinen,
Meine Augen thränen helle,
Und die Thränen, die sie weinen,
Mischen sich mit deiner Quelle.

Sie schlägt die Augen auf, sie lebt, sie lebt, ich sterb vor Freuden.

(Er stirbt)

Ein Einsiedler kommt aus einer andern Höhle, berührt den Sterbenden.

Der Einsiedler. Der Liebende fand seines Leidens Ende, doch ich, der von der Lieb zu Christus brenne, ich finde nicht mein Himmelreich, täglich scharr ich Todte

Digitized by Google

ein, wann werd ich lebendig seyn. (Er begräbt ihn und singt)

Hast mich oft gestöret,
Als du warst bethöret
Von der irdschen Lieb,
Wenn ich Bücher schrieb,
Doch will ich dich legen
In der Liebe Segen;
Die lebendge Quelle
Fließ um dich so helle,
Mag dein Grab umspühlen,
Um dein Haupt zu kühlen.

Ermattet sink ich in den Sand, als sollte ich mein Grab gleich finden, ich sinke immer tiefer ein, es löschet aus der Sonne Schein, o nimm mich auf Herr Jesu Christ, weil du für uns gestorben bist.

(Bei diesen Worten entschläft er in Verzückung, Jesus sinkt vom Himmel herab mit blutenden Wunden am Kreutz, er senkt sich auf ihn, berührt ihn mit seinem Munde und mit seinen Wunden, denen sich gleiche Wunden an dem Körper des Mönchs öffnen. Christus erhebt sich langsam in unendlicher Herrlichkeit von Engeln, der Einsiedler erwacht.)

Digitized by Google

Der Einsiedler.

Was öffnet meinen innern Sinn,
Was öffnet meine Augen,
Der Heiland schwebt verkläret hin
Und alle Hügel rauchen:
Was ich erflehet, gab er mir,
Die Wunden sein, die trag ich hier.

Mich zeichnet seine Gnadenhand
Mit seinen bittern Schmerzen,
Ich bin durch gleichen Schmerz verwandt,
Ich fühl mich kühn im Herzen,
Ich kenn ihn in der blauen Höh
Und mich erkenn ich an dem Weh.

Der Nägel Wunden allzumal,
An Händen und an Füßen,
Und in der Seit des Speeres Qual,
Fühl ich frisch blutend fließen,
Doch in dem Herzen fließt die Gnad,
Die mich mit Blut bezeichnet hat.

Wasch mir nicht meine Wunden aus
Du frommer Quell mit Thränen,
Dies ist der schönste Blumenstraus
Und Lohn vom süßen Wähnen,
Ich lächle meiner innern Lust
Und bin der Wahrheit mir bewußt.

Gar wunderbar gestalten sich
Die Berge meinen Blicken,

Ganz anders sehen sie auf mich,
Seit Wunden mich beglücken,
Sie legen alle Flügel an
Und tragen mich schon himmelan.

(Er sinkt in Ermattung nieder)

Der Bube mit dem Kreutze, Ahasverus, Cardenio und Celinde schleichen mühsam nach der Quelle.

Celinde. Gelobt sey Gott für diesen Tropfen Wassers, doch noch umsonst ergießet sich ein Strom in meinen Mund, er löschet nicht den Durst, er schwindet wie ein Tropfen auf dem glühend heißen Stein. Ich kann nicht weiter, hier muß ich den Geist aufgeben!

Cardenio. O nimm mich mit zu jener ewgen Ruhe.

Celinde. Ein Fieber dürret meinen Mund wie Leder aus, die Füße sind voll Schwielen, die Disteln haben mich zerissen, ich bin in unsrem Büßungsjahre des Gehens fast entwöhnt, ein jeder Schritt zieht mir mit Schmerz den Hals zusammen und meine Glieder fallen unwillkührlich matt zusammen, wie welke Blätter, deren Zweig gebrochen.

Bube. Ich weiß nicht wie ihr also klagen könnt, ich fühle nichts von Müdigkeit, ich meine, daß wir wenig erst gegangen sind.

Ahasverus. Du trägst das Kreutz unschuldig, dich

Digitized by Google

ſtärkt der Herr, ich muß auf meinen Knieen mühſam weiter kriechen, ſo tief bin ich herabgedrückt, doch ſind ich hier noch einen größern Leidenden, ſeht hier den Schwerverwundeten an Händ und Füßen, in der Seite, doch ſchaut er uns noch kräftig an.

Mönch. Ein großes Wunder iſt an mir geſchehn, ihr ſeyd geſendet, um es zu verkünden.

Cardenio. Ehrwürdges Haupt, wir werden hier verſchmachten, wir werden nicht zu Menſchen dringen, wir werden nicht am heilgen Grabe Gnade uns erflehen, wir ſind verſtoßne Sünder, Gott hört nicht, wann wir beten.

Der Einſiedler. Er höret auch den ſchwerſten Sünder, er hat auch mich erhört, er hat mit ſeinen Wunden mich bezeichnet, zum ewgen Zeichen, daß ich ſein geworden, verkündet das in aller Welt, an meinem Grabe ſollen große Wunder noch geſchehen, an euch zuerſt. So wahr ich ſterbe, ſehet ihr das heilge Grab.

(Er ſtirbt)

Ahasverus. Sein Athem iſt entflohen.

Cardenio. Er iſt ſchon kalt, als wär er lange abgeſtorben und ſeine Worte ſchon ein Ruf aus jener Welt. O Wunder der Liebe.

Celinde. Es dringen Flammen aus dem Boden von blauem Glanz.

Digitized by Google

Ahasverus. Es sind der Wüste Aetherquellen.

Cardenio. Es scheinen Himmelsflammen, die den ewgen Geist verkünden, durch ihn wirken, sie zehren schnell den heilgen Leichnam auf und tragen ihn zur Auferstehung in den Himmel.

Celinde. O welch ein wunderbarer Geist. Welch eine wunderbare Liebe.

Cardenio. Verschließ mich nie der Liebe,
Verschließ mich nie dem Geist,
Der alle unsre Triebe
In seinen Willen reißt.
Der alle kann vereinen
Und die Beschwerde löst,
Und uns nach langem Weinen
Vom öden Ufer stößt.
Der uns geführt durch Wüsten
Den Heiligen zu schaun,
Er schrecket in den Lüsten,
Bewachet das Vertraun.
Wir sehn viel Inseln scheinen
Im milden Abendstrahl,
Und sie sind voll der Seinen,
Bald sind wir in der Zahl.
Gestärket wir erstehen
Von unsern Knieen auf,
Und muthig weiter gehen
Zum Grab im raschen Lauf.

Digitized by Google

Es zeigen uns in Lüften
Die Seinen unsern Weg,
Sie führen den Geprüften
Mit Feuerkraft hinweg.

Bube. O folgt mir schnell, hier wird mir wunderbar im Herzen.

Celinde. Das letzte Grün verschwindet auf der Felsenhöhe, dürr steht der Feigenbaum am Wege.

Bube. Nie war der Himmel mir so nah.

Cardenio. Kaum glaub ich meinen Augen, im ernsten Thale schimmert eine Christenstadt, bezeichnet mit dem Kreutz auf weiten Trümmern, und jeder Berg scheint schmerzlich hohem Angedenken lang geweiht, denn jeden Gipfel krönen die Kapellen. In ernstlicher Betrachtung schweifen Männer durch das Feld. Es ist schon lang, daß ich der Menschen Städte nicht gesehen, doch dieses scheint mir eine Gottesstadt.

Bube. Ich kann mein Kreutz von dieser Stelle nicht erheben, es wurzelt fest an dieser Erde und ist verzweigt dem Himmel; nie war ich also nah dem Himmel, hier will ich leben, hier will ich sterben, in jenes frommen Mannes Fußstapfen treten, seine Wunden rühmen zu diesem Kreutze beten, das uns zum heilgen Grab geführt.

Cardenio. Wo wir auch sterben, ist uns Christus hülfreich nah, es ist die ganze Welt ein heilig Grab.

Digitized by Google

Ahasverus. Doch hier ist er gestorben, hier ist sein Grab, hier wird sich alles lösen, was noch geheimnißvoll dein Daseyn hat umhüllet, seht nach Jerusalem, die langersehnte Stadt, dort ziehen wir bald friedlich ein.

Cardenio. Du scheinst verklärt.

Ahasverus. Erfüllet ist, was ich gelobt, erst wenn ein Kind in eines Heiligen Fußstapfen sey getreten aus eignem Trieb, da dürfe ich der Sünde frei seyn, da dürfte ich dir alles sagen mein Sohn, mein Sohn, o mein Cardenio, du Frucht von meiner Sünde. Du heiliger Gott, hier laß mich noch nicht sinken, wie Moses in dem Anblick des gelobten Landes, mein Sohn, mein Sohn, mit dir möcht ich zu jener Kirche ziehen, es glänzt ihr Kreutz im rothen Abendstrahl; Jerusalem wie ist dein Anblick groß und traurig in des Sünders Brust. Komm an mein Herz du Sohn, du vielgeliebter, dir möchte ich ein lieber Vater seyn und dir muß ich die frühe Schuld bekennen.

Cardenio. Verwundert ruhe ich an deiner Brust und tiefgerührt, es freuet mich, daß du so herzlich wirst mir süße Namen giebst und sey es auch nur Schwärmerei; es thut mir wohl, als Vater dich zu grüßen und deines Alters schwere Träume von der Seele fortzuschmeicheln. Ich knie vor dir, gieb deinen Segen mir.

Ahasverus. Steh auf geliebter Sohn, dir ziemet nicht

nicht vor mir zu knieen, was ich dir sage ist kein Wahn des Alters, du bist mein Sohn, von mir in frevelnder Gewalt erzeugt an dieser Stelle.

Cardenio. O wehe mir, daß ich nur der Gewalt mein Leben danke, darum war so gewaltsam auch mein Leben.

Ahasverus. Beschau dies Marmorbild, das einen milden Strahl ins Marmorbecken sendet, auch ihr habt dieser Wohlthat all genossen und habt sie nicht erkannt in euren Schmerzen.

Cardenio. Wie wird mir, alte Zeit kommt mir zurück, ich denk Olympiens bei diesem Bilde, doch denke ich noch mehr der wunderbaren geistigen Gestalt, die mir den Ring in jener Nacht verehrte.

Celinde. Sie ists, die mir mein todtes Kind mit tröstlich sanftem Wort genommen, die Thränen rinnen neu auf meinen Wangen.

Cardenio. O sprich du edles Bild, wie nenn ich dich, wie soll ich dich begrüßen?

Ahasverus. O nenn sie Mutter, sie ists, die dich geboren, du hast in deinem Herzen von ihrer Unschuld und von meinem Frevel; dies Widersprechende konnt nur die Einsamkeit vernichten. Zu deiner Mutter kannst du beten, doch mich verfluche nicht mein Sohn.

Cardenio. Hast du mich nicht zur Besserung ge-

führt? Es stammt der Geist aus sich, was er verbrochen muß er selber büßen, nie trägt der Vater Schuld des Sohnes. Zu deinen Füßen kniee ich und ehre dich als Vater und fleh zu dir in kindlichem Vertrauen, erkläre mir das Räthsel meines Daseyns,

Ahasverus. Mir wird so schwer die Reihe meiner Sünden, meiner Leiden dir Sohn zu beichten, ich fürchte, dich von meinem Herzen zu verscheuchen.

Cardenio. Nur dieses eine gieb mir an, wenn Jene meine Mutter war, die mir als Geist erschienen, ist auch Olympie dein Kind, und meine Schwester.

Ahasverus. Wohl ist sie deine Schwester, doch ist sie nicht mein Kind.

Cardenio. O welchem Abgrund des Verderbens hat der Zufall mich entrissen; was sag ich Zufall, wo unter höchster Weisheit Lebende und Todte wandelten, durch Schmerzen besserten und durch Verzweifelung zum Glauben drangen. Gelobt sey Gott.

Ahavesrus. Kannst du noch Gottes Führung loben, so kann ich leichter dir vertrauen. Anthea, deine Mutter, eine griechsche Pilgerin zum heilgen Grabe, ward hier das Opfer meiner wilden Lust, ich zwang sie meinem Willen, ungläubig ihrer christlichen Gesinnung begrif ich kaum die Unthat, die ich vollbracht; ich zog mit ihr, die ich als Frau erkannte, weit nach Georgien, wo ein versprengtes Juden-

Digitized by Google

volk in abgelegnen Bergen hauſet, aus dem auch ich entſproſſen. Der Ruſſen Kriegsglück führte ſie in unſer Thal und meine Frau ward mir mit dir, den ſie in Schmerzen mir geboren, geraubt. An ihr hing meine ganze Seele, ich folgte ihr durch alle Welt als Abgeſandter von den Juden, doch erſt, als ſie der Erde ſchon vermählt, da fand ich ihre Spur. Dich hatt ich früher ſchon an einem Feuermahl erkannt, ein Predger hatte deiner Jugend ſich erbarmt und dich an Kindesſtatt zu ſich genommen, als ſchwärmende Koſacken dich auf der Flucht zurückgelaſſen; ich lohnte reichlich ihm, was er an dir gethan, ich ſah dich oft und freute mich an mancher Aehnlichkeit mit deiner Mutter, die deine Wange trägt, doch deine wilden Augen machten mich beſorgt um deine erſte Liebe.

Cardenio. O der Erfahrung, die uns treulich warnt und niemals retten kann.

Ahasverus. In mancherlei Verkleidung ging ich nun umher und fand auf einem Grab Anthea's Bild und hörte wie ein edler Mann ſie den Koſacken abgekaufet und mit ihr vermählt geweſen. Olympie, Viren und Gyron, ſie waren dieſes hochbeglückten Bundes Lohn und Frucht. Nun weißt du alles. Dieſes Denkmahl hab ich ihr erbaut, ich habe ihren Glauben angenommen, ich bin ein Chriſt, doch wagte ich mich nie

zum heilgen Grabe, es hielt mich ein Gefühl unheiliger Gesinnung, des alten Judenthums Gewalt, das noch in zweifelhaften Augenblicken den Christus in mir kreuziget. Antheas Stimme mahnte mich zum Guten und wenn es mir gelingt zum heilgen Grab zu dringen, es ist ihr Werk. Darum laß uns nach dieser großen Stunde rascher eilen.

Cardenio. Wo ist Celinde?

Ahasverus. Sie gehet schon voran zum Grabe neu gestärkt, bald gehen wir mit hellen Sternen ein, leb ewig wohl geliebtes Bild.

(Beide ihr nach)

Der Bube. Meerstern ich dich grüße,
Gottes Mutter süße,
Allzeit Jungfrau reine
Mit dem Gnadenscheine.

(Ein großer Zug Engländer unter Sidneys Anführung stimmt in den Gesang dieses Liedes vorüberschreitend ein. Olympie geht neben einem Kameele, worauf Lysander liegt, der das Kind trägt.

Olympie. Geliebter Freund, du hast wohl Durst, ich hol dir einen frischen Trunk.

Lysander. Du liesest fast in meiner Seele und sieh, dort bringt der Knabe schon den Becher klar gefüllt. Wer bist du armes Kind?

Digitized by Google

Bube. Ich bin ein Einsiedler bei diesem Brunnen, der Reisenden zu dienen ist verpflichtet, auch geb ich jedem auf den Weg ein Wort, ders hören will.

Olympie. Du scheinest mir nicht fremd, sprich gutes Kind.

Bube. Ihr werdet finden an dem heiligen Grabe, was ihr längst aufgegeben.

Olympie. Hab Dank, doch wag ich nicht das Wort zu deuten.

Lysander. Sieh unser Kind streckt seine Hände nach dem Kopfe an dem Brunnen aus, und macht ein freundliches Gesicht, wie es nur dir zu zeigen pflegt, der Kopf ist ähnlich dir.

Olympie. Und meiner Mutter noch viel mehr, sie war in diesen Gegenden, es ist ein wunderbares Land.

(Der Zug geht fort)

Der Bube. (singt)

Lehr durch reines Leben
Nach dem Weg zu streben,
Daß wir Jesum sehen,
Aus dem Grab erstehen.

(Der Lord mit dem Zeichenbrette, der Waisenhäuser, und der Lichterzieher setzen sich auf den Felsen.)

Waisenhäuser. Nun sind wir doch noch morgen zum großen Feste am heilgen Grabe.

Digitized by Google

Lord. Gewiß nicht.

Waisenhäuser. Gnädger Herr, das ist ja das Ziel unsrer Wallfahrt.

Lord. Was wollt ihr da?

Waisenhäuser. Man hat doch soviel davon sprechen hören.

Lord. Thoren, wo tausende ihr Ziel gefunden, da sucht ihr Spas, wir gehen nicht hin, wir sind Protestanten.

Waisenhäuser. Wir können aber alles mit machen, wie die andern.

Lord. Elender, deiner Neugierde zu gefallen willst du deinen Glauben verläugnen, mitmachen was wir für leere Thorheit halten, ich will dich zwingen, daß du kein Schurke wirst.

Lichterzieher. Aber Herr, ich muß wegen meiner Profession nothwendig hinreisen.

Lord. Dir ists erlaubt, ihr aber seht noch einmal recht dahin, denkt aller Mühe, die wir überstanden, eh wir hieher gelangt; seht hin, nicht wahr, es ist doch alles nichts und Sokrates und Plato haben uns viel Besseres gelehrt und Christen sind doch nur verdorbne Juden, und Christus ist ein guter Mann gewesen, doch daß er aufgestanden, das sey um gar nicht mehr zu glauben, so sprecht ihr ja Herr Waisenhäuser, es giebt noch viele

Digitized by Google

gute Menschen in der Welt, die auch nicht auferstanden, was kümmert euch dies eine Grab.

Waisenhäuser. Herr Jesus, ich habe ja das alles nicht so böse gemeint, es waren so Redensarten, denn sehe ich auf den Geist des Protestantismus, so braucht er eigentlich nichts von allem dem zu behaupten, was ich so gesagt habe, weil ich die Herren Engländer immer für Freigeister gehalten.

Lord. Wollt ihr nun wegen eurer Neugier nach dem heilgen Grabe den Geist, der so viel tausende belebte, auf einen neuen Leisten eurer Dummheit schlagen, seht euch nur an, auf welchen Leisten ihr geschlagen, von allem Herrlichen, was je das Christenthum dem Menschen war, ist nichts an euch geblieben, mit schwachem Witz dreht ihr der Bibel Goldgewebe auf, um alle Löcher euerer Systeme erst zu flicken und zeigt uns dann, daß so durchlöchert sey das heilge Wort und predigt ihr dann eure eignen Worte, so weiß man nicht, ob mehr gesündigt durch die Zeit, die man so leer bei euch vollbracht, ob mehr gesündigt durch verruchte Lüste, die einem bei der Langeweile eingefallen. Es muß noch Strafe für euch geben in der Welt. Marsch in die Wüste.

Waisenhäuser. (vor sich) Das ist doch ein infamer Kerl, man möchte fast katholisch bei ihm werden, aber

was hilft es einem, die Katholiken sind jetzt alle protestantisch geworden.

Bube. Dulcis Jesu, pie deus,
Ad te clamo licet reus,
Praebe mihi te benignum,
Ne repellas me indignum
De tuis sanctis pedibus.

(Ein Schäferknabe und ein kleines Schäfermädchen kommen weinend gelaufen.)

Schäfermädchen. Ich kann mich gar nicht umsehen, so muß ich weinen.

Schäferknabe. Wenn ich nur wüßte, was wir unserm Herren gethan; daß er dich geschlagen, verzeih ich ihm nimmermehr.

Bube. Ihr Kinder, wie geziemt sich solche Bosheit.

Schäfermädchen. Ja seht nur, heute hatten wir wie uns der gute Alte hier befohlen, ein viertel Stündlein nur gebetet, als die Glocken gingen, ein Schaf war uns in dieser Zeit entlaufen, wir riefens aller Orten, es war nicht aufzufinden und als wir ihm das Unglück klagen...

Schäferknabe. Da sagt er uns von dies und das, wir hätten uns wohl wieder viel geküßt, daß wir nicht um uns sehen können.

Bube. Wie, küßt ihr euch so viel?

Digitized by Google

Schäfermadchen. Wir thun uns gut, so viel wir können, doch diesmal wars, weil wir gebetet hatten, daß wir der Heerde nicht gedenken konnten.

Schäferknabe. Da schlägt er uns und jagt uns aus dem Hause, morgen ist das große Fest, ach nehmt uns auf in eure Klause diese Nacht, wir suchen morgen einen andern Herrn.

Bube. Ich will euch einen andern Herren sagen, der nimmt euch gern in seinen Dienst.

Schäfermädchen. Dienst du ihm auch?

Bube. Je freilich dien ich ihm von ganzer Seele.

Schäferknabe. Doch seh ich deine Heerde nicht.

Bube. Ich bin ein Lamm in seiner Heerde, er treibt mich zu der besten Weide in den Himmel.

Schäfermädchen. Das muß ein gutes Leben seyn, wenn ich ein Lamm in einer Heerde werden könnte, es nährt der Mutter Brust und süßer Kräuter Spitzen, und ist es müde, so trägt der Schäfer es in seinen Armen und bringet es zur Mutter.

Schäferknabe. Ich werd ein hüpfend Böcklein, das ist prächtig, o sag, wann fängt das an?

Bube. Ihr seyd es schon, was fragt ihr lange, da oben in der blauen Luft, da zieht die ganze große Heerde, da ziehen wir bald mit, das wollen wir in den Gebeten von

Digitized by Google

unſerm ſüſſen Hirten flehn, laßt uns ein Lied zu ſeiner Ehre ſingen, ſingt mir nach:

Jeſus ſüßer Seelenhirte,
Ach ich armes Schäflein irrte,
Doch ich ging dir nicht verloren,
Freundlich haſt du mich gerufen,
Und zu deinen Himmels Thoren,
Tref ich weidend ſchon die Stufen.

(Die drei Kinder küſſen ſich und blicken ins Waſſer.)

Der Harem des Baſſa von Jeruſalem.

Ein türkiſches Familiengemälde.

Der Baſſa am Schreibtiſche, ſeine Frauen um ihn her, Verſchnittene beſtellen mancherlei Papiere an ihn.

Baſſa. Wenn es nicht ſo viel einbrächte mit denen Päſſen der Chriſten, ich jagte ſie heute noch zur Stadt hinaus, ich weiß nicht wo mir der Kopf ſteht und nun iſt gar der engliſche Admiral angekommen, der Akre gerettet hat. Hört, dabei hätte ich ſeyn mögen. — Cavallerie marſch, marſch, marſch.

Favorite. Nu nu Papachen nicht ſo hitzig, wenn ſie nun vom Pferde gefallen wären wie neulich?

Digitized by Google

Fatme. Hör Papa, du mußt lächerlich aussehen mit einem großen Degen in der Hand, kratzest du dir denn auch dabei den Kopf?

Bassa. Dummes Ding, du glaubst nicht wie ich sonst zu Pferde saß, so fest wie du mich küssest. Sieh Wetterhexe, da hast du mir meine Pfeife wieder umgestoßen, könnt ihr denn nicht einmal stille sitzen.

Favorite. Sitzt still ihr Mädchen, oder ich gebe euch selber Schläge.

Fatme. Schlagen darf sie mich nicht, das leidest du nicht Papachen, nicht wahr?

Bassa. Wenn sie dich schlägt, ich will dir schon zu Hülfe kommen, du bist ein folgsam Kind, läßt dich mit guten Worten um den Finger wickeln, wenn andre nur so wären.

Favorite. Mein gnädiger Herr, sie treiben ihr Wesen jetzt all zu offen; bedenken sie wohl, daß ich des Sultans Nichte bin und wenn ich nur ein Wort darüber verliere, so könnten gewiße Leute, die allerlei Profite gemacht haben mit den Christen, eine seidne Schnur bekommen, daß ihnen der Tabak nicht mehr schmeckte.

Bassa. Immer wie Schießpulver fährt sie heraus, was thu ich ihr denn, dumme Gans, ich sitze in den Akten bis über die Ohren und weiß selbst nicht, was ich

Digitized by Google

spreche, ich antwortete euch bloß, sonst seyd ihr auch nicht zufrieden.

Favorite. (weint) Ach hätte ich das je gedacht, als ich in hoher Pracht erzogen, als noch mit Rosenwasser meine Windeln ausgewaschen wurden, meine Haare mit Rosenöhl eingeschmiert wurden, als mein Spieltisch eine große Bisampaste war, als jedes Schnupftuch mit Dukatengold gestickt war und jedes Hemde mit Rosen bemalt, als ich bei hohen Festen mit funfzig Schals so schwer einhergegangen, — wer hätte je gedacht, daß ich so einem rohen miserablen Menschen sollte zugetheilet werden. Unselges Loos der Fürstenkinder!

Bassa. Beim Alla, was thu ich dir denn, bin ich dir je untreu gewesen, hast du nicht alle Tage deinen Kasse vors Bett....

Favorite. Ja wärst du mir noch untreu, ich drehte dirs Genick gleich um, ja daß du es nur sagen kannst, dafür muß ich dich mit der Nadel zeichnen.

(Sie reißt ihm eine Schmarre übers Gesicht)

Bassa. Du Wütherich, das ist kein Spas, ich kann hier meinen Namen nicht in Ruhe schreiben, he Achmet leg mir Pflaster aufs Gesicht — ists erst vernarbt, da scheint es aller Welt ein Säbelhieb.

Achmet. (leise) Die schöne Frau, die mit dem Ab-

mirale eingeritten, sie heißt Olympie und wohnt im Nonnenkloster, es wäre leicht, sie dort zu rauben.

Bassa. Still, still, ich komme gleich heraus, laß dir nichts merken. (laut) Ich dachte hier ein Stündchen ruhig meine Morgenpfeife auszurauchen, so gut wird mirs nicht, ich kann hier meinen Namen nicht ordentlich unterschreiben.

(Ab mit den Verschnittenen)

Favorite. Gottlob den alten Narren sind wir wieder los, er klebte wie Pech, ich mußte Gewalt brauchen.

Roxane. Ein kluges Weib ist doch der höchste Schatz, wie ist uns mancher Scherz vergönnt in deinem Schutz, jetzt wollen wir ein artig Spielchen machen, oder wenn es dir gefällt, so hol ich deinen Sohn.

Favorite. Ach laß den Krüppel bei den Sklaven, er wird dem Vater gar zu ähnlich, wie viele schöne Kinder würden um uns leben, wenn wir in Freiheit wären.

Fatme. Das werde ich dem Bassa wieder sagen, der wird sich wundern über deine Liebe.

Alle. Sie will uns angeben, schlagt sie todt.

(Sie schlagen Fatmen)

Fatme. Herr Bassa, liebster Herr Bassa, allerliebster Herr Bassa, zu Hülfe, sie schlagen mich todt.

Bassa. (kommt) Was für Spektakel ist da wieder, kann meine Akten nirgends schreiben.

Digitized by Google

Fatme. (heult) Väterchen ſteh deiner Tochter bei; ſie ſchlagen mich todt, weil ich....

Alle. Sie hat dich geläſtert, ſie hat dich einen ſchwachen Mann genannt, ſie hat uns geläſtert, wir leidens nicht.

Baſſa. Nun ſieh du dummes Ding, um deine Narrenpoſſen ſoll ich mir heut den ganzen Tag verſäumen, ſoll ich dir alles hingehen laſſen. Ich wills dich lehren, (er kneipt ihr in die Backen) ſieh, da haſt du eins, ich kann auch ſtrafen. Nun will ſie künftig artig ſeyn?

Fatme. Ich habe aber nichts gethan.

Baſſa. Sie will noch reden, nun wahrhaftig, da lauf ich gleich davon, ich hab heut mehr zu thun. (ab)

Favorite Es wird was Rechtes ſeyn, was er zu thun hat, gleich läſt er alle Straßen ſperren mit Ketten, wenn er den Sultan nur ein paarmal recht betrügen will. Hör Fatme, du kannſt nichts gegen unſer Lermen, dein Schmeicheln iſt verloren.

Fatme. So iſts mir auch einerlei, wie es hier geht. Er iſt kein Mann der Baſſa, glaube ich, ſo elend mich hier zu verlaſſen, nachdem er mir ſo oft geſagt, ich ſollte hier auf Ordnung halten; ach könnt ich nur heraus ins Freie, einmal nur.

Favorite. Und darum füge dich zu uns und diene

Digitized by Google

frei, viel Hunde sind der Hasen Tod, der Sultan mag sich noch so listig stellen, wir wissen doch zuweilen Rath zu schaffen; so mancher Pilger, der zum heilgen Grabe zog, hat erst bei uns das Leben kennen lernen.

Fatme. Ich muß mich schon in deinen Willen fügen, so halt ichs länger doch nicht aus.

Favorite. Du mußt durch Dienste deinen Willen zeigen, heut geb' ich dir die Wache an dem hohen Fenster mit dem Spiegel, all was vorüberzieht mit Klugheit zu betrachten. Zieht eure Schuhe aus ihr Frauen, du Fatme nimm sie mit und zieht ein Mann vorüber, der dir recht gefällt, so wirf den Schuh herunter, er wird ihn nehmen und dem Pförtner bringen, der weiß dann schon, was unsre Glocke schlägt.

Fatme. Gebt her die Schuhe, doch mein' ich nicht, daß einer jener Christen mir gefallen könne, die Mutter hat sie mir so häßlich stets beschrieben. (ab)

Roxane. Was gilt die Wette, sie glaubt an ihre Mutter bald nicht mehr.

Favorite. Ich meine sicher, heute wirds hier lustig werden, ich möchte etwas spielen, doch nichts, wobei man stille sitzt. Zeigt her, wer hat den kleinsten Fuß, zeigt erst den rechten und den linken, — ihr fallt, wir wollen uns auf weichem Boden rollen. Jetzt laßt uns tanzen, ihr zweie müßt die tiefgedämpften Trommeln

Digitized by Google

ſchlagen, ich will den Baſſa ſpielen, wenn er das Schnupftuch wirft.

(Es beginnt ein zierlicher pantomimiſcher Tanz, in welchen ſich jedes Mädchen durch zärtliche Bewegung vor der Favorite auszuzeichnen ſucht, ſie wählt aber Roxane, die am zudringlichſten ſich darſtellt, alle lachen; einige Verſchnittene, die ins Zimmer getreten, ſchütteln mit dem Kopfe.)

Fatme. (läuft eilig herbei) Mehr Schuhe, mehr Schuhe, ich habe meine beiden auch weggeworfen.

Roxane. Wie biſt du erhitzt. Sachte, ſachte.

Fatme. Mehr Schuhe, es ſind noch über funfzig draußen, lauter Propheten von Alla geſandt, dreißig ſind ſchon im Hauſe — ſeht, da kommen ſie.

Sidney, Diren, Bromly und viele Engländer treten ein.

Sidney. Gebt Achtung, ob Olympie hier irgendwo verſchloſſen, ganz unbegreiflich iſts, wer ſie geraubt, — ſie war's gewiß, die uns dies Zeichen mit den Schuhen gab. (für ſich) Erſt jetzt fühl ich ſo ganz, wie ich ſie liebe, da ich ſie in verruchten Armen glaube.

Diren. Seht da viel ſchöne Frauen wunderlich erſchrocken in dem Winkel eng zuſammengedrängt.

Sidney. Wer gab dies Zeichen uns, wars nur ein Zufall,

Zufall, daß der zierlich kleine Schuh mir in die Hand gefallen.

Fatme. Ich wars, ich war's, ich warf sie von dem Thurm herab, um euch hinauf zu locken, ich habe euch zuerst gesehen, doch weiß ich auch, wen ich von euch vor allen anderen erwählen möchte.

Favorite. Das kommt dir gar nicht zu, was übrig bleibt ist dein. Sie ist nur meine Dienerinn. Ihr seyd hier alle mein ihr Christen, wie Vögel eingefangen sitzet ihr auf Leben und auf Tod, ein Ruf von mir, so seyd ihr niedergehauen von unsrer Wache, so seyd denn folgsam, lieben Vögel, ihr sollt hier beßres Futter als in der Freiheit finden, ihr seyd in meinem Schutz.

Roxane. Jetzt sind wir alle gleich, sie hat nichts mehr zu sagen, als wir alle, wenns gegen die Befehle unsres Bassa geht. Ich wähl mir diesen hier. (zu Sidney)

Favorite. Den laß ich mir gewiß nicht nehmen, das ist mein Augapfel.

Fatme. Nein er ist mein.

(Die Favorite schlägt auf beide, alle fallen über sie her, großes Getümmel, wobei der Bassa mit Olympien eintritt.)

Bassa. Alla, Alla wende weg die Augen, welche Schande seh ich hier, fremde Männer bei den Weibern, sagt, wer ließ euch hier herein?

Olympie. Sidney, Rettung, Rettung.

Sidney. Ich sterbe hier, wenn ich euch nicht befreie. Bassa, diese edle Frau ist gewaltsam uns entrissen und gewaltsam nehm ich sie zurück.

(Er entreißt Olympien dem Bassa)

Favorite. Recht ihr edlen weisen Christen, nehmt uns alle diesem Manne, den wir hassen und verachten, hängt ihn auf an seinem Barte.

Bassa. Welche Kühnheit, sprecht wer seyd ihr?

Sidney. Ich bin Sidney, eures Kaisers Freund, der bei Akre hat gesieget, ich bin Sidney, wollte euch begrüßen und verfehlte nur die Thüre. — Mädchen zauset nicht den Alten so gewaltig, daß er mit mir reden kann. Sagt, wer gab euch Recht uns diese Frau zu rauben?

Bassa. Ach es war so heiße Liebe, laßt das gut seyn, sie ist euer, ihr seyd Sidney, Blitz der Schlachten, euch gehören meine Weiber alle, wählet nach Gefallen, außen darf es niemand wissen, aber mir ists Seelenwonne, einen Sohn von eurer Art hier zu meiner Ehre zu erziehen und er theile all mein Erbe.

Favorite. Unsres Herren Wille mag geschehen, Herr verschmähet mich nur nicht, seht mich hier zu euren Füßen tief erniedrigt, wie das Weibchen des Fasanen, wenn ihr Liebling kommt gelaufen.

Digitized by Google

Olympie. Welch ein Greuel, nach des Klosters keuschem Frieden, Sidney bringet mich zu meinem Manne, oder zu des Klosters reinem Himmel.

Sidney. Bassa nach der Christen Glauben, darf ich nicht mit Heiden mich vermischen, nehmet unberühret eure Weiber all zurück, doch ermahnet sie zur Zucht. Nur die Christin nehm ich mit in meinem Schutze, schwört mir, daß ihr keinen neuen Plan, sie zu rauben, zu verführen, wollt in eurer Seele dulden.

Bassa. Nimmermehr, hätt ich gedacht, daß ein Mädchen euch so werth, selber würd ichs euch bewachen, mir sind hundert einerlei.

Alle Weiber. Alla strafe diesen Mann.

Olympie. Sidney führt mich eilig fort, alle meine Glieder zittern, wie viel Dank bin ich euch schuldig.

Sidney. Daß ich lebe, dank ich eurem Manne.

Das Nonnenkloster in Jerusalem.

Olympie, die Aebtissin und viele Nonnen auf einem Altan, der von Weinreben beschattet ist und weit über die Gegend hinaus schaut.

Die Aebtissin. Gelobt sey Gott und Sidney, daß

du uns und deiner Freiheit bist zurückgegeben, danke das dem Herrn mit frohem Blick.

Olympie. Du weißt, verehrte Mutter, meines Mannes Leiden; ich kann nicht fröhlich seyn.

Aebtissin. Sieh liebe Tochter, deine Schwermuth zu erheitern, hab ich dich hier auf den Altan geführt, die Fröhlichkeit des Glücklichen kann ich von dir nicht fordern, doch das begehre ich, daß du dich nicht dem Trost verschließen möchtest. Sieh auf aus den verweinten Augen, wie dort der Palmenwald vom warmen Wind bewegt in seiner Farbe ewig wechselt, er scheint ein fernbewegtes Meer.

Olympie. Ach wär ich noch auf weitem Meer, und wär es Nacht und Sturm, Lysander ständ mir doch zur Seite, in hoher Thaten Ahndung froh gesund, jetzt seh ich überall Zerstörung, wie Grabessteine schimmern jenes Tempels Trümmer.

Aebtissin. Sieh dort den rothen Mohn, der hell durch alle Trümmer der Zerstörung flammet, sieh dort die gelbe Ginster unterm ernsten Zederndache.

Olympie. Ach darum möcht ich mich im eng beschränkten Raum verschließen, ich fühle meinen Schmerz in allem, ich fühle mich in jener Zedern Dunkelheit, ob unter ihrem Schatten Glückliche, ob Unglückliche drunter weilen, ob Blumen blühen, oder Gräber aufgerissen wer-

Digitized by Google

den, sie müssen immer trauern. Bei jenen Kirschen, die so feurig glänzen, da denk ich an Lysanders Blut, ich denke des verlornen Bruders Cardenio, den ich zuerst gesehen in der Kirschenzeit.

Aebtissin. Sieh an dein lächelnd Kind, es weiß von der Erinnrung nicht, es lebt der Hoffnung und der Gegenwart. Was spielt ihr mit dem Kleinen?

Nonne. Wir spielen jetzt das kleine Jesulein mit ihm.

Andre Nonne. Sieh nur, wie hübsch es ist, wie froh, nun ihm der Kleider Last genommen, wir haben ihn ins Krippelein gelegt, hätt ich doch nie gedacht, daß so ein Kind gerade so aussieht, wie es gemahlt ist in der Kirche, es ist doch gar ein heilig Wesen um ein Kind.

Nonne. Was sollten denn die Maler es viel anders malen, als es ist, das wär ja thöricht.

Andre Nonne. Du hast wohl recht. Wenn es nur mir ein Wörtchen wollte sagen, wie Christus that den andern Kindern. Hör Bübchen, thu ein kleines Wunder, ach Wunder möcht ich gar zu gerne sehen, so eins, wie Christus einem armen Kinde in seinem Röckchen Wasser holte, nachdem das arme Kind den Topf zerbrochen und seiner Mutter Schmähung fürchtete, oder wie er einst die Schlange zwang das Gift selbst auszusaugen, das sie dem Knaben eingebissen.

Digitized by Google

Eine dritte Nonne. Der Kleine braucht kein Wunder mehr zu thun, er ist recht schön, so wie er ist, auch ohne Wunder.

Andre Nonne. Wenn er nun Wunder thun will, sprich, wer solls ihm wehren, wir müssen ihm gehorchen, es ist der Bräutigam.

Aebtissin. Verliert euch nicht in eurem Spiel, ihr wunderlichen Mädchen, man sieht, daß es was Neues für euch ist ein Kind zu pflegen, müßtet ihr vom Morgen bis zum Abend für so ein Dutzend Schreier sorgen, ihr würdet sie nicht mehr für euren Herren und für den Seelenbräutigam erkennen

Nonne. Mir wär die Mühe schon ganz recht.

Andre Nonne. Weist du was er mir eben in das Ohr geflüstert hat, ich sag es aber nicht.

Dritte Nonne. Mir darfst du es schon sagen.

Andre Nonne. Er sagte mir, ich sey die Frömmste.

Dritte Nonne. Das hat er mir viel früher schon gesagt, der kleine Schelm.

Olympie. Ihr guten Mädchen, ich wünscht euch allen Kinder zur Erziehung, ihr würdet ihnen frohe Jugend geben; ehrwürdge Mutter, ich wüßte gar nichts Schöneres für eure heilige Bestimmung, als der verlaßnen schlechterzognen Kinder euch hier anzunehmen.

Aebtissin. Oft habe ich daran gedacht, doch ist die

Digitized by Google

Zahl der Christen hier nicht groß, die meisten nähren sich von frommen Pilgern, der Lebensunterhalt ist leicht erworben, zu einer Schule wäre wohl Gelegenheit, doch fehlt es uns an Frauen, die gleich dir ein männliches Erkenntniß in der Sprache, in der Schrift mit eingezognem stillen Sinn verbinden; ach könntest du uns werden eine Lehrerin?

Olympie. Du überschätzest mich, verehrte Frau, doch wahrlich, wenn mich nicht ein lieber Mann der Welt verbände, wie gerne blieb ich hier an diesen heilgen Stätten, den Kindern heilge Schrift zu lehren, woraus sie unsres Herren Größe erkennend fühlen, fühlend sie erkennen könnten. Doch welche Angst ergreift mich plötzlich wunderbar, gieb Stärke mir du ewger Gott.

Nonne. Seht da den großen schwarzen Zug der Christen, der sich mit festlichem Gesang durch jene Rosenbüsche zieht zu jenen Liljenhügeln, wo schon so viele Pilger schlafen.

Olympie. Es scheinet ein Begräbniß, es ist Lysander, der begraben wird, gewiß, es sagts mein Herz, er weilt nicht mehr auf dieser Erde, denn ich erkenne sie nicht mehr, sie scheint mir fremd, kein Werk aus Gottes Vaterhand.

Aebtissin. O meine Tochter, du Bedauernswerthe,

laß jetzt die Andacht zu dem Herren deine ganze Seele füllen; wie ein Meer das in ein Bergwerk bricht, so muß die Andacht deiner Seele Schätze der fremden Welt verschließen, dich erfüllen mit lebendger Kraft.

Olympie Ach er ist todt, ach warum riß mich Sidney grausam von des Kranken Seite, ich hätte seine Schmerzen lindern können, ich wär in gleicher Pest mit ihm gestorben.

Aebtissin. (übergiebt ihr das Kind) Du solltest deinem Kinde leben.

Olympie. Weh mir, ich seh des Vielgeliebten Züge, den ich nun nimmer wiedersehe.

Nonne. Ach wie vergänglich ist die Welt da draußen, zieh ein bei uns!

Aebtissin. Sey ruhig liebe Tochter, schone dich, es war sein letztes Flehen, dir sanft von seinem Tode zu berichten, er segnete sein Schicksal, daß er mit seinem Leben so hohes Weltgeschick gelenkt, bewährt, er starb in Gottes Licht, er rief, daß du am heilgen Grabe würdest Trost des Herren finden.

Olympie. Im Grabe bald!

Pförtnerin. (kommt) Ehrwürdige Mutter, ein Fremder will euch sprechen.

Aebtissin. Ich komme.

Digitized by Google

Sprachzimmer im Nonnenkloster.

Sidney und die Aebtissin.

Sidney. Seyd mir gegrüßt, ich sage euch in wenig Worten mein Verlangen. Lysander hat auf seinem Sterbebette Olympien mir empfohlen; ich liebe sie, wenn erst des Schmerzes Krampf vorüber, da sagt ihr das, nach meinem Schicksal sey sie mir das Liebste auf der Welt, kann sie mir Lebensglück gewähren, so könnte mich ein Wort von ihr beglücken, doch, was sie auch bestimmte, wohin sie auch verlangt, ob sie mich meiden will, ich unterwerfe mich und will vollbringen, was sie befiehlt.

Aebtissin. O welche freie Frau möcht eure Hand ablehnen!

Sidney. Der Himmel will manch Sonderbares an mir zeigen, — ich habe zum Ertragen Muth. Gott sey euch gnädig und der lieben Hausgenossin. (ab)

Die drei Alten in Jerusalem.

Nacht in der Nähe der Kirche des heilgen Grabes. Drei alte Männer treten zusammen in der Nacht.

Erster Alter. Einer der durch die Pforte gegangen.

Digitized by Google

Zweiter Alter. Einer, der aus dem Grabe gekommen.

Erster Alter. Eins und eins sind zwei.

Dritter Alter. Einer, der durch die Luft gezogen.

Erster Alter. Einer und einer und noch einer sind drei, drei sind die Gemeinde. Du, der durch die Luft gezogen, wie heißt das Wort des Tages?

Dritter Alter. Zwischen weiß und schwarz, zwischen kalt und warm, schwebet der Mensch, besser kalt als schwarz.

Erster Alter. Was bringst du von den Menschen?

Dritter Alter. Wie immer.

Zweiter Alter. Nichts Gutes.

Dritter Alter. Sidney hat sich rückwärts gewendet.

Erster Alter. Zu wem?

Dritter Alter. Zu Olympien.

Zweiter Alter. Sie ist zu Gott gewendet.

Erster Alter. Ich werde ihm tröstlich erscheinen. Auseinander, auf Nimmerwiedersehn, gute Nacht.

Zweiter Alter. Auf Allesvergessen, gute Nacht.

Dritter Alter. Bis zum jüngsten Tag, gute Nacht.

(Alle drei auseinander fort.)

(Die Juden kommen von allen Seiten angeschlichen.)

Rabbi. Kümmt, kümmt, ihr Juden, hier sieht euch niemand, hier legt das Feuer an, da sollen erst die

Digitized by Google

Christen Wunder sehen, wenn ihre Kirche brennt über ihnen.

Jude. Ich weiß nicht, wies mir geht, ich schlag mir die Knöchel ab, es kommt kein Funken, bin ich blind?

(Ahasverus, der sich mit Cardenio und Celinde mühsam herangeschlichen.)

Ahasverus. Siehst du das Licht des Herrn nicht?

Juden. Wir sind verrathen, fort, fort.

(Sie fliehen)

Ahasverus. Euch wird das Feuer noch erreichen. Hier meine Kinder laßt mich ruhen, ich finde Ruhe wieder in dem Herzen, seit mich der Herr zur Rettung seines Heiligthums bestimmte.

Cardenio. O nimm mich mit zu deiner Ruhe, Vater.

Celinde. Auch mich.

Ahasverus. Cardenio, geliebter Sohn, du bist zu einer hohen Freude noch bestimmt; mich lasse hier in höherer Hand, ich habe alles überlebt, ich sterbe.

Die drei Alten kommen. Er ist unser, weicht von ihm.

Ahasverus. Euer Antlitz darf ich schaun.

Die drei Alten. Und des Meisters Angesicht.

Digitized by Google

Ahasverus. Selig, selig, wer den Herren schauet,
Ach es weicht die dunkle Erde,
Kinder, Kinder ihm allein vertrauet,
Segnet Schmerzen dieser Erde,
Meine Thränen, meine Leiden
Sind erblüht zu ewgen Freuden.

(Er stirbt)

Cardenio. Wehe uns, er stirbt.

Celinde. Wehe, wehe, hier an seiner Seite wird mir wohl.

Die drei Alten. Weicht von ihm, denn er ist unter den Seinen, schreitet weiter noch ins Leben, eh ihr wagt zu ruhn.

(Die drei Alten tragen die Leiche fort, Cardenio und Celinde bleiben betend liegen.)

Die Nacht in der Herberge zu Jerusalem.

(Eine Schmiede.)

Sidney. Von meinen Freunden ist noch keiner in der Kirche, keiner mehr zu Hause, ich sehe jetzt, wie es den Kreutzesfahrern alter Zeit ergangen, nach jahrelangem Harren in der Wüste, wie sich die gröſre Schaar in

Digitized by Google

wilder Lust zerstreut, statt der Erreichung ihres nahen Ziels, der Sicherung des heilgen Grabes zu gedenken; es gehn die Leidenschaften allgesammt zugleich im Menschen auf, das höchste Streben wecket das Gemeinste. Auch mir? Nein bei Gott, es ist ein anderes Gefühl, was mich Olympien zugeführt, erst morgen soll ich ihren Willen wissen, erst morgen, o gäb es kein Gebet und keinen Kirchendienst ich überlebte nicht den Zweifel, der so mein ganzes Wesen hat zerrissen, daß ich die ganze Welt in diese Wunde könnte legen. (ab)

(Viren und Bromly kommen lustig gelaufen)

Bromly. Das nenn ich mir ein schönes Leben in der heilgen Stadt.

Viren. Was Teufel, ich habe mir das Schienbein an dem Ambos ganz zerstoßen. Hör seit Olympie von uns fern im Kloster, da ist kein Heil bei uns, ich fall in alle meine alte Sünden wiederum zurück, ich spiele.

Bromly. Mit Geld und Mädchen. Das war verfluchte Wirthschaft bei dem Bassen, ich hoffe, daß die Eine, Fatme, noch zu mir kommt, ich hör schon leise Tritte.

(Ein moderner Reisender tritt auf.)

Bromly. Geliebtes Wesen, du hasts gewagt.

Reisender. Ich hab's gewagt und bin recht glücklich durchgekommen.

Digitized by Google

Bromly. Hol sie der Teufel, ich dacht' es wär ein andrer.

Reisender. Es schadet gar nichts, im Gegentheil es ist mir lieb, daß ich euch treffe, ihr müßt mit mir noch einmal auf den Hügel vor der Stadt, ihr glaubt nicht, welch ein Anblick durch dies Dunkel dringet. Ernst röthlich schimmert durch die hohen Fenster der Grabeskirche Licht, rings schwanken all die Lichter der Menschen, die durch alle Straßen schweifen, die Sterne selbst, sie schimmern zweifelhaft daneben.

Bromly. Das mag wohl wahr seyn, es ist kurios.

Reisender. Wo jetzt die Kirche steht in hoher Pracht mit ihrer Kreutzesfahne durch die Nächte leuchtend wie die Wolke über der Stiftshütte, das war sonst auserhalb der großen Stadt, ein öder Raum zur Hinrichtung der Sünder schauerlich geeignet. Doch Christi Tod, wie er den Tod vernichtet hat, auch des Todes alte Stadt zerstöret, dies Judenvolk, das nur durch Sonderung von allen etwas war, das mußte untergehn, seitdem die neue Lehre sie mit der Welt verband.

Bromly. Wahrhaftig, das ist sehr möglich.

Reisender. Nachdem die Stadt des Frevels war zertrümmert, die alles Herrliche, was ihr geboren, frech vernichtet hatte, da zog die Sehnsucht von Millionen Seelen das heilge Grab zu sehen viel tausend arme Men-

Digitized by Google

schen rings um diesen Felsen wiederum zusammen, die Stadt ward nun erbaut, wie um den Thron, wo sonst der Missethäter Grabesstätte war.

Bromly. Gewiß, der Aberglaube ist doch auch zu etwas nutze, es bliebe manche Wüste unbewohnt, wenn mancher nicht den Leib kasteien wollte, auch hat dies Wallen nach dem Morgenland so manche Kunst verbreitet und manche sonderbare Völkermischung.

Viren. Wir legens beide an auf solche Mischung, das wird ein sonderliches Völkchen werden, Faunen, Satyrn.

Reisender. Gut, daß die Leute euch hier nicht verstehen. Ich kann euch nicht verstehen, wenn ihr auch nichts von unsrer Religion gehalten, wie könnt ihr euch mit leichterfundnem Witz die ernste Pracht von diesen Tagen rauben und glaubet mir, wenn ich so phantasiere hier vor mich, da fällt mir doch zuweilen ein, es möchte nahe sein der Antichrist, mit ihm der Untergang der Welt.

Bromly. Das wär doch einzig, das möcht ich noch erleben, das Sterben muß zum bloßen Spaße werden, wenn alles untergeht.

Viren. Du bist ein rechter Frevler, sieh nur, wenn Apostel Bilder dich verständen, weil sie am Pfingstfest aller Sprachen Gabe einst empfingen, seit Mesmer

ist das leichtlich zu erklären, wenn Petrus nun sein Schwerdt gezogen, Mathäus seine Axt, um dir den Mund zu stopfen.

Bromly. Ich wollte mich mit ihnen boxen. Au weh mir, Gott verzeih.

(Ein Kameel hat durch die Wand voll Löcher übergegriffen und in Bromlys Haare gebissen.)

Der Reisende. (schlägt nach dem Kameel, es zieht den Kopf zurück) Je will die Bestie ruhig seyn. Seht starker Geist, der eben noch dem Antichrist getrotzt, seht her, ein hungriges Kameel, das euer struppig Haar für Heu hat angesehn, hat euch mit Geisterhand erschüttert.

Bromly. Bei Gott, wie kounts auch anders seyn, so unnatürlich kam mir das Gebiß aus hoher Luft, es freut mich, daß es so natürlich war.

Viren. Du glaubst doch auch an Geister.

Bromly. Aus meiner Kindheit blieb mir noch ein Grauen in der Mitternacht, wer kann den alten Sauerteig verdauen.

Reisender. Wohlan, dies Geisterreich sey auch ein Kindermährchen, graut euch denn nicht vor dem gewaltgen Geisterreich, von dem ihr nur ein Hauch, das euch sogleich in Nichts vergessen kann, wenn ihr euch gegen euren Ursprung frech empört.

Bromly. Das ist zu hoch, ich habe Lust zu schlafen

sen und fürchte schon der Schmiede frühes Hämmern, das ist mir schrecklicher, als euer Nichts.

Reisender. Nun Frieden dann für heute, ich bin sehr müde.

Viren. Ich schlafe schon.

Cardenio und Celinde singen vor der Thüre:

Laßt euch rühren,
Oeffnet eure Thüren,
Ach erbarmet euch der Armen,
Gott wird euer sich erbarmen,
Wir sind ohne Geld und Gut,
Unsre Tritte voll von Blut,
Unsre Kleider naß von Schweiß
Von der weiten Pilger Reis,
Unsre Kehlen hart vom Staube,
Unsre Herzen voller Glaube,
Ach eröffnet eure Thür,
Wir vergehen sonst allhier.

Reisender. Wir wollen sie doch zu uns führen.

Bromly. Es geht nicht, alles wär verrathen, wenn dann mein Mädchen käme, laßt sie, sie bringen uns nur Krankheit, Staub und Ungeziefer.

Viren. Geht weiter, ihr Leute.

Celinde. Laßt uns nicht vergebens flehen,
Können nicht mehr weiter gehen,
Wohlthun ist der Christen Pflicht,
Christen ach, verstoßt uns nicht.

Viren. Die Stimme rührt mich wie aus alter Zeit.

Bromly. Du träumst schon wieder, marsch fort ihr Leute oder seht ich laß die Hunde auf euch los.

Celinde. Weh uns.

Viren. Es ist mir ganz, als hörte ich Celindens Stimme, doch die liegt in dem tiefen Meere.

Reisender. Bromly ihr seyd ein harter Mann, ein Türke wäre milder. Wie oft hab ich die Türken mühsam steigen sehen auf ihres Hauses Dach, um kleine Störche aufzufüttern, die von den Alten allzufrüh verlassen; die armen Pilger sind von aller Welt verlassen.

Bromly. So thut doch selber etwas für die Armen, wenn euer Herz in Mitleid übergeht, das Reden wird euch auch nichts helfen.

Reisender. Das ist sehr sonderbar, ich bin bestimmt zum Reden, ihr zum Handeln, doch laßt sie diesmal immerhin nur draußen, sonst dringen gleich ein hundert dieser Pilger ein und kochen, waschen, trompeten bei den heilgen Bildern, da kommt noch wohl ein lustiger Erzähler und schwätzt die ganze Nacht, und einer spielt die Orgel, läuft lustig allen über ihre Beine, das sind so alte Späße, die mir ganz verhaßt, die ganze Luft wird zum Gestank, es ist doch besser, daß sie draußen bleiben. Gute Nacht.

Der Schmidt. (tritt ein) Gelobt sey Jesus Chri-

Digitized by Google

ſtus, wacht auf ihr Herren, ſchon ziehen viele Pilger in die Kirche.

Reiſender. Laßt uns in Ruhe, wir ſind ſo eben nur zur Ruh gekommen.

Schmidt. Nun meinetwegen. (Er fängt an zu arbeiten)

Reiſender. Ja bei dem Lermen iſt's unmöglich, noch zu ſchlafen.

Schmidt. Mir thut das nichts, ich muß heut früh anfangen, die Eſel, die geſtern hin nach Bethlehem gezogen, die haben ihre Eiſen all auf dem Magnetenberg verloren.

Reiſender. Magnetenberg? Wo liegt denn der, ich habe auch davon gehört.

Schmidt. Er iſt ſehr leicht zu finden, eben daran, wenn eurem Eſel abfalln alle Eiſen; er ragt nicht ſehr hervor, er liegt, wie ich euch ſage, zwiſchen hier und Bethlehem, ich muß es doch wiſſen, ich bin Poſtmeiſter, hier, es iſt meine beſte Stazion, da giebt's die wenigſten Fußreiſenden.

Reiſender. Da möcht ich hin.

Bromly. Wie könnt ihr doch das dumme Zeug nur glauben, es iſt ja ganz unmöglich, der Kerl macht ſich nur einen Spaß, er ſpricht von einem Berg, wo viele Eiſen abgelaufen werden.

Digitized by Google

Reisender. Unglaube und Betrug verstehen sich einander stets. Sagt doch, ihr listiger Herr Schmidt, was werft ihr da für Sand aufs Eisen?

Schmidt. Das hat der Herr uns einst gelehrt, als er noch unter uns gewandelt.

Reisender. Erzählt doch, das muß artig seyn.

Schmidt. Mit seinen Jüngern ging unser Herr
Den armen Leuten zu geben Lehr,
Dieweil die Reichen nicht auf ihn hören,
So muß er sich wohl zu den Armen kehren.
Er kam nach heißem Tage spät
Ins Dorf, wo alles schon schlafen thät,
Doch kam er bei einer Schmiede vorbei,
In der war noch ein groß Geschrei.
Gleich thät sich der Herr dahin begeben,
Der Schmidt sich wollte dem Teufel ergeben,
Er hatte ein sprödes und hartes Eisen,
Das ließ sich gar nicht zusammen schweißen,
Er brannte umsonst die theuren Kohlen
Und schrie, ihn solle der Teufel holen,
Und seine neun Kinder all' dazu,
So hätt er doch endlich ein wenig Ruh.
Er fluchte die Teufel all aus der Hölle,
Den Jüngern ward bange auf der Schwelle,
Er ließ schon den Blasbalg so grimmig blasen,
Als hülf ihm der Teufel mit seiner Nasen,
Es thät das Feuer so grimmig knacken,
Als wollten die Teufel ihn gleich anpacken.

Digitized by Google

Sankt Petrus sprach, der hitzige Mann:
O Herr thu den in ewigen Bann:
Auf daß er die frommen Leut nicht necke,
Die Ehleut aus erstem Schlaf nicht schrecke.
Da lächelt der Herr, zu Petrus spricht:
Du hast kein Kind und weißt noch nicht,
Wie armen Leuten beim Kindergeschrei,
Wenn der Brodtschrank leer, zu Muthe sey,
Du ziehst herum und läßt mich sorgen,
Wo ich ein wenig Essen mag borgen,
Und meinen Segen thue daran,
Daß es uns alle sättigen kann. —
Dann tritt er zum Schmidt ganz freundlich ein
Und frägt ihn, was dieses Fluchen soll seyn,
Und spricht zu ihm: Sanft, sanft mein Freund. —
Der Schmidt in seiner Erhitzung meint,
Er hab ihm gerathen Sand zu nehmen
Und will sich eilend dazu bequemen,
Vom Boden kratzt er ein wenig Sand
Und streut ihn aufs Eisen mit seiner Hand,
Das in den Kohlen roth erglüht.
Er hat sich nicht umsonst bemüht,
Es ließ das harte spröde Eisen
Sich nach der Gluth im Sande schweißen,
Das dankt er dem Herren mit allen Ehren,
Es thät ihn der Sand zum Christen bekehren.
Jetzt weiß es ein jeder; doch es erfand
Des heiligen Wortes Mißverstand,
Man brauche zum Schweißen des Eisens den Sand:

Digitized by Google

Denn alles sich zum Guten kehrt,
Was uns die Frömmigkeit gelehrt.

Reisender. Ein guter Spruch, der alle Tage zu gebrauchen.

Schmidt. Der Henker hol's, da schwatze ich und schmiede nicht mein Eisen, da es warm. (Er schmiedet)

Bromly. (der eingeschlafen war) Marsch, Feuer. — Seyd ihr's? Nun die Nacht war auch wie eine Stunde bei meinem französischen Sprachmeister recht langweilig verloren, die Mädchen haben mich gefoppt.

Viren. Ich träumte von Celinden, mir ward so weh ums Herz, ich sah sie bettelnd stehn vor meiner Thür und kannte sie und kannte sie auch nicht; ein Mensch mag ganz vernünftig seyn, im Traume ist er dennoch toll. Wahrhaftig, schon blitzt der Tag am Nachbarfenster.

Reisender. O seht, wie triumphirend steigt die Sonne an dem Oehlberg dort in ihrem Strahlenwagen, es scheint der Hügel eingebrannt auf ihrem Wege, schon öffnen sich die Gräber, frommer Einsiedler Kapellen im dürren Sand gehauen, sie steiget aus dem Grabe, wie läuten ihr die Glocken froh entgegen, die Fenster glänzen feurig von ihr wieder, die Pilger ziehn mit Kreutzen und mit Fahnen, noch gehn sie schwer belastet mit Gelübden, bald kehren sie erleichtert und erheitert in innrem

Digitized by Google

Frieden heim. Ihr ganz Ungläubigen, ihr werdet schamroth vor dem Blick der Wahrheit und möchtet glauben dürfen und glaubet heimlich.

Bromly. He da, in meiner Kapitulation steht nichts vom Glauben, bei Nacht bei Tage, zu Land und zu Wasser soll ich seiner Majestät dienen, weiter nichts.

Reisender. Nehmt nur den Glauben an wie eine fremde Sprache, wenn ihr in fremdem Land gewesen, allmälig wird euch schon der Sinn erwachen.

Bromly. Du machst es heute unerträglich, erst messe deine Klinge mit der meinen, eh du den Glauben so abmessen willst.

Reisender. Barbar und Heide bist du, aber du wirst sehn, daß dich ein höhrer Arm in meine Klinge stößt; ich glaube fest daran, ich weiß es — es wäre Mordthat, wenn ich mit meiner Klinge dir begegnete. Glaubt und ihr werdet selig. (ab)

Bromly. Was war denn das?

Stigma. (eintretend) Ich komm mit einem Auftrag von dem Herrn, der eben fortgegangen.

Bromly. Ich bin zu jeder Zeit bereit, hat er mir Ort und Zeit bestimmt.

Stigma. Es kann hier gleich geschehen. Ich bitte ziehn sie nur das Röckchen aus.

Bromly. Was nimmt der Kerl für sonderbare

Digitized by Google

Instrumente aus seiner Tasche, ich glaub es ist ein Scharfrichter aus Privatliebhaberei.

Viren. Sieh zu, er will nach alter Sitte dir dein Wappen, mit dem Kreutz bezeichnet, auf den Arm punktiren, daß jeder glauben mag, daß du gewißlich hier gewesen.

Stigma. Ja, das ist hier Gewohnheit schon seit Jahren und keiner wagt zu zweifeln, ein jeder kennt mein Zeichen, und keiner wagts mir nachzustechen.

Bromly. Verfluchter Kerl, so glaubst du wohl, dein Zeichen habe noch mehr Kraft, als meine Worte.

Reisender. (hineinschreiend) Da seht ihr, jeder soll dereinst dir glauben auf dein Wort, daß du hier in Jerusalem gewesen, warum willst du denn unserem Herrn nicht glauben, daß er uns selig machen kann.

Bromly. Komm nur herein, ich glaubs dir zu Gefallen, du bist ein guter Mensch wahrhaftig, es thut mir leid, wenn ich was hitzig worden, jetzt wein nur nicht, du bist die beste Seele, ich war ein ungemeines Vieh.

Reisender. Es rührt mich tief, dich harte Seele so erweicht zu sehn, daß Gott mich hat erleuchtet zum Guten dich zu führen, komm neuer Jünger Christi, komm zum Feste, die Glocken lauten schon zum drittenmal.

Digitized by Google

Der Ritterschlag am heilgen Grabe.

Die Kirche des heiligen Grabes in der Frühe nur wenigen Pilgern eröffnet, die, in den einzelnen Kapellen vertheilt, theils beten, theils die heiligen Ueberbleibsel von dem Leiden Christi, sein Kreuz, die Säule, an der er gegeisselt, beschauen.

(Viren und Bromly kommen zusammen und lesen in Briefen.)

Bromly. Ein für allemal gesagt, der Glaube geht mir nicht recht ein, was sie mir hier gezeigt, das thut auf mich noch keine Wirkung, mit ausgehungertem Magen, wie hier die meisten Pilger, da sieht man freilich manches; ich habe gut gefrühstückt, bin nun fest. Das Wunder mit dem Lichtanzünden ist ein Skandal, wer weiß, die Priester schämen sich desselben wohl, doch müssen sie es wegen dieses allgemeinen Glaubens jährlich wiederholen. Ja freilich schlag ich einen in die Augen, so sieht er Licht, solch Licht wirds heute geben; die Armenianer und die Griechen balgten sich schon in des Bassa Saale heute Morgen tüchtig um den ersten Platz am heilgen Grabe, die Hälfte ist geblaut, zerschunden und zerkratzt, ein schöner Anblick für die Christenheit.

Viren. Ich halt nicht viel auf Mönche und auf Priester, doch meine ich, das ist des Glaubens herrlichster

Triumph, wenn er durch schlechte Priester nicht entstellt, durch gute nicht erhöhet werden kann, wenn wie der Fixstern er im Fernrohr und mit bloßen Augen gleich erscheint.

Bromly. Mir kommt der Glaube wie die Sonne vor, die längst herunter ist gesunken untern Horizont, wenn sie am größten scheint; macht sich der Glaube gar zu breit, da ist gewiß nichts an ihm, der Glaube in den ersten Christen, das war ein ander Wesen, wenig Worte viele Thaten, jetzt wiederholen sie ein Halleluja tausendmal mit sauerem Gesicht.

Viren. Das Halleluja kann ich gar nicht leiden, ich muß dabei an Halle denken; der Traum in dieser Nacht, die Briefe haben mir den alten Grundmorast schnell aufgerührt, ich ahndete im Traum die Briefe.

Bromly. Was schreibt man dir?

Viren: Es ist nichts Wichtiges, und doch ergreift es mich. Für einen Spottpreis hat Nathanael mein groß Familienhauß gekauft, es ist der Sohn des Juden Nathan, der am Cardenio gestorben, darauf hat er sich einen Grafentitel angeschaft und ein Paar Klöster, ein Mönchs-, ein Nonnenkloster als der Mindestfordernde sich zur Verpflegung übernommen, das alte Volk in meinem Hauß zusammengesperrt und die vermehren sich darin nach Herzenslust. Pamphilio, ein lustger Freund Cardenios,

Digitized by Google

hat sich zum Abt darüber setzen lassen und treibt sein Wesen drin in lustiger Erfindung.

Bromly. Je das ist ja unendlich lächerlich, ich platz vor Lachen, komm ich nicht ins Freie; begleit mich Bruder, sieh nur den Bruder Reisenden mit einem großen Kräuterbündel und zwei Lämmern durch diese Hallen zu dem Altar milder Gaben schreiten.

Viren. He Voyageur.

Der Reisende. Jetzt hört, nun hab ich fertig meine Zueignung der Opfer.

Als ich ein sinniger Knecht des Herren die Welt mir erschauet,
Lag mir in mystischem Duft, tief am Altare das Herz,
Doch da entzündet mein Flehn der Kerzen eine, die höchste,
Streifig sie leuchtete durch in Jerusalems Nacht,
Und ich sahe die Stäubchen durchzuckt von Freuden im Hirne,
Und ich beschrieb es so gern wie mir der Staub noch so lieb.
Doch da haben die Ritter der Wallfahrt gar höhnend gelachet,
Und ihr Lachen verdarbs, wirbelnd den ewgen Staub.
Traurig befürchtete ich zu sinken ins mystische Dunkel,
Denn die Flamme sie war ohne den Staub mir nicht lieb.
Aber da zündet sich hell die Flamme der anderen Seite,
Blumen die sah ich verwelkt, nirgend ein Opfer das lebt,

Und die Ritter sie schwanden wie leere Gestalten im Zwielicht,
Und das heilige Grab war von Pilgern so leer.
Doch da rief mir von oben, denn eben das Höchste war helle,
Jene, beschreib ich sie wem, der sie nicht selber gesehn:
Lasse den Staub, wer des Staubes, nehme was Eins und verbunden
Drücke aus höhere Herz Blumen und Thiere mit Lust.

Bromly. Zum Teufel, ich weiß ja das Ganze, du hast es uns täglich wiedergekäut.

Viren. So viele Mühe gabst du dir, dein elend Opfer zu beschönen, es ist kein Bettelweib im Orte, die nicht was besseres an diesem Fest verehrte.

Bromly. Ich möchte deine Braut nicht seyn, ich glaub, du bringst ihr welke Blumen und ein langes Lied zur Morgengabe.

Reisender. So stört ihr mich in meinem Glück, doch seht gleich stört der Himmel euch in eurem Spott, seht Sidney ernst den Gang hinunter schreiten, gleich seyd ihr ernst und weichet ihm.

(Alle drei ab)

Sidney. Schon heller Tag! — Das waren große Stunden, da kämpfte tief in sich mein ganzes Wesen und kann ich nicht zum Tage kommen, so weiß ich doch, wo mich das Dunkel drückt. — Es scheint die Kirche

Digitized by Google

mir jetzt enge, hat sich mein eignes Wesen so gedehnt, so wüst, so weit ist mir im Kopfe, als hätte ich in andrer Welt geschwebt. O wunderbare Rechenschaft vor unserm eignen Wesen, wer richtet da, wer warnt, was scheuen wir in uns, ist denn nicht alles, was aus uns stammt, aus einem Wesen? — Es kann nicht seyn — es ist ein doppeltes Gewebe, und durch das Netz gemeiner Fäden schlinget sich das Silber und das Gold des höhern Lebens, an dem die Sonne glänzt und das kein Feuer kann verbrennen. — So lang die Neugier mich von einem Bild zum andern trieb, und Wunderschauer mich ergrif von tausendfachen Zeichen jenes heilgen Lebens in dem engen Kreise, das alle Welt vom Tod erlößt, da ließ sich diese Gegenwart ertragen und wie ich mir verschwand, so ward die Welt mir größer. Doch wie ich sah den Felsenriß, der nach dem Tod des Herren seine Macht verkündete, da hab auch ich gefühlt, daß ich noch Großes, Herrliches zu Gottes Ehre oft mir zugeschworen und wie das alles jetzt so fern von mir im Nebel ruht. Es ging die eigene Bestimmung mir so ernst vorüber, ich wollte mit den Hoffnungsbildern eigner Schöpfung reden, doch meine Zunge, wie von einem Schlag gelähmt, sie rief denselben fremden Namen, Olympie, da wendeten sich die Gestalten fort von mir und kannten mich nicht mehr. Ach dieser Name, dieser Name

bezeichnet mir jetzt jeglichen Gedanken und alles ist in ihr und all mein Willen ist von ihr erschöpft, der Eimer steckt so fest im irdschen Sand, daß meine Kraft ihn nicht mehr von dem Boden hebt, o du Erlöser ach erlös' auch meine Seele von dem Uebel irdscher Liebe. Im Glück und Unglück hab ich Gott erkannt und war sein treuer Sohn, doch in des Zweifels Drang erkenn' ich dich Erlöser und deines Lebens Wahrheit, du schaueſt die Gedanken, du kennſt des Menschen wandelbar Gemüth, o Herr, du kenneſt meinen ernſten Willen, laß mich in deiner Gnade stehen, laß nicht mein festes helles Werk in dunkler Liebe irrend untergehen, ist unvereinbar meiner Thaten Lauf mit meiner Liebe Glück, laß nicht mein höhres Streben untergehn in der Vergänglichkeit. O Herr, gieb mir die Klarheit wieder und die Kraft, gieb mir ein einzig Zeichen deines Willens, noch nimmer hab ich deinem Triebe mich verschloßen, ich harre nur auf dich, auf deinem Leidenswege will gern mein Herz verbluten, sein Blut vermischen mit dem deinen, doch laſſe meine Stirn noch in der Schlacht an deiner Treuen Spitze leuchten. O Herr, du läßt mich nicht, ich fühle deine Nähe, gewiß du giebſt mir bald ein Zeichen deines Willens.

(Der Guardian des Kloſters, einer der drei Alten, tritt zu ihm)

Guardian. Geendet ist mein Morgendienst mit Gottes Hülfe, ich komm zu dir zurück mein vielgeliebter Sohn. Ich zeigte dir zuletzt den tiefen Riß im Felsen, du sahst in dieser Kirche weitem Raum, um dieses heilgen Grabes Rand, das Leben des Erlösers in treuer Darstellung erscheinen, wir führen alle Pilger durch sein heilges Leben, damit die Seele ganz begreife, ganz durchdrungen werde von seinem Geist, der sich in seinem Leben wie in seinem Tode gleich gespiegelt, der uns das ewig wechselnde und ewig gleiche Jahr mit seiner hohen Deutsamkeit erfüllt und tausend Wunder an uns thut, wogegen alle, womit der heilge Ort verherrlicht und begnadet ist, schier ganz verschwinden. Was ist's, daß jährlich fromme Schwalben uns so viele Oelbeern bringen, die Lampen zu erfüllen, die heute von dem heilgen Licht entflammet werden, doch was ist dieses Oehl, was ist dies Licht, wenn wir es mit dem Trost vergleichen, den er dem Frommen im Gebete in die Seele träufelt, da geht dem Menschen auf das wahre Licht in alles Lebens Zweifeln; was ist das Licht, das aus dem Grabe steiget, gegen jenes, das allen Gläubigen aus seinem Tod im Herzen flammet, dies alles, was ihr seht ist nur ein Bild des innern Lebens, mag dieses nicht die wahre Stätte seyn, wo er gestorben, mag Erdbeben diese heilgen Stellen ganz dem Aug entrücket haben und nur ein

Digitized by Google

frommer Sinn in diesen Steinen seines Lebens Spuren sich erträumet haben, o dieses Träumen ist das schönste Zeichen tiefer innerer Bedeutung, sie werden tausend rohe Sinne auferwecken aus des gemeinen Lebens ewigem Genießen; doch selig sind, wie Christus spricht, die glauben und nicht sehen, doch wenige erreichen dieses Glaubens Höhe.

Sidney. Das spricht wohl gegen unsern Glauben, wir schämen uns des Wunderbaren in dem Leben und achtens nur in der Vergangenheit.

Guardian. Es läßt sich manches sagen gegen euch, ihr urtheilt früher, als ihr habt empfunden, doch ihr seyd stark in eurem Glauben, ihr glaubt an Christus, das ist genug, wir alle weichen hier in allerlei Gewohnheit ab, in allen den Begriffen, da fällt uns eure Lehre gar nicht auf, wir ehren sie, wenn sie euch gnüget.

Sidney. Mir gnügt sie nicht, ehrwürdger Vater, mir fehlt bei uns, ich weiß es jetzt bestimmt, dies äußere mich immer wieder mahnende Reich des Herrn; die innre Andacht kann in jedem Gläubigen erwachen; was hilft der Wille ohne That, der in Gedanken wie ein Fluß im Sande sich verirret und verliert. O sagt, was ist bei uns des Glaubens wegen noch geschehen? Ein jeder braucht ihn nur für sich in müß'gen Augenblicken, die Welt hat keine Freude mehr an ihm; daß ich zum

heilgen

heilgen Grabe bin gewallt, das würde unsern Predgern Thorheit scheinen, und wären sie nun hier, statt aller heiligen Erhebung erzählten sie von eueren Gebräuchen wie von Wahnsinnsposſen. Heut als ich in der Nacht den Vollmond scheinen sah durch diese bunten Scheiben, da fühlte ich, daß uns bei allem Reichthum, der aus dem Oſt und Weſt der Waaren Pracht uns lockt, doch vieles vieles fehlt; nie hätte ich zu dieser Zeit gewacht, als zum Geschäft, wir wissen nur durch Stille unsern Feiertag zu heiligen, doch meine Feier müßte jubelnd seyn und alle Zeit umfassen, der herrlichste Gesang, der schönsten Bilder Pracht müßt alle Elemente unterworfen zeigen und was ein frommer Sinn erfunden, das müßte nicht als Neuerung besprochen werden, nein, frei und offen müßte es sich zeigen und gleiche Sinne locken und verbinden, oder still in sich verblühn.

Guardian. Du haſt ein großes Wort gesprochen, du fühlſt, was allem Glauben unsrer Tage fehlt, nicht deines Volkes Glauben nur allein, das thätig Strebende, das alles anpaßt und dem Glauben bindet, und nicht als angewohnte Ueberlieferung das ewig Neuerschaffene im Herzen kennet. Doch sieh, auch unsrem Glauben fehlt jetzt diese Kraft, wir zehren auch von einer reichen Vorzeit Ueberfluß und legen keinen Wein der Zukunft ein und plötzlich wird der Keller dann geleert sich finden — und

darum bleib bei jenem ernsten Glauben, der dich bei Akre hat gestärkt, die Welt muß ihn durchlaufen, eh sie sich schaffend dehnen kann, — doch findest du in deinem Volke oder in der Fremde viele, die jenen hehren Mondenschimmer kennen, der dich durch wunderbarliche Geschichten in den Fenstern angeblickt, die achten, was die Sinne reizt, und sich nicht dran versündigen, da binde sie in treuer Freundschaft fest zusammen, dein Land giebt Freiheit allem Glauben, so sollt es seyn in aller Welt. Doch glaub ich nicht, daß du zu diesem Werk berufen.

Sidney. O sprich, wozu bin ich berufen, in Zweifeln irret meine Seele; kann ich das Glück und auch die That erfassen, das sage mir mit einem Wort, ich nehme es als eine Stimme aus der höhern Welt, bedenk, ob du dazu berufen bist, dies Wort mir zu verkünden.

Guardian. Ich bin's. Nur im Entbehren findest du die Kraft. (ab)

Sidney. Weh mir, er sprach das Wort, weh mir, o haltet mich ihr Mauern, warum ist mir so Schweres aufgebürdet, warum soll ich entbehren, wo Schuldige genießen, im seligen Genuß den Herrn erkennen. Weh mir, da kommt sie, lieblicher als je und nahet sich, als hätte sie in Liebe mich erwählt, was soll ich sprechen zu der Vielgeliebten.

(Olympie und die Aebtissin treten auf.)

Digitized by Google

Aebtissin. Du siehst ihn liebe Tochter, sprich jetzt zu ihm, so wie dein Herz dir sagt, ich kann ihm deine Worte nicht verkünden.

Olympie. Mein gütger Freund.

Sidney. O sprecht von meiner Güte nicht, o sprecht von meiner Liebe.

Olympie. Ich soll am heilgen Grabe einen Bruder finden, so ist mir einst verkündet, ich finde euch, o seyd mein Bruder, mein vielverehrter Bruder, das Unglück hat mein irdisch Daseyn ausgelöscht, laßt mir den Frieden eines stillen Klosters; unwerth bin ich dem frischen Leben einer neuen Welt, das in euch stralt.

Sidney. O setzt mich nicht so tief herab, daß ihr mich trennt von euch, ach eure Demuth ist so grausam wie der Stolz in andern Frauen.

Olympie. Sollt ich in Demuth nicht vor euch erscheinen? Ich will den Kindern lehren Gebet und Schrift, die Sprache und den Glauben, ihr edler Freund, ihr redet zu der Welt in Thaten, sie glaubt an euch, wir sind vereint, wir sind getrennt; getrennt vor dieser Welt, in höherm Sinn verbunden, so hat die ewge Weisheit über uns beschlossen.

Sidney. So ist's beschlossen — und so sollt es seyn, ich bin vernichtet und doch rufe ich, so sollt es

seyn; o gebet nur ein Zeichen der Gewißheit nur ein Angedenken, daß eine höhre Hand uns trennt.

Olympie. (übergiebt ihm ihr Kind) Hier ist das schönste liebste Angedenken, mein einzig Kind, es soll dem Vaterlande dienen, ihr sollet ihm ein Vater werden, mit diesem Schmerzenskusse geb ichs Euch, es soll der Welt gehören, in allen seinen Kräften sie erkennen, ein Frauenkloster ziemet nicht dem Knaben, führt es zu Thaten ein ins Leben, ich bin dem Himmel schon vermählt.

(ab nach dem Chore)

Aebtissin. Gott schenk euch Trost, es ist des Himmels Werk, nicht meine Ueberredung, daß diese fromme Seele in den Orden eingetreten. In diesem heißen Land ist ihre Andacht schnell erblüht, sie ist die erste reine Lilie auf dem Grabe Christi, die ich geschaut; ihr seyd das erste Christenschwerdt, dem ich vertraue.

(ab nach dem Chore)

Sidney. Ich sollt ein Schwerdt des Ewgen seyn und fühl sein Schwerdt in meinem Herzen. O könnt ich weinen, doch das versagte mir sogar der Herr zum Trost. Weh mir, daß ich so ungeheure Schmerzen kann ertragen, ich fühle, daß dies nicht die letzten sind. — Gelobt sey Gott in der Verzweiflung, gelobt sey Gott, jetzt weiß ich, was ich muß.

(ab)

Digitized by Google

(Der Bube als Einsiedler gekleidet mit einer Kreutz-Fahne tritt ein von vielen kleinen Hirten und Hirtinnen begleitet, mühsam schleichen ihm Cardenio und Celinde nach.)

Hirtinnen. Wir haben Jesus wohl erkannt,
Da er mit uns gespielt,
Daß er vom höchsten Gott gesandt,
Das haben wir gefühlt,
An seiner Blicke Wunderkraft,
An seiner Worte Meisterschaft.

Hirten. Erst war er klein, dann ward er groß,
Doch macht er sich von uns nicht los,
Er sprach noch wie in alter Zeit,
Als er berühmt so weit und breit.

Bube. Wir gehen ihm nun treulich nach,
Bis wir erreicht sein heilges Dach.

Alle. Die Welt wird jährlich wieder jung,
Die Weihnacht hell von Freuden klung,
Da sangen wir so hoch so tief,
Als noch der kleine Jesus schlief,
Wir grüßten ihn als arme Hirten
Und unsre Schäflein sich verirrten,
Wir suchten sie in allen Landen
Und als wir sie dann endlich fanden,
Da seufzte Jesus schon am Kreutze,
Da reute uns die weite Reise,
Doch als der Herr dann lag im Grab,
Da sank uns allen der Wanderstab.

Digitized by Google

Wir harren an dem Grabesthor
Bis er zum Himmel ſteigt empor.

Bube. Ich pflanze meine Fahne ein
Hier an des Herren Grabesſtein.

Cardenio. Du heilger Gott, ich glaub ich bin im Grabe, es iſt ſo dunkel hier.

Celinde. So ruhen wir zuſammen, wo reine Liebe wohnt, dem irdſchen Trieb entladen.

Bube. Noch lebet ihr auf Erden, wir ſind gewürdigt das irdiſche Leben unſres Herren anzuſchauen, des Lichtes Wunder zu erblicken.

Cardenio. Du heilger Gott, gieb mir die Stärke unſre Kerzen mit dieſem heilgen reinen Lichte zu entzünden, daß ich darauf mag ſehen in dem Sterben, wenn mir die Augen löſchen aus.

Celinde. Laß mich in deine Augen ſehen.

Bube. Schleicht hier zur Seite, armen Freunde, ihr ſeyd ſo ſchwach und bald wird ſich die Kirchenthüre öffnen.

(Sie treten auf die Seite.)

(Es öffnet ſich die Kirchenthüre, geführt vom Guardian tritt Sidney herein, paarweis folgen alle andern Engländer und einige Pilger.)

Chor der Nonnen. (Kirchengeſang) Veni sancte spiritus, reple tuorum corda fidelium et tui amoris

in eis ignem accende, qui per diversitatem linguarum cunctarum gentes in unitate fidei congregavit. Alleluja. Alleluja.

(Die Griechen und Armenianer drängen sich gegen einander durch zwei Thüren.)

Griechen. Nein wir halten vor die Fahnen, uns gebührt die Gnadennähe an des Grabes heilgem Rand.

Armenianer. Allen Christen steht der Himmel offen, allen Christen ist das Grab des Herren eigen, denn es starb der Herr für alle Seelen. Haltet eure Fahnen vor, dränget zu der heilgen Quelle, unser Blut gehört dem Herrn, denn er gab für uns das Blut.

Griechen. Griechsche Männer zeiget eures frommen Sinnes wandellose Festigkeit, eurer Ahnherrn hohen Muth, der im Heidenthum gegolten, wie viel höher jetzt für Christus.

Cardenio. Schont der Schwachen, die zum Heil sich sehnen. Euer Drängen reißt mich nieder.

Armenianer. Dränget wie zu Gottes Gnade durch die schwarze Finsterniß, wie zum Lichtstrahl, wie das Kind zur Mutterbrust.

Celinde. Harte Männer tretet ihr den heilgen Mann mit Füßen, zu dem Heile zu gelangen. Weh Cardenio, du bist verloren.

Griechen. Haltet fest an eurem Glauben, steht wie

Mauern fest gekettet, und die Lebenden die Todten sollen noch verbunden stehen.

Cardenio. Weh mir. Weh! Mein Gott mein Herr, welche Marter, welch Zerfleischen unter dieser Christen Füßen. Gnädger Gott, beschütz Celinden.

(Der Sturm wird im Dunkel immer schrecklicher, Cardenio und Celinde werden niedergedrängt, der Bassa mit seinen Türken sucht vergebens sie zu trennen, als die Wuth am höchsten, erhellt sich der hintere Theil der Kirche, das heilge Grab erscheint geöffnet, ein blendendes Licht schwebt darin, alle stürzen erschrocken nieder und rufen: Gnade!)

Chor der Nonnen. (Kirchengesang)

Erstanden ist der heilge Geist,
Der aller Welt ein Tröster heist. Hallelujo.
Und wär er nicht erstanden,
So wär die Welt vergangen.
Es gingen drei heilge Frauen
Des Morgens früh im Thauen.
Die Weiber kamen zu dem Grab,
Sie brachten Salben mit hinab.
Sie suchten unsern Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Und in dem Grab zwei Engel sahn,
Die tröstten die Frauen lobesan.
«Ach Engel, liebe Engel fein,
«Wo sind ich denn den Herren mein?»

Digitized by Google

Er ist erstanden aus dem Grab,
Heut an dem heilgen Ostertag.
»Zeigt uns den Herren Jesum Christ,
»Der von dem Tod erstanden ist.«
So tretet zu der heilgen Statt,
Wo man ihn hingeleget hat.
Seht an das Tuch, darin er lag
Gewickelt bis zum dritten Tag.
»Wir sehens wohl zu dieser Frist,
»Zeigt uns den Herren Jesum Christ.«
Seht an das Licht in dunkler Zeit,
Das ist der Herr, der ist nicht weit. Halleluja.

(Der kleine Bube hat Cardenios Licht zuerst angezündet, Celinde zündet das ihre daran, alles drängt sich um ihn, er erscheinet hell erleuchtet.)

Celinde. Du lebst noch, siehst das Licht? Ach unsrer Wunden Blut fließt hier zusammen.

Cardenjo. Lobt Gott, der große Wunder wirkt, der wilde Sturm der Christen zu dem heilgen Grabe hat mich in Staub getreten und erleuchtet.

Olympie. (kommt vom Chore herab) Mein Bruder, mein Bruder, so jammervoll zerschmettert muß ich dich hier wieder finden, du armer Märtyrer.

Cardenio. Du bist's, du liebst mich, du erkennst mich, wie hast du mich so brüderlich erkannt.

Olympie. Dein Pflegevater hat es uns verkündet

— doch sprich jetzt nicht, schon eilen fromme Schwestern deine Wunden mild zu salben.

Cardenio. Auf Erden hilft mir nichts, dir sah ich noch so freudenhell ins Auge bei diesem heilgen Licht, und diese Freude ist so sturmlos, ist so sicher. Sieh hier Celinden, sie ist zum Heil gelangt.

Viren. (kommt) Weh mir, sie ist's! So muß ich dich, Celinde hier in Noth und Elend sehen, mit Blut bedeckt, von falschen Christen hier zerschmettert.

Celinde. Wir wurden nirgend aufgenommen in der Nacht, ich muß verschmachten und fühle mich so glücklich, wir wurden hier im Heiligthum der Kirche in den Staub getreten, ich fühl mich glücklich in dem neuen Lichte.

Viren. Jetzt weiß ich alles, wehe mir von meinem Lager bist du fortgewiesen, die ich nach meinem Lager tausendmal ersehnt, ich hörte deine Stimme und folgte ihr doch nicht, o Gott so hab ich deine Stimme oft vernommen und bin ihr nicht gefolgt. Du Heilige verzeihe mir, dein Wandel bricht die Kälte meines Herzens, ich fühl den warmen Strom des Heiles in mir rinnen.

(Er kniet nieder und betet.)

Guardian. Kann ich euch Armen hülfreich seyn, ich bringe Oehl und Wein.

Celinde. Gieb einen Tropfen Oehl in meine Schläfe.

Digitized by Google

Guardian. (Er giebt ihr die letzte Oehlung) Zieh hin in Frieden.

Celinde. In mir so tief verschlossen,
Was brennt so lichterloh,
Hat mir die Welt erschlossen,
Und macht mich einzig froh,
Ich möchte ihn wohl schauen
Der dort im Innern hauft,
Ich konnt mich ihm vertrauen,
Als mich der Sturm umbraust.

Er hob mich über Wogen,
Er trug mich übers Eis,
Mit Jesu bin ich zogen
So froh in heilgem Fleiß.
Er hat in dunklen Träumen
Mein schwaches Herz erfüllt,
Wenn hoch die Wellen schäumen,
Ein Tropfen Oehls sie stillt.

Dies letzte Oehl soll geben
Dem Tode Lebensmuth,
Den Schranken mich entheben,
In seiner innren Gluth;
Durchs Dunkel werd ich sehen
In Seines Lichtes Kraft,
Und leitend euch beystehen,
Frei von des Leibes Haft.

(Ihr Licht verlöscht, sie stirbt.)

Digitized by Google

Viren. O leite mich auf deinen frommen Weg, wie du mich sonst geleitet zu dem Bösen. Die Heilge stirbt, sie ist gestorben, — schon ist sie todt; was will ich auf der Erde, an ihrem Grab werd ich der Jugend Thorheit ernst betrauern.

Cardenio. Fahr wohl du Mitgenossin schwerer Prüfungszeit, hier sterb auch ich, hier bin ich nah dem Paradiese, doch kann ich noch nicht sterben, die Mutter wird mir hier erscheinen und mich zur Ruhe bringen. Geliebte Schwester sprich, wem lasse ich dich hier, ist denn Lysander fern von dir?

Olympie. Er ist im Himmel — ich bin im Kloster, bete singe und lehre Gottes Wort den armen Kindern, mein Kind wird wachsen unter Sidneys Augen.

Cardenio. So ist für alle wohl gesorgt. Geliebte Schwester leb in Frieden, was mich wie schuldge Liebe einst zu dir gebannt, das war des Blutes Stimme, die uns verband; in böser Lust nur ist sie mißverstanden, die Mutter sey gepriesen, die uns mit geistgem Flügel hat beschützt, o könnt ich ihr mit diesem heilgen Lichte Ruhe geben für die zweifache Ehe, um die sie leidet, es würde ihr den Weg zum Himmel zeigen. Sie kommt. O Mutter, nun ist alles mir gewährt, dir bring ich tiefgerührt mein heilig Licht zum Opfer dar, du wirst mich führen durch des Todes Sturz, du hast ihn überstanden,

Digitized by Google

was ich verbrochen habe ich gebüßt, o Jugendluſt, ſo bleibt auf Erden nichts von mir als Liebesgruß.

(Die Mutter erſcheint, nimmt ſein Licht, ſein Leichnam ſinkt nieder, ſeine Lichtgeſtalt verſchwindet mit ihr durch das geöffnete heilige Grab.)

Guardian. Nahe ſind wir hier
Dem Paradieſe,
Durch des Grabes Thür
Ging ein Rieſe,
Wo der Felſen bis zum Grund
Iſt zerriſſen,
Daß wir ſeinen ewgen Bund
Innig wiſſen,
Die Erlößten gehen ein
Durch den offnen Grabesſtein,
Gehen ein zum Paradies,
Daß der Heiland uns verhieß.

Bromly. Heiliger Gott, es war meine Mutter, dir nach du vielgeliebte Mutter, hinab in den Felſenſchooß.

(Er will nach dem heiligen Grabe der Guardian hält ihn.)

Guardian. Schmerz verwirret deine Sinne.

Bromly. Laß mich ſterben, laß mich untergehen, Thorheit Frevel, Glaubensleere haben dieſes Herz befleckt, nun die Wahrheit mir erſchienen, flieh ich nichts ſo ſehr auf weiter Erde als mich ſelber. Gott und Chriſtus

Digitized by Google

habe ich geleugnet, meine Lust war mir der Himmel, nimmer wird der Himmel mir verzeihen.

Guardian. Endlos ist des Himmels Gnade, ist die Reue tief und dauernd, komm in meine Arme theurer Ritter, aus dem Saulus ward ein Paulus, aus dem Spötter alles Glaubens wird ein Retter unsres Glaubens.

Bromly. Zeig mir Wege unersteiglich, die ich für den Glauben soll erklimmen; zeig mir Inseln unerreichlich, Meere die mein Glauben soll durchschwimmen, fort ins Meer und aufs Gebürge, mit Gazellen will ich klettern, daß mich zählt zu ihren Rettern, Christi ewge Gnadenkirche.

Viren. Kann nicht sprechen, kann doch handeln, Tod und Liebe mich verwandeln, für den Glauben will ich sterben und die ewge Lieb erwerben.

Reisender. (tritt mit einem Schwerdt ein)

Nein noch ist nicht das heilge Grab verloren,
Aus dem das ewge Leben quillt,
Ha meiner Andacht Strömung schwillt
Und kühnen Plan hat brausend sie geboren,
Der Himmel hat zum Ritter mich erkoren,
Das Heidenthum soll untergehen,
Ein Engel wird an meiner Seite stehen,
Ich hab es bei dem heilgen Grab geschworen

Und sollt ich kämpfend untergehen
Wird nimmer doch der Thaten Ruhm verwehen.

(Er kniet am Grabe.)

(Sidney, das Kind Olympiens auf dem Arme, kommt mit einem Pilgerzuge zu dem Guardian gezogen.)

Sidney. Ich weiß die trauervollen und die wunderbaren Zeichen, die diesen Tag erschüttern, der schmerzerfüllten Seele geben sie die Klarheit und die Kraft, Begeisterung zur That zurück; die Gemeinschaft aller Geister, die zu allen nieder wirket, ihre Rechenschaft und Gnade füllet mich mit Zuversicht und ich fühl ich bin in ihren Händen nur ein Werkzeug, und ich möcht ein Zeichen nehmen, daß sie meine Lehnherrn sind.

Guardian. Was begehrst du?

Sidney. (kniet nieder) Ich begehr ein Ritter von dem heilgen Grab zu werden.

Guardian. So schwöre mir, daß du ein freier Mann, daß du zu jeder Zeit den Glauben schützen willst mit deines Leibes Kraft, mit deines Geistes Weisheit.

Sidney. Ich schwörs.

Guardian. So sey ein treuer Ritter deines Herren Jesu Christi, ein Schützer seines heilgen Grabes, zum Zeichen rühre ich dich dreimal an mit diesem heilgen Kreutzesstamm, woran er für uns alle hat gelitten, ich gürte dieses Schwerdt um deine Lenden, und hänge

Digitized by Google

diese Kette um den Hals, die Kette bindet dich, das Schwerdt beschütze dich, es giebt dir Kraft, wem du vertraust, durch Ritterschlag zu gleicher Gnade zu erheben.

Sidney. (steht auf) Ich danke Gott, in dessen Namen du dieses Werk vollbracht, und wer sich tüchtig glaubt zum großen Werk, den wird mein Schwerdt berühren, es tödtet die Unwürdigen.

Bromly. Auf Segen oder Tod knie ich hier nieder.

Sidney. (schlägt ihn dreimal mit dem Schwerdte) Du stehst als Ritter auf.

Viren. Ich bin bereit zum Sterben.

Sidney. (schlägt ihn dreimal mit dem Schwerdte) Du stehst als Ritter auf.

Der Reisende. Ich will das heilge Grab befreien von des Türken Macht.

Sidney. (erhebt das Schwerdt) Erst thu's, dann sags!

(Der Reisende wendet sich beschämt fort und zieht in alle Welt und spricht vom Christenthum in tausend Worten, aber seine Worte haben keine Kraft des ewigen Lebens, weil seine Liebe ohne That ist, von ihm kommen alle neuen poetischen Christen, ich rede von denen, die es nur in ihren Liedern sind.)

Sidney. Er flieht vor einer höhern Hand, ich hab das Schwerdt geführt wie bei den andern, doch übergeb

ich

Digitized by Google

ich es zum Angedenken dieses Wunders, das meines Weges mich versichert, Olympien, der tiefbetrübten, die bei der Leiche ihres Bruders trauert, in heilgen Mauern sey es aufbewahrt.

Olympie. In meiner Hand wird dieses blutge Schwerdt zum Kreutz, ich geh damit voran die Todten zu bestatten, sie sollen ruhn bei jenen ersten Christen, die dieses heilge Grab befreit.

Sidney. Ich trag Lysander, meinen Retter, den Gefährten meiner Thaten, meinen Freund zu Grabe, er ruh an Gottfrieds Seite, ihr Freunde singt ein freudig Lied, er hat erreicht, wonach sein edles Herz getrachtet.

Die Engländer.

Schwenket hoch die Freudenfahn
Ueber unserm Heldentodten,
Denn er fiel auf großer Bahn,
Und er ruht bei großen Todten,
Ruht bei Gottfried,
Der befreit das heilge Grab,
Gottes Fried
Sank auf ihn herab,
Heilger Krieg
Kränzte ihn mit Sieg.
Lasset alle Trommeln schallen,
Alle Pfeifen fröhlich klingen,
Das Gewölb muß wiederhallen,
Laßt uns volle Becher bringen,
Gebet Feuer
Bei der Feier,
Rufet ihm ein dreifach Hurra,
Singt dem Herren Halleluja.

Viren. Ich trage die Geliebte hier zu Grabe, ihre Schönheit, fast erlöscht in Kummer, blühet aus dem Tode neu hervor, sie ruh an Balduins Seite, den Schönheit in dem Leben hochbeglückt.

Chor der Nonnen.

Unschuld flehe für die Schuld,
Die hier still zu Grab getragen,
Reue bringt ihr ewge Huld,
Und kein Sünder soll verzagen,
Decket sie mit Blumen zu,
Ihre Seele finde Ruh.

Bromly. Ich trage meinen unbekannten Bruder hier zu Grabe und sehe staunend noch in den erblaßten Zügen ein Wunderbild von jeder Kraft, die einst in ihm gebunden war, doch wie ein Samenkorn auf dürren Fels gestreut, ist nichts auf Erden von ihm ausgeblühet, mag seine Seele hoch im Himmel blühen.

Alle. Leise tönet unsre Klage
Um den Starken, Großen, Kühnen,
Der die frischen Lebenstage
Nicht mit Thaten konnt verdienen,
Sondern sie in Liebes-Bann
Nur nach Thränen messen kann,
Christus hat die Lieb gebrochen,
Die nur mit dem Tod gekettet,
Und der Tag ist angebrochen
Der ihn von dem Tod errettet,
Ewger Liebe hohes Licht
Seiner Augen Dunkel bricht.

Sidney. Olympie nimm der Trauer und des Abschieds Kuß, er schließet meinen Mund für jede Frau.

Olympie. Ich bin die deine im Gebet. (sie küßt ihn)

Chorgesang. Als die Jünger in dem Dunkel saßen
Trat der Herr zu ihnen ein,
Und ein Grauen that sie alle fassen,
Daß es sey ein Geisterschein,
Doch er sprach: Was seyd ihr so verstöret,
Fühlt die Narben meiner Hände,
Daß ihr aller Welt die Wahrheit lehret,
Bleib ich bei euch bis zu dem Weltende.
Selig wer mich nicht gesehn und glaubet,

Digitized by Google

Auf ihn baue ich mein Haus,
Weil die Welt ihm nie den Glauben raubet,
Er besteht des Todes Graus.

Chor. Selig sind die glauben
Und nicht sehen.

Gegenchor. Ich will sehen
Und will glauben.

Chor. Was ist Sehen
Ohne Glauben?

Gegenchor. Was ist Glauben
Ohne Sehen?

Stimme aus dem heilgen Grabe.

Ihr sollt sehen in dem Glauben
Und mit Feuer tauf ich euch,
Und der Tod soll keinen rauben,
Der geschaut mein ewges Reich.
Mit dem Speere will ich stechen
In der Schlange Feueraug,
Und mit meinem Schwerdte brechen
Ihrer Flamme schwarzen Rauch.
Helles Licht bricht durch die Wolke,
Blaue Luft euch froh umquillt,
Wer da steht in meinem Volke
Ist gedeckt von meinem Schild.
Hängt euch an die goldnen Sporen,
Seht der Füße Wunden an
Und ihr gehet nie verloren,
Flüchtet nie von eurer Bahn.
Seht mein Kreuz, das wird zum Schwerdte,
Kommt der böse Antichrist,
Und ich schütze meine Heerde
Gegen alle Teufelslist.
Aehnlich möcht er sich mir stellen,
Aber seht mein Wappenschild,
Sehet seine Schandgesellen,
Sehet eurer Todten Bild.
Wer in diesem Kampf gefallen
Für mein irdisch heilges Haus,

Digitized by Google

Den wird hohe Ehr umwallen,
Denn er steigt zu Gott hinaus.
Lasset die Posaunen klingen,
Eh der jüngste Tag begann,
Diese Helden sollen dringen
Zu dem Himmelsthor hinan.
Gott mit seinem Richterschwerdte,
Schon den weiten Raum bewegt,
Und im Zittern eurer Erde
Sie zu Grabesrittern schlägt.
Seht zum Zeichen ihrer Ehre
Schwebt ein Kreutz von leichtem Licht
Ueber ihres Leichnams Schwere,
Frei zum Himmel aufgericht.

(Drei helle Kreutze erscheinen über den Gräbern Lysanders, Celindens und Cardenios.)

Chorgesang. Wir glauben und wir sehen
Der Brüder ewgen Lohn,
Sie stehn vor Gottes Thron,
Als Ritter in den Höhen.
Kein Tod schlug sie darnieder,
Der Herr schlug sie zu Rittern,
Die Erde hebt die Glieder,
Es muß das Todte zittern.
Die hohen Kreutzesflammen,
Durchstrahlen Zions Mauern,
Und stürzten sie zusammen,
Wir stürben ohne Trauern.
Der Mittelpunkt der Erde,
Ist Christi heilges Grab,
Es rufet uns herab
Der Schöpfung ewges Werde.

(Das Erdbeben endet.)

Der Dichter. Schaffen zeigt sich im Verwandeln,
Ernst verwandelt sich in Spiel,
Dieses ist der Worte Ziel,
Doch des Lebens Ziel ist Handeln.

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

WIDENER

MAR 2 2 '56 H

SEP 2 1 1998

CANCELLED

WIDENER

SEP 2 1 1998

CANCELLED

Digitized by Google

Digitized by Google